



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

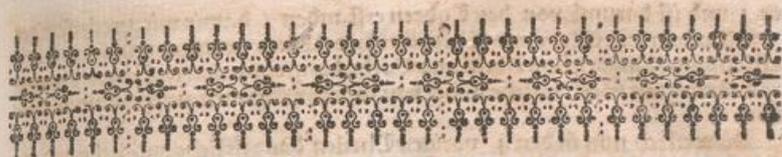
Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

Der fünffte Theil. Wie man die Zeit von Ostern an biß auff die Himmelfahrt  
Christi/ oder vom 14. Aprill biß auff den zweyten Mäy/ andächtig/ wohl/  
und nützlich zubringen solle.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)



# Der andere Bundt

Des zwenyten Buchs des Christlichen  
andächtigen Jahrs.

## Der fünffte Theil

Wie man die Zeit von Ostern an / bis auff die Himmel-  
fahr Christi / andächtig / wohl und nützlich  
zubringen soll.

Vorrede.



Als vorzeiten im hohen Lied Salomonis zu der Brant ges-  
sagt: Mache dich auff meine Freundin oder meine Braut /  
und eyle dich: dan der Winter ist vorüber / die Platz Regen  
seynd vergangen / der Fröling ist ankommen / und die Bäum  
stehen voller Blüthe: eben dasselbig kan ich gar wohl zu einer  
jedwederen andächtigen Seel sagen / und sie ermahnen / dass  
sie sich auffmache / und einen frischen Muth fasse: dan der  
Winter des bitteren Leydens Christi und seines zergängli-  
chen Lebens / in welchem anders nichts als Kälte und verdrüssige Nebel / blä-  
tige Regen / und vergießung seines Bluts ist nunmehr vergangen. Die liebliche  
Frölingszeit seiner Auferstehung und seines Glory und Ehrentreichen Le-  
bens ist ankommen / deren uns ein so wohl als das ander über auß grossen Nutz  
gebracht: dan wie der H. Paulus schreibt / so ist er darumb gestorben / dass er  
die Sünd vertilgte / und vor dieselbe der Götlichen Gerechtigkeit gnug thät

R. P. Sulsten 4. Bund.

4 re:

P.  
A. Sulsten

Vol. II.

Pars II

te : und ist darumb von den Todten erstanden / damit wir gerechtfertiget würden: dan sein Glory und Ehrentreiches Leben / welches er in seiner Auff-  
erstehung erlangt / ist ein Abriss und Vorbildung eines neuen Lebens / einer ge-  
rechtfertigten Seel / welche wider von Gott zu Gnaden auffgenohmen wor-  
den.

Die weil ich nun in den 4 vorigen Theilen das zeitliche mühselig und ar-  
beitsames Leben Christi / welches er / als ein Pilger oder Fremdling bey uns  
auff Erden geführet / vor Augen gestellt; also folget / daß ich jetzt Anleytung  
gebe / wie ein Christ sein ewiges Glory und Ehrentreiches Leben / welches  
er theils alhie auff Erden bey seinen Jüngern die 40. Tag lang nach seiner  
Aufferstehung zugebracht; theils auch im Himmel an der rechten seines him-  
lischen Vatters / und endlich unter den Gestalten des Brods und Weins im  
h. Sacrament des Altars / bey uns bis zum Vndergang der Welt / führen  
thue / wohl betrachten und erkennen möge.

In diesem fünfften Theil / welches den Anfang seines Glor- und Ehrent-  
reiches Lebens begreiff / will ich etliche geistliche Anleytungen und Mittel  
an die Hand geben / die 40. Tag / welche Christus nach seiner Aufferstehung  
sichtbarlicher Weis alhie auff Erden bey seinen Jüngern zugebracht / an-  
dächtig und mit Nutz zuzubringen / welches du im 3. Capitel zu vernehmen  
hast. Im ersten wirstu etliche gemeine Anleytung und Lehren finden / in An-  
dacht und Heiligkeit diese vierzig Tag zuzubringen. Im 2. Capitel hastu vier-  
zig Betrachtungen / in welchen sich eine fromme Seel auffhalten / den seeli-  
gen Brandt Christi erwegen / und allem dem / was mit ihm von seiner Auffer-  
stehung an / bis zu seiner Himmelfahrt vorgangen / mit Andacht nachsinnen  
kan. Im 3. Wird das Leben etlicher heiligen Gottes / welche inner halb diesen  
vierzig Tagen (welche sich zum weitesten vom 24. April bis auff  
den 2. Tag des Brachmonats erstrecken) vorfallen /  
Pfüglich vor Augen gestellt.

Das

## Das I. Capitel.

Wie man sich von Oestern bis auff die Himmelfahrt Christi zuverhalten habe.

## Der Erste Artikel.

Wie notwendig es sey / daß man diese vierzig Tag frömllich und nützlich anlege.

Wemel die H. Fasten-Zeit dahin gehet / damit man den Schaden und Verlust / welchen man das vergangene Jahr durch wegen der Verbrechen und Sünd gelitten / wider inbringen und ergänzen; und für das künfftige Jahr an notwendigen Sachen Vorsorge machen möge; also will vornöthten seyn / daß man nit mit dem gemeinen Man dafür halte und vermyne / als wan man nach der Fasten freyer sündigen oder in den Wercken der Andacht und Übung der Tugenden etwas nachlässiger seyn könne; (dan dieß ist ein schädlicher Irthumb und falsche Überredung / über welche sich der H. Augustinus gar oft and höchlich in seinen Predigen / in den Oester-Feyr-Tagen beklaget) sondern sich von solcher falscher Meynung hüten / und wisse / daß die Zeit nach Oestern nit allein keine Freyheit zu sündigen / oder von der Übung in den Tugenden nachzulassen / vergönne; sondern vielmehr einen Christen verbinde und darzu halte / daß er desto fleißiger und sorglicher auff sich selbst acht gebe / sich embsiger in Tugenden und Andachten übe; als in der Fasten selbst gethan.

Darzu ihn dan folgende Ursachen bewegen sollen.

Die erste Ursach und Verpflichtung wird auß dem Spruch unsers Heylands selbst genohmen / da er sagt / Luc. 1. Wenn viel gegeben worden / von dem wird auch viel erfordert werden; Wer mehr bekommen / der ist schuldig sich mehr und höhlicher zu bedanken. Nun aber kan niemand läugnen / daß die geistliche Gaben und Gnaden / welche ein frommer Christ in der Fasten-Zeit empfangen (durch das Predigen / Betrachten / Beichten / Nießung des H. Sacraments / Lesung geistlicher Bücher und andere andächtige Übungen mehr / welche die Fasten mit sich bringet) sehr groß seynd; darauf dan folgt / daß man nach der Fasten (zu Oesterlicher Zeit) verpflichtet sey dem ewigen Gott / von welchem solche Gnaden herkommen / durch eine sonderliche Erkenntnis und äusserlichen Dienst zu danken.

Die andere Ursach. Die Fasten durch hat sich ein jeder beflissen / vermittelst der H. Beicht und Buß / bey Gott wider in Gnaden zu kommen / und durch Nießung des H. Sacraments inniglich mit ihm zu vereinigen. Solches bey anderen Kund zu machen / und vor Gott / seinen H. Engeln und allen Menschen zu erkennen zu geben / daß man die H. Sacramenten nicht mißbraucht und vergeblich empfangen habe / (wie viele auß den

Christi

P.

A. Sustrin

Vol. II.

Pars II

Christen zu thun pflegen ) will vorgehthen seyn / daß ein Christ eine Besserung des Lebens an ihm sehen lasse / und sich in seinem Thun und Lassen also anstelle und verhalte / daß man augenscheinlich spüre / daß er die Gnad Gottes / ja Gott selbst warhaftig empfangen habe : dan gleich wie man auf dem vernünftigen Handel und Wandel des Menschens abnimbt / daß er eine vernünftige und keine viehische Seel habe : also erkennet man auß der Andacht heiligem und tugendfamen Leben des Menschens / daß er in der Gnad Gottes sey / und daß Gott in ihm wohne.

Christus unser Herr und Heyland erwie- se und überzeugte diejenige / welche läugneten / oder verzweifleten / ob er der Sohn Gottes wäre / mit seinen Wercken / daß er der wahre Sohn Gottes / und sagte / Johan. 10. Die Werck welche ich thue / geben Zeugnis von mir : thue eben dasselbige / gib mit deinen Wercken zu verstehen / daß die H. Sacramenten in dir gewürckel haben / und daß du von Gott zu einem Gnaden-Kind angenommen sehest.

Die dritte Ursach. Wir sehen / daß es bey der Welt der Gebrauch / daß / so bald einer etwan durch ein Glück auß einem nidrigen und verächtlichen Stand zu einem höheren Stand kommet / gleich eine andere Weiß zu leben annehme : Er kleydet sich gleich auff eine andere Weiß / in seinem Reden und Gebärden stellet er sich anders an / er verändert sein Haus / Gefind / und kommet prächtiger außgezogen. Die heylsame Fasten-Zeit und Ostern haben dich durch die Gnaden und Gaben / welche du in derselben empfangen / hoch angebracht und zu einem hohen Stand erhebt / also daß du der Gottheit / wie der H. Petrus redt / theilhaftig worden bist : darumb will sich gebühren / daß du eine andere

Weiß zu leben annehme / daß du dich anders in deinem Thun und Lassen anstellst / und dem Stand / zu welchem du auß Gottes Gnad erhöhert bist / gemäß lebest.

Die 4. Ursach. Wan man anter zweyen vereinigten Personen keine Freundschaft spüret / und siehet daß sie gar nicht / oder gar wenig mit einander handeln und reden / wie zuvor / so hat man Recht und Zug zu sagen / daß es keine rechte und wahre / sondern angenommene Veröhnung gewesen : Eben dergleichen kan man von der Veröhnung / welche die Fasten durch / zwischen dir und Gott geschehen / sagen : wöfern man andir keine besondere Werck der Liebe gegen Gott / in Vermeidung der Sünden / Has deiner Unvollkommenheit / und fleißiger Übung in der Andacht und Tugenden spüren wird.

Die 5. Ursach ist. Nach Ostern wendet der leydige Sathan alle Mühe und Arbeit an dich zu bestreiten und zu überwinden : dan er weiß / daß du etwas zu verlihren hast / und daß er dir den Schatz / welchen du die Fasten durch versamlet / abjagen und gewinnen könne : Dieweil unser Schatz und Verlust / wie der H. Johannes davon redt / sein Nutz und Gewin ist. Er achtet es viel höher / daß er eine Seel / welche mehr / und auff eine besondere Weiß mit Gott vereinigt / in die Sünd stürzen könne / als daß er eine andere Seel / welche niemahl / oder gar lieberlich mit Gott vereinigt gewesen / verführe. Ist es dan nicht der Vernunft gemäß / daß du grössere Sorg und acht auff dich hast nach Ostern / damit du so gefährlichem Feind widerstehen könnest / du weisst und siehest daß dich der Sathan mit grösser Macht / mit mehren und stärckern Versuchungen anfallet / wiltu dan nichts dar zu thun? Wiltu dich dan nicht auch zum Widerstand rüsten?

Die

Die 6. Ursach. Es pflegte vorzeiten ein weiser Man zu sagen. Non minor est virtus quam quare, parca tueri : Es ist keine geringere Tugend/ das man erhalte / was man einmahl gewonnen; als das man etwas gewinne und an sich bringe. Diefem Spruch nach will vornehmten seyn / das man nach Ostern sich in seinem Handel und Wandel also verhalte/ damit die gute Tzurnehmen / welche man in der Fasten gemacht/ nicht dahinden bleiben ; sondern in den Wercken gespührt werden. Und dieweil man auß menschlicher Blindigkeit Gott gleich nicht vorzugen kan; so ist es zum wenigsten billig/ das man eben so viel guts/ nach gemelten empfangenen Gut und Wohlthaten würcke/ als man zuvor thäte/ oder das man zum wenigsten nichts böses thue / wofern man nichts guts thun will. In Bedenckung alles dessen/ was ich gesagt / soll man sich beflissen diese 40. Tag lang / mit allein von seinem guten Tzhaben nichts nachzulassen / sondern so gar dieselbe zu vermehren. Dan wie die Weltweisen schreiben; so werden die gute Gebrauch durch stätige Vbungen erhalten/ und durch Nachlassung derselben verlohren.

Der 2. Artikel.

Wie man die täaliche Christliche Vbungen und Andacht / auff einen jedwedern Tag/ die 40. Tag nach Ostern bis auff die Himmelfahrt richten und anstellen solle.

Die Weiß all sein Thun und alle seine Werck / von Morgen an bis in die Nacht wohl/ andächtig/ und mit Mut zu verrichten / so im ersten Buch in dem andern Theil weitläuffiger klärt/ ist bishero auff

die unterschiedliche Weiß des zeitlichen mühseligen und kurzen Lebens unsers Heylands allhie auff Erden gerichtet und gestelle worden/ und kan deswegen mit weniger und geringer Mühe auff das Ehr- und Freudentreiche Leben nach seiner Auferstehung gerichtet werden.

1. Anfanglich so opffere ihm dein Herz/ deine Seel / weiche in dein Bett. Kämmerlein/ begrüße ihn wan du auß/ oder ingehest/ begehre seinen Segen / gleich wie du in acht anderen Geheimnissen gethan hast. Zum 2. Thue ihm eben dieselbige Gebühr und Pflicht in seinem Ehr- und Freudentreichen Leben oder Stand / welche du ihm in seinem sterblichen Leben anthätest/ davon weitläuffig in ersten Theil dieses 2. Buchs 3. Cap. fallet etwas vor das zuverändern scheint/ so kan solches ohne Müh geschehen. Zum 3. Erfreue dich alle Tag mit der Hochgeehrten Jungfrawen und Mutter Maria/ wegen der Auferstehung ihres geliebten Sohns/ und sprich mit freudigem und andächtigen Herzen das Regina coeli oder Freue dich du Himmel. Königin. Zum 4. Begehre alle Tag mit sonderlicher Andacht die Hülff und Beystand des H. Geistes/ damit er dich in deinem Tzurnehmen/ so du die Fasten durch/ mit seiner Gnad gefasset/ erhalte und stärke. Zu dem so übe dich in der Andacht zum H. Creuz/ nach dem Exempel der H. Catholischen Kirchen/ welche von Ostern an bis auff die Himmelfahrt Christi zweymahl im Tag/ des Morgens früh in den Lob. Psalmen / und Nachmittags in der Vesper oder Abends. Psalmen / ein Gebettlein vom H. Creuz zu sprechen pflegt: also stäre vor Augen zu haben/ wie das der Herr Jesus durch das Creuz und Leyden zu seiner ewigen Ehr und Herrlichkeit kommen sey : Item wie du durch das köstliche Blut unsers Heylands/ welches

P.  
A. Sufiren

Vol. II.

Pars II

welches er am Creutz vergossen / vom ewigen  
 Todt erlöset / und seiner Verdiensten theil-  
 haftig worden. Zum 5. Kanstu / wan du  
 wilt dich in einer 40 tägiger Andacht üben/  
 und alle Tag eins oder das andere gute  
 Werk / dem Herzen Jesu zu Ehren thun.  
 Zum 6. Wan du auß löblicher Gewohnheit/  
 alle Tag das Jahr durch die heilige fünff  
 Wunden Christi zu verehren pflegst / so fahre  
 in deiner Gewohnheit fort / und berühre  
 gleichsam auß Andacht die Ehrenverthe  
 Wunden / mit dem H. Thoma sprechend:  
 mein Herz und mein Gott! In gemelten  
 Stücken kanstu dich in gemein alle Tag von  
 Ostern bis auß die Himmelfahrt üben.  
 Wie du aber insonderheit alle deine Werk  
 den Tag durch auß dieß Geheimnus der  
 Auferstehung Christi richten solt / hastu im  
 folgenden zu vernehmen.

Für das erste. So bald du des Morgens  
 auß dem Schlaf erwachest / stelle dir vor Au-  
 gen / als wan Christus auß seinem Grab von  
 dem Todt erstanden thäte; oder aber bilde dir  
 für das Geheimnus seiner Erscheinung / von  
 welchem du am selbigen Tag zu betrachten  
 hast / wie in folgenden Betrachtungen soll  
 gesagt werden. Erschreue dich und freu dich  
 mit dem Herzen Jesu / und sprich Ehr sey dir  
 Herz Jesu Christ / der du vom Todt erstan-  
 den bist / mit dem Vatter und heiligen Geist/  
 zu dieser Zeit am allermeist / darauff fahr in  
 deiner gewöhnlichen Andacht fort.

Für das 2. Wan du deine Kleider anle-  
 gest / so gedencke an das köstliche und herrliche  
 Kleid / mit welchem die Seel Christi bekley-  
 det. Dan die Seel wird mit dem Leib gleich  
 als mit einem Kleid bedeckt. Der Leib ist  
 gleich als ein herrliches und schön-glanzen-  
 des Kleid. Der Saack des sterblichen Leibs ist  
 zerissen am stammen des Creuzes / die Zeit  
 des Leydens und der Buß für uns ist vorü-

ber / er ist mit Glory und Herrlichkeit und  
 Freuden umgeben.

Für das dritte / Wan du außgestanden / so  
 verachte dein gewöhnliche Andacht und Ge-  
 bett in seiner Gegenwart / erzeige dem Herrn  
 Jesu die gebührende Ehr / und bette ihn an/  
 dancke ihm / bei ewe deine Sünd und Nach-  
 lässigkeit. Begehre deine Noth von ihm / und  
 opffere dich selbst ganzlich auß zu seinem  
 H. Dienst. Vergesse nicht ihm insonderheit  
 zu dancken für die Wohlthat der Seelig-  
 machung. Weiters wan du wohl auß bist/  
 und die Zeit oder weyl hast / so thue oder lese  
 zum wenigsten die Betrachtung / welche in  
 2. Cap. für einen jedwedern auß den vierzig  
 Tagen fürgeschriben werden / und gnugsame  
 Materij geben das Gemüth den ganzen  
 Tag durch darin außzuhalten und zu bemü-  
 hen.

Für das vierte / In dem du dem Opfer  
 der H. Mess beywohnest / gedenck wie der  
 Herz Jesus wesentlich und warhaftig mit  
 der Herrlichkeit seines Leibs / welche er nach  
 seiner Auferstehung bekommen / zu gegen sey/  
 und wie er nach Meynung ertlicher Lehrer an  
 H. Ostertag / das Brod in seinen Leib ver-  
 wandlet / und seinen zween Jüngern in E-  
 maus zu essen gegeben habe.

Für das fünffte / Bey deinem Essen und  
 Trincken bedencke / wie ein glorwürdiger  
 und herrlicher Leib (wie der Leib Christi nach  
 seiner Auferstehung war) keines Essens noch  
 Trinckens bedarff; daß er der natürlichen  
 Nothdurfft und Gebrechen eines sterblichen  
 Leibs nit mehr unterworfen / wie er die 33.  
 Jahr lang vor seinem Todt underworfen  
 war. Neben dem so kanstu auch bedencken/  
 wie er (zum Beweis daß er warhaftig von  
 dem Todt erstanden) vor seinen Jüngern  
 vom gebraten Fisch und Hönigseim gegessen  
 hab / wie er seinen Jüngern von dem Brod  
 und

und Fischen vorgelegt / wie er ihnen über dem Essen erschienen / und vom Reich Gottes gerichtet habe.

Für das 6. In täglicher Beywohnung und Gemeinschaft mit andern / in deinen Geschäften und Handthierungen deinem Beruf gemäß / erinnere dich / wie er die vierzig Tag durch seiner Mutter / den dreyen Marien mit seinen Aposteln erschienen / dieselbe besucht / und freundlich mit ihnen umgangen / Allhie kanstu erwegen / was für heilige und Götliche Gespräch er mit ihnen geführt. Wie er seine Jünger unterwiesen und gelehret / wie sie sich nach seiner Himmelfahrt verhalten / und alles anordnen solten. Wie er den Glanz und grosse Herrlichkeit seines Leibs vor ihnen verborgen / dieweil ihre Blödigkeit und ihre Augen denselben nicht übertragen möchten.

Für das 7. In dem du des Abends dein Gewissen erforschest / laß dir seyn / als wan du solches in Gegenwart des Herren Jesu thätst / dem Geheimnis / von welchem du am selben Tag betrachtest / gemäß / küsse ihm seine heilige fünf Wunden / und begehre durch die Verdiensten derselben / Verzeihung deiner Sünden.

Für das 8. In dem du deine Kleider ablegst / bedenke / wie Christus die Sterblichkeit seines Leibs verlassen und abgelegt / gleich wie er in seiner Auferstehung das Leinen Tuch / mit welchem sein Leib ingewicklet / im Grab liegen ließ.

Für das 9. In dem du dich zum Schlaf niederlegst. Erwege wie Jesus keines Schlafens mehr bedarff / wie er in der Auferstehung auß dem Grab / (in welchem er 7. Tag gelegen / und gleichsam geschlafen) also zu reden von neuem gebohren sey / gleich wie er vornahm auß dem Jungfräulichen Leib gebohren / aber mit einem grossen Unterscheid / dan

die Geburt der Jungfrauen geschah in dieß zeitliche / sterbliche und mit vielen Ungelegenheiten und Elend verworffenes Leben / die neue Geburt in seiner Auferstehung geschah zu einem unsterblichen / ewigen / und mit aller Freud erfülltes Leben. Endlich bete den Herren Jesum an / befehl dich ihm / und sprich: Ehr sey dir Herr Jesu Christi / der du vom Todt erstanden bist / mit dem Vatter und H. Geist / zu dieser Zeit am allermeist.

Der 3. Artikel.

Wie man die Christliche wochentliche Übungen und Andacht / auff alle Wochen zwischen Ostern und der Himmelfahrt Christi / richten und stellen soll.

Wen man sich alle Tag die ganze Wochen durch / in unnderschiedlichen andächtigen Übungen und geistlichen Sachen auffhalten und üben soll / ist der länge nach im ersten Buch im dritten Theil erklärt worden. Desgleichen auch wie man gemelte Übungen auff das Geheimnis der Menschwerdung Christi richten und stellen soll : auß welchem du selbst nach deiner Bescheidenheit Anleytung nehmen kanst / wie die wochentliche geistliche Übung auff das Geheimnis der Auferstehung Christi zu richten. Ich will dir allein obenhin etliche Sachen surhalten / welche sich sünneblich auff dieß Geheimnis reimen / und auff unnderschiedliche Tag in der Wochen schicken / wie vornahm für alle Wochen im gangen Jahr geschehen.

Für den Sontag hastu zu bedenken / wie daß die ganze H. Dreyfaltigkeit in diesem

Ge.

P.  
A. Sufiren

Vol. II.

Part II

Geheimnus der Auferstehung Christi / welche gleichsam ein newe Geburt ist / nit gewürcket habe / eben wie sie in der Geburt auß der Jungfrauen Maria gethan hätte. Zum 2. hastu zu bedencken / wie sich in der Glory und Herligkeit / welche Christus in seiner Auferstehung erlangt / die Höhe / die Tieffe / die Länge und Breite befinde. Die Hochheit / dan der Leib Christi ist dermassen in der Glory und Herligkeit erhebt worden / das ihm niemahl kein Außervöhlter gleich ; ich sag nicht höher / sondern / so gar gleich seyn könne. Die Länge / dan diese Auferstehung wehret ewiglich: Rom. 6. Christus / so von den Todten erstanden / wird nimmer mehr sterben. Der Todt wird niemahl über ihn herrschen. Die Breite / dieweil sich in derselben alles Glück und Heyl / alle Gnaden und alles Guts befindet ; dan die Seeligkeit ist ein vollkommener Standt / in welchem alles guts / gleich wie die Wässer in dem Meer zusammen kommen. Cumulus omnium bonorum aggregatione perfectus. Die Tieffe / dieweil solche Glory und Herligkeit nit in dem außserlichen Schein und Ansehen gegründet / sondern von innen her kommet / dan die Glory und Herligkeit der Leiber der Außervöhlten und seligen Menschen / kommet auß dem Überfluß der Glory in die Seel. Zum 3. hastu zu wissen / das die Glory und Herligkeit der Menschheit Christi im Himmel / eine auß den fürnehmsten Sachen in Ansehung dessen sich die Heiligen im Himmel erfreuen Zum 4. So kanst du zu ehren dieser vierzig Tagen Christum vierzig mahl den Tag durch / zu unterschiedlichen Stunden anbetten / und jedesmahl sagen: Ehr sey dir O Herz Jesu Christ / der du vom Todt erstanden bist / mit dem Vatter und H. Geist / zu dieser Zeit am allermeist.

Für den Montag. Erstlich sehe an / wie das die Auferstehung Christi ein Werck der Göttlichen Allmacht sey / item wie das der Mensch kein gröffer Wunder-Zeichen thun könne / als sich selbst von dem Todt erwecken. Welches allein Christo dem wahren Menschen und Gott zuschreibet. Zum 2. Das er ebenmäßige Allmacht erzeigte / in dem er ohne Verletzung des grossen und schwarzen Steins / welcher auß dem Grab lag / außersich / und zu seinen Jüngern durch verschlossene Thür kommen thäte. Zum 3. Wie der Herr Jesus selbst seine Allmacht seinen Aposteln mündlich anzeigte / und sprach auß dem Berg in Galiläa zu ihnen / Matth. 28. Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auß Erden. Zum 4. Wie er gleich als alle andere Menschen / sich dem Todt hat wollen underwerffen / und durch seinen Todt den Todt also überwunden ; das nach seiner Auferstehung die Menschen den Todt vielmehr zu wünschen / als zu fürchten haben. Zum 5. Wie das zugleich mit ihm viel andere verstorbene mehr vom Todt erstanden / deren Gräber sich am H. Carfreitag eröffneten. Zum 6. So kanst an diesem Tag der heiligen Menschheit Christi / welche auß der Erd auß dem Grab erstanden / zu Ehren die Erd 40 mahl küssen / und 40 mahl darbey sprechen ; Quisumus author omnium, in hoc Paschali, &c.

Für den Dinstag. Heut hastu erstlich zu erwegen die große Sorg und Fürsichtigkeit / welche Christus über die seinige tragen thäte / in dem er seine H. Mutter / die H. drey Marien / seine H. Apostel / und anderen bey 500 Personen erschienen und besucht. Zum 2. Wie der Herr Jesus in einem solchen Leib erstanden / welcher durch die Gab einer durchdringenden Krafft den Engeln gleich / und durch verschlossene Thüren und Mäuren selbst

selbst gehen: Item durch die Gab der Behändigkeit in einem huy allenthalben seyn kan wo seine Seel zu seyn begehret/ ohne das er die allergeringste Beschwernus/ oder Verhinderung empfinde. Zum 3. Wie er an diesem Tag anseu die leere Plätz der Engeln zu erfüllen/ in dem er die Seelen in der Vorhöllen / mit der Seeligkeit begabte und an die leere Plätz der bösen auß dem Himmel verstoßene Engeln/ stellen thäte. Zum 4. Wie die H. Engel das Blut/ welches Christus hin und her im Garten/ im Nicht-Haus/ auff dem Berg Calvaria oder Scedelberg und anderstwo vergossen hätte/ auffsambleten und mit dem anderen Blut in seinen Aderen vereinigten. Item wie sie die Haar/ so ihm die Juden und Soldaten auß seinem Bart und Haupt außgerüpfet hätten/ zusammen samleten/ und wider an ihre örther setzen/ damit sein Leib in aller Vollkommenheit/ wie er vormahl vor seinem Todt war/ auß dem Grab erstehen thete. Zum 5. Wie sich die H. Engel in dieser Auferstehung und gleichsam newer Geburt / hauffen Weiß/ weis zu Bethlehem in der Geburt auff diese Weiß thäten/ finden ließen/ frolockten/ und den Weibern die Auferstehung zum ersten ankündigten/ wie zuvor den Hirten auff dem Feld seine zeitliche Geburt anzeigten/ und so gar den Stein von des Grabs Thür abwelgeten. Zum 7. So kanstu an diesem Tag dich 40. mahl zu der Lieb Gottes erwecken/ und nach dem Himmel seuffzen/ welcher durch die Auferstehung Christi eröffnet worden/ und endlich 40. mahl sprechen: Entzünd in uns O Herz/ das Feuer deiner Liebe. Item zukomme uns/ O Herz/ dein Reich.

Für den Mittwoch. Zeut hastu erstlich zu bedencken / wie Christus unser Rechtfertigung halber von den Todten erstanden/ welcher in dem Leben der Gnaden/ so er uns mit

R. P. Sulfren, 4. Bund.

seinem Todt verdient/ bestehen thut. Aber das wahre Vorbild und Abriß der Rechtfertigung in seiner Auferstehung/ nach welchem wir / oder auß welchem wir gleich als einem Spiegel/ wie der H. Paulus schreibt/ unser Leben erneuerten sollen. Da er also sagt: cum Christo consepulti sumus, &c. Wir seynd mit Christo begraben/ auff das wir/ gleich wie er seinem himmlischen Vatter zu Ehren von den Todten erstanden / auch ein neues Leben anfangen und führen sollen. Zum 2. Wie er seinen H. Aposteln nach seiner Auferstehung Gewalt die Sünd zu vergeben mitgetheilet / und zu diesem End mit dem H. Geist begabt/ wie nachmahl soll gesagt werden. Zum 3. Wie sein heiliger Leib weit anders beschaffen sey/ als die 33. Jahr vor seinem Todt/ und das er keine Gleichnus mehr mit den Leiber der sündigen Menschen habe. Zum 4. Wie er eine sonderliche Lieb zu den bekehrten Sündern und Sünderin / nach seiner Auferstehung sehen ließ: Dan er erschiene zum ersten der Magdalenä und nachmahl den andern Weibern. Und under andern Aposteln erschiene er erstlich dem H. Petro/ welcher ihn verläugnet hätte / und darnach den anderen Aposteln und Jüngern. Zum 5. Wie er sich nach der Blödigkeit des H. Thomä schicken thäte/ und allgemach dahin brachte/ das er die Auferstehung glaubte/ und von seinem Unglauben abstunde. Zum 6. Wie er die Mahlgewissen seiner 5. Wunden an seinem Leib behalten wollen/ den Zorn seines himmlischen Vatters wider die Sünder zu stillen. Zum 7. An diesem Tag kanstu zu unterschiedlichen Stunden/ in Anschawung der H. 5. Wunden Christi/ deine Sünd bereuen; dan dieß seynd die 7. Brun-Quel/ auß welchen das Blut zur Abwaschung unserer Sünden geflossen. In

gemel-

P.  
A. Sulfren

Vol. II.

Part II

gemelter Berewung kanstu mit dem offnen Sündler sagen: Herz/ sey mir Sündler gnädig.

Für den Donnerstag. Heut kanstu erwegen/wie das im Opfer der H. Mefz/ und in dem hochheiligen Sacrament des Altars eben derselbe Leib Christi sey / welchen er in seiner Auferstehung hatte Zum 2. Wie das er / nach Meynung vieler Lehrer seinen Leib/ seinen zween Jüngern in Emaus gereicht/ und zu genieffen gegeben. Zum 3. Wie das wir durch die Vereinigung seines Leibs mit unserem Leib/ in der Niesung des H. Sacraments des Altars/ ein Pfand und Hoffnung der künftigen Auferstehung unser Leiber empfangen. Zum 4. Wie er einer frommen Seel/ welche würdiglich das H. Sacrament genieffet/die vier Gaben oder Kräfte / welche ein gloriwürdiger Leib zu haben pflegt/mittheilen thut: Nemblich die Krafft alles zu durchstringen/ die Behendigkeit/ die Helle und Klarheit/ und endlich die Unleidsamkeit. Zum 5. Erkenne mit danck bahrem Herzen / und gesthe an diesem Tag 40. mahl das die Glor. und Ehrentreiche Menschheit Christi in diesem H. Sacrament sey. Thue ihr ihre Ehr/bette sie an/und sprich: *O salutaris hostia per quam fracta sunt tartara, redempta plebs captivata, red-dita vitæ præmia.*

Für den Freytag. An diesem Tag hastu anfänglich zu erwegen / wie die Pein und Schmerzen / welche Christus am Creuz aufstunde/nunmehr in Freud und Lust verändert worden. Die Schmach und Unehre in Ehr und grosses Ansehen; die Bitterkeit/

in Süßigkeit; die Dornen in Rosen; der Spott in Lob; die Demuth in Erhöhung. Zum 2. Wie das Christus/ auff das er durch seine Auferstehung in die Herrlichkeit seines Vatters ingehen mögte/ also leyden mußte. Zum 3. Wie das er allein unser wegen gelitten habe; dan so bald unsere Erlösung vollbracht/ hörte sein Leyden auff. Zum 4. Wie er an seinem Leib die Mahl seiner 5. Wunden behalten / und in Ewigkeit werde behalten und sehen lassen/ eine ewige Gedächtnus seines Leydens in uns zu erhalten. Zum 5. Verehre heut 40. mahl den Herrn Jesum am Creuz/ mit welchem er uns / gleich als mit einem Schlüssel / die Pforten des Himmels eröffnet/ und die Glory der Auferstehung erworben hat. Zu diesem End sprich 40. mahl: *Adoramus te Christe & c. O Crux ave spes unica in hoc Paschali gaudio, auge pijs iustitiam, &c.*

Für den Samstag. Heut hastu zu erwegen / wie die H. Menschheit Christi oder Christus / mit so grossen und vielfältigen Gnaden/Frey- oder Hochheiten am Tag seiner Auferstehung begabt worden. Zum 2. Mit was Lust und Herzen-Freud er seiner H. Mutter erschienen/ und ihre die Seelen/ welche er auß der Vorhöll erlöset/ gezeigt. Zum 3. Was für Freud sie empfinden thäte/ als sie sahe/das ihr Sohn vß Todt erstanden. Zum 4. So kanstu an diesem Tag zu unterschiedlichen Stunden dich mit gemelter Jungfrauen / wegen der Urständ ihres Sohns erfreuen und das: Freud dich du Himmel Königin/ sprechen.

## Das II. Capitel.

Wie sich ein frommer Christ in Sachen/welche mit dem Herrn Jesu nach seiner Auferstehung vorgegangen / und in 40. Betrachtungen / auff die 40. Tag / so zwischen Ostern und der Himmelfahrt seynd / gestellt / auffhalten soll / und in seinem Gemüth erwegen.

**I**n diesem Capitel hastu besondere Betrachtungen / vermittelst deren du das Geheimnus der Auferstehung Christi / und alles was er die 40. Tag lang nach seiner Auferstehung / bis zu seiner Himmelfahrt gethan oder geredt / desto besser verstehen könnest. Neben dem / so hastu etliche besondere Anleytungen und Lehren / wie du dein Leben nach der Auferstehung Christi / als nach einem wahren Vorbild und Exempel erneuereu solt. Ober das so können die erste Betrachtungen den langen Tag durch / in deinen andächtigen / geistlichen / und anderen Wercken / dich darin auffzuhalten / und alles in der Gegenwart Christi zu versetzen / befürderlich seyn. Eine jedwedere hat ihr Vorgebett / Vorbereitung / ihr Nachsinnen / Bewegung des Gemüths und des Willens / und zum Beschlus ihr Gespräch / nach dem es die Geschichte oder Materi mit ihr bringe. Wird man verhindert / das man sie nicht thun könne / alsdan kan man sie allein überlesen / wie sonst ein geistliches Buch. Es ist gar behülfflich / das man sie den vorgehenden Tag obenhin überlese ; damit man den folgenden Morgen desto leichtlicher daran gedencke.

## Die Erste Betrachtung

Für den 3. Ostertag.

**N**ach dem du dir die Gegenwart Gottes ingebildet umb seinen Göttlichen Beystand angehalten / und andere Sachen verrichtet / wie in der ersten Betrachtung im Advent gelehret worden: alsdan laß dir seyn / als wan du bey dem Grab / in welchem Chri-

stus ligt / zugegen wärest / und auff seine Auferstehung warten thätst.

Der erste Punct. Erwege wie die Seel des Herrn Jesu am dritten Tag nach seinem Tode des Morgens früh / nach dem sie durch den Todt vom Leib abgesondert / gleich der Vorhöllen zu geilet / die Seelen / welche darin waren / mit seiner Gegenwart zu trösten / sie zu erleuchten / sie darauf zu erlösen und selig

b 2 lig

P.  
A. Sufiren

Vol. II.

Pars II

lig zu machen) mit vielen Engeln/ welche vor ihr hergingen/ und den Seelen der Väter/ welche ihr folgten/ sich nach dem Grab/ in welchem ihr Leib begraben / auffmachte/ das auffgesamlete Blut/ welches im Garten/ in dem Nichthauf Pilati / auff dem Schedelberg/ und anderstws vergossen/ mit demselben vereinigte; ja so gar das Haar/ welches auff seinem Haupt und Bart gerupffet/ wider an ihre Pflaz setzte/ endlich sich mit gemeltem Leib vereinigte/ gleichsam von neuen geböhren würde/ und ihren Leib mit der Unsterblichkeit/ mit der Helle und Klarheit/ Behändigkeit/ Unleidsamkeit/ und endlich mit einer Krafft alles durchzubringen/ begaben/ und also auf dem verschlossenen Grab durch den dicken Stein selbst von dem Todt auferstehen thäte. Hierbey hastu zu bedencken wie der Herr Jesus so sorglich sey für die seinigen: dieweil er nicht drey ganzer Tag/ wie seine Wort zu verstehen geben/ gewartet/ sondern die Zeit verkürzet/ damit er desto eher und baldter seine betrübte Mutter trösten / seine Apostel im Glauben stärken / die Jähren und das Weinen der Magdalena und anderer in Grewd verkehren / und mit seiner Gegenwart ein Muth und Herz machen mögte: Ach mein Seel/ wie ist es so gut bey dem Herrn Jesu seyn/ welcher so grosse Sorg für die seinigen/ welche ihm dienen/ tragt/ in dem er die Zeit ihres Elends und ihrer Widerwertigkeit verkürzet / und die Zeit ihres Glücks / Trosts und Wohlstands verlängert: Dan er war drey ganzer Jahr bey seinen Aposteln / und tröstete sie mit seiner Gegenwart / sein Abwesen aber wehrete nur 6. Stund. Sag mir meine Seel warumb liebstu Anen so freundlichen Herrn nicht mehr? Warumb verkürzestu nicht die Zeit/ in welcher du ihm durch deine Sünd und Unvollkommenheit / nichts als Verdruß

machest? Warumb bringestu ihm nicht durch eine geistliche Auferstehung und recht geschaffene Veränderung und Besserung deines Lebens einen langwirigen Trost? Mein Gott und Heyland / ich wil länger nicht warten/ mein gäncklicher Will ist das du stätigen Trost an mir habest/ und das ich in diesem Jahr durch deine Gnad möge gestärket werden.

Der 2. Punct. Sehe an wie der Herr Jesus so grosse Sorg habe / damit das nichts / welches Gott zu Ehren angewendet / und dem Auferwöhlten zum besten kommet/ verlohren werde; und das so gar der geringste Bluts-Tropfen und Härlein von seinem Haupt und auf seinem Bart auffgesamlet / und wider an seinen Ort gestellt werde. O die verschwendliche Güte Gottes/ wie sehr soll man dich nicht lieben! Wie nützlich ist es einem so guten Meister dienen! Es ist ihm warhaftig wie der Prophet David sagt/ Psal. 37. Cuius die Dominus omnia ossa &c. Der Herr bewahret alle Gebein seiner Auferwöhlten/ nicht ein einiges wird auf ihnen zerbrochen werden. Gott hat es gerechnet/ und weiß wie viel Haar das wir auff unserm Haupt haben/ und kein einiges wird sich verlohren/ Matth. 6. Luc. 21. Meine Seel/ ist es nicht mehr als billig das du dem Herren hierin folgest? Und das geringste/ welches zur Ehr und Glory Gottes gerechet/ nicht unterlassest?

Der 3. Punct. Bedencke die grosse Glory und Herrlichkeit/ welche die Seel des Herrn Jesu in seiner Auferstehung ihrem Leib mittheilte/ und 33. Jahr vor seinem Todt verborgen und ingehalten hätte; damit die Erlösung des menschlichen Geschlechts nit verhindert würde; sehe an/ was für ein Unterscheid under dem Leib/ welchen er vor seiner Urständ/ und welchen er nach derselben hat-

te. Erfreue dich / O meine Seel mit deinem Herland / und mercke auff / wie gut und nützlich es sey / daß man seinen Leib zum Dienst und zu der Ehr Gottes anwende / und sich im guten übe. dieweil derselbige so reichlich beschmet wird / und so grosse Herlichkeit erlangt. Nimm dir für denselben und alle seine Glieder wohl und nützlich zu gebrauchen. Zum Beschluß stelle dein Gespräch mit Christo an / erfreue dich mit ihm und opffere dich ganz und gar auff zu seinem H. Dienst.

Die zweyte Betrachtung.

Für den Oester Montag.

Was mit dem Herzen Jesu in seiner Vrstand fürgeheir thäre.

Der 1. Punct. Betrachte wie daß der Herr Jesus wahrer Gott und Mensch / welcher durch den Todt sein natürliches Leben verlohren / in seiner Urtand gleich in einem Augenblick widerumb lebendig wurde; und wie der Tempel seines Leibs / welchen die Juden umbgeworffen / am dritten Tag wider auffgerichtet wurde. Allhie hastu dich höchlich zu verwundern über die Weisheit und Allmacht Gottes / die Anschlag der Menschen zu nichts zu machen. Die Juden vermeynten / daß sie dem Herrn Jesu sein Leben genohmen / und daß er nimmer wider lebendig werde sollte: aber er bekam am dritten Tag sein Leben wider / und war frischer und gesunder als niemahl zuvor.

Der 2. Punct. Sehe an wie gleich nach seiner Auferstehung alle seine Verachtung / seine Verdemüthigung / welche so gar nach seinem Todt bis in das Grab wehreten / gleich

auffgehört haben. Item wie seine Herlichkeit und Erhöhung gleich angefangen: daß er hebte ein unsterbliches / herliches / gloriwirdiges Leben an / von welchem er sich dir zu Lieb 33. Jahr lang enthalten hatte / und seine Herlichkeit / gleich wie ein Liecht in seiner Leuchten verborgen. Deswegen du dich gegen ihm sehr zu bedanken / daß er sich solcher Glory und Herlichkeit / dir zu Lieb enthalten / damit er das menschliche Geschlecht erlösen möchte. Verwundere dich über seine überschwenckliche Güte. Erfreue dich / und hab einen Lust und Wohlgefallen an seiner Glory und Herlichkeit. Sehe in dich selbst und sehe an / wie du in allen Dingen deine Gemächlichkeit suchest / und nie von dem daß dir gefällt / und darin du deinen Lust hast / enthalten wollest. Ja vielmehr / daß man dich bey dem lasse / von welchem du dich zu enthalten schuldig bist.

Folge deinem Heyland nach / und understehe dich an deiner Seelen eben die Eigenschaften zu haben / welche er an seiner Seelen hatte.

Fürs erst war der Leib deines Herrn unsterblich. Besleiß dich / daß deine gute Fürnehmen statts wehren / ja so gar unsterblich seyen. Fürs 2. So mögte der Leib Jesu nichts mehr leyden / man mögte ihn in geringsten nicht beschädigen. Sey daran / daß die Bewegung deines Gemüths und Herzens also im Zaum gehalten werden / als wan sie die durchaus nichts zu thun mächten / als wan du sie nicht empfinden thätest. Für das 3. So ist er behend und geschwind. Besleiß dich / daß du in allen deinen guten Wercken behend / nimmer verdrüssig und müd werdest / lauff und renne allenthalben / wo dich der Will Gottes und der Gehorsam gebrauchen wil. Für das 4. So könte der Leib Christi alles durchringen; unterstehe dich ebenmäßig mit allen

P.  
A. Saffren

Vol. II.

Part II

allen ein Mitlenden zu haben / alle Beschwär-  
und Behinderuus / welche dir im Weeg  
der Tugenden begegnen / zu durchdringen/  
und führe vielmehr ein geistliches und engli-  
sches / als ein leibliches und menschliches Leben.  
Zur das 5. So ist sein Leib hell und klar.  
Seh daran / daß du die Göttliche Sachen  
in deinem Gemüth hell und klar erkennest/  
daß du deinem Nächsten in äußerlichen  
Sachen und guten Wercken / als ein helles  
und klarscheinendes Licht / durch ein gutes  
Exempel vorleuchtest.

Der 3. Punct. Erwege wie sich unser Hey-  
land gleich nach seiner Urständ / oder in dieser  
zweyten Geburt gegen seinem himlischen  
Vatter verhalten habe: dan erstlich bettete er  
ihn mit großer Ehrerbietung an. Er lobte  
und danckte ihm / er verdemüthigte sich vor  
ihm / er opfferte sich ihm gänglich auff / und  
war zu allem willig und bereit. Er sagte mit  
den Worten des Propheten Davids: Co-  
scidisti faccum meum &c. Du hast mein  
Weinen und Klagen in Frewd verän-  
dert: du hast meinen Sack (meinen  
Leib) zerissen / und mich mit Frewden  
umgeben; dann dich meine Glory  
und Herrlichkeit lobe. Folge deinem Hey-  
land nach / und thue in obgemelten vier Stü-  
cken / wie er gegen seinem himlischen Vatter  
gethan.

Der 4. Punct. Erwege daß gleich wie die  
H. Engel in seiner Geburt zu Bethlehem auß  
dem hohen Himmel herab kamen / ihren  
Gott und Herrn in menschlicher Gestalt an-  
zubetten / und den Lob-Gesang / (Ehr sey  
Gott in der Höhe und Fried den Menschen  
auff Erden / welche eines guten Willens) zu  
singen / ihm ihren Dienst anzubieten / und  
gänglich an ihn zu ergeben: eben auch in sei-  
ner Urständ mit gleicher Bereitwilligkeit  
finden lassen. Bedanke dich gegen den H.

Engeln wegen ihrer Lieb / daß sie sich / alle  
Misgunst hindan gesetzt / der menschlichen  
Erlösung mit weniger erfreuen / als die Men-  
schen selbst. Über das so folge den H. En-  
geln nach / und ergib dich gänglich in den  
Willen des Herrn Jesu / welcher von dem  
Tode erstanden; Ertrwe dich in dem Glück  
und Heyl / welches deinem Nächsten wider-  
fahren.

Dein Gespräch stelle mit dem Herrn Je-  
su an / wie dir der Geist Gottes / und deine  
Andacht ingeben wird.

### Die dritte Betrachtung.

Sür den Oster-Dinstag.

Wie der Herr Jesus gleich nach  
seiner Urständ seiner Mutter  
erschiene.

Der 1. Punct. Erwege wie daß der Herr  
Jesus am aller ersten nach seiner Ur-  
ständ seiner Mutter erschiene / dan dieweil sie  
größere und mehr Schmerzen im Leyden  
und Todt ihres Sohns / als alle andere emp-  
funden hätte; also war es recht und billig /  
daß sie auch vor allen anderen der Frewd /  
welche auß der Glory und Herrlichkeit der  
Urständ Christi entspringen thäte / theilhaff-  
tig wurde. Neben dem / so wolte Christus /  
dem vierten Göttlichem Gebott gemäß /  
nicht weniger nach seiner Urständ seine Mut-  
ter ehren / als er vorhin in seinem sterblichen  
Leben gethan. Als sie nun in ihrem Gebett  
und tieffer Betrachtung / mit großem Ver-  
langen auff die Etund der Auferstehung ih-  
res Sohns wartete / und bey ihr selbst saate:  
Satiabor cum apparuerit gloria tua: Ich  
will mich mit Frewden ersättig /  
wan

wan deine Glory und Herzigkeit erscheinend wird. Siehe da kame der Herr Jesus mit vielen Engeln und grosser Schaar deren so er auß der Vorhöllen gezogen/ und mit denen / welche am Tag seines Lejdens auß ihren Gräbern erstanden / in ihr Kämmerlein und zeigte ihr seine Glory und Herzigkeit. Alhie lobe und dancke den gütigen Herrn Jesu/ und siehe an/ wie er seine Mutter so höhlich erfreue/ wie sie einander umfassen/ wie sie ihm seine H. Wunden küsse/ wie freundlich sie miteinander sprachen. Erfreue dich mit der S. Mutter/ und sprich: Freue dich du Himmel-Königin. Begehre vor ihr/ daß sie dich zu ihrem Sohne lasse/ und vergünne daß du mit ihm handelst/ daß du ihn anbettest/ und seine H. Wunden küssest/ gleich wie du durch ihre Hülf zu ihm ans Creutz kommen/ und ihm dein Herz eröffnen thuest.

Der 2. Punct/ Gedencke wie du durch ihre Fürbit vor Christum kommest / wie er dir vergünne / daß du dich zu ihm nahest / wie freundlich er dich anschawet/ und zu ihm ruffe/ und wie daß die grosse Glory und Herzigkeit nichts von seiner Güte und Freundlichkeit benehmen. Deswegen halt dich also/ wie du sonst gethan hättest / wan du leiblich in dem Kämmerlein der seligsten Mutter dem Herrn Jesu zu geget gewesen wärest. Bitte ihn mit grosser Ehrerbietigkeit an: Erfreue dich mit ihm/ küsse ihm seine H. Wunden/ welche er dir freywillig ungebitten zu küssen anbieten thut. Begehre von ihm an diesem seinem Ehren Tag und Freudereicher Geburt eine Gaab/ welche dir am meisten vonnöthen/ und am nützlichsten seyn wird: spreche freundlich mit ihm; frage die Ursach warum daß sein Leib zu grosser Glory und Herzigkeit kommen sey/ und höre mit Fleiß an was er dir antworten wird. Nemblich

daß sein Leib darumb mit so grosser Glory und Herzigkeit begabt worden / dieweil er viel außgestanden; sonderlich aber an dem Creutz/ und dieweil er der Seel in den Wercken/ welche die Göttliche Ehr/ und das Heyl des Nächsten betreffen/ fleißig und getrewlich beygestanden. Neben dem so frag weiter ob es seyn könne/ daß dein Leib solcher Ehr und Glory heut oder morgen theilhaftig werden möge: und höre an seine Antwort/ daß solches gar wohl geschehen könne; wofern du dich zuvor der Schand und Schmach/ der Verachtung/ Verdemühtigung / und Schmerzen an dem Creutz theilhaftig machen werdest; und wofern du deinen Leib also regirest/ daß er deiner Seel fleißig in Sachen/ welche den Dienst Gottes und das Heyl deines Nächsten betreffen/ beystehe und getrewlich helffe. Opffere dich in Gegenwart der S. Mutter/ aller Engelen und Seelen auß der Vorhöll/ Christo deinem Herrn auß. Und sprich: Die gemeine Auferstehung/ von welcher anderstwo geredt worden.

Der 3. Punct. Sehe an wie alle so mit Christo zugegen/ so voller Freyd seynd/ und mit der S. Mutter ihres Heylands frolocken/ sich gegen ihr bedancken für die Mühe und Arbeit / welche sie mit ihrem Sohn in Erlösung des menschlichen Geschlechts gehabt/ wie sie solches Lob und Danck sagung viel würdiger sey als vorzeiten die Judith / welche ihr Volk von der Tyrantischen Macht des Holofernis erlösete. Zum Beschlus stelle dein Gespräch an/ nach dem dir der H. Geist und deine Andacht ingeben wird/ und sprich zu zeiten das: Freue dich du Himmel-Königin.

Die

P.

A. Suffiren

Vol. II.

Pars II

## Die vierte Betrachtung.

Für den Mittwoch nach Ostern.

Wie die Engel den dreyen Weibern / welche am Oster Tag in aller Früh das Grab besuchten / erscheinen thäten.

Der erste Punct. Bedencke das tapffere und enffrige Gemüth dieser dreyen Weibs Personen / welche in aller Früh hingiengen das Grab zu besuchen / in Meynung den Leib des Herren Jesu zu salben. In welchem sie ihre vier sühnliche Tugenden an den Tag geben thäten. Erstlich ihren Gehorsam: Dan ob sie wohl ein sehr groß Verlangen hätten ihrer Andacht / in diesem gottseligen Werck / den todten Leib zu salben / gnug zu thun: Damoch hielten sie sich in / und wolten nicht am Sabbath kommen / damit sie nicht wider das Gesetz thäten / sondern warteten bis auff den Sonntag. Zum 2. Ihren Fleiß und Ernst / dan sie stundten und giengen vor Tag auß / und kamen zum Grab / da die Sonn auffgieng. Zum 3. ihr groß Vertrauen auff Gott: dan sie sahen nicht an daß sie blöde und schwache Weibs Personen waren / daß der Stein / welcher vor dem Grab / sehr groß und schwär: Item wie das Grab vor den Soldaten verwahret würde. Eine Seel welche warhafftig auff Gott trawet / fürchtet sich im geringsten nicht / sie sagt mit dem H. Paulo: Ich kan alles in dem / welcher mich stärcket. Zum 4. Ihre Lieb und Andacht: dan diervon sie Christo bey seinem zeitlichen Leben zu dienen pflegten / und solches nach seinem Todt nicht mehr thun mögten / so wolten sie zum wenigsten seinem

Todten Leib / ihren inniglichen Dienst erwiesen / und denselben salben / dem Spruch des Weisenmans gemäß / da er sagt / daß ein wahrer Freund zu jederzeit zu lieben pflegt.

Erstave dich mit diesen dreyen Weibs Personen / daß sie würdig eine so sühnliche Botschafft von der Urständ Christi zu hören und den Apostolen anzuzeigen. Scháme dich / daß du so weit von diesen vier Tugenden bist: begehre von Gott daß du die Fürbitt dieser dreyer Weibs Personen erlangen / und dich in denselben fleißig üben mögest.

Der 2. Punct erwege wie der Herr Jesus diese Andacht der Weiber so sorgfältig vergelten thäte / in dem er sie durch seine Engel tröstete / und ihnen alle Furcht und Angst / welche sie wegen der größe des Steins auff dem Grab / und wegen der Soldaten / welche das Grab bewachten / hätten / benehmen thäte: Dan der Engel wolt den Stein vom Grab / und erschrockete mit seinem Glantz dermaßen die Soldaten / daß sie vielmehr tod als lebendig. Hierin hastu die besondere Vorsichtigkeit Gottes zu sehen / welcher vielmahl seine Engel schicket / damit sie die Sassen / so seinen Dienern schwer scheinen / leicht und gering machen.

Was den dreyen Weibern widerfahren / daß kanstu auch hoffen / wofern du dich selbst solcher Gnad nicht unwürdig machest. Dieß soll dir wofern du ein wahrer Diener oder Dienerin Gottes bist / einen großen Trost bringen. Dan dieselbe Engel / welche die Soldaten erschrockete / können auch die Unfrommen und Feind Gottes erschrocken / so du etwan fürchtest.

Der 3. Punct. Sehe an wie sich die Engel gegen diese Weiber verhalten. Dan erstlich strafften sie dieselbe / daß sie den lebendigen Christum mitten unter den Todten suchten. Zum 2. So sagen sie ihnen außstrücklich daß

er vom Todt erstanden / und setzten die Ursach  
hinzu : dieweil er nemlich vorhin gecreuzi-  
get / sie sagen zu den Weibern / ihr suchet den  
gecreuzigten Jesum von Nazareth / er ist er-  
standen und nit hie. Zum 3. So sagen sie zu  
ihnen das sie in das Grab selbst in gehen  
und sehen / wie er nit mehr vorhanden / und  
dafür seiner sag nach erstanden. Zum 4. Be-  
fohlen sie ihnen / das sie hingehen und den A-  
posteln solche fremdige Botschaft der Ur-  
stand anzeigen solten / für allen aber dem Pe-  
tro / welcher mehr als andere trawrete / dieweil  
er sich gröblich veründiget und den Herrn  
verlaugnet hatte. Auß diesem hastu zu lehr-  
nen / und Gott höchlich zu danken / das er  
dich so offte durch deinen H. Engel / und durch  
deine geistliche Väter / wegen deiner Ver-  
brechen und Unvollkommenheit erstlich ge-  
strafft. Zum 2. Das er dir so offte seine Ge-  
heimnus und seinen Willen erklärt. Zum 3.  
Das er dich gleichsam gezwungen und  
freundlicher Weis / zu vollziehung seines  
Göttlichen Willens gebracht habe. Zum 4.  
Das er dir befohlen das jenig / was du von  
ihm bekommen / andern mitzuthellen. Des-  
wegen du dich auch gegen deinem H.  
Schütz-Engel zu danken hast ; ja dich in  
dein Herz zu schämen / das du so wenig nutz  
aus diesem geschöpffet hast.

Der 4. Punct. Sehe an / wie diese Weiber  
so willig / und sich von dem Engel weisen lief-  
sen / dan sie giengen nach ihrem Befelch in  
das Grab / und sahen daselbst zween Engel  
in weissen Kleydern / darab sie erstlich erschre-  
cken thäten / aber nachmahl dieselbe fremdige  
Botschaft der Urstand Christi bekommen /  
welche ihnen der vorige Engel angezeigt hat-  
te. Von diesen Weibern hastu zu lehren /  
wie man im guten beständig seyn und gehor-  
samen soll.

R. P. Sulfren 4. Bund.

Dein Gespräch halte theils mit den En-  
geln / theils mit den Weibern / wie dir der  
Geist Gottes und deine Andacht ingeben  
wird.

Die fünffte Betrachtung.

Für den Donnerstag nach Ostern.

Wie der Herr Jesus am H.  
Oster-Tag der S. Magdalena  
in der Gestalt eines Gärt-  
ners erschiene.

Der 1. Punct. Erwege wie ernstlich und  
sorgfältig die Magdalena den Herrn  
ihren Meister suchte ; dan die andere zwo  
Marien waren mit dem zu frieden / das sie  
die Engel gesehen hätten / und giengen eilends  
davon / solches den Apostolen anzuzeigen ;  
aber Magdalena verlangte den Herrn selb-  
sten zu sehen / blieb deswegen bey dem Grab /  
suchte hin und her / ob sie den Herrn selbst  
nicht etwan zu sehen bekommen mögte. Ach  
wie manchmahl sahe sie in das Grab / wie offte  
thät sie seuffzen / und bitterlich weinen ; und  
wie sorglich schawete sie hin und her ! Endlich  
ersah sie zween Engel im Grab / einen zum  
Haupt / den andern gleichsam zu den Füßen  
des Grabs. Diese Engel sagten zu ihr / Weib /  
warumb weinstu ? Sie antwortete / dieweil  
sie meinen Herren von hinnen genohmen /  
und dieweil ich nicht wissen kan / wo sie ihn  
hingethan.

Alhie hastu zu sehen / was unter der Lieb-  
Ehffer / Begierd und Beständigkeit dieser  
Magdalena und der ander Weiber ein grof-  
ser Unterschied. Scháme dich / das du so lie-  
derlich und wenig beständig / das du so bald  
du nicht erlangest oder findest was du begeh-  
rest /

P.  
A. Sulfren

Vol. II.

Pars II

rest/ gleich deinen Muth fallen laffest / oder daß du dich allein mit den Creaturen / wie die andere Weiber mit den Englen / begnügen laffest / und nicht nach dem Schöpffer selbst trachtest. Understehe dich in der Beständigkeit den Herrn Jesum zu suchen und Magdalena nachzufolgen : dan wie er selbst sagt / so findet man / wan man suchen thut. Sprich mit dem Propheten David: Ich will mit nichten in meine Kammer ingehen / noch auff mein Beth zur Ruhe mich niederlegen / noch meine Augen zuehnen und schlaffen / biß ich den Ort finde / an welchem mein Herr ist / und den Tabernackel / in welchem der Gott Jacob ruhet. Folge der Braut im hohen Lied Salomonis nach / welche allenthalben in der Statt umgieng / und ihren Geliebten suchte. Sehe an / wie viel durch ihre Schuld den Herrn verlohren / und niemahl wegen ihrer Fordtsamkeit und Nachlässigkeit haben wider finden können.

Der 2. Punct. Erwege wie Magdalena allzeit ihre Zähren nützlich und wohl angewendet: dan erstlich hat sie dieselbe vergossen / und geweinet wegen ihrer Sünd. Zum 2. In dem sie ihren Herrn Jesum in dem Grab suchte und nit finden thete; auß beyden hat sie großen Nutz empfangen; durch die erste erlangte sie Verzeihung ihrer Sünd / durch die andere verdienete sie den Jesum / nach dem er vom Todt erstanden / zu sehen / und mit ihm zu reden. Darauf du zu lehren / wie du deine Sünd / deinen Mißtrost / oder deinen Unlust und Dürre in deinem Gebett und geistlichen Sachen / in dem du spürest / daß der Herr von dir gewichen / beweinen solt. Zu dem so hast du dich über die Weißheit Jesu zu verwunderen / daß er sich in Gestalt eines Gärtners hat erzeigen wollen. Damit anzudeuten / wie hoch eine Christliche Seel / (welche einem Garten gleich) seiner vornöhten habe in Ausbreitung der schädlichen Kräuter der Laster / in Pflanzung der Tugenden und dergleichen mehr. Erfreue dich mit der Magdalena / daß ihr solche Ehr von Christo angethan / und vertraue / daß du auch selbst würdig seyn werdest / den Herren Jesum zu sehen / wofern du deinem Schütz-Engel und deinem geistlichen Vatter wirst gefolgt haben.

Dein Gespräch stelle mit Christo in der Gestalt eines Gärtners an / und begehre herzlich an ihm / daß er mit dir als ein Gärtner mit seinem Garten umgehen wolle. Und zeige ihm gleichsam / was er außreuten und was er pflanzen solle.

### Die 6. Betrachtung.

Für den Freytag in der Osters-  
Wochen.

Wie der Herr Jesus mit der  
Magdalena in der Gestalt eines  
Gärtners umgieng und  
handlete.

Der 1. punct. Sehe an die Ordnung und Weiß / welche Christus hielte / da er ihr in der Gestalt eines Gärtners erschiene / sich ihr zu erkennen zu geben / und ihr betrübtes Herz zu trösten / und mache dir alles zum Nutz.

Dan fürs erste / so hörte sie hinter ihr ein Geräusch / in dem Jesus ankame / sie sahe daß die zween Engel mit einem Getöse auffstundten / und in grosser Zucht und Ehrerbietigkeit stunden / darauff sie sich umbwendete / und sahe wie Jesus in der Gestalt eines Gärtners

Gärtners hinder ihr stunde / doch in unbekanter Weis. Hieraus schliesse anfänglich / daß zu rechter Bekehrung und allerley Gnad von Gott zu erlangen / vonnöthen sey / daß man sich umbkehre / von den Creaturen zu ihrem Schöpffer wende ; daß man fahren lasse / was man unordentlicher Weis liebe / und schädlich zu seyn vermeynet; und den jenen liebe / von welchem man Ehr und Nutz haben kan. Erwecke in dir eine Lieb zur Demuth / dan die Engel ehren Christum darum / dieweil sie ihn in Menschlicher Gestalt sehen. Daher spricht der H. Ambros. (August) Sermon 20. in Psalmum 118. Si putas quod Christo profuit humilitas tua &c. Wan Christo seine Demuth so nützlich gewesen / wem wird sie dan nit nutzen? wan sie Christum also erhöhet / wem wird sie dan nicht erhöhen?

Zum 2. In dem sie nun Christum hinder ihr ansah / und wegen der frembden Gestalt nicht erkennete / sprach Christus zu ihr: Weib warumb weinstu? Sie antwortete ihm und sagte: Herz / wan du ihn von himmen gehan / so zeige mir / wo du ihn hin geleget; damit ich ihn haben und von dannen tragen möge. Wer soll sich allhie nicht über die grosse Lieb und Cyffer dieses Weibs verwunderen? welcher sonderlich an dreyen Sachen in ihren Worten erscheinnet.

Erstlich in dem / daß sie an anders nichts gedachte / als an Christum / und vermeynete / daß jederman wiste / woran sie gedachte / und von wem sie redte : dan sie sagte nicht zum vermeynten Gärtner : Wan du meinen Meister von himmen genohmen ; sondern allein: Wan du ihn von himmen genohmen / als wan der vermeynte Gärtner

wohl wiste von wem sie redte / und wen sie suchte.

Zum 2. In dem sie sich verdemühtigte / und den vermeynten Gärtner ihren Herrn nennete / damit sie ihm Ursach gebe / gute Zeitung von ihrem Herrn zu hören.

Zum 3. In dem sie sich einer Sach unders stunde / zu welcher sie nit stark genug war / nemlich den todten Leib Christi von dannen zu tragen. Lobe und folge diesem Cyffer der Magdalena / schäme dich / daß du so geringen Cyffer hast; begehre denselben durch die Tübit der Magdalena.

Der 2. Punct. Erweget wie der Herz Jesus die Magdalena / ihr auß aller Bekümmernus und Angst zu helfen / bey ihrem Nahmen nemmete / und mit gewöhnlicher Stim zu ihr sprach / Maria / bey welcher sie ihn gleich erkennete / und zu ihm sagte: O Meister. Alhie siehestu / wie freundlich der Herz Jesus mit den seinen umgehe / und wie sich das Herz der Magdalena auffthete / als sie die Stim ihres Meisters hörte / was für einen Trost sie empfing. Begehre vom Herrn Jesu / daß er dich auch bey deinem Nahmen nenne / dir sich zu erkennen gebe / und von deiner Angst erlöse.

Der 3. Punct. Sehe an wie die Magdalena / so bald sie ihren Meister erkennete / gleich vor ihm auff ihre Knie niederfallen thete / und seine Füß / bey welchen sie vormahl zu sitzen / und die Lehr Christi anzuhören pflegte / berühren und küssen wolte. Aber Jesus thet ihr solches verbieten und sagen / daß er noch nicht zu seinem Vatter auffgefahren were: dan er wolte nicht / daß sie ihn berührete / entweder dieweil sie noch nicht seine Urständ recht glaubte / oder damit sie sich nicht lang bey seinen Füßen auffhielte / und also Ursach were / daß die Apostel diese fröliche Botschafft langsam bekommen; oder auch / damit er ihr

P.

A. Suffiren

Vol. II.

Pars II

zu verstehen gebe, wie sie ihrer bittiger mit ihm umgehen, als sie zuvor mit ihm gethan hätte. Allhie siehe wie der Herz Leyd und Frewd durcheinander vermische. Gott vergönnet nicht allzeit was man begehret, ob man schon etwas guts begehret, dan er siehet das solches nicht zu seiner grösser Ehr / noch zu unserm grösseren Nutz gereiche.

Dein Gespräch stelle mit Christo an, und begehre von ihm abermahl / das er das Unkraut der Laster, und der eignen Lieb auf dem Garten deiner Seel aufreuten / und seine Lieb darin pflanzen wolle / wie er der Magdalena thetes, weiters so begehre, das er dich bey deinem Nahmen nennet, und denselben in das Buch der Lebendigen inschreiben wolle.

### Die 7. Betrachtung.

Für den Sambstag nach Oster.

#### Wie Jesus den dreyen Marien erschienen.

**Z**um 1. Punct. Erwege wie die Magdalena voller Frewdt / das sie den Herrn vom Todt erstanden gesehen hatte / im widerkehren die andere zwo Marien noch auff dem Weg antreffen, und ihnen sagen thete / wie sie den Herrn selbst gesehen und mit ihm geredt / und denselbigen ein groß Verlangen machte, den Herrn auch zu sehen. Allhie kanst du gedencen, wie es diesen zween Marien so leyd gethan, das sie nicht bey der Magdalena geblieben, und mit ihr den Herrn gesehen hetten. Item wie sie solches der Magdalena nit allein nit misgönnet, sonder erfreuet haben. Lehrne von der Magdalena, das es nit wider die Tugendt der Demuth sey / das man die

Gnaden und Guthaten / so man von Gott empfangen, andern offenbahre, und erzehe, wofern solches zu seiner Ehr und zum Heil des Nächstten gereiche. Endlich so nimb hie-  
rauff Ursach offft von Gott zu reden, andern dardurch ein Verlangen und Eysser zu machen Gott zu sehen / und sich gänzlich an ihn zu ergeben.

Derz. Punct. Betrachte wie der Herr Jesus, willens ihrem Verlangen gnug zu thun, sich zu ihnen nahete und zu ihnen sagte, A-  
ve, Seyd gegrüßet, Gott sey mit euch; darauff sie gleich widerfallen theten, und ihm nach dem ihnen solches auff ihr Bitten und Begehren vergönnet / seine Füß berührten und küßeten. Also ward der Magdalena zu gelassen, was ihr zuvor von Jesu abgeschlagen. Allhie hastu Ursach, dich sonderlich über die Güte des Herrn Jesu, welche er in dieser Erscheinung erwiset / (und in vier Stücken zu sehen) zu verwunderen, dieselbe zu loben und zu lieben.

Zum 1. In dem das Jesus keinen verschmäh noch für unwerth halte, sondern sogar den Weibern erscheine, che das er eitzigen auff den Aposteln erschiene.

Zum 2. in dem, das er dem vernünftigen und rechtmässigen Verlangen seiner Diener und Dienerin genug thue; wie an der Magdalena zu sehen / welcher zwar zum erstemahl ihr Begehren abgeschlagen / aber zum andernahl ohne Beschwerus vergönnet.

Zum 3. In dem das er die Sorg, Mühe und Arbeit / so man seinetwegen auff sich nimbt, so reichlich vergelte; wie an diesen 3. Marien zu sehen, welche des Morgens vor Tag auffgestanden, mit Salben und andern zugehörigen Sachen zum Grab gangen, den Leib des Herrn zu salben.

Zum

Zum 4. In dem er sie auff dieselbe Weise grüßete, auff welche seine Mutter vom Engel Gabriel gegrüßet wurde / und zu ihnen sprach: Ave, Seyd gegrüßet. Dardurch zu verstehen zu geben / daß durch seine Ursünd alle Maledicung/ welche die Erbsünd in die Welt gebracht/auffgehbt were.

Neben dem so hastu von diesen drey Marien zu lehren.

Für das Erste. Daß du die 3. Kräfte deiner Seel/ so durch die 3. Marien angedeutet werden gebrauchest/ den Herrn Jesum zu salben / und mit einem lieblichen Geruch zu essen. Deswegen erinnere dich durch deine Gedächtnis stäts heylsamer und guter Sachen/ durch deinen Verstand sinne nach und erweege heylsame Betrachtungen; durch deinen Willen erwecke in dir .H. Begierden und Verlangen Alles dieses vernutse mit der Würthen der Verläugnung deines selbst/ und menge es mit den Specereyen allerhand Tugenden.

Für das 2. So lehne von ihnen/ daß du nimmer ablassen solt von deinem Begehren/ ungeachtet daß du ein oder 2. mahl abgewiesen werdest; dan Gott wird dich deiner Bitt gewehren/ wan es Zeit ist/ und zu seiner größten Ehr und deinem Heyl reichen wird.

Der 3. Punct. Bedencke wie der Herr Jesus/ als er sahe/ daß sich die Weiber fürchten/ zu ihnen sagte: Fürchtet euch nit / gehet hin und sagt meinen Brüdern/ daß sie sich in Galileam begeben / da werden sie mich sehen. Allhie siehestu die große Güte des Herrn Jesu/ in dem er diese Weiber tröstet / und ihnen die Furcht benimmt; in dem er seine Apostel Brüder nennet/ welches er den Engeln nit thut. Ja sie so gar nach seiner Auferstehung / und im Stand der Glorj und Herrlichkeit sie im geringsten nicht verschmähe oder verachte/wel-

ches gemeinlich bey den Welt-Menschen zu geschehen pflegt/ daß sie/ Exempeltweil/ ihre arme Freund und Bekanten/ wan sie etwa zu hohen Ehren erhebt worden/ verachten / und gleichsam nit mehr erkennen. Hierauff kanstu vom Herrn Jesu folgende Stück begehren.

Fürs 1. Daß er sich würdige dir zu erscheinen/ damit du ihn recht erkennen/ und in dieser seiner Erkantnis wohl leben mögest.

Für 2. Daß er dich freundlich anrede und zuspreche/ wie er diesen Weibern thäte/ und also alles Unheil von deiner Seel abtönde.

Für das 3. Daß er dir die köstliche Salben und Specerey der Tugenden/ mit welchen er von dir begehret gesalbt zu seyn/ geben wölle; dan ohn ihn kanstu sie nirgend weder finden noch kaufen.

Für das 4. Daß er dich in Galileam führen wölle/ das ist / die Gnad geben ein ander Leben anzufangen; dan Galilea heist transmigration oder Veränderung des Orts.

Für das 5. Daß er dir die Gnad und Tugenden der .H. Aposteln gebe / damit du sein Bruder seyn mögest.

Für das 6. Daß du niemahl feinen versachtest oder verschmähest / wan du etwan zu geistlichen oder weltlichen Ehren erhebt wirst. Wie Christus seine Apostel/ so arme Fischer waren/ nach seiner gloriwürdigen und herrlichen Auferstehung im geringsten nicht verschmähet/ sondern seine Brüder nennete.

Deine Betrachtung beschliesse in dem du obgemelte Sachen von Christo begehrest.

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*

P.

A. Sustrin

Vol. II.

Pars II

## Die 8. Betrachtung.

Für den ersten Sonntag nach Ostern.

Wie der H. Petrus und Johannes nach dem die Weiber die Botschafft von der Urständ Christi gebracht zum Grab giengen / und Jesus dem H. Petro erschiene.

**D**er 1. Punct. Erwege wie die drey Marien / nach dem Befehl der Engel / ja Christi selbsten / die freudige Botschafft von der Urständ Christi / den Aposteln verkündigten / und wie dieselbe anfänglich geglaubt würde. Allhie hastu dich mit diesen 3 Marien zu erfreuen / daß sie die Ehr und das Glück hatten / die Urständ Christi / und gleichsam neue Geburt / den Aposteln zu verkündigen; gleich wie die Engel die zeitliche Geburt Christi den Hirten auff dem Feld verkündigten thäten. Folge denselben nach / und uderstehe dich immerdar etwas geistlichs und Göttlichs anzuzeigen / die Seelen solcher gestalt zu Gott zu ziehen. Item sehe an / wie schwärzlich daß man glaube / was dein äußerlichen Sinn und Urtheil zu wider ist. Und begehre von Christo / daß er deinen Unglauben stärken wolle; Sprich: Credo Domine adiuua incredulitatem meam: Ich glaub Herz / Stärke meinen Glauben.

Der 2. Punct. Erwege / wie daß / ob man wohl den Weibern wenig glaubte / dennoch 3 veen auß den Aposteln / Petrus und Johannes hinlauffen thäten / zu vernehmen / ob dem also / wie die Weiber erzehlet hatten. Johannes kame der erste zum Grab / gieng

aber nicht hinein: der H. Petrus kame nach ihm / und gieng in das Grab / sahe das Leinen Tuch / in welches sein Leib ingewicklet gewesen / das Haupt Tuchlein aber absonderlich ligen. Allhie kanstu dich mit diesen zween Aposteln erfreuen / daß sie mehr glaubten als die andere / und sich durch ihr Exempel von der Besuchung des Grabs mit abhalten ließen; daß sie sich nicht nach dem richteten / was andere thäten / sondern was sich gebühren wolte. Neben dem so schäme dich / daß du mit uderlassst anderen nachzufolgen / ungeachtet daß du wohl siehest / daß sie übelst thun. Von diesen zween Aposteln hastu endlich zu lehren / daß man in dem Dienst Gottes und geistlichen Göttlichen Sachen mit langsam / schläffrig und allgemach gehen; sondern gleichsam lauffen soll / wie diese zween Apostel thäten. Daher David sagte: Ich bin auff dem Weg deiner Gebotten gelauffen / in dem du mir mein Herz erweiterst. Sehe an / mit was Gleiß die Menschen in weltlichen und irdischen Sachen rennen und lauffen / und nimb hierauf Ursache / dich in dein Herz zu schämen / daß du in den Sachen / so die Ehr Gottes und dein eigenes Heyl und ewige Wohlfahrt betreffen / so säumig und schläffrig handelst. Bekleiß dich erstlich durch den Glauben den Herrn Jesum zu suchen; dan durch denselben gehet man in die Geheimnis Gottes / gleich wie der H. Petrus / durch welchen der Glaub angedeutet wird / der erst in das Grab hinein gieng.

Zum 2. Durch die Liebe so durch den H. Johannem bedeutet / welcher nach Petro in das Grab hinein gieng: oder aber suche den Herrn Jesum durch die Betrachtung / so in dem H. Johanne vorbedeutet / nachmahlen durch die Werck / so in dem H. Petro vorgestellet / welcher der erste in das Grab gieng. dan durch die Werck wird der Mensch tätiglich /

sich nachmahlt durch die Betrachtung seines Gottes und Herzens zu genießen. Begehre von Christo diese Tugend und zwo Weis zu leben durch die Fürbitte dieser zween Aposteln denen sie Christus mitgetheilet.

Der 3. Punct. Bedencke/ wie daß der H. Petrus / nach dem beyde Aposteln wider nach Haus kommen/ sich vom H. Johanne absonderete/ an ein absonderliches Ort begab/ und dem jenigen/ was er gesehen/ etwas gewarers nachsinnen thäte. In dem er nun in diesen Gedanken/ erschiene ihm der Herz Jesus / darauff er theils einen grossen Trost empfing/ theils auch sich wegen seiner Mißhandlung/ daß er seinen Herrn und Meister verläugnet/ über die massen schämete. Bald darauff begab sich Petrus zu den andern Aposteln / und zeigte ihnen an / wie er den Herrn gesehen hätte/ welches ihnen ihren Unglauben benahm/ also daß sie bekenneten und sagten: Der Herr ist wahrhaffteig erstanden/ und dem Simoni Petro erschie-

nen.

Allhie hastu 2. Ursachen/ dich über die Güte des Herrn Jesu zu verwunderen.

Die 1. Daß der Herz Jesus dem Petro seinen Geist in der Besuchung und Bescharung des Grabs/ und Betrachtung dessen / was er gesehen/ so reichlich begabt.

Die 2. Daß er dem Petro/ welcher ihn vormahl verläugnet/ aber durch wahre Reu und Leyd solches abgebüßet/ grössere Gnad und Gunst erweist/ als dem H. Johanni/ welcher nicht gesündigt hätte. Also lesen wir bey H. Luca/ daß der Vatter seinem verlohrenen Sohn mehr geliebkoset/ und Gunst erweist/ als dem erstgebornen/ welcher nie wider seinen Willen gethan. Mit einem Wort / da zuvor die Sünd überhand genommen / daselbst thät sich die Gunst und Gnad im Ueberfluß finden. Was eine grosse

Güte! Wer solte sich nicht zum Herrn nahen/ ungeachtet daß vormahl ihn schwerlich erzürnet habe? folge deinem Heyland/ und thue guts denen/ welche dich erzürnet/ und ubels gethan.

Dein Gespräch stelle mit Christo an / nach dem dir der Geist Gottes/ und deine An-dacht ingeben werden.

### Die Neunte Betrachtung!

Für den Montag der ersten Wochen nach Ostern.

Wie der Herz Jesus seinen zween Jüngern in Emaus erschiene.

Der Erste Punct. Erwege/ wie daß zween auß den Jüngern Jesu / nach dem sie die Botschafft daß Christus erstan-de were/ von den Weibern angehört/ sich auffmachten/ und nach dem Flecken Emaus giengen: wie sie underwegs sich mit einander besprachen/ und redten von allen Sachen/ welche sich mit Jesu ihrem Meister in Jerusa-lem zugetragen hatten/ und wie endlich sich der Herz Jesus in der Gestalt eines Pilgers zu ihnen nahete / mit ihnen denselben Weg gieng / ohne daß sie ihn kenneten: in wehren-dem gehen/ und Gespräch/ welches er unbes-kanter Weis mit ihnen führete/ begaben sich merkliche und heylsame Sachen; insonderheit hastu seine grosse Güte anzusehen/ dich über dieselbe zu verwunderen/ dieselbe zu lie-ber und zu loben.

Darerklich siehestu wie der Herz Jesus auß Mitlenden sich understehet / diese zween Jünger als zwey Schäflein/ welche von der Heerde

P.

A. Suffiren

Vol. II.

Pars II

Heerde abgewichen/wider zurecht/und zuder Heerde zu bringen.

Zum 2. Siehestu wie er sie in ihrer Trarigkeit und Mistrost getrewlich tröste / mit durch seine Engel / sonder in eigener Person.

Zum 3. Wie er ein Wohlgefallen an guten Gesprächen empfindet/dan er nahete sich zu seinen Jüngern / als sie von ihm und seinem Leyden redten / Er hörte ihnen zu und sprach mit ihnen. Hergegen so ist es gewis/das er weiche/wo man von bösen und ungebührenden Sachen redt

Zum 4. So schielet und richtet er sich nach einem jedwedern/ damit er alle gewinnen und zum Heyl bringen möge / bey den Pilgern machet er sich zu einem Pilger / bey anderen zu einem anderen. Hierauf soltullrsach nehmen/ fürs erst von ihm zu begehren/ damit er dich/ wofern du etwan des rechten Wegs verfehlen/oder von guter Gesellschaft soltest abweichen/wider zu recht bringe. Und mit dem Propheten David zu ihm sagen: **Ich bin wie ein Schäßlein in gausgen/süche deinen Diener O Herz.** Für das 2. Das er dir so viel Angst und Mistrost zuschickte als ihm beliebt / wofern er bey dir seyn/ und in allen deinen Wercken sich wolle finden lassen. Für das 3. Das du nie nichts redest oder kein ander Gespräch als was gut und Gott gefällig / bey andern führen mögest/ auff das du ihn stets bey dir haben könnest. Dan er sagt selbst/ **Wo 2. oder 3. in meinem Nahmen versamlet seyn werden / da will ich mitten under ihnen seyn.**

Für das 4. Das du in dieser Welt wie ein Pilger und Frembder/welchem allzeit sein Herz und Gedancken nach seinem Vatterland stehet/ leben mögest.

Der 2. Punct. Mercke innerlich in deinem Gemüth auff / und dencke dem Gespräch

nach / welches Christus mit seinen Jüngern auff dieser Reif hielt/ Er sagte anfänglich zu ihnen/ **Wo von redet ihr: und warumb seye ihr so trarig?** Darauf ihm einer auß ihnen mit Nahmen Cleophas antwortete und sagte. **Distu allein auß allen Fremdlingen und Pilger zu Jerusalem / und weiß nicht was sich vergangene Tag darin zugetragen.** Darauf Jesus/ **Wie so? sie sagten/ mie Jesu von Nazareth / der ein grosser Prophet war / mächtig in Wercken und Worten/ vor Gott und dem ganzen Volck / wie ihn unsere hohe Prieffer zum Tode verdambt/ und lassen creuzigen; wir aber verhofften das er Israel erlösen würde.** Allhie sinne mit Fleiß allen Worten nach / und mach dir alles zu Ruh.

Siehe an erstlich die grosse Güte und Freundlichkeit des Herrn Jesu / in dem er so gemächlich mit seinen Jüngern umgeheth / und machet / das sie ihren Unglauben an den Tag geben/ damit er ihnen helfen möge. Er lasset sich angehen/ als wan er von allem nichts wiste/ damit sie selbst ersehen was mit Jesu vorgangen / und hetten einen Lust daran / das sie von seinem Leyden redten.

Zum 2. Siehe an wie das sie den Herrn Jesum lobten. Fürs erste sagten und lobten sie ihn / das er mächtig in Wercken und grossen Wunderzeichen zu thun. Fürs 2. Daser mächtig und kräftig in Worten / das er mit grosser Bescheidenheit/ Weisheit und Krafft zu lehren pflegte. Fürs 3. Das er mächtig vor Gott seinen Zorn zu stillen. Fürs 4. Das er mächtig vor allem Volck dasselbige zu bekehren/ und zu Gott zu bringen. Hieraus nehme Ursach dich mit dem Herrn Jesu zu erfreuen/ und dich in dein Angesicht zu



leyden/Schmach/ und Creutz/ da ihm doch solche Glory und Herrlichkeit rechtswegen gebührete und eigentlich zustunde. Dan er war der Sohn Gottes/ und seine Seelthät der Seligkeit albereit geniesßen. Hierauf hastu zu lehren/ wie daß der gewisste und sicherste Weg zur Seligkeit und ewigen Glory/ ja eine gemeine Land-Stras also zu reden sey/ viel umb Gottes Willen leyden. Über daß so schäme dich/ daß du diesen Weg so ungern gehest/ und den Weg stiehest/welchen Christus ihm selbst erwöhlet hat.

Das 3. Ist die Wissenschaft und helle Erkenntnis der H. Schrift/ welche er ihnen auflegte/ und ihr Herzenskündete. Alhie wünsche von Herzen daß du einen so guten Herzen zum Meister haben/ und seine heylsame Lehr anhören mögest. Eröffne ihm dein Herz/ das Feuer seiner Göttlichen Lieb zu empfangen/ deinen Willen anzuzünden/ und deinen Verstand zu erleuchten/ sprech mit dem Samuel: Fang an O Herr zu reden/ dan dein Diener horet auff.

Der 2. Punct. Erwege bey dir/ wie der Herz Jesus als sie nahe zum Ort kamen/ da sie zu seyn begehrten/ sich angehen ließ/ als wolte er weiter gehen. Item wie sie ihn gleichsam zwingen bey und mit ihnen in zu kehren/ dieweil sich der Abend herbey nahete. Alhie hastu dich zu verwunderen/ daß sich Jesus angehen lasset/ als wan er fürhabens weiter zu reisen.

Sehe an die Scheinnüssen und den geistlichen Verstand/ welcher hierin begriffen wird. Dan fürs 1. Thet er sich darumb annehmen/ als wolte er weiter reisen/ damit er anzeigen/ daß er weit von ihnen were/ und daß sie ihn nicht erkenneneten.

Fürs 2. Damit sie ihn bitten und auffhalten solten/ und damit er in ihnen/ in dem er

sich weigere bey ihnen zu bleiben/ ein größeres Verlangen ihn zu behalten erweckete.

Für das 3. Damit er ihnen Gelegenheit gebe/ Gott in ihre Herzen aufzunehmen/ in dem sie einen Fremdling in ihre Behausung aufnehmen theten. Auf dieser freundschaftlichen Weis und Zwang/ mit welcher dieser Jünger den Herrn bey ihnen hielten/ hastu zu lehren/ daß du alles was du von Gott begehrest/ eysrig begehren solt/ und gleichsam zwingen thun/ wie Jacob thete/ da er zum Engel sagte/ Ich will dich nit gehn lassen/ biß du mir den Segen gegeben.

Begehre von ihm daß er dir seinen Segen geben wolle/ und sprech zu ihm/ Bleibe Herz bey mir/ dan es begint Abend zu werden. Dieser Segen wird dir dienen/ wan sich die Klarheit deines Glaubens verduncklen/ wan die finster Nacht des Todts herbeykommen/ oder endlich wan dein Verstand durch ein oder andere Versuchung und Gelegenheit zu sündigen verdunckelt und verfinstert wird.

Der 3. Punct. Bedencke wie sich der H. Jesus nach dem er verwilligt bey ihn zu verbleiben/ mit ihnen zu Tisch setzen/ das Brod in seine Hand nehmen/ den Segen sprechen/ dasselbig brechen/ ihnen vorlägen/ ihre Augen eröffnen/ sich zu erkennen geben und vor ihren Augen verschwinden thete. Alhie hastu wohl zu erwegen/ warumb der H. Jesus sich am Tisch sitzend/ seinen Jüngern hat wollen zu erkennen geben. Dieß geschah 1. darumb/ damit er anzeigen/ wie ein groß Gefallen er an dem habe/ wan man gegen den Fremdlingen Gastsfrey und barmherzig ist.

Fürs 2. Damit man sehen solte wie der Mensch vielmehr und besser auß den Wercken als auß den Worten erkennt werde/ dan der Herr thet sich nit an den Worten zu erkennen.

kennen geben / in dem unterwegs sprache:  
sondern daer mit ihnen zu Tisch saße / erken-  
ten sie ihn an seiner Zucht / Erbarkeit / Maß-  
sigkeit / Andacht und Lieb.

Für das 3. Damit wir sehen / wie das in  
der Dreyung des H. Sacraments unsere in-  
nerliche Augen auffgehen und Gott erken-  
nen.

Lehne hierauf / wie du dich in den Wer-  
ken der Barmherzigkeit üben / wie du ande-  
ren mit einem guten Exempel vorgehen / und  
endlich das H. Sacrament des Altars ge-  
nießen solles.

Der 4. Punct. Erwege wie er sich gleich  
vor ihren Augen verlieren und verschwinden  
thete / da sie ihn kaum recht erkennen hetten /  
auff das er also ihre Tugenden und Gedult  
bewehrete.

Zum 2. Damit er sie mit lang auffhielte /  
sondern Gelegenheit gebe / gleich wider zu  
rück nach Jerusalem zu eülen / und diese frew-  
dige Botschafft von der Urständ Christi /  
den andern Aposteln anzuzeigen. Deswegen  
soll dir mit seltsam vorkommen / wan Gott  
griechsam vor deinen Augen verschwindet dich  
in den Tugenden zu üben / oder damit du  
dem Heyl deines Nächsten aufwartest.

Dein Gespräch stelle mit Christo an / und  
begehre an ihm / das er sich dir zuerkennen ge-  
ben wolle / und bey dir bleiben / sag mit den  
zweyen Jüngern : Herz bleib bey mir /  
dan es will Abend werden.

## Die Fiffte Betrachtung.

Für den Mittwoch der 7. Wochen  
nach Ostern.

Wie der H. Jesus zu Jerusa-  
lem allen seinen Aposteln / auß-  
genohmen Thoma /  
erschiene.

Der erste Punct. Erwege wie sich die Apo-  
stel in einem Haus zu Jerusalem bey ein-  
ander hielten: und auß Furcht das sie nit et-  
wan von den Juden angefallen würden /  
alle Thür verschlossen hätten / und wie der  
H. Jesus gegen den Abend / durch verschlos-  
sene Thür sich mitten under sie stellte / sie  
freundlich grüßte und zu ihnen sagte / Pax vo-  
bis: Der Fried sey mit euch. Allhie hastu dich  
über drey Ding zu verwunderen / und densel-  
ben nachzusinnen.

1 Der grossen macht des Herrn Jesu / und  
seines Leibs nach seiner Urständ: dan wegen  
der durchdringenden Krafft / welche eine auß  
den vier Kräfften eines gloriwürdigen Leibs /  
könten ihn weder die verschlossene Thüren /  
noch die Mauren oder Wänd abhalten / das  
er mit zu seinen Jüngern kommen / sich ihnen  
erzeigen und sie trösten mögte. Allhie siehestu  
wie die verschlossene Thüren / das ist eine ge-  
narwe und fleißige Wacht des Herzens / da-  
mit die Lieb der Creaturen mit hininschleichet  
Item die Einsamkeit / Mangel an menschli-  
chem und irdischen Trost / Ursach und Vor-  
bereitung seyend / das man von Christo den  
Göttlichen innerlichen Trost bekomme. Be-  
fleisse dich so gar die Mauren aller Beschw-  
nus und Verhindernus / so dir in deinem  
Götte

P.  
A. Sustrin

Vol. II.

Part II

Göttlichen Dienst vorzukommen zu durchdringen und zu überwinden.

Zum 2. Seine große Weisheit / in dem er erstlich gegen den Abend seine Aposteln hat wollen besuchen / entweder ihr Tugend und Gedult zu üben; oder ihr verlangen zu mehrern / oder auch sie allgemach zu bereiten / damit die Erscheinung desto mehr Guts bey ihnen schaffe. Lehre hierauf / wie du deinen Muth nicht sollte fallen lassen / ungeacht das Gott in deiner Angst mit seinem Trost etwas länger aufbleibe. Erinnerung dich dessen was bey Job geschrieben: *Com te consumptum puraveris*. Wan du vermeinst das alles verlohren sey / alsdan gewinstu am allermeisten. Zum 3. Seine große Lieb / in dem er sich mitten under sie stellet / damit er einem so nahe als dem andern / und anzeigt das er alle gleich liebe / gleich wie die Sonn mitten im Himmel alles gleich bescheinet. Zum 2. Uns zu lehren / das man nie außs äußerste gehen soll / dan gemeinlich zu viel oder zu wenig thun sträflich ist / die Tugend bestehet allzeit in der Mitten.

Zum 3. Das ihn gefalle / wan man nichts besonders habe oder thue wider die gemeine Ordnung / sondern sich bey dem gemeinen halte: Daher der H. Bernardus sagt / *in medio stas, disciplina communi*, das sich ein jeder bey der gemeinen Ordnung halte / bey der gemeinen Weis zu Leben / bey den gewöhnlichen Wercken und Arbeit. Gewöhne dich allzeit das Mittel zu halten.

Begehre an dem Herrn Jesum / das er sich mitten in dir gleich als die Sonne mitten under den Planeten auffhalten wolle / dich also zu erleuchten. Item wie ein Lehrer mitten under seinen Jünger dich zu unterweisen. Endlich wie ein Hirte mitten under seinen Schafflein / dich wohl und sicherlich zu leyten.

Der 2. Punct. Sinne mit Fleiß nach den Worten / welche der Herr Jesus mitten under seinen Apostelen zu ihnen sagte.

Das 1. Der Fried sey mit euch: Dan dieß war der Fried / welchen er durch sein Leyden und Todt erworben hätte: dieß war der Fried mit Gott / dem Nächsten / und mit dir selbst: dieß war der Fried / welchen die Welt nicht geben mögte / und von ihm in seinem letzten Abendmahl hinderlassen und vermacht. Diesen Frieden soltu mit allem Fleiß begehren / und ernstlich nach demselben trachten.

Das 2. Wort / Das er zu ihnen sagte / war: Ich bins / ewer Vatter / ewer Heyland / Bruder und Beschützer / dessen du dich sehr zu erfreuen / wofern derselbige nur mit dir.

Das 3. Wort war / Fürchte euch nicht / mit welchen Worten er ihnen alle Furcht benehmen thate; dan sie meynten / es were ein Gespenst oder ein Geist.

Mein Seel was hastu zu fürchten / wan Jesus bey dir? wan Jesus in deinem Herzen?

Der 3. Punct. Erwäge wie sich der Herr Jesus / als er sahe / das seine Apostel seine Urständ nicht recht glaubten / ihnen solches auff dreyerley Weis darzu thun understunde.

Zum 1. In dem er zu ihnen sagte / das sie ihn berühren sollten / insonderheit seine Hände / Füße / und Seiten / welche mit den Nägeln durchnagelt / die Seyten aber durchstochen / und noch offen stunden.

Zum 2. In dem er vor ihnen von einem übergebliebenen Stück eines gebraten Fische und Hönigstein essen thäte.

Zum 3. In dem er ihnen die Schrift erklärte.

Alhie hastu dich erstlich zu verwundern / Gott zu loben und zu danken. Erstlich für seine verschwändliche Liebe / das er sich von ihnen

ihnen berühren und tasten lassen / ja daß er sie daz zu annahmet / und was noch mehr ist / daß er sich gang im H. Sacrament zu genießen darz gibt. Zum 2. Seine tieffe Demuht / dan ungeachtet daß das Essen ein verächtlichs Ding / und allem Vieh gemein; so hat er dennoch nach seiner Urständ / da er wegen seines gloriwürdigen Leibs / weder effens noch trinkens mehr bedürffe / seinen Jüngern zu Vieh und ihrem geistlichen Nah essen wollen. Zum 3. Seine höchste Wissenschaft / in dem er ihnen die Schrift aufslage.

Hierauf lehre. Fürs erste / daß du dich durch seine Lieb solt weissen lassen / und dich an ihn ergeben. Zum 2. Daß du niemahl ein verächtlichs und demühtiges Werk außschlagen solt / welches zur Ehr Gottes und zum Heyl deines Nächsten gereichen kan. Zum 3. Daß du dem Sohn Gottes entweder dich selbst / oder auch ihn selbst zu essen geben sollest. Dich selbst (wofern du zuvor als ein Fisch in deinen Sinnlichkeiten geschwommen) in dem du mit dem Feur Höllicher Gnaden gebraten; oder auch ihn selbst / in dem er am Stamm des Creuzs wie ein Fisch gebraten. Zum 4. Die H. Göttliche Schrift zu erfüllen / und allem dem nach zukommen / was in derselbigen befohlen wird.

Dein Gespräch stelle mit dem Herrn Jesu an / mit herglicher Bitt / daß er dich besuchen / und den Frieden geben wolle / welchen er seinen Aposteln geben thäte. Item daß derselbe Fried eben das in dir würcke / welches er in den Aposteln gewürcket.

## Die 12 Betrachtung.

Für den Donnerstag in der ersten Wochen nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung im abwesen des h. Thomä.

Der erste Punct. Erwege / wie der Herz Jesus mitten under seinen Jüngern / zum andermahl zu ihnen sagte / Johan. 6. Der Fried sey mit euch. Gleich wie mich mein Vatter gesendet / also sende ich euch auch. Mit welchen Worten er sie gleichsam bereitere / und zum hohen Ampt der Aposteln tauglich machte; dan gleich wie er durch den ersten Wunsch des Friedens die Angst ihres Gewissens und mancherley Gedanken von der Urständ Christi benehmen thäte / und sie tauglich machte die Geheimnus seines Lebens zu begreifen und zu erkennen; Also bereitere er sie durch diesen zweyten Wunsch des Friedens / zu einem innerlichen Frieden des Herzens / welcher auß den gedempften und abgetödteten unbedentlichen Neigungen und Bewegungen des Herzens entsethet / und zum Ampt des Apostolats / oder zu Gesandten des ewigen Gottes erfordert wird.

Erstwe dich mit den H. Aposteln / daß sie zu so großer Ehr erhebt / daß sie allhie auff Erden von Christo zu Mitgehülffen in Bekehrung der Seelen angenommen / ja seine Statthalter sehen; und von ihm gesandt werden / gleich wie er von seinem Vatter gesandt.

Allhie hastu zu sehen / wie es ein so wichtig / nützlich und rühmlich Ding sey / mit dem Heyl der Seelen umzugehen / und dich zu verwundern über die Gnad und Günst / welche

P.  
A. Sufiren

Vol. II.

Part II

Gott den Aposteln und ihren Nachkömlingen hierin erweiset. Hab ein Wohlgefallen an diesem Grossen Unpft / und halte es in grossen Ehren / entweder an anderen oder an dir selbst / wean du von Gott dazü heiffen. Folge der H. Catharina auf der Statt Semis / welche als sie die Schöne einer Seel / so in der Gnad Gottes / einmahl gesehen / die Fußstapffen derjenigen / welche sich in Befehrung der Seelen bearbeiten / zu Küssen pflegte.

Sehe an / und lehre auf diesen Worten wie der Herr Jesus seine Apostel nicht zur Ruhe zu ehren und Ansehen / nicht zu den Gelüsten und Wohlleben / nicht zu einer eiteln Freyheit / sondern wie solches der H. Gregorius auflegt / zum Creutz / zur Arbeit / zur Befolgung / zum Leyden / sende / wie ihn sein himmlischer Vatter gefendet hatte. Daher er auch zu ihnen anderstwas sagte / Johan 15. Gleich wie sie mich verfolgen / so werden sie euch auch verfolgen. Deswegen hastu dich wohl zum Creutz und Leyden zu schicken / und anders nichts zu erwarten ; wosern dich Jesus zur Befehrung der Seelen beruffen hat.

Der 2. Punct. Erwege wie der Herr Jesus seine Apostel anhauchete / und den heiligen Geist inblasen thäte / und also zu dem Apostolat tüglich machte. Hiebey hastu zu lehren / das die äußerliche Ceremonien (wie mans nennet) der Anhauchung nicht ein lächerlich und nichtswertiges Ding / wie etwan einem in den Sinn kommen möchte ; und das Jesus seinen heiligen Aposteln den H. Geist also inblase.

Dan damit hat er 1. zuverstehen geben wollen / das der H. Geist von ihm herkomme / gleich wie der Athem von der Lung : und ob wohl der H. Geist eine besondere unterschiedliche Person sey / so ist er doch eines Wesens mit ihm.

Zum 2. Gleich wie Gott in Erschaffung des Menschens / dem Adam durch seine Anhauchung und Anblasung seine Seel / sein Leben / seine natürliche Bewegnus und Empfindlichkeit / dem Leib nach / geben thäte / also gibt Christus seinen Aposteln das übernatürliche Leben / Bewegnus und Empfindlichkeit der Seelen / durch seine Gnad und Liebe / welche ein Gab des H. Geists ist.

Zum 3. Gleich wie wir durch das Blasen den Staub von einer Sachen abblasen / so gibt der H. Geist den Gerechten eine innerliche Stärke / alle so gar die geringste Unvollkommenheit zu bessern / und gleichsam von der Seel abzublasen.

Zum 4. Gleich wie das Anhauchen sanfft und lind ist / und nit stark und ungestüm / ie die Windt zu seyn pflegen / also ist die Sanfftmuht und Güte viel bequämer die Seelen zu befehren und zu gewinnen / als die Strenge und rauhe.

Auf allem diesem hastu dich über die Anhauchen des Herrn Jesu / ob es wohl ein schlechtes Ding zu seyn scheint / zu verwunderen / und zu sehen / das nichts an ihm / und das er durchaus nichts thue / welches nit voller Geheimnus. Lehre endlich / das du nichts thun noch angreifen solt / ohne eine gute Meynung und zu einem guten End. Das all dein Athemen und Eruffigen Gott lobet / das man nichts leichtfertiges in deinen Gebärden und Wercken spüre.

Dein Gespräch richte an den H. Geist / und begehre von ihm / das er zu dir kommen / und dich erneuere wolle.

## Die 13. Betrachtung.

Für den Freytag in der ersten Wochen nach Ostern.

## Von derselben Erscheinung.

Erster Punct. Weiters erwege in diesem Geheimnis / wie der Herr Jesus in dieser Erscheinung seinen Aposteln / und in ihnen ihren Nachkömmlingen Gewalt gebe / die Sünd andern nachzulassen / oder auch zu behalten; zu binden oder aufzulösen / sagt Joh. 20. Gleich wie mich mein Vater gesandt / also sende ich euch auch; Welchen ihr die Sünd vergeben werdet / den sollen sie vergeben seyn: Und welchen ihr ihre Sünd behaltet / denen sollen sie behalten seyn. Ueber diese Macht hastu dich nicht wenig zu verwundern / und auß großer Lieb und danckbarem Herzen folgende Stück zu erwegen.

1. Die weil es dem jenigen / welcher geschändet / geschmähet / und beleidiget worden / zusüchet die Schmach und Unbilligkeit / so ihm angethan / nachzulassen und zu vergeben: also lassst sich ansehen / als wan es Gott allein zustünde / die Schmach und Sünde zu vergeben; dan er ist derjenige / welchem allerley Schmach und Leyd durch die Sünd angethan wird: Aber allem dem ungrachtet / so wird diese Gewalt den Aposteln und allen Priestern mitgetheilet.

Zum 2. Hastu zu erwegen / wie daß die Engel / unangesehen daß sie ganz rein und ohne Sünd / und sehr eysfertig die Ehr Gottes zu befördern / Dennoch solche Gewalt nicht bekommen haben: sondern allein der

sündige Mensch / welcher wegen seiner eignen Blödigkeit und Nothturfft ein Mitleyden gegen andere haben könnte.

Zum 3. Wie so gar die Menschen / welche vor dem Gefäß der Gnaden gelebt / solche Ehr und Gewalt nicht gehabt / weder im Gefäß der Natur / noch in dem Geschriebenen: sondern allein in dem Geß der Gnaden / in welchem ihnen Christus den Vorzug und die Freyheit mitgetheilet / daß sie die Seelen von Sünden los sprechen / und zur Seeligkeit bringen möchten.

Zum 4. Wie diese Gewalt nicht auff eine gewisse Zahl / oder Art der Sünden gehe / sondern auff alle Sünd / sie seyen so viel und so schwarz als sie wöllen. Und ob wohl etliche Sünd / nemlich die Sünd in den heiligen Geist / gar schwarzlich können vergeben werden; so mögen sie doch endlich nachgelassen werden.

Zum 5. So kan diese Verzeihung nicht in zwey / drey / oder mehrmahl allein geschehen; sondern kan (wie der Herr zu Petro sagt) sieben und siebenzig mahl / ja so oft der Mensch sündigen wird / wiederholt werden.

Zum 6. Wie der Herr Jesus angeordnet / daß diese Nachlassung in dem Gericht der Barmherzigkeit / durch die Beicht im heiligen Sacrament der Buß geschehen solte / dem gestrengen und harten Gericht der Raach / (so im Sterbsündlein / in welcher eine jedwedere Seel absonderlich gerichtet wird / vorgehet) und dem letzten allgemeinen Gericht / welches am Endt der Welt geschehen wird / zu entgehen: Dan was in der Beicht und Buß einmahl nachgelassen und aufgelöset / deswegen wird man im letzten Gericht nicht verdammnet werden / wie der heilige Gregorius lehret. Non manet in iudicio condemnandum

P.  
A. Sufiren

Vol. II.

Pars II

nandum &c. Zu dem so sagt auch der H. Paulus, daß/ wan wir uns selber richten / nicht wider gerichtet sollen werden.

Hieraus hastu Ursach/ dich sonderlich gegen dem gütigen Gott zu danken/ daß er dir die Gnad erweisen/ und noch täglich erweist/ daß du von den Priestern in deiner Beicht durch diese Gewalt von deinen Sünden mögest ledig gesprochen werden. Neben dem so hastu nicht weniger Ursach dich über deine und anderer Menschen Blindheit zu verwundern/ daß sie so wenig auff diese Gewalt geben. Laß dir endlich leyd seyn/ daß du dich dieser Gewalt mißbrauchet / insonderheit wan du Priester bist.

Der 2. Punct. Erwege und dencke dieser grossen Macht besser und genawer nach/ und sehe an / wie daß Gott durch dieselbe den Menschen eine so grosse Wohlthat erzeiget. Vergleiche den gütigen und barmherzigen gerichtlichen Ausspruch / welcher von dem Priester in dem Beicht-Stuhl gegeben wird/ mit dem gerichtlichen Ausspruch und strengen raachgierigem Urtheil/ welches über einen jedwederen in seinem Todt/ und endlich am Gerichts-Tag am Ende der Welt ergehen wird. Den Unterschied under beyden hastu im folgenden zu vernehmen / und dessen Nutz darauf zu ziehen.

Fürs 1. Im Gericht der Raach werden die böse Geister und alle Creaturen den Menschen anklagen ; in dem Gericht der Barmherzigkeit klagt sich der büßende Sünder selbst an.

Fürs 2. Im ersten Gericht kan keiner Vergebung seiner Sünd mehr erlangen/ nichts kan alsdan mehr helfen ; Im anderen erlangt der Sünder Nachlassung seiner Sünd/ und Mittel wider die Sünde.

Für das 3. Im ersten und strengen Gericht kommet der Sünder umb alles/ was er in seinem Leben guts gethan : Im anderen und gnädigen Gericht werden dem büßenden Sünder alle Verdiensten / und aller Werth seiner guten Werck wider gegeben.

Für das 4. Im ersten Gericht werden alle Sünd bestätigt / also daß sie immer und ewig bleiben ; Im anderen werden sie einmahl für alle mahl in Ewigkeit aufgeschet

Für das 5. Im ersten wird der gerichtliche Ausspruch zur Verdammnis gegeben ; Im anderen gehet der Ausspruch auff die Nachlassung und Vergebung der Sünden.

Für das 6. Im ersten wird der Sünder zur ewigen Qual und Pein verdambt ; Im anderen wird die ewige verdiente Strafft in eine zeitliche Pein und Strafft verändert.

Für das 7. Im ersten wird der Sünder vor der ganzen weiten Welt zum Spott und Hohn/ ohne einigen Trost/ Im anderen wird der Sünder allein vor dem Beicht-Vatter obenhin mit seinem grossen innerlichen Trost verschämnet.

Für das 8. Im ersten wird der Sünder von allen verspottet und straffwürdig erkannt ; Im andern wird er gelobt / und von männiglich geehret/ die Engel selbst stellen ein Freuden-Fest an in der Bekehrung eines Sünders.

Für das 9. Im ersten findet der Sünder keinen Fürsprecher/ keiner nimbt sich seiner an/ niemand bittet für ihn; Im anderen bittet jederman für den büßenden Sünder/ Ja es geschehen so gar Almosen und andere gute Werck für ihn.

Für das 10. Im ersten vergiffet Gott nimmer der Sünden/ durch welche er beleidiget worden/ daher im 73. Psalmen siehet : Die Hoffart

Hoffart deren / welche dich hassen / seiger immerdar höher. Im andern theil Gott der Sünden / welche von dem Sünder recht und wohl gebeitet / und von den Priestern nachgelassen / nimmermehr geduncken / wie er selbst durch den Propheten verheisset. Auf allem diesem hastu gnugsame Ursach dich zu verwunderen. 2. Gott zu danken / zu loben. 3. Zu lieben und dich selbst zu schämen.

Dein Gespräch richte an Christum deinen Heyland / nach dem dir der H. Geist und deine Andacht ingeben wird.

### Die 14. Betrachtung.

Für den Sambstag in der ersten Wochen nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung und von der Beicht.

Erste Punct. Erwege bey dir / und wisse / wie der Herr Jesus in dem er seinen Aposteln und ihren Nachkömmlingen den Gewalt den Menschen ihre Sünd nachzulassen / oder auch zu behalten / zu binden oder aufzulösen / gegeben / auch zugleich die Menschen verbunden habe ihre Sünden zu beichten: Dan dieweil er die Apostel / ihre Nachkömmling und Priester zu Richtern gestellet / den gerichtlichen Auffsuch über die Sünder zu geben / sie los zu sprechen oder gebunden zu lassen; zu dem / dieweil der Richter kein rechtmässiges Urtheil sellen kan / er wisse dan wovon / oder was er zu richten habe. Item dieweil der Priester als ein Richter nit wissen könne / was der Sünder im Herzen verborgen habe / wofern sich der Sünder nit selbst offenbahret / so ist ja hell und klar daß

R. P. Sulfren 4. Bind.

der Sünder verbunden sey / sein Gewissen zu offenbahren und seine Sünd zu beichten. Über das so pflegt der Richter nicht zu richten wo weder Ankläger / noch Zeugen seynd. In der Beicht klagt sich der Sünder selbst an / und zeuget wider sich selbst.

Für diese so heysame Pflicht und Befehl hastu Gott nicht wenig zu danken und zu loben / ja dich in dieser Anordnung und Insetzung zu verwunderen. Erstlich über seine grosse Weisheit; In dem er will / daß ein Mensch dem andern zur Seeligkeit helffe; daß der Mensch einem andern den bösen Seynd auß dem Herzen vertreibe / gleich wie er durch die Sünd des ersten Menschen in dasselbig eingeschlichen ist.

Zum 2. Über seine Gerechtigkeit. In dem / daß der eine Mensch vor dem andern sich verdemüthige / vor ihm niederfalle auff seine Knie / zur Straff seiner Hoffart / durch welche er sich geweigert Gott und erworffen und gehorsam zu seyn / und seinen eigenen Willen dem Willen Gottes vorgezogen.

Zum 3. Über seine grosse Macht; in dem er durch die Wort des Priesters / so wunderbarlich in der Seel eines Menschen würcke / und durch eine Beicht in einer Seel so grosse Veränderung verursache.

Zum 4. Über seine Güte; In dem er dem Menschen wider zu seiner Gnaden zukommen / Ablass seiner Sünd zu erlangen / sich in das künftige für den Sünden zu hüten / ein so geringes und leichtes Mittel fürschräibe / Ja die ewige schwarze Straff / in ein leichte zeitliche Straff verändere.

Endlich sehe mit Verwunderung an / wie diese heylsame Insetzung dem Menschen so grossen Nutzen bringe.

Der 2. Punct. Erwege / wie dieß Sacrament zu einem so heylsamem Ziel und End ingesetzt worden.

Für

P.

A. Sulfren

Vol. II.

Pars II

Für das 1. Zur Vergebung der Sünden/ und der Straff/ so wegen der Sünd aufzustehen war/welche durch die Wort des Priesters/ und durch wahre Verewung der Sünden zu geschehen pffegt.

Fürs 2. Zur Reimigung der Seel/ in dem das sie durch die Beicht von Sünden gereinigt/ und in das künstig bewahret wird.

Für das 3. Zur Gesundheit der Seel/ in dem der Sünder durch die Bekantnus seiner geistlichen Kranckheiten und Ungesundheit/ und Offenbahrung seines Thuns und Lassens seiner Sünd/ und böser gewohnheiten vermittels heylsamer Underweisung / welche er vom Priester bekommet zur Gesundheit gelangt.

Für das 4. Zur Vermehrung der Gnaden und der Glory/welche die Sacramenten des neuen Gesäg in den Seelen deren/welche sie empfinden/ zu würcken pfflegen/ und umb so viel überflüssiger mitgetheilt wird/ jeh fleissiger die Vorbereitung geschicht.

Für das 5. Zur Übung vieler und unterschiedlicher Tugenden.

Hieraus hastu grosse Ursach mit Verwunderung für diese heylsamen Insetzung Gott ja loben und zu dancken / ja dich zu schämen / das du nit mehr darauff geben thuest / und bisher oftmahl misbrauchet hast.

Der 3. Punct. Bedencke wie man sich durch die Beicht in siebenerley Tugend zu üben pffegt.

Fürs erste in dem Glauben/ in dem einer glaubt/ das Gott den Priestern Gewalt gegeben die Sünde zu vergeben.

Fürs 2. In der Hoffnung/ Dan wer sich in diesem Gericht am meisten und besten anflagt/ der wird leichtlicher ledig gesprochen/ und hofft durch die Verdiensten Christi vollkommene Vergebung seiner Sünden.

Für das 3. In der Lieb/welche er in dem erweist/ dieweil ihm seine Sünd leyd seynd.

Für das 4. In der Demuth/ in dem man sich vor dem Priester/ welcher eben wie wir ein Sünder/wider kniet / mit Verhöhnung seines selbstigen seine Sünd offenbahret / und sich selbstigen zu schanden machet.

Für das 5. In dem Gehorsam/ in dem man dem Gebott Gottes in einer so schweren Sachen gehorsamet.

Für das 6. In der Gerechtigkeit/ in dem man sich selbstigen als den schuldigen und Missethäter straffet/ und die vom Priester zur Straff aufserlegte Buß verrichtet.

Für das 7. In dem einer seine Verbrechen und Sünd ohne Entschuldigung und Schew anzeigt/ und sich selbstigen überwindet/ und gleich wie der Knab / welchen der Prophet Elisäus wider lebendig machte / siebenmahl jenete; die Statt Mauren Jericho nach dem man in 7. Tagen siebenmahl mit der Laden des Bunds umb sie hierumbgangen/ umbfielen/ der Aufszägige Naamon/ nach dem er sich siebenmahl im Fluß Jordan gewaschen/ gereinigt wurde/ also wird die Seel durch Übung vorgemeldter 7. Tugenden/ wider zum Leben der Gnaden erwecket/ die Mauren der Sünd fallen zu hauffen/ und die Seel vollkommentlich gereinigt und gesund gemacht.

Der 4. Punct. Bedencke wie der jenig/ welcher recht und wohl beichtet / so grossen Nutz darauff überkommet. Allen diesen Nutz kan man in 3. Theil unterscheiden/ und auff den Spruch des H. Pauli ziehen da er sagt / regnum Dei est iustitia & gaudium in Spiritu S. Das Reich Gottes besteht in der Gerechtigkeit/ im Frieden und Freud im H. Geist.

Die Gerechtigkeit/ Das ist die Gnad so den Menschen gerecht machet/ nimbt hinweg

weg die Sünd/ und macht den Menschen zu einem Gnaden Kind / zu einem Erben des Himmels / und ist der Anfang oder Quelle der Verdiensten.

Der Fried kommet/nach dem die Sünd/ der Zuffel/ und unmäßige muthwillige Bewegung des Hergens überwunden / und zeigt an das Salomon Proverb. 16. wohl geredt/ in dem er sagt / cum placuerint Deo viz hominis, &c. **Wan die Weeg und das Leben des Menschens Gott gesällig seyn werden / so werden seine Seynd sich zum Frieden wenden.**

**Die Freud im H. Geist vertreibt die Traurigkeit/ und das Nagen des Gewissens welches eine bosshaffrige Seel zu empfinden pflegt. Daher im 96 Psal. stehet rectis corde laetitia, Die so eines auffrechten Hergens/ leben in Freude und Lust.**

Dein Gespräch stelle mit Christo an/ besehe wozu dein Herg in der Betrachtung am allermeisten bewegt / und begehre mit Ernst daß du dies H. Sacrament der Beicht wohl und nützlich gebrauchen mögest.

### Die 15. Betrachtung.

Sür den andern Sonntag nach Oftern.

**Wie der Herr über acht Tag / zum andernmahl seinen Jüngern/ als Thomas zu gegen war/ erschienen thete.**

**Der erste Punct. Erwege wie der Apostel Thomas/ als der Herr Jesus seinen Aposteln sambtlich/ Zum ersten mahl erschiene/ mit zu gegen war/ und wie er (nach dem ih in nach seiner Widerkehr/ die andere**

sagten) Wir haben den Herrn gesehen/ so frey und fecklich antwortete: **Es sey dan daß ich in seinen Händen die Mahl der Lägel sehe/ und meine Finger dar ein stecke / und daß ich meine Hand in seine Seyten läge / so will ichs nicht glauben.**

Alhie hastu anfänglich die Mängel und Unvollkommenheiten dieses Apostels zu bedencken/ und wie er so wenig bey einem so guten Meister und Lehrer/ bey welchem er drey Jahr lang gleichsam in die Schul gangen / zugenommen habe.

Dan 1. Sonderte er sich ab von den andern Aposteln/ auß was Ursachen/ und ob er es auß Verdruss/ oder etlicher Geschäften halben gethan/ kan man nicht sagen. Es sey ihm wie ihm wolle / so hätte er das Glück nicht / mit andern Aposteln den Herrn zu sehen.

Zum 2. So war er ungläubig und halsstärzig / und wolte nicht glauben was seine Mitapostel mit Augen gesehen / und mit Ohren gehört hätten. Er möchte durchaus nicht glauben daß der Herr Jesus von den Todten erstanden/ Gott gab / was ihm die zween Jünger/ so in Emaus gangen / was ihm Magdalena/ und die andere Weiber/ so gar die Mutter Jesu selbstn sagten.

Zum 3. Wie er acht Tag lang in diesem seinem halsstärzigen Unglauben verharrete.

Zum 4. So redte er gar vermessenlich und fürwitzig/ und sagte/ daß er es mit nichten glauben wolte / er hätte dan dem Herrn seine Wundmahlen mit seinen Händen und Fingern berührt.

Über welchen Unglauben du dich hillich zu verwunderen hast / ja nicht allein über seine/ sondern so gar über deine eigene Unvollkommenheit/ daß du nach so langer Zeit und vielen Jahren / welche du in der Schul des

P.

A. Sustrien

Vol. II.

Pars II

Herz Jesu zugebracht / und dich öffentlich für einen frommen und andächtigen Christen aufgibst / so hart auff dein eigenes Urtheil gebacken bist / so halsstarrig in deiner Meynung / und so wenig an das glaubest / was dir andere sagen / ja so gar was dir Gott selbst fürschreibt und sagt. Du hast dich wohl zu besorgen / daß dich Gott nicht etwan straffe / die weil du so viel auff dich selbst haltest / von der Meynung der andern abweichest / und allein auff deinen eigenen Kopff trawest. Verlaß dich nicht zuviel auff dich selbst / als wann du nunmehr lange Zeit bey dem Herrn Jesu in die Schul gangen / und viel Jahr lang der Andacht und der Vollkommenheit aufgewartet. Thomas war drey Jahr lang bey einem so fürnehmen Meister gewen / und thät dannoch in so groben Unglauben fallen.

Der 2. Punct. Erwege wie der Herr Jesus über acht Tag seinen Aposteln / welche wie zuvor verschlossen / und Thomas mit ihnen / zum andern mahl erschiene / sich mit ihnen unter sie stellet / und zu ihnen sagte: Pax vobis. Der Fried sey mit euch. Darauf gegen dem Thoma wendete / und ferners zu ihm sagte / Thoma reiche deine Finger in die Wundmahl meiner Hand / lege deine Hand in meine Seiten / und sey nicht ungläubig / sondern glaubig.

Alhie hastu dich über drey Stück zu verwunderen.

Zum 1. Über die Liebe des Herrn Jesu / daß er dem Thoma zu lieb zum andern mahl hat wollen erscheinen / seinen Apostel in eigener Person unterweisen / und von seinem Unglauben helfen. Gleich wie er vor seinem Todt das Samaritanische Weib in eigener Person hat unterweisen wollen.

Zum 2. Über die freundliche und liebevolle Fürsichtigkeit Gottes / daß er auß diesem Unglauben und großer Unvollkommenheit / so viel und großen Nutz nicht allein für den Thoma selbst / sondern für andere gezogen hat. Daher der H. Lehrer Gregorius sagt: Plus Thoma incredulitas ad fidem &c. Der Unglaub des H. Thomä hat uns mehr genuzet / als der Glaub aller andern Aposteln; dan durch das berühren und Antastten der Wunden Christi / hat er die Wunden unsers Unglaubens geheylet.

Zum 3. Über die sehr grosse Sanftmuth des Herrn Jesu / in dem er sich nach der Blödigkeit dieses Apostels richtet / in dem er ihm nachgibt und freundlich mit ihm redt / alles vergönnet was Thomas gewünscht und begehret hätte; nemlich die Finger in die Wunden seiner Hand / und seine Hand in seine Seiten zu legen.

Darauf du zu lehren / wie man die Unvollkommenheit seines Nechsten / und Blödigkeit der andern übertragen soll / gleich wie Christus den H. Thoma vielmehr durch Güte / als durch Strenge zu recht brachte.

Der 3. Punct. Sehe an / wie der heilige Thomas auß großer Ehrerbietigkeit sich weigerte dem Herrn Jesu seine Wunden zu berühren / wie wohl zu glauben ist; wie er ganz verschämte vor ihm nider auff seine Knie fallen thäte: Item wie der Herr Jesus selbst die Hand des Thomä nehmen und in die Wunden seiner Hand und Seiten legen thäte. Darauf Thomas anfieng über laut zu sagen: Mein Herz und mein Gott!

Darbey du 1. Die Liebe und Freundlichkeit des Herrn zu sehen. 2. Die grosse Kraft seines berührens. 3. Die herrliche Bekantnis des

des Thoma in dem er so öffentlich die Gott- und Menschheit Christi gestunde.

Befleisse dich solcher Lieb- und Freundlichkeit des Herrn Jesu nachzufolgen. Item der Bekantnus des H. Thoma. Und bezeuge durch dein Thun und Lassen/ daß du keinen andern Herrn/ noch andern Gott erkennest/ als den Herrn Jesum.

Der 4. Punct. Erwege die kluge und weise Antwort des Herrn Jesu/ in dem er zu ihm sagte: Thoma / du hast geglaubt/ diereil du mich gesehen hast/ aber seelig seynd die selbigen / welche mich gesehen haben / und dennoch glauben.

Darbey du dich über zwey Ding zu verwundern hast.

Pünct 1. Über die Klugheit Christi/ daß er diese Bekantnus des Thoma nicht lobte / wie er vormahl die Bekantnus des H. Petri gelobt hatte. Matth. cap. 16. theils diereil die Bekantnus Thoma solches Lobs nicht werth: dan er glaubte gar langsam; theils auch/ damit andere Apostel hierauf keine Gesegensheit nehmen dergleichen zu thun / und dergleichen Sachen zu begehren/ und also ihren Glauben schwächen / und umb ihren Verdienst kommen thäten.

Pünct 2. Über die liebreiche Straff/ so nit hart noch rauh gewesen ist. Bedanke dich gegen Gott/ daß du glaubest/ ohne daß du gesehen hast.

Dem Gespräch richte an den Herrn Jesum/ dancke ihm: erwecke dich zu seiner Liebs begehre von ihm/ daß er dir und anderen den Glauben vermehre; widerhole offte die

Wort: Mein Gott und  
mein Herz.

## Die 16. Betrachtung.

Für den Montag in der anderen Wochen nach Ostern.

Warumb unser Herr Jesus die fünf Wunden an seinem Leib hat wollen behalten.

Der erste Punct. Wisse daß solches nit auß Unvermöglichkeit/ oder auß Mangel seiner Macht herkommen: dan er hätte gar leichtlich seine Wunden wider füllen können/ und dem andern Fleisch gleich machen/ sondern daß er auß billigen Ursachen hierzu bewegt worden/ wie ich jetzt sagen will.

Die 1. Ursach war/ Damit er den Glauben seiner Vrstandt bestätigte und erwiese/ daß er warhafftig vom Tode erstanden were. Damit man Augenscheinlich sehen solte/ daß er einen wahren Leib hätte/ und keinem Gespenst gleich were: daß er warhafftig Fleisch und Bein hätte. Neben dem/ daß man sehen solte/ daß es derselbe Leib/ welcher am Creutz gehangen/ durchnäglet und durchstochen / und kein ander. Darbey du dich wegen deiner Mühe/ Arbeit und Leyden/ daß du an deinem Leib aufstehst/ zu trösten hast/ und sicherlich zu hoffen/ daß eben derselbe Leib/ an welchem du viel zu leyden hast/ und kein ander/ heut oder morgen in der Glory und Herrlichkeit aufstehen werde. Und daß du mit dem frommen Job wohl sagen mögest/ Job. 19. Reposita est haec spes &c. Dies ist meine gänzliche und tröstliche hoffnung/ daß ich in die em meinem Leib und meinem Fleisch/ meinen Heyland sehen werde.

P.

A. Sustrin

Vol. II.

Pars II

Die 2. Ursach war / daß man in alle Ewigkeit die ehrenreiche und sieghagte Zeichen an seinem herrlichen und glorwürdigen Leib sehen solte/und erkennen/ was er unsertwegen gethan und gelitten. Item/ wie hoch er sein Leyden schreie / daß er so gar die ehrenreiche Zeichen seines Leydens an seinem Leib hat wollen behalten.

Begehre gleicher massen umb Gottes Willen/ viel an deinem Leib zu leyden/ damit du die herrliche Zeichen deines Leydens an deinem Leib haben/ und mit dem H. Paulo sagen mögest/ Gal. 6. Ego stigmata Domini mei in corpore meo porto, Ich trage die Zeichen und Mabl meines Herrn Jesu an meinem Leib. Item/ damit du erfüllest/ was eben gemelter H. Paulus begehret und sagt/ 2. Corinth. 4. Semper mortificationem Jesu &c. Daß man allzeit an seinem Leib nach dem Exempel des Leydens Christi zu leyden habe.

Hierauf hastu dich zu schämen/ daß du also ungeru und wenig an deinem Leib zu leyden begehrest. Und dennoch darbey hoffest heut oder morgen einen herrlichen und glorwürdigen Leib zu haben.

Die 3. Ursach ist / damit er ein gedenck-Zeichen hätte / wie theur wir ihm ankommen/ und mit großem Werth er uns erlöset/ und solcher gestalt sich selbst antriebe uns zu lieben/ und uns unsere Sünd zu vergeben/ in Anschawung wie wir mit seinem eignen Blut in seinen Händen und Füßen und H. Seiten geschrieben.

Hieby hastu dich zu schämen/ daß du dessen so bald vergessen thust/ der deiner nimmer vergessen will; ja daß du deiner selbst ver-gessest/ und nicht ansehest/ mit was großem Werth deine Seel erlöset / das ist mit dem Blut des wahren Gottes und Menschens.

Bedanke dich gegen dem Herrn Jesu / daß er deiner nimmer vergessen will / dan so oft er seine Hand/ Fuß und Seiten anschawet/ so oft erinnert er sich deiner.

Begehre inniglich von ihm/ daß du seiner nicht vergessen könnest/ sprich mit dem Psal-misten David/ Psal. 136. Adhaereat lingua faucibus meis: Geb Gott/ daß ich ganz verstumme / wan ich deiner nicht ins-gedenck.

Die 4. Ursach ist/ damit er im Himmel vor seinem Himmlichen Vatter / welcher wegen der Sünd der Menschen schwärzlich erzürnet wird/ ein Fürsprecher der Menschen were/ und durch zeigung seiner Wunden denselben ver-söhnete: gleich wie er in Anschawung des Re-gen-Vogens am Himmel verheissen seinen Zorn lassen zu fallen/ und die Welt nimmer-mehr mit Wasser zu straffen oder zu über-schwemmen.

Hieran soltu einen grossen Trost haben / und dich an einem solchen Fürsprecher er-freuen / welcher dich durch seine Wunden/ so nicht umb Raach / wie das Blut Abels/ sondern umb Barmherzigkeit ruffen / ver-thätiget.

Die 5. Ursach ist/ damit wir durch An-schawung dieser Wunden angetrieben wür-den ihn zu lieben/ ihm zu gehorsamen / zu er-kennen/ wie viel er für uns gelitten/ wie sehr er uns geliebt: und daß wir mit denselben un-sere Gedächtnus vereinigten / oft an sie zu gedencken/ unsern Verstand/ dieselbe wohl zu erkennen/ unser Willen ihn zu lieben / unsern Leib an denselben zu leyden/ und seine Mar-ter und Pein in dem Werck zu erfahren.

Befleisse dich in allen obgemelten Stü-cken zu üben. Verbirg dich mit jener Taube/ von welcher im hohen Lied Salomonis ge-redt wird/ Cant. 2. in den Hölen dieses Felsen / und in den durchlöcheren Mauern;

Mauren: verbirg dich in den Wunden seiner Füß/ als ein Dienst-Magd/ da die Magdalenen Verzeihung ihrer Sünden erlangte. In den Wunden seiner Hände/ als ein gehorsamer Underthan; damit du von ihm Hülf und Beystand findest/ und in Sicherheit ruhen mögest. Sap. 3. dan die Seelen der Gerechten seynd in der Hand Gottes/ und niemand wird sie auß seinen Händen reißen/ Ioan. 10. In seiner Seiten/ gleich als eine geliebte Braut/ damit du ein Herz mit ihm haben mögest.

Die 6. Ursach ist/ auff daß am letzten Gerichts-Tag die Gottlosen und verdambten desto mehr zu schanden würden/ in dem sie sehen werden/ was Christus gelitten die Sünd zu vertilgen/ welche allein die Ursach aller Verdammnis seynd.

Die 7. Ursach/ ist den Außervöhlten am gemelten jüngsten Gerichts-Tag einen sonderlichen Trost und Freude zu geben/ in dem sie sehen werden/ daß diese Quellen der Gnad und alles Heyls nit vergeblich an ihnen gewesen/ und daß das Blut Christi an ihnen seine Wirkung gehabt.

Belei dich so gar von dieser Stund an dieses Trosts zu genieffen/ opffere dem Himmelschen Vatter auff die Wunden seines Sohns/ durch die Verdiensten der Wunden seiner Hände/ eine Gnad viel guts zu thun/ durch die Wunden seiner Füß Hülf und Gnad in dem Befäh und Gebotten Gottes zu wandelen/ und durch die Wunde seiner Seiten seine Göttliche Liebe zu erlangen.

Dem Gespräch stelle an mit dem Herrn Jesu/ wie dir der H. Geist und deine Andacht ingeben wird.

## Die 17. Betrachtung.

Für den Dingstag in der zweyten Wochen nach Ostern.

Wie Jesus den 7. Jüngeren/ welche im Meer bey Tiberiade fischeten/ erscheinen thäte.

Der erste Punct. Erwege/ wie der Heil. Petrus zu den andern Jüngern sagte: Vado piscari. Ich will hingehen und fischen/ und wie sich gleich 6. auß ihnen anbieten theten/ mit ihm zu gehen und helfen zu fischen. Entweder den Verdruß und Müßiggang zu vertreiben/ oder auch von den gefangenen Fischen zu leben.

Allhie sehe an die Nothturfft und Armut der H. Aposteln/ belei dich derselben nach zu folgen/ und nach ihrem Exempel den Müßiggang zu vermeiden: dan wie die Schrift sagt/ Eccl. 3. So hat der Müßiggang alle Böhheit erdacht und gelehret. Zu dem/ so ist die Zeit allhie in diesem Leben so köstlich und so kurz/ daß mans für einen großen Verlust und Schaden halten soll/ wan man nur ein halb Viertel-Stündlein/ ja so gar ein Augenblick unnützlich lasset vorüber gehen.

Hierauff hastu zu lehren/ wie man sich nach denen/ mit welchen du lebest/ und umbgehest/ schicken solle/ wie daß man thun solle/ wie sie thun. Damit du nicht/ in dem du ihnen zu wider bist/ ihre Werck und Weis zu handeln/ zu tadlen scheinest; und wider die Liebe handlest/ in dem du deine Gemächlichkeit zu viel suchest/ und nichts von andern leh-

den

P.  
A. Sustrin

Vol. II.

Pars II

den wöllest; damit sie an dir einen Genügen haben/wad du dich in ihre Weiß schickest.

Zum 2. Lehrne/wie das dir/ wofern du etwan zum Dienst Gottes beruffen / nicht verbotten sey / dich in denselben Sachen zu üben/in welchen du dich zuvor üben pflegtest/wofern solches ohne Sünd geschicht. Gleich wie der H. Petrus nicht underließ zu fischen/wie er vor seinem Apostolat zu fischen pflegte. Wofern aber solches nicht ohne Sünd geschehen kan / so soll man solche Hantierung fahren lassen; gleich wie Matthaus seinen Zoll fahren ließ / und nicht wider zum selbigen kommen thäte.

Der 2. Punct. Erwege wie gemelte sieben Aposteln die ganze Nacht fischen / und durch auß nichts fiengen; darab sie ganz unlustig und trawrig/in Erinnerung/wie sie so oft vor der Zeit bey ihrem Meister dem Herrn Jesu einen guten Fisch Fang gethan. Item/wie ihnen endlich/in dem sie voller Gedanken / und nicht wisten was sie weiters anfangen solten/ der Herr Jesus am Gestad des Meers/ doch unbekanter Weiß erschiene

ne. Alhie siehestu die Blödigkeit und Unvermöglichkeit des Menschens/ sein eigen Heyl/ oder auch das Heyl seines Nechsten / bey der Nacht der Sünd / einer bösen Meynung/ oder des Vertrauens auff seine eigene Stärck und Kräfte/ zu befürdern: dan wan Gott durch seine Gnad mit ihm/ so kan er nichts bey ihm verdienen. Wan Gott mit seinen sonderlichen Seegen darzu gibt/ so kan er anderen mit helfen/wie solches der Herr Jesus selbst zu seinen Jüngern sagt: **Ohne mich künnet ihr nichts thun.**

Lebe und dancke dem Herrn Jesu/das er seinen Aposteln in solchem Wesen zu Trost und zu Hülff kame/ihrem Verlangen genug thät / und hoffe das er dergleichen mit dir

thun werde; Item/verwundere dich über seine kluge Anordnung / das er sie in diesen Mistrost und Nothturff gerathen lasse / auff das sie desto besser erkennen/wie ihnen die Gegenwart ihres Meisters so nützlich / und wie billich sie nach seiner Gegenwart seuffzen thäten. Bedenck dich endlich dergleichen zu thun.

Der 3. Punct. Bedenck wie ihnen der Herr Jesus am Ufer des Meers erschiene / und fragte ob sie keine Fisch gefangen; darauff sie: Nein antworteten. Er aber sagte zu ihnen/das sie ihr Netz an der rechten Seiten ihres Schiffs zum Fisch-Fang aufwerffen solten. Welches als sie gethan / fiengen sie drey und fünffsig grosser Fisch/ohne das ihr Netz zerriß.

Sinne diesem Fisch-Fang und allen Umständen etwas genauers nach / und mache dir alles zu nutz: dan

Fürs 1. So wandlete Christus nicht auff dem Meer/er gieng auch nicht zu ihnen in ihr Schifflein; wie er vor der Zeit gethan/ sondern er blieb auff dem Ufer des Meers stehend; dar durch anzuzeigen/das er nach seiner Drustände keiner Veränderung mehr underworfen.

Fürs 2. Obwohl der Herr Jesus wohl wiste/das sie nichts gefangen/ dan noch ließ er sich angehen/als wan er es nicht wiste; und fragte sie/ob sie nichts gefangen. Auff das sie ihre Nothturff und Unvermöglichkeit gestunden/und umb Hülff gleichsam anhalten solten.

Für das 3. So sagte er zu ihnen / das sie ihr Netz an der rechten ihres Schiffs aufwerffen solten: dan die Seelen der Auserwöhlten/welche durch diesen Fisch-Fang angedeutet und verstanden/werden an der rechten Seiten gefunden. Neben dem/so seynd sie auß dem Meer dieser Welt / durch die

Der

Verdienst Christi/gezogen/welcher an der Rechten seines Himmlischen Vatters.

Für das 4. So befinden sich in diesem Fisch-Gang drey und fünfzig grosse Fisch / durch welche die Seelen/welche miteinander groß an Heiligkeit und Reinigkeit/angedeutet werden.

Für das 5. So geschah ein so grosser Fisch-Gang in sehr kurzer Zeit: daß/ wan ein in der Gnad Gottes/ so gewinnet er viel in kurzer Zeit; desgleichen wan einer auß guter Meynung / oder auß Gehorsam arbeitet.

Für das 6. So zerriß das Netz nicht / wie vormalten geschehen; dan in der ewigen Seeligkeit / und under den Auserwählten befindet sich keine Zertrennung.

Dein Gespräch stelle mit Christo an/ wie dir der Geist Gottes/ und deine Andacht ingeben wird.

Die 18. Betrachtung.

Für den Mittwoch in der 2. Wochen nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung an dem Ufer des Meers.

Der erste Punct. Erroge wie der H. Johannes in so grossem und reichlichem Fisch-Gang sich zum H. Petro (welcher nit gedachte daß es der Herr Jesus were / der zu ihnen gesagt/ daß sie ihr Netz an der Rechten des Schiffs aufwerffen sollten) wendte und zu ihm sagte/ *Es ist unser Herr und Meis-ter*; und wie Petrus/ so bloß und unbekleydet war/ gleich seine Kleider anlegte/ und auß

R. P. Sullien, 4. Bund.

dem Schiff sich auff das Meer begab ehe zum Herrn/ als das Schiff selbst zu kommen. Alhie erwege alle Umständ so sich hier ein begeben haben.

Dan erstlich ob wohl niemand auß ihnen weder Petrus/ noch andere wisten daß Jesus am Gestad des Meers stunde/ und daß Jesus ihnen befohlen hätte/ ihr Netz zum Fisch-Gang aufzuwerffen / dan noch folgten und gehorsambten sie/ und Gott gab ihnen seinen Segen darzu. Eben desgleichen soltu auch thun/ Ob du wohl Jesum/ der dir dieses oder jenes befehlen thut/ nicht sehest oder erkennest/ so soltu doch nicht underlassen Jesum zu gehoramen/ welcher durch den Mund eines Menschen redt/ und welcher zu der Anordnung eines Menschen seinen Segen gibt.

Zum 2. So erkennete der H. Johannes under allen andern Aposteln; der erste den Herrn Jesum / darzu seine Lieb / und seine Jungfräwliche Reinigkeit gar viel theten. Seelig seynd die eines reines Herzen seynd / dan sie werden Gott anschawen und erkennen/ sagt unser Heyland. Were es sach/ daß du den Herrn nicht erkennest/ so hastu dich wohl zu besorgen/ daß es dir an der Liebe/ und Jungfräwlichen Reinigkeit mangle.

Zum 3. So war es dem H. Johanni nicht gnug daß er den Herrn Jesum erkennete/ sondern sagte es dem Petro. Thue desgleichen/ wan du eine oder die andere gute Erkantnus hast/ so mache andere derselben theilhaftig; Dan gleich wie / wan du einen anderen etwas böses lehrest/ an dem/ was böses darauff erfolget/ vor Gott schuldig bist/ also auch hergegen wan du einen anderen etwas guts lehrest/ so bistu alles des Guts und der Verdiensten/ so darauff entstehen/ theilhaftig.

Zum 4. So bald der H. Petrus gehört daß es der Herr were/ rüstete er sich über das

f

Was

P.  
A. Sullien

Vol. II.

Par. II

Wasser zum Herrn zu gehen/und konte nicht warten/biſer mit andern im Schiff zu Chriſto kommen were. Wan du dich nach Erkantnus deſ Herrn verweileſt / und nicht gleich zu ihm kommest/ſo iſt es wohl zu erachten/daß du einen geringen Eiffer haſt : ſchaff alle Verhindernus / welche deine Trägheit gleichſam für unmöglich haltet / gehehrt ab; und erinnere dich daß der geradſte und leichteste Weeg über das Meer dieſer Welt/zum Geſtad der ewigen Seeligkeit zu kommen/in den geiſtlichen Evangelischen Rätthen / im Leyden und Widerwertigkeit beſtehe. Laß dich die ungeheure und wütende Waſſer-Wellen deſ ungeſtümnen Meers dieſer Welt nicht abhalten: Dan Chriſtus wird dich durch ſein Angeſicht und Gegenwart ſtärcken und glücklich darauf helfen.

Endlich ſo haſtu dich wohl mit dem H. Johanne und Petro zu erfreuen/ daß ſie die erſte den Herrn erkennen haben. Underſiehe dich nach der Reinißkeit deſ H. Johannis/ und nach dem Eyffer deſ H. Petri zu ſtreben / und durch ihre Fürbitt von Gott zu erlangen.

Der 2. Punct. Bedencke wie die Apoſtel als ſie auf dem Schiff ſtiegen/an dem Geſtad deſ Meers ein Kol-Zerw / einen Fiſch dar-auff/und Brodt dabey funden/ und wie das Jeſus zu ihnen ſagte : Kommet herbey und eſſet/ wie er das Brodt nahme / brache / und under ſie auftheilete/ deſſelben gleichen auch den Fiſch. Alhie haſtu dich über vier fürnehme Tugenden deſ Herrn Jeſu zu verwunderen.

Erſtlich über ſeine Demuth/daß er nach ſeiner Urſtand ſeinen Apoſteln gleich als ein Koch dienete/ und ihnen ihr Eſſen zu rüſtete. Er hätte nicht gnug an dem / daß er ihnen in ſeinem zeitlichen Leben gedienet / ſondern diene ihnen ſo gar nach ſeiner Urſtand. O

mein Seel wie iſt es möglich/daß du ein oder das andere Ampt/es ſey ſo verächtlich als es wolle/ außſchlagen kanſt/wan du ſieheſt daß dein Heyland ſelbſten gleichſam für einen Koch dienet.

Zum 2. Über ſeine Freundlichkeit/ in dem er ſeine Apoſtel heiſſet niederſetzen und eſſen / in dem er einem jedwedern von dem Brod und von dem Fiſch zu eſſen vorlegt.

Zum 3. Über ſeine Fürſichtigkeit und Sorg / welche er für ſie ſo gar in ihrer zeitlichen Nothturſte truge. In mit allein für ſeine Apoſteln/ ſonder vor alle die ſo ſeinem Willen gemäß arbeiten.

Zum 4. Über die Mäßigkeit und Zucht / mit welcher ſeine Jünger und er ſelbſten eſſen theten. Dieweil ſie ſo gar in der frewdigen und ſieghafften Zeit ſeiner Urſtand mit wenig Brod und Fiſchen ſich begnügen laſſen.

Hierauf haſtu zu hoffen/ daß dir der Herr ein Freuden-Mahl im Himmel anrichten wird/wofern du nach ſeinem Befehl handeln wirſt; dieweil er ſo gar alhie auff Erden in dem H. Sacrament ein ſo köſtliches Mahl zugerichtet / in welchem er das lebendige Brodt / und den Fiſch/ welcher am Creuß durch das Leyden gleichſam gebraten vorſtellen thut. Beleiße dich nach Gelegenheit dem Herrn Jeſu in dieſen 4. Tugenden nachzuſolgen.

Dem Geſpräch ſtelle mit dem Herrn Jeſu an / begehre / daß er dir ſeine Tugenden mittheilen wolle. Item den Gehorſam ſeiner Apoſtel/die Reinißkeit deſ H. Johannis/und den Eyffer deſ H. Petri.

## Die 19 Betrachtung.

Für den Donnerstag in der 2. Wochen  
nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung/  
wie Petrus zum Haupt der ganzen  
Kirchen oder Christenheit  
gestelt wurde.

Der H. Nunt Erwege wie der Herr Jesus/  
nach dem die Jünger nach dem Fisch-  
Gang gefessen hatten/ zum Petro sagte: Si-  
mon liebste mich/ er aber antwortete/ Ja  
Herr/ du weißt daß ich dich liebe. Dar-  
auff Jesus weiter zu ihm sagte / Weyde  
meine Lämlein. Da aber Jesus solches  
zum andern und dritten mahl zum Petro  
sagte / wurd endlich Petrus trawrig und  
sprach/ Du weißt alles O Herr/ du weißt  
gar wohl daß ich dich liebe: Darauf  
ihm der Herr immerdar sagte/ Weyde mei-  
ne Schäflein. Bedencke hiebey alle  
Umstände / und schöpffe auß allen deinen  
Nutz.

Fürs 1. Sehe an wie Jesus in seinen  
Worten und Verheißungen so getrew sey:  
dan gleich wie er vor seinem Leyden und Todt  
dem H. Petro verheissen/ daß er seine Kirch  
auff ihn bauen wolte/ und ihn zum Haupt  
über alle Christglaubigen machen wol-  
te: darumb daß er eine so herrliche Bekant-  
nus seiner Gottheit gethan hätte; also erin-  
nerte er sich derselben nach seiner glorwürdi-  
gen Urständ/ und bestätigte dieselbe. Du  
kannst dich sicherlich verlassen auff das was  
dir Christus verheissen hat: Dan niemand  
wird oder kan solches verhindern / als du  
selbst. Darbey soltu under dessen nit ablas-

sen dich in guten Wercken zu uben; dan alles  
was du Gott zu ehren redest/ thuest und ge-  
denckest / daß wird dir reichlich vergolten  
werden. Und ob zwar solches nit gleich ge-  
schehe/ so wirstu solches zu seiner Zeit spüren/  
Wan er einen Trumck Falken Was-  
sers / so in seinem Nahmen gegeben  
wird / nicht unbelohnet lassen will.  
Wie viel mehr wird er andere Werck / an  
welchen mehr gelegen ist/ nit unvergolten las-  
sen? Beseisse dich deinen Gott nit allein mit  
Worten/ sondern auch mit den Wercken zu  
bekennen/ so wird er dich zum Haupt über alle  
Bewegungen und Begierden deines Her-  
zens stellen und zum Meister machen.

Für das 2. Sehe an wie der Herr Jesus  
den H. Petrum aufsuchte / und gleichsam  
wissen wolle ob er zu so großem Ampt be-  
quem und tauglich oder nit/ und damit es nit  
scheine / als wan er leichtfertiger und unbes-  
sonnener Weiß einer solchen Person so hohe  
Würde gegeben / deren Lieb / Gehorsam /  
Gnad und Bülle des H. Geists ihm nicht zu-  
vor bekant: Dan die Gnaden und Gaben/  
welche Gott dem Menschen mittheilt/ erfor-  
dern in der Seel/ welche solche Gnad zu emp-  
fangen hat / eine Bequämlichkeit und Be-  
reitshaft; und wo solche bequeme nicht ge-  
funden wird/ da haltet Gott mit seinen Ga-  
ben zuruck: gleich wie wir lesen daß unser  
Heyland zu Nazareth/ wegen ihres Unglau-  
bens keine Zeichen thun könnte. Diese Weiß  
zu handeln/ deren sich Gott gebraucht/ ist sehr  
löblich und hoch zu halten/ dan sonst wür-  
den sich etwan die Menschen zu seiner Gnad  
unbequäm und untüchtig machen. Item  
damit man den Menschen aller Ehren werth  
schetzen solte/ dieweil er keine Gnad von Gott  
haben kan/ er mache sich dan seines theils dar-  
zu tauglich und bequäm. So hastu dich auch  
wohl zu schämen/ daß du dich zu den Gna-  
den

den und Sachen/welche Gott willens durch dich zu wirken/ungeschiedt und unbequämlich machest / und also durch deine Unvollkommenheit verhinderst/ daß er mit dir und andern mit thun könne/ was er sonst gethan hätte.

Endlich so halte es für ein hohes und großes Ding, daß du zu den Gnaden Gottes bequem und geschickt seyst / ja halte es eben so hoch als die Gnaden Gottes selbst / nach der Meynung des Synesij da er sagt / malo sacerdotale virum, &c. Ich will lieber eine Person so zum Priesterthumb bequem, als einen Priester.

Der 3. Punct. Erwege die Geschicklichkeit und bequeme/welche er an dem H. Petro erfordert/ und fragt/ ehe er ihn zum Haupt und Vorsteher seiner Kirchen machte / und ihm seine Schäflein zu weiden übergeben there. Diese Taug- und Geschicklichkeit bestehet sonderlich in 4. Dingen.

1. In der Lieb gegen Gott/ ohn welche niemand die Seelen lieben / viel weniger regieren und leyten kan/wie er soll: Dan man muß sie durch die Liebe an sich ziehen und gewinnen / und dazzu halten daß sie auß dem Geist der Liebe handeln. Nun aber sag mir/ wie kan einer welcher nicht liebt, von anderen geliebt werden? und eben dieser Ursach halber fragte der H. Jesus vom Petro: Liebstu mich mehr als diese?

Zum 2. In dem Gehorsam/ dan wer Gott nicht gehorsamet / dem wird auch niemand gehorsamen. Dieser Ursach gab er ihm den Nahmen Simon: welches so viel gesagt ist, als ein gehorsamer.

3. In dem Stand der Gnaden; dieweil er als ein Werkzeug Gottes die Gnad andern mittheilen soll / und darumb sagt Christus zu ihm: Simon du Sohn des Johannis/ welches so viel heisset als Gnad.

Zum 4. In der Völle des H. Geistes/ welchen er andern mittheilen soll; und welcher die Kirchen/ und sonderlich das Haupt derselben (der Verheißung Christi gemäß) anleyten / und in allem regieren soll. Und nennet ihn Christus Barjona, welches so viel heisset, als eine Taube / in deren Gestalt der H. Geist erschienen.

In Erwekung dieser vier Bereitschaften/ welche sich im H. Petro befinden/ solt du dich mit ihm erfreuen/ und Gott loben und danken, daß er ihm und vielen andern/ welche ihn in solcher Würde nachkommen / und die Kirchen Gottes/ und seine Heerd geweydet/ solche Bereitschaft vergönnet habe. Beghe vom Herrn Jesu / daß er dich zum Meister und Haupt über deine Schäflein/ das ist über die Verwegungen / Neigungen und Begierden deines Herzens und Bemühts stellen wölle; wie er anderstwo gesagt: Du solt deine Begierlichkeiten in deiner Gewalt haben und über sie gebieten. Solches zu erlangen / so besesse dich sonderlich der Lieb und des Gehorsams.

Dan wan der Geist Gott und erworffen und gehorsam seynd wird/ alsdan wird auch das Fleisch mit seinen Begierlichkeiten dem Geist und der Vernunft erworffen und gehorsam seyn.

Dein Gespräch stelle an mit Christo/ und bedanke dich gegen ihm / daß er ein Haupt über seine Kirchen gesätzt / und einen allgemeinen Hirten über seine Heerd und Schäflein gesetzt.

## Die 20. Betrachtung.

Für den Freytag in der zweyten  
Wochen nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung  
und Bestättigung des Petri in dem  
obrieten Hirten-Ampt über  
die Schäflein  
Christi.

Der erste Punct. Erwege wie Christus  
den H. Petrum drey-mahl fragte, ob er  
ihn liebt / und wie er / da Petrus alle drey-  
mahl ja geantwortet hatte / ihm auch drey-  
mahl seine Schäflein zu weyden anbefohlen  
thäte. Alhie kanstu nachsinnen / warum  
Christus drey-mahl nacheinander gefragt  
habe / und deinen Ruh darinn suchen.

Die 1. Ursach scheinete zu seyn / damit er uns  
lehrete / wie Petrus für die drey-mahl / welche  
er den Herrn Jesum in seinem Leyden ver-  
sündigt hätte / hergegen drey-mahl öffentlich  
bekennete / und gestünde / daß er ihn liebt; und  
wie man seine begangene Sünd durch die U-  
bung der Tugenden / so den bezangenen  
Sünden geradt zu wider / abbüssen soll.

Die 2. Ursach / damit er zu verstehen gebe /  
wie daß einer / welcher die Seelen regieren  
will / gleichsam dreyerley Lieb haben muß / ge-  
gen Gott / gegen seinen Nächsten / und gegen  
sich selbst; oder daß er auff drey Staffeln  
zur höchsten Lieb kommen / der Anfangen-  
den / der Zunehmenden / und der Vollkom-  
menen.

Zum 3. Wie daß man die Schäflein  
Christi geistlicher Weis weyden könne: mit  
dem Geist / in dem man für sie bettet; mit der  
Zung und Worten / in dem man sie lehret

mit dem Werk / in dem man ihnen ein guts  
Exempel gibt.

Zum 4. durch die Wort: Weide meine  
Lämblein / weide meine Schäflein /  
wil Christus andeuten / daß Petrus nit allein  
über die gemeine Christen / sonder auch über  
andere Vorsteher / welche durch die Schaaff  
verstanden / zum Ober-Hirten gesäht sey.

Zum 5. So will Christus durch dieselbe  
Wort lehren / daß Petrus diese Lämblein  
und Schäflein / nit als für eigene Schäf-  
lein ansehen und regieren soll; sondern als eine  
Heerd Jesu Christi / und daß er allein ein  
Statthalter und kein eigenthümlicher Hirt  
sey.

Der 2. Punct. Merke auff / worauff man  
abnehmen soll / daß man sich dieser Würde  
und Gewalt über die Heerd Christi / den  
Worten unsers Herlands gemäß / nicht  
übernehme und misbrauche.

Das 1. Zeichen ist / wan einer gleichsam  
am Creuz sterbe. Daher sagt Christus zum  
Petro: Petre / ich sage dir sicherlich  
und gewiß / daß du dich in deiner Ju-  
gend selbst umbgürten / und hingeh-  
en thätest wo du woltest; in deinem  
Alter aber wirfste deine Hand auß /  
strecke ein ander wird dich umbgür-  
ten / und hinführen wo du nicht wilt.  
Mit welchen Worten er zu verstehen gab /  
auff was gestalt Petrus sterben und Gott  
ehren sollte.

Hiebey hastu dich über die Anschlag Got-  
tes zu verwunderen: daß er den jenigen / wel-  
chem er seine Kirch und seine Herde / und  
Seelen der Menschen anbefohlen / darzu ver-  
pflichtet / daß er sein Leben für seine Schäf-  
lein geben solle / und Gott also in seinem Todt  
ehren: damit er also allen Ehr-Geis von sei-  
ner Kirchen abhalten / und die Vorsteher der-  
selben in der wahren Lieb grunden möchte /  
welche

P.  
A. Sufiren

Vol. II.

Pars II

welche Ursach ist / daß man vielmahl wegen geliebter Sachen sein Leben in die Schanz schlage.

Auß gemelten Worten des Herrn Jesu hastu zu lehren / daß zweyerley Creuz und Todt seyen: das erste er wöhlet und nimmet ihm einer freywilliger Weiß an; das zweyte wird ihm von anderen Personen gleichsam aufgelegt. Bey dem ersten Creuz und Weiß zu sterben / welche gemeinlich deren ist / welche im Dienst Gottes anfangen / laß es nicht bleiben / sondern nim das andere an / nach welchem die greiffen / welche etwas zugehomen und vollkommener seynd; und in ihrer Widerwertigkeit und Creuz mehr nicht ansehen / als den einigen Willen Gottes / und sich lassen von andern umbgürten und hinführen / warzu sie keinen Lust noch Willen haben. Gleich wie unser Heyland am Oelberg im Garten thäte.

Darbey du in deinem Leyden einen grossen Trost fassen solt / und wissen / daß Gott hierdurch gehret werde. Dergleichen thue wan auß freyen Willen ein oder das andere Creuz oder Straff deines selbst / annehmen thuest / und anderen zu erkennen gibst / wie Gott so groß und würdig / daß man ihm diene: dan er grosser Ehr und Liebe werth / in dem er uns straffer und hart halter / als die Welt / in dem sie uns liebkoset / und alle Lieb und Ehr zu erzeigen scheint.

Der 3. Punct. Erwege / wie unser Heyland von dem Ort / an welchem er sitzen thäte / auffstund / anfang zu wandlen / und zum Petro sagte: Folge mir. Darauf auch Johannes auffstund / und folgete / ohn daß ihm unser Heyland solches befehlen thäte.

Alhie hastu an dem H. Petro zu lehren / daß / je mehr und grössere ämpter einem von Christo anbefohlen werden; je mehr man auch verpflichtet werde demselben nachzu-

folgen; insonderheit aber / was sein Creuz und Leyden angehet; dan darauff deutete der Herr / als er zu Petro sagte: Folge mir. An dem H. Johanne aber lehrte / daß man nicht warten solle / biß man von Christo mit äußerlichen Worten geruffen werde ihm zu folgen / sondern daß man die innerliche In-  
sprechung anhören solle: dan die Liebe / welche Johannes zu Christo hatte / und das Exempel seines mit Apostels des H. Petri trieben ihn an dem Herzen zu folgen. Thue dergleichen.

Der 4. Punct. Erwege wie der H. Petrus auß besonderer Lieb zum H. Johanne von Jesu fragte / was mit Johanne geschehen würde? darauff ihn der Herr wegen seines Fürwitz straffe / und sagte: Ich will / daß er als verbleibe biß ich komme / was gehet dich solches an: folge du mir.

Darauf du zu lehren. Daß du niemahl fürwitziger Weiß nach anderer Sachen / welche dich nit angehen / fragen / oder zu wissen begehren solt. Zum 2. Daß du dich in dergleichen Sachen gänzlich an die Fürsichtigkeit Gottes ergeben solt. Zum 3. Daß du mit allem Fleiß auff das mercken und verriichten solt / darzu dich Gott beruffet / und leyd seyn lassen / wofern du hierin säunig seyn wirst.

Dein Gespräch stelle mit Christo an / nach dem dir der H. Geist und deine Andacht in-  
geben wird; insonderheit aber solt du dich zum Creuz und Leyden anbieten.

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*

## Die 21. Betrachtung.

Für den Sambstag in der zweyten  
Woche nach Ostern.Wieder Herr Jesus seinen Jün-  
gern auff dem Berg in Ga-  
lilea erschiene.

Der erste Punct. Erwege wie die Apo-  
stel / als ihnen befohlen wurd in Gali-  
leam zu gehen / und den Herrn daselbst zu  
sehen voller Trosts und Freuden allenthal-  
ben solche freudige Botschaft den anderen  
Jüngern so sie antreffen thäten / anzeigten /  
also daß ihrer bey fünff hundert auff dem  
Berg in Galilea zusammen kamen : *Vidit  
est plusquam 500. fratribus simul.* Corinrh.  
15.

Darauf du zu sehen / daß durch auß keine  
Misgunst under ihnen ; ja eine sehr grosse  
Lieb / und daß ein jedweder des Glücks und  
Guts / welches ihnen widerfahren / den ande-  
ren theilhaftig zu machen / begehrete. Folge  
ihnen / und thue desgleichen ; mache anderen  
ein Herz / auff dem geraden Weg der Zu-  
genden zu wandlen / und auff den Berg der  
Vollkommenheit zu steigen ; ungeacht daß  
solches mit Mühe und Arbeit geschehe. Wan  
du die Geheimnis Gottes sehen und erken-  
nen wilt / so must nit under an dem Berg  
bleiben / das ist beym nechsten bleiben lassen /  
und mit schlechtem Ernst den Tugenden  
nachsehen / sondern so hoch steigen als du  
kannst / bis zum allerhöchsten : dan daselbst sich  
der Herr sehen lasset.

Der 2. Punct. Erwege wie ihnen der  
Herr nach dem sie auff dem Berg bey einan-  
der erschiene / und sich von einem jedwederen

sehen ließ. Item / wie er seine Glory und  
Herlichkeit (wie wohl zu glauben) ihnen of-  
fenbahrete / gleich wie er zuvor den dreyen  
Aposteln Petro / Johanni und Jacobo auff  
dem Berg Thabor gethan hatte ; Etliche  
wollen sagen / daß diese Erscheinung auff  
demselben Berg Thabor geschehen

Allhie sehe an / wie der Herr Jesus so ge-  
trewlich seiner Verheissung nachkommen /  
dan er hatte seinen Aposteln vor seinem Ley-  
den und Todt versprochen / daß er sich vor  
ihnen in Galilea wolte sehen lassen. Jetzt  
wird solche Verheissung vollbracht ; ja er  
thut mehr als er verheissen hatte ; dan er sich  
nicht allein sehen ließ / sondern auch so gar ei-  
nen guten Theil seiner Herlichkeit offenbah-  
rete / und gleichsam die Seeligkeit und Glory  
im Himmel zu verkosten geben thete. Wer  
soll einem solchen Meister nit gern und mit  
Lust dienen / welcher so getrewlich gibt / was  
er verheissen / ja mehr / als er verheissen / zu ge-  
ben pflegt : Thue desgleichen deinem Meister  
dem Herrn Jesu dienen / und verzichte mit  
allem Fleiß / was du ihm versprochen hast.

Der 3. Punct. Sehe an / wie diese 500.  
Jünger / so bald sie des Heran ansichtig wur-  
den / gleich mit einander auff ihre Knie nieder-  
fallen / und ihn anbetten thäten ; ungeachtet  
daß etliche auß ihnen noch nit recht glaubten /  
daß er vom Todt erstanden.

Hierauf hastu fürs 1. zu lehren / daß du  
den Herrn anbetten solt / so bald du dir selb-  
sten seine Gegenwart inbildest. Fürs 2. Daß  
du gänzlich aufhörest zu zweifeln / und dich  
im Glauben / daß er dir warhafftig zu gegen /  
stärckest. Für das 3. Daß du dich an seiner  
Gegenwart erfreuest / und von ihm begeh-  
rest / daß er nicht weichen wolle / wie die drey  
Apostel auff dem Berg Thabor thäten.  
Vereinige deine Verhörung und Anbet-  
tang

P.

A. Sustrin

Vol. II.

Pars II

tung mit derselben / mit welcher ihn seine Jünger anbeteten.

Der 4. Punct. Erwege wie der Herr Jesus anfieng / und zu ihnen sagte: Mir ist so wohl im Himmel als auff Erden alle Gewalt gegeben. Dan ob er wohl diese Gewalt seiner Gottheit nach / ja so gar seiner Menschheit nach (wan man die Vereinigung der menschlichen mit der Göttlichen Natur ansehen will;) bekommen hatte / so hat er Dennoch dieselbe durch sein Leyden verdient / und gleichsam angefangen zu uben: in dem er den Himmel für die Menschen eröffnet / und den Engeln befohlen alles zu thun / was zum Heyl seiner Auserwählten gehört / in dem er auff Erden den Menschen die Sünd vergibt / ihre Herzen zum guten und zur Befehring verändert: in seiner Kirchen diese Gesäß der Gnaden / und die 5. Sacramenten ingesäßt. Ja in dem er eine besondere Gewalt und Vollmacht hatte über alle König und Herren dieser Welt.

Darauf du dich billich zu verwunderen / daß er durch sein Creuz / Leyden und Sterben so grossen Nutz empfangen: dan durch die Blödigkeit und Unvermöglichkeit / so am Creuz an seiner Person erschiene / hat er ihm eine so hohe Gewalt zu wegen gebracht.

Erstere dich / daß dein Meister eine so völlige Macht über alles im Himmel und auff Erden bekommen. Beseiß dich seinem Dienst keiffig aufzuwarten; begehre von ihm / daß du gänglich sein Leib-Eigen seyn mögest / und verlaß dich in allem Nistrost auff ihn.

Dein Gespräch richte an mit dem Herzen Jesu / nach dem dir der H. Geist und deine Andacht ingeben wird.

## Die 22. Betrachtung.

Für den dritten Sonntag nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung / und wie die Apostel zu Lehrer der ganzen Welt gestelt werden.

Der erste Punct. Erwege wie der Herr Jesus auß seiner völligen und hohen Macht und Gewalt / welche er über Himmel und Erd hatte / gleich anfieng seinen Aposteln zu befehlen: Gehet hin in die ganze weite Welt / alle Menschen / (sie seyen wie sie wollen / und was Geschlechts sie wollen) zu underweisen: Wie sie an Gott / an die heilige Dreyfaltigkeit / und Christum / und alles was sonst zum Glauben erfordert wird / beständiglich glauben sollen: lehret sie / und machet sie fähig des Tauffs / und sagt ihnen / wie sie alles halte und verichten sollen / was ich euch zu halten befohlen. Allhie sehe mit Fleiß an / wie die Schul und Lehre des Herrn in so grossen Ehren und Werth zu halten / wie so grossen Nutz auß derselben herkomme / in Erwegung dreyer fürnehmen Stück.

1. In Erwegung des Meisters / welcher in dieser so hohen Schul lehrt: dan es ist Gott selbst / der heilig Geist / Christus unser Heyland / wahrer Gott und Mensch / die heilige Apostelen / und andere fromme Diener Gottes mehr. Darauf du Ursach nehmen solt / ein Mitleyden zu haben mit den verblenden Menschen / welche nach der Welt leben / und lieber die Stimmi des leidigen Sathans / wie Eva im Paradies / als die Stimme Gottes anhö-

anhören. Dan sie haben den Sathan/ seine nachgesetzte/ böse und verkehrte Menschen/ (welche Werkzeuge seynd des leydigen Teuffels) zu ihrem Lehrer. Laß dir's leyde seyn/ daß du so lang so verkehrte und giftige Meister angehörst. Begib dich in die Schul des Herrn Jesu / in welcher die Lehr/ er aller Lieb und Ehren werth seynd.

Zum andern / in Erwekung der Lehr/ welche in dieser Schul vorgetragen wird: dan alle diese Lehr gehet gänzlich oder auff die Geheimnus des Glaubens/ oder auff die Inrichtung der Sachen/ welche unsere Weiß zu leben und zu handeln betreffen thut. In dieser zweyfachen Lehr findet man nichts als was heilig/ hochverständig und lobens werth ist. Die Geheimnus des Glaubens sagen / daß ein Gott und drey Personen seyen. 2. Daß Christus Mensch und Gott sey / daß die Göttliche und Menschliche Natur in der Person des Wortes vereinigt seyen. 3. Daß Christus Gott und Mensch am Creutz gestorben. 4. Daß nach diesem Leben ein ewiges Leben in dem Himmel / oder in der Höll und ewigen Quaal. 5. Daß uns der Leib Christi wahren Gottes und Menschens zu einer Speiß unser Seel hunderlassen sey/ und dergleichen mehr.

Was die Weiß zu leben/ und unser Verhalten betreffen thut/ so hören wir 1. Matth. 5. Seelig seynd die Armen im Geist / dan ihr ist das Reich der Himmeln; Seelig seynd die Sanfftmüthigen / die Friedsamten; die eines reinen Herzens; die so nach der Gerechtigkeit hängen und dürsten; die so weinen; die Barmherzig seynd; die so wegen der Gerechtigkeit leyden. 2. Hören wir in dieser Schul / Luc. 14. Wer mit allem abläßt/ was er hat und besitzet / der kan kein Jünger Christi seyn. 3. Matth.

R. P. Sullren 4. Bind.

u. Keiner wird das Reich Gottes besitzen / der nicht seine Gelüsten und Begierlichkeiten bezwingt / und Meister über sich selbst wird. 4. Matth. 5. Daß man seine Feyndt lieben soll / ihnen auß Grund des Herzens vergeben/ und Gott für sie betten. 5. Matth. 6. Daß man ihm selbst ein Schatz im Himmel/ und nicht auff Erden versambeln soll.

Erwege bey dir allhie / was man für ein groß Mitleyden tragen soll mit denen/ welche die Schul Christi verlassen / und den Teuffel mit der Welt für ihren Meister annehmen: auff die Geheimnus unsers Christlichen Glaubens nichts oder wenig halten / in ihrer Weiß zu leben und ihrem verhalten/ dem H. Evangelio ganz und gar zu wider seynd/ wie klärlich erscheinet / wan man eine Lehr mit der andern vergleichen/ und gegen einander halten will. Weiters so gehe auch in dich selbst/ und siehe an daß du zwar/ (vom Glauben zu reden) der Lehr des H. Evangelij folgest / aber in deiner Weiß zu leben und zu handeln die herrliche und schöne Lehr/ welche in dem Evangelio fürgeschrieben wird / wenig achtest/ und der verächtlichen schändlichen und viehischen Lehr / welche man in der Schull des Teuffels / und der Welt vortragt / mit großem Lust und Eysser anhangest / darab du dich höchlich zu verschämen hast. Endlich so begehre ernstlich von Gott/ daß er diese verfluchte/ und schädliche Schul/ durch seine Apostel und andere fromme Lehrer abschaffen wölle; damit seine Lehr über alle/ allein vorgetragen werde.

Zum 3. In Erwekung des vielfältigen und herrlichen Nuzes/ welcher auß dieser Lehr und Schulen herkommet: Dan sie ist zu jederzeit nützlich/ in dem Leben/ Todt/ und nach dem Todt. Im Leben ist sie dienlich/ die-

weil

P.

A. Sullren

Vol. II.

Part II

weil sie Fried / und Freud / und Ruhe des Herken / und Gewissen bringt. In dem Todt / dieweil sie einen Frost und Sicherheit verursachet nach dem Todt / dieweil sie die ewige Freud zu wegen bringt / welche Christus seinen Schäflein / so seine Stimm hören / und ihm folgen werden / verheisset. Also das man wohl von dieser Lehr sagen möge / was von der ewigen Weisheit geschrieben stehet / das alles Glück und Heyl mit ihr komme.

Lobe und dancke dem ewigen Gott / hab ein Mitleyden mit denen so ihr nicht folgen / schäme dich wan du derselben nicht allzeit angehangen. Bitte Gott das sie von maniglichen angenehmen werde. Endlich sehe auch an / was für grosser Schad und Unheyl auß der Lehr und Schult des leyddigen Saethans / im Leben / im Todt / und nach dem Todt / den jenigen entstehe / so dieselbe anhören und folgen.

Dein Gespräch stelle an mit Christo / und sage dieser verführter Lehr ab / in Gegenwart dieser 500. Jünger des Herrn Jesu. Begehre von ihm das er dich zu einem Jünger annehmen wolle / und gestehe öffentlich / das du seine Lehr ungehewet vor der gangen Welt bekennen wollest.

## Die 23. Verrachtung.

Sür den Montag in der 3. Wochen nach Ostern.

## Von derselbigen Erscheinung / Von dem 5. Tauff.

**E**r erste Punct. Erwäge bey dir / wie der Herr weiters fortfahren thet / seine Apostel in ihrem Ampt zu unterrichten / und zu ihnen sagte / Tauffet sie in dem Nahmen des Vatters / des Sohns / und des Geists. und hiemit den 5. Tauff / als ein nothwendiges Mittel zur Seeligkeit verordnen thet / und an statt der Beschneidung insetzte.

Alhie lobe und dancke dem gütigen Herren Jesu / das er im neuen Gefäß der Gnaden / die schwere und peinliche Beschneidung / mit dem annehmlichen und leichten Tauff verändert habe : Und folgend das rauhe und gestrenge Gefäß / in welches man durch die Beschneidung angenehmen würde / in das liebliche Gefäß der Gnaden verfehret / zu welchem sich alle verbinden / welche den 5. Tauff annehmen. Item sehe an wie wahres ist was der Herr selbst sagt. *Mein Joch ist leicht / und meine Bürde leicht.* Neben dem so hastu Ursach das Evangelische Gefäß / in welchem alle Sacramenten nach der Liebe und Lieblichkeit gerichtet seynd / welches auß das innerliche gehet / in die Herken geschrieben wird / und die Seel durch der Tauff innerlich wäschet oder reiniget (welches alles durch die äußerliche Abwäsung des Leibs vor Augen gestellt wird) hoch und werth zu schätzen. Darbey du dich wohl zu erfreuen und Gott zu dancken hast / das du zur  
Zeit

Zeit des Evangelischen Gefäß auf diese Welt geboren/ getauft worden/ und einen Anspruch oder gleichsam ein Recht zum ewigen Leben empfangen.

Der 2. Punct. Sehe an wie der Mensch durch den H. Tauff zu einem Christen werde und von neuem geistlicher Weis geböhre werde. Von welcher Geburt der Herr Jesus mit dem Nicodemo also redt: Es sey dan Sach daß einer durch das Wasser und den heiligen Geist von neuem geboren werde / so kan er nit in das Reich der Himmeln ingehen: und gleich wie der Mensch durch die außserliche und leibliche Geburt in der Erb. Sünd. geböhren wird; also wird er durch diese zwerthe und geistliche Geburt/ wie ein Kind der Gnaden geböhren/ von allen seinen Sünden gereinigt/ und zum Erben Gottes ingesetzt.

Bedencke allhie reifflich diese geistliche Geburt / und wie sie so grosse Kraft und Wirkung habe: Dan erstlich so wird der Mensch nicht von andern Menschen/ sondern von Gott selbst geböhren. Zum 2. gleich wie der Mensch im Leib seiner Mutter die Gestalt eines Menschen bekommt/ also bekommt er durch und in dem Tauff die Gestalt eines Christen. Zum 3. Gleich wie der natürliche Sohn Gottes/ seiner Menschheit nach/ durch die Kraft des H. Geists im Leib einer Jungfrauen geböhren; also wird auch das Gnaden Kind/ oder der Mensch welchen Gott auß Gnaden zu seinem Kind annimbt/ durch das Wasser des Tauffs und denselben H. Geist geböhren/ wie der H. Leogar wohl davon redt. Zum 4. Gleich wie sich die Himmel im Tauff des Herrn Jesu auftheten / also wird dem Menschen in seinem Tauff der Himmel eröffnet / er bekommt ein Recht und Anspruch zum Himmel/ welcher ihm durch den H. Tauff gegeben wird.

Zum 5. So lassen die drey Göttliche Personen (in deren Rahmen der Mensch getauft wird) ihre besondere Kraft und Wirkung in dem getauften Menschen sehen / Gott Vatter nimt den getauften Menschen an für seinen Sohn / und zu einem Gnaden Kind/ und macht ihn zum Erben der ewigen Seeligkeit. Gott Sohn nimt ihn an zu seinem Bruder und Miterben/ und macht ihn theilhaftig der Verdiensten seines Leydens und Sterbens. Gott der H. Geist/ nimt eine getaufte Seel an zu seiner Braut. Zum 6. Der getaufte bekommt an seiner Seel ein Merck. Zeichen/ bey welchem man erkennt/ daß er Gott zugehöre/ von welchem er ohne seinen Schaden und Verlust nicht weichen kan. Zum 7. So bekommt der getaufte eine besondere Göttliche Gnad / die Tugenden werden ihm ingegossen/ und endlich mit den Gaaben des H. Geists gegiet.

Hey allem diesem hastu die Weisheit / Macht/ Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes zu bedencken / und dich zu verwunderen über seine Weisheit; dieweil er ein so leichtes und annehmliches Mittel erfunden/ den Menschen auff ein neues zu geben. Über seine Macht / dieweil er dem schlechten Wasser / und den Worten eines Priesters/ (welches ein so geringes Ding) eine so grosse Kraft mittheile; daß durch dieselbe der Mensch auff ein neues geistlicher Weis geböhren werde. Über seine Gerechtigkeit/ dieweil er den Menschen darzu hält und verpflichtet/ daß/ wofern er begehre selig zu werden / seine Hülf durch das Wasser und Wort des Priesters suchen solle/ zur Straff der Hoffart / welche unsere erste Elteren im Paradies begangen/ da sie das Gebott Gottes zu halten aufschlugen. Über seine Barmherzigkeit / dieweil er dem Menschen für ein

P.

A. Sustrin

Vol. II.

Pars II

so geringes Ding / das Recht und Ansprach zum Himmel verwilliget / und den Himmel umb nichts also zu reden / gleichsam verkauft. Lobe und dancke dem ewigen Gott für so vielfaltige und grosse Gutthaten / welche dem Menschen in dem H. Tauff widerfahren. Begehre von allen Creaturen im Himmel und auff Erden / daß sie Gott zugleich mit dir loben und preisen / und befeiß dich / damit du solche Gutthaten nicht misbrauchest.

Dem Gespräch stelle an den Herrn Jesu / wie oft gesagt worden.

### Die 24. Betrachtung.

Sür den Dingstag in der 3. Wochen nach Ostern.

Von derselben Erscheinung / was den Aposteln und Glaubigen widerfahren und bezegnet werde.

**D**er Erste Punct. Erwege was der Herr Jesus denen / welche an ihn glauben / verheißet / oder auch wie er denjenigen drewe / welche nit an ihn glauben / oder auch seine Anordnung und gebotten nit halten werden. Er sagt : Wer glauben / und getaufft seyn wird / der soll selig werden / wer aber nicht glaubet / der wird verdammet werden.

Diese beyde Wort selig werden / und verdammet werden hastu wohl zubedencken : Dan gleich wie in dem Wort selig / alles Heyl und Wohlfahrt / so man jeh wünschen und begehren kan / begriffen wird : Also wird durch das Wort verdammet / alles Unglück und Unhey / alles Ubel / und alles was dem

Menschen Schaden und Verdruß bringen kan / angezeigt und gedrewet. Sehe in diesen beyden Worten an seine Weisheit : Dan er wiste / daß das Verheissen und das Drewe sehr dienlich / die Menschen nicht allein in irdischen Dingen / sondern auch in geistlichen Sachen an sich zu ziehen und zu gewinnen. Seine Güte / dan dieweil er vorsah / daß sichs begeben würde / das erste Menschen / so zu ihrem Alter und Verstand kommen / den heiligen Tauff nit würden haben können / (doch ohne ihre Schuld) sagte er mehr nit / als / Wer nicht glaubet der wird verdammet werden / und ließ sich mit dem begnügen / daß sie einen rechten lebendigen Glauben hätten / mit herzlichster Berewung ihrer Sünden / ungeacht daß sie den Tauff in dem Werck selbst nit empfangen : Dieweil sie im Geist getaufft und von newem gehöhren in Krafft des Verlangens nach dem Tauff / und Berewung ihrer Sünden.

Sag dem ewigen Gott Lob und Dank daß du glaubest und getaufft bist / die Verheißung des Heyls wird dir nicht mangelen / wan durch guts thun und durch dein frommes Leben / deinen wahren Glauben / bey anderen leben laßest.

Der 2. Punct. Erwege die Wunder Werck und Zeichen / welche / wie unser Heyland sagt / von denen gesehen sollen / so an ihn glauben werden. Dan fürs 1. So werden sie in seinem Nahmen die Teuffel austreiben. Fürs 2. So werden sie mit newen und frembden Sprachen reden. Fürs 3. So werden sie Schlangen vertreiben. Fürs 4. So wird ihnen kein Giff / so man ihnen etwan geben möchte / schaden. Für das 5. So werden sie den Krancken ihre Händ auflegen und sie gesund machen. Alle diese Wunder werden sie thun / wan solches zur Erweiterung des Glaubens und Bekehrung der Seelen

Seelen vornehmten seyn wird / wie in der ersten Christenheit zu geschehen pflegte / und noch heutiges Tags geschieht an Orteren und Ländern / in welchen der Glaub erstlich gepflanzt wird.

Darbey du dich über die grosse Weisheit Gottes zu verwundern hast / daß er durch so ungewöhnliche Werck / als da seynd die Wunder- Zeichen / die Menschen zum Glauben der Göttlichen Geheimnus anziehen und bringen will / welche Wunder- Werck dieweil sie allein auß der Allmacht herkommen / welcher keine Falschheit gutheissen kan / oder mit seinen Wercken beflättigen / so folgt augenscheinlich / daß die Göttliche Geheimnus / so er durch gemelte Wunder bekräftigen will / durchaus nicht falsch seyn können.

Zum 2. Hastu dich über seine Fürsichtigkeit zu verwundern / daß er anfänglich / ehe die Kirch Gottes recht gegründet und zugenommen / so viel und grosse Wunder- Zeichen gethan / welches jetzt nach bestertigung der Kircken nicht geschieht / dan es unnöthig ist. Gleich wie man die junge Bäum so lang zu begießen pflegt / bis sie recht ingewurkelt / und der Begießung nit mehr vornehmten haben. Lobe und dancke dem ewigen Gott / daß er seiner glaubigen eine solche Macht gegeben.

Der 3. Punct. Merck wohl / wie daß der Herr Jesus / in dem er seinen glaubigen Gewalt gibt / obgemelte Wunder- Zeichen zu thun / nicht allein von den äußerlichen Wunder- Wercken redt / sondern auch von den innerlichen und geistlichen Wunder / welche also zu reden / täglich von den wahren Aufserwöhlten / nicht allein von den Vorsteher / Beicht- Väteren / und Predigern / gegen andere glaubige / sondern von einem jedwedern glaubigen / gegen ihm selbst geschehen. Dann Von den Vorsehern / Beicht- Väter-

teren / und Predigern zu reden / so vertreiben sie die Teuffel / in dem sie andere von den Sünden los sprechen Zum 2. So reden sie mit neuen Sprachen / in dem sie das neue Gesas des H. Evangelij predigen. Zum 3. So vertreiben sie die Schlangen / in dem sie die Feindschaft und Argelist des Sathans vertreiben. Das Giff / so ihnen von anderen zu trincken gegeben wird / schadet ihnen nicht. In dem sie mit den Gottlosen umgehen / dieselbe armen und anhörren / und doch keine ärgernis und Schaden von ihnen haben. Zum 4. Sie lägen ihre Händ auß die Krancken / und machen sie gesund. In dem sie durch ihr gutes Exempel andere in den Tugenden stärken.

Zum 2. Von einem jedwedern glaubigen insonderheit zu reden / so kan ein jedweder dergleichen Wunder in ihm selbst würcken. Er vertreibt die Teuffel / durch die Verewung seiner Sünd. Er redt ein neue Sprach. In dem er mitten under den Welt- Menschen von dem Wort Gottes und Evangelio zu reden pflegt. Er vertreibt die Schlangen. In dem er die Gelegenheit der Sünden vermeidet. Das ingegebene Giff schadet ihm nicht. In dem er den Versuchungen widersteht. Er heylet und machet die Krancken mit Auflegung der Händ gesund. Wan er die unordentliche Bewegungen des Herzens / und Begierden des Gemüths / durch die Übung in guten Wercken / in der Buß und Underdrückung der ungezämbten Begierden undertrucken thut.

Lobe und Dancke dem ewigen Gott / daß er den Vorsteher der Kirchen / Ja einem jedwedern solche Gewalt gegeben hat / und begehre / daß er solche niemahls von ihnen nehmen wolle.

P.

A. Sustrin

Vol. II.

Pars II

Dein Gespräch stelle mit Christo an / wie dir deine Andacht und der H. Geist ingeben wird.

### Die 25. Betrachtung.

Sür den Nitwochen in der 3. Wochen nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung/  
Vnd von der Verheissung bey uns zu  
bleiben bis zum Vndergang  
der Welt.

**D**er 1. Punct. Erwege die Ursachen/welche Christum bewegt zu verheissen/das er bey uns bleiben wölle bis zum Vndergang der Welt.

Die erste Ursach war damit er seine Apostelen/ und in ihrer Person / alle Glaubigen mit verheissung des heiligen Geistes tröstete / wegen seines Abscheids/ und Himmelfahrt/ so bald geschehen solte.

Die 2. Ursach war/ damit er seine Apostel und Jünger / in dem Ampt zu predigen/ zu tauffen / und wunder Sachen zu würcken / stärckete / und zu verstehen gäbe / das sie nicht ihre Blödigkeit/ sondern die Macht dessen/ welcher stäts bey ihnen/ und Wunder Ding thun würde/ ansehen solten.

Auf allem diesem soltu dich selbst trösten / und innerlich in deinem Herzen anhören/ wie er zu dir sage/ siehe ich bin bey dir/ dich zu trösten/ zu verbedigen/ und in allem dem zu stärcken / zu welchem ich dich gebrauchen will/ oder das du mir zu Ehren thun wirst.

Der 2. Punct. Erwege wie viel an dieser Verheissung gelegen sey / und sinne allen Worten nach. Er sagt/ ich bin bey euch.

Ich sagt er/ bin bey euch/ nicht wie Moyses/ nicht wie ein Engel / noch wie ein Prophet/ sondern als ein Allmächtiger/ ewiger/ gütiger und liebreicher Gott. Ich bin bey euch/ nicht auff eine Weis allein/ sondern auff unterschiedliche Weis / ja so vielerley Weis / als die Menschen leyden mögen; durch mein Göttlichs Wesen/ durch meine Allmacht / Gegenwart / wie ich bey allen Creaturen zu seyn pflege. Durch meine Gnad / wie ich bey allen Gerechten bin. Durch eine besondere Fürsichtigkeit und Sorg/welche ich über euch habe; wie ich bey denen bin/ welche zur Seeligkeit vorgesehen/ durch einen besondern Beystand und Hülf/ wie ich denen / welche in meiner Kirchen arbeiten/ beyzustehen pflege/ und als Werkzeug in meinen Händen zu bewegen. In dem H. Sacrament des Altars/ in dem ich mich euch zur Speise gebe. Durch Regierung ewerer Herzen/ gleich wie ein König in seinem Königreich / ein Haush. Vatter in seiner Haushaltung/ und Meister in seiner Schul. Ich bin bey euch als bey meiner Kirchen/ bey meinen Jüngern/ und allen/ welche ewerem Exempel nachfolgen.

Auf allem diesem hastu einen grossen Nutz zu schöpfen/ dich über ein so grosse Güte und freygebigkeit zu verwunderen / dich zu schämen/ das du auff alle obgemelte Weis so weit von deinem Heyland seyst; und das wegen deiner Sünd/ welche dessen ein Ursach seynd: Dan es stehet geschrieben/ Psal. 118. das das Heyl und der Heyland weit von den Sündern sey.

Der 3. Punct. Erwege wie lang diese Gegenwart/ welche in den Worten/ alle Tag bis zum Ende der Welt/ begriffen/ wehren und sich erstrecken werde. Und wird stäts zu gegen seyn / und so gar kein Augenblick mangeln; er wird nicht allein tausent und aber-

abermahl tausent Jahr bey ihnen seyn/ sondern bis so lang die Welt undergehen wird. Nach dem Udergang dieser Welt aber/ wan seine Kirch allhie auff Erden auffhören wird/ alsdan wird er weit auff eine herlichere und bessere Weis bis in alle Ewigkeit bey ihnen seyn.

Hierauf kanstu Gelegenheit nehmen dich zu schämen/ das du so viel Tag/ Stund/ und Augenblick vorüber gehen lastest / das du nicht beim Herrn bist/ ja so gar nicht an ihn gedenckest.

Der 4. Punct. Erwege wie der Herr Jesus / nach dem er seine Apostel in allen obgemelten Sachen wohl underrichtet / und seine Verheissung vollendet ihnen / wie wohl zu glauben/ seinen Segen gegeben / und vor ihnen verschwunden sey. Darauff ein jeder voller Freudt und Trost wider nach Haus gangen / und für alles / was sie gesehen und gehört. Gott gelobt und gedanckt haben.

Begehre zugleich mit den Aposteln den Segen von deinem Heyland / und sinne dem nach / was du auff dem Berg zu deinem Trost und Nutz gesehen und gehört hast.

Dein Gespräch stelle an mit dem Herren Jesu / wie dir der H. Geist und deine Andacht ingeben wird.

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*

## Die 26 Betrachtung.

Für den Donnerstag in der dritten  
Woche nach Ostern.

Wie der Herr Jesus endlich seinen  
Jüngern über dem Essen  
erschieden.

Der erste Punct. Erwege wie der Herr Jesus / nach dem er seinen Jüngern nunmehr offit und auff unterschiedliche Weis erschienen / ihnen endlich erschiede / das sie über dem Essen waren / und mit ihnen essen und trincken thäte.

Allhie hastu dich über die große ungreiffliche Güte des Herrn zu verwunderen / das er sich in seiner Herlichkeit und grosser Glory so tief verdemüthiget / und nicht geweigert mit seinen Jüngern zu essen / welches an ihm selbst so gering und verächtlich / und dem Menschen mit dem Vieh gemein ist. Der Erz-Engel Raphael / welcher den Tobiam auff seiner Reys begleitete / hielt es ihm für eine Unchr / das man die Meynung von ihm hatte / als wan er mit ihnen gessen hätte / und gab deswegen vor allen Hauptgeossen des Tobia zu verstehen / das er ein Engel wäre / und keiner irdischen Speis bedürffte; er sagte zu ihnen / ihr hieltet dafür / als wan ich mit euch essen thäte; aber ihr sollt wissen / das ich mit einer unsichtbarlicher Speis genehret werde.

Unser Heyland aber verdemüthigte sich dermassen / das er sich so gar mit ihnen an dem Tische setzen thäte; den andern zusate / wie sie essen / ja so gar mit ihnen essen thäte. O der grossen Demuth!

Hierauf

P.  
A. Sustrin

Vol. II.

Pars II

Hierauf soltu lehren / wie tieff du dich so wohl vor als nach deinen Ehren / ämpter und Würden verdemüthigen solt: dan die Demüth ist Gott allzeit / und in allen Personen gefällig. Gleich wie die Hofart allzeit in allen Menschen und Ständen seiner Majestät mißfällt und gehasset wird. Schicke dich nach der Ehdigkeit deines Reichthum / g. b ihm nach / und bequäme dich nach einem jedwedem / damit du alle / wie der H. Paulus 1. Corinth. 9. thäte / Christo gewinnen mögest. Dein essen und trincken / welches an ihm selbst ein verächtliches und Viehisch Werk ist / vereinige mit dem essen und trincken des Herrn Jesu / und würde sie mit der Mäßigkeit / Zucht / und anderen Tugenden mehr. Iss und trinck in beseyn und gegenwart des Herrn Jesu / gleich wie Moyses mit dem Petro thäte / Exod. 18.

Der 2. Punct. Erwege wie der Herr Jesus / als er mit ihnen zu Tisch sitzen thäte / sie straffte / und ihnen ihren Unglauben und Härigkeit ihres Herzens / daß sie denen nicht hätten wollen glauben / welche ihn nach seiner Ordnung gesehen / vorwerffen thäte.

Allhie hastu dich wohl zu verwunderen / daß Jesus seine Apostel so hart und rauh anrede. Du solt aber nicht meynen / daß solches auß Zorn und Unlust geschehen / sondern auß Mitleyden: gleich wie ein Arzt gegen einem Krancken zu thun pflegt / welcher nicht glaubt / was er ihm sagt / und seine Arzney nicht annehmen will. Zum 2. Aber die Weiß / welche er mit seinen Freunden zu halten pflegt: dan er straffet sie wegen ihrer Mängel. Er wirfft ihnen ihre Undanckbarkeit für: da die Frewdt dieser Welt mit schmeichlen und lieblosen das Widerspiel zu thun pflegen.

Lehne hierauf / wie daß du nach dem Exempel des Herrn Jesu / keine Mängel an dei-

nen Freunden gedulden solt / daß du sie ermahnen / und an ihnen verbesse: en solt. Ja dich so gar / wans vonnöthen sein wird / der Schärffe gebrauchen solt / wosern sie auß Liebe und Mitleyden und nicht auß Zorn herkomme.

Weiters / so hastu auch von den Aposteln zu lehren / daß du dich nicht entschuldigen solt / sondern demüthig und gedulstig die Straff und Zuchtigung von anderen annehmen: dan sie thun ein Werk der Liebe an dir: hergegen welche dir schmeichlen / und deine Mängel übersehen / unbarmerzig mit dir umgehen. Daher sagt Salomon / die Streich und Wunden eines Freundes seynd besser als das Liebkosen und Küß der Feind.

Der 3. Punct. Erwege wie die Straff und mündliche Zuchtigung des Herrn Jesu so kräftig sey / und die jenen / welche gestrafft werden / verändere. Den Aposteln ward durch diese mündliche Zuchtigung ihr Verstand erleuchtet / die Schrift und andere Geheimnis zu verstehen; ihr Will ward erweicht und angezündet im Werk zu erzeigen / und ein Lust an dem zu haben / was ihnen offenbahret. Begehre vom Herrn Jesu / daß er dich auch innerlich zuchtige / und dasjenige / was er an dir straffet / ernstlich besseres dan solches gibt ihm nichts zu schaffen.

Gehe in dich selbst / und sehe an / warin dich Gott innerlich: Item warin dich die Menschen außsich straffen / und befeiß dich mit Ernst dasselbige zu bessern.

Dein Gespräch stelle mit Christo an / nim seine Straff demüthig an / ja straffe dich selbst in seiner und aller Aposteln Gegenwart / in den Sachen / in welchen du am meisten sträfflich bist.

## Die 27. Betrachtung.

Für den Freytag in der dritten  
Woche nach Ostern.Von derselbigen Erscheinung/  
und Ermahnung seiner  
Himmelfahrt.

**D**ieser und folgenden Betrachtungen  
Laß dir seyn/ oder bilde dir vor/ als wan  
du in dem Saal / in welchem Christus mit  
seinen Jüngern zu Tisch sitzen thäte/ zugegen  
wärest/ und ansehest / wie Christus vor seiner  
Himmelfahrt allgemach mit seinen Jünge-  
ren von gemelter Himmelfahrt anfangs zu  
reden/ sich mit ihnen von wichtigen Sachen/  
so wohl ihre eigene Person / als auch den  
Stand seiner Kirchen auff Erden betreffend/  
freundlich underredet/ welches das Evange-  
lium durch die Wort / *Er redete mit ih-  
nen von dem Reich Gottes/* andeuten  
thut. Nun aber ist wohl zu glauben/ daß er  
ihnen zum theil widerholet/ was er ihnen vor-  
hin/ und sonderlich in der Nacht vor seinem  
Tode gesagt hatte: theils auch andere Sa-  
chen offenbahret und befohlen habe. Laß dir  
seyn/ sag ich / als wan du den Herrn mitten  
under seinen Jüngern sitzen sehest/ und alles  
anhören thätest. Zum 2. Begehre daß du  
alles wohl verstehen / und dir zu nutz machen  
mögest.

So bedencke dan / wie Christus allge-  
mach anfangs mit den Aposteln zu reden/ daß  
er nunmehr das Werk der Erlösung des  
Menschlichen Geschlechts/ zu welchem ihn  
sein Himmelscher Vatter in die Welt gesandt/  
vollbracht: daß die Zeit herbey käme/ daß er  
diese Welt wider verlassen / und zu seinem

R. P. Sustrin, 4. Band.

Himmelschen Vatter gehn Himmel aufffah-  
ren müste.

Allhie hastu zu erwegen die Ursachen/ wa-  
rumb Christus der Herr seine leibliche Ge-  
genwart den Aposteln entzogen / und gehn  
Himmel gefahren/ und wie solches der Apo-  
steln so nützlich seyn würde. Und schöpffe auß  
allein / deinen geistlichen Nutz und Vor-  
theil.

Die erste Ursach zu begreifen/ so muß man  
wissen/ daß ein jedes Ding/ der natürlichen  
und guten Ordnung gemäß/ an seinem ge-  
bürendem und bequamen Ort seyn müsse;  
und je köstlicher / herrlicher / und besser ein  
Ding/ je höhern / grösseren und köstlicheren  
Ort dasselbig erfordern thut: nun aber gestes-  
het männiglich/ daß nichts heiligers/ nichts  
herrlicheres und edlers sey als die Menschheit/  
oder der glorwürdige und selige Leib des  
Herrn Jesu/ nach seiner Urständ: Item/ daß  
kein Ort edler / herrlicher als der Himmel  
und die gerechte des Himmelschen Vatters.  
Demnach so war es billich / daß Christus  
diese Welt/ welche der verächtlichste und arm-  
seeligste Ort/ so zu finden / in welcher mehr  
nichts als Elend/ Jammer und Noth/ ver-  
lassen thäte/ gehn Himmel aufffahren/ und  
sich an die Rechte seines Himmelschen Vatters  
setzen thäte.

Hierauf hastu zu lehren 1. Wie du dich  
der Grösse/ und dem Adel deiner Seelen ge-  
mäß/ mit deinen Gedanken/ vielmehr im  
Himmel / als allhie auff Erden auffhalten  
solt. 2. Wofern aber die Noth/ oder dein und  
des Nächsten Nutz/ dich bewegte anders zu  
thun/ und den Ort/ welcher deiner Seel ge-  
bührt zu verlassen/ auß deinem Bettkammer-  
lein zu gehen/ welches nach Meynung des H.  
Bernardi sich etlicher massen mit dem Him-  
mel vergleichet/ als dan befeich dich/ so bald du  
verrichtet/ was dir befohlen / oder angelegen

h war/

P.

A. Sustrin

Vol. II.

Pars II

war / wider zu deiner Ruhe und zu deinem gebührenden Ort zu kehren. Der Fische stirbt außserhalb dem Wasser/und eine Seel/so sich nicht an Gott haltet/verdriß. Zum 3. Lehne wie man die Erdt / auff welcher Thier und Menschen undereinander wohnen und leben / für gering und verächtlich halten soll/ und den Himmel hoch schätzen; dieweil nichts auff Erden so köstlich / daß einer gegen den Himmel nicht verlassen wolle.

Die 2. Ursach ist/ so lang Christus einen sterblichen / und allen Mühseligkeiten und außserlichen Gebrechen und verworffenen Leib hatte/und(wie wir) essen/ trincken/ schlaffen/ sich beklenden/ und vergleichen mehr/ vonnöhten hatte / mußte er sich auff dieser Welt auffhalten ; Aber nach seiner herrlichen Urständt / da sein Leib obgemelter Sachen im geringsten nit mehr bedörffte/ und vielmehr wie ein Engel als ein Mensch lebte / wolte sichs gebühren/daß er die Erd verlassen/ gehn Himmel fahren thäte.

Auß diesem hastu zu lehren/ wie du/ als ein andächtiger Christ/ deinem Christlichen und andächtigen Leber gemäß/welches dich/ also zu sagen / den Engeln etlicher massen gleich machet/ nicht auff irdische zergängliche Ding gedencen und gehen solts als wan es die Noht/oder dein und deß Nächsten Nutz erfordern wird. Wan du das Gegentheil thust / hastu dich wohl gegen deinem Gott und Herrn zu schämen.

Die 3. Ursach war/damit er durch sein Exempel den Menschen lehrete/ wie er sich gehn Himmel erheben solte: dan wan er auff Erden entweder im selbigem Wesen und Standt/in welchem er vor seinem Todt auff derselben zu leben pflegte/verblieben/ so wolte solches einem gloriwürdigen Menschen nicht gebühren und ansehen; oder aber/ wan er mit seinem gloriwürdigen und herrlichen Leib

nach seiner Urständt bey uns gelebt / so war solches zur Befehrung der Menschen gar unbecquämlich; dan sich die Menschen der Herrlichkeit ihres Herrn und Meisters erhebt / und der Demuht vergessen hätten.

Lehne erslich hierauf / wie daß dich die Liebe gegen deinen Nächsten / und zur Beförderung seines Heyls darzu verpflichtet / daß du dich seiner Gemeinschaft und Beywohnung entschlagest; wan Gefahr oder Gelegenheit zu sundigen darbey seyn solte; oder aber daß er auß solcher enthaltung grösseren Nutz/ oder auß gemelter Beywohnung weniger Guts thun solte.

Dein Gespräch stelle mit Christo an/ wie dir der Geist Gottes/ und deine Andacht ingeben wird.

### Die 28. Betrachtung.

Für den Sambstag in der dritten Wochen nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung und Ursachen/ warum er gen Himmel gefahren.

Die Vierte Ursach / daß er die Erd verlassen und gehn Himmel gefahren / ist: damit der Glaub der Christglaubigen desto grösser were / und mehr bey Gott verdienete; in dem sie an den jenigen glauben würden/ welchen sie mit Augen nicht sehen; in dem sie ihn für einen Sohn Gottes halten würden/ dieweil er im Himmel an der Rechten seines Vatters sitzet / an welchem man eine grosse Weisheit und Liebe Gottes seiner Kirchen zu sehen hat. Daß er ihr seine Leibliche Gegenwart/

wart / welche dem Glauben nachtheilig seyn würde / hat wollen anzeigen / und gen Himmel fahren / damit ihr Glaub desto grösser / fruchtiger und verdienstlicher werde.

Lehrne hier auß / daß / wofern etwan Gott ein Zeitlang von dir zu weichen scheint / solches darumb geschehe ; damit deine Verdiensten durch deine Gedult und Vertrauen auff ihn desto grösser werden.

Die Hinfstellung war / damit die Christgläubigen desto grössere Hoffnung hätten / heut oder morgen in den Himmel / welchen der Herr Jesus durch seinen Zuygang / zum ersten / und ihrentwegen eröffnet hette zu kommen. Dan dieweil er das Haupt / seine Gläubige aber die Glieder und Leiber / so ist wohl zu schließen / daß wan das Haupt in den Himmel ingangen / auch der Leib folgen werde / wofern er durch eine wahre Lieb mit dem Haupt vereiniger seyn wird.

Lehrne hier auß / daß man nimmer seinen Muth und Hoffnung soll fallen lassen / wan schon alles scheint verlohren zu seyn. Dan du hast gesehen daß die Schand und grosse Schmach des Creuzes / das Leyden und Sterben unsers Herlands / so groß / daß sie grösser nicht hetten seyn können / und als wan alles gang verlohren were. Weiters so hastu auch gesehen daß alles dieß / ihn nicht allein nicht hat können verhindern / und abhalten / daß er nicht an der Rechten seines Himmelschen Vatters zu sitzen käme / sondern auch sehr beförderlich darzu gewesen.

Zum 2. Lehrne wie daß weder Menschen noch Teuffel mit allen ihren Anschlägen / und Arglistigkeit / dich an deinem Heyl und Seligkeit verhindern mögen : wan du mit Gott wohl stehest und in seiner Gnad bist : nicht mehr als die Juden / Heyden / und alle Teuffel verhindern möchten / daß der Nahm und ewige Gedächtnus Christi mit ewig

verbliebe / und daß er nicht zu bestimmter Zeit gen Himmel fahren / und sich an die rechte seines Himmelschen Vatters sitzen möchte. Zum 3. Wie daß die Widerwertigkeit und das Leyden in dieser elenden Welt wan mans annimt / wie man soll / einen glückseligen Ausgang gewinne : Und wie daß man viel mehr ihren Ausgang und End / als den Anfang ansehen soll ; und sich under dessen in einem sicheren Trost / mit dem H. Paulo erfreuen.

Die 6. Ursach war / damit er in uns die Liebe erkundete / und zu hohen und Himmelschen Sachen erhebe. Dan was liebens werth / ist viel mehr im Himmel / als auff Erden. Wan unser Herz und Lieb daselbst zu seyn pflegt / da unser Schatz ist ; unser beste Schatz aber nirgend als in dem Himmel zu finden / und nach seiner Himmelfahrt an der Rechten seines Vatters sitzt / also ist hell und klar / daß wir unser Herz und Lieb von der Erd gehn Himmel erheben sollen.

Alhie hastu dich uber die Weißheit Gottes nicht wenig zu verwunderen / daß sie nie underlasse allerhand Mittel zu geben / die Menschen von zeitlicher Lieb dieser schnöden Welt / zur Lieb Göttlicher und Himmelscher Sachen anzureißen. Wan sie Lieb zu den Menschen haben / so stellet er ihnen vor einen Menschen an seiner Rechten im Himmel : Gehe in dich selbst und sehe an / was du am meisten auff dieser Welt liebest / suche ob du nicht im Himmel dergleichen findest / halte es gegen dem das du auff Erden liebest / und urtheile welches grösser Lieb und Ehr werth sey ; verlaß das geringste und halte dich bey dem edelsten.

Die 7. Ursach ist / damit er unser Fürsprach im Himmel bey seinem Vatter seyn möge. Wie im 6. Theil in der 7. Betrachtung soll gesagt werden. Alhie hastu einen grossen  
h 2 Trost/

P.

A. Sufiren

Vol. II.

Pars II

Trost/ daß du Christum den wahren Gott und Menschen zum Bruder und zum Fürsprecher hast. Hüte dich fleißig/ damit du deinen günstigen Fürsprecher im Himmel nicht erzürnest; und daß er nicht wider dich sey.

Dein Gespräch stelle nach deiner Andacht mit Christo an.

### Die 29. Betrachtung.

Für den Sonntag der vierten Wochen nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung/ und wie er seinen trawrigen Aposteln den H. Geist verheissen thäte.

**D**er erste Punct. Erwäge wie der Herr Jesus/ als er sahe/ daß seine Jünger und Apostel/ wegen seines Abscheidts von dieser Welt und Auffahrung gen Himmel sehr trawrig waren/ dieselbe mit seiner Verheißung tröstete/ und zu ihnen sagte/ daß er/ so bald er zum Vatter in den Himmel kommen würde/ bey ihm aufbringen wolle/ daß er ihnen den Tröster den Geist der Wahrheit/ so vom Vatter kommet/ schicken wolte.

Allhie soltu dich über die grosse und starke Liebe/ welche er gegen seinen Jüngern hatte/ verwunderen/ daß er für sie so sorgfältig sey/ da er doch so weit von ihnen/ nemblich an der Rechten seines Himmlischen Vatters. Er thät weit anders/ als der Schenck des Pharaonis/ welcher/ so bald er auß der Gefängnis came/ und wider in sein Amt gesägt wurde/ des frommen Josephs vergessen/ und nicht mehr an ihn gedencen thäte. Wer

solte sich nicht auff den Herrn Jesum verlassen? welcher nimmer der seinigen vergisset/ es sey dan/ daß sie zuvor seiner vergessen? Ja wer sollte nicht über alle massen trawrig werden/ wan sein Meister und Herz/sonderlich wegen gegebener Ursach/ von ihm weicher? Dan höher kan man für seine Verbrechen nicht gestrafft werden. Neben dem so sehe zu/ daß diese Trawrigkeit nicht auß menschlichem Bedencken/ und fleischlicher Anmühtung herkomme; gleich wie die Trawrigkeit der Aposteln/ welche/ wie der H. Augustinus davon redt/ darauff entstunde/ daß sie Christum in das künfftig nicht mehr mit ihren leiblichen Augen sehen würden: sondern beßeße dich/ daß sie auß einer Geist- und Gbttlichen Ursach herrliche/ die weit du nemblich Gott mißfallen/ und den H. Geist erzürnet hast. Endlich so hoffe/ wan dir Gott diesen oder jenen Trost enghet/ daß er dir einen besseren Trost geben werde/ wan du willig seinet wegen den Mistrost aufstehen und leyden wirst; gleich wie die Apostel thäten/ welche willig die leibliche Gegenwart Christi und den Trost/ welchen sie auß seiner Beywohnung hatten/ fahren ließen; und den innerlichen Trost des H. Geists darfür empfangen. Daher sagt der H. Augustinus in Psal. 74. Der Trost und der Lust wird den Seelen/ welche Gott zugehören/ nicht benohmen/ sondern verändert. Gast dergleichen sagt der H. Bernardus: Occiditur aries brutum animal: Der Wider/ das Vernunftlose Thier wird getödtet; aber Isaac/ welcher so viel heißt als Freude/ bleibt bey dem Leben. Die Gelüsten des Leibs und des Bauchs vergehen und verlehren sich/ aber die Freude des Geists bleiben.

Der 2. Punct. Erwäge wie der Herr Jesus/ nach dem er seine Apostel drey Jahr lang

ander-

underrichten; item ihnen befohlen hatte in die ganze Welt zu gehen / die Menschen zu lehren und zu tauffen / und persönlich dieselbe wegen seines Abscheidts von dieser Welt / weiter mit underrichten moechen / oder auch sie begleiten / ihnen den heiligen Geist zu schicken verheissen thet; welcher sie alles lehren; item / welcher ihnen helfen und beystehen solte / in dem sie andere lehren wuerden / welcher ihnen ihren Verstand erleuchten / ihren Willen stärken / alles zu thun / was man sie lehren wuerde.

Alhie sehe an die weisliche Vorsichtigkeit Gottes das Heyl der Menschen zu befürdern: dan erstlich so waren die Apostel Menschen wie wir auch / sie predigten und lehrten andere / und redeten ihnen zu mit aufferlichen Worten; aber sie hatten die Schlüssel ihres Herzens nicht; deswegen war es vonnöthen / das ihnen ein anderer in das Herz redete / in dem das ihnen die Apostel aufferlich zuredeten; Eben dies war der H. Geist / der Lehrer der Wahrheit. Zum 2. Wisse das die H. Apostel noch nicht alles von Christo gelehret hatten / was ihnen zu ihrem Ampt vonnöthen: dan sie waren noch nicht fähig alles zugreifen; deswegen mussten sie einen andern Lehrer haben / welcher sie völlig underrichte / und Meister über andere machte. Endlich so wisse das du deine Bekehrung keinem Menschen / welcher dir etwan geprediget oder etwas gutes gesagt; sondern dem H. Geiste / welcher dir in das Herz geredet / zuschreiben solt.

Der 3. Punct. Erwäge wie das Christus seinen Aposteln verheisset / das sie der H. Geist / welchen er ihnen willens zu schicken / alle Wahrheit lehren werde; dieweil er der Geist der Wahrheit selbst ist. Gleich wie der Teufel ein Geist der Lügen und Unwahrheit. Diese Wahrheit beziehet sonderlich in drey Stük-

cken Erstlich in den Gedanken / das man ein jedwedere Sach begreiffe und fasset / wie sie an ihr selbst ist. Zum 2. In den Worten / das man mit dem Mund rede / was man innerlich im Herzen hat. Zum 3. In den Wercken / das die Werck nach der wahren Regel des Götlichen Willens geschehen / und das die aufferliche Übung der Tugenden der innerlichen gleichförmig seynd.

Lobe und dancke dem Herrn Jesu für einen so warhafftigen Meister. Laß dir es leynd seyn / das du bis her so lang in die Schul der Falschheit gangen / und allerley Falschheit in Worten / Gedanken und Wercken gelehret hast. Sag in das künfftig einem so falschen Meister ab.

Dein Gespräch stelle an mit dem H. Geiste; begehre das er in dein Herz kommen / und dich für seinen Lehr-Zünger annehmen wolle.

### Die 30. Betrachtung.

Für den Montag in der vierten  
Wochen nach Ostern.  
Johan. 15. 9.

### Von derselbigen Erscheinung / und Ermahnung zur Liebe.

Der erste Punct. Erwäge bey dir wie der Herz Jesus seinen Aposteln befelche das sie ihn lieben sollen / und zu ihnen sagt: *Mante in dilectione mea. Bleibt in meiner Liebe.* Alhie hastu erst zu bedencken / wie großer Lieb der Herz Jesus werth sey; theils dieweil er zugleich Gott und Mensch ist / theils dieweil er eine besondere ungewöhnliche Art /

h 3

ja

P.

A. Sustrin

Vol. II.

Pars II

ja besondere natürliche und übernatürliche Eigenschaften an ihm hat; theils auch wegen der vielfältigen und firtrefflichen Gaben und Gütthaten/die er uns erwiesen hat. Alles was so wohl auff Erden als im Himmels liebens werth / das befindet sich sämptlich an ihm / und macht ihn liebens werth, Daher du dich wohl zu schämen hast, daß du ihn so langsam erkennet / und so wenig bisher geliebt.

Begehre ganz enfferig von ihm diese Lieb / mit folgenden oder dergleichen Worten: O Herz / ergünde in uns das Feur deiner Liebe.

Der 2. Punct. Bedencke die Ursachen / warumb daß Christus seinen Jüngern befehle ihn zu lieben. Die erste ist / dieweil ich euch liebe. Daher er sagt / Bleibt in meiner Liebe ; dan ich liebe euch / wie mich mein Vatter geliebt. Allhie kanstu gedencken / was dieß für eine Lieb müßte gewesen seyn / wie daß es keine gemeine sondern eine besondere und höhere Lieb / welche nicht in Worten und äußerlichem Gepräng / sondern in den Wercken und im Herzen selbst in auff eine besondere Weiß bestche. Die andere ist / dieweil euch mein Vatter liebt. Daher sagt er / Mein Vatter liebt euch / dieweil ihr mich geliebt.

Hierauf hastu zu lehren / was Christus zu den Auserwählten / so zur Seeligkeit vorgehen / für eine große Lieb tragen müße ; dieweil er sie liebt / wie ihn sein Himmlischer Vatter geliebt / welches die allerhöchste Lieb / so immer seyn kan / durch welche er ihm seine Gottheit / die Schatz seiner Weißheit / und seine Allmacht mitgetheilet hat.

Allhie soltu dich billich schämen / daß du die Liebe der Creaturen so hoch achtest / von welchen du doch mehr nicht zugewarten hast / als geringe und verächtliche Sachen ; als eine eitle Ehr / viehische Lust / oder bald

vergänglichliche Reichthumb. Halte sie gegen dem / was der Himmlische Vatter seinem Sohn mittheilet; sehe an / was für ein großer Unterschied beyden / und schäme dich in dein Herz / daß du die Liebe der Creaturen so lang angenohmen / und die Liebe Gottes verachtet. Endlich wan du befindest in deinem Gewissen / daß du Christum liebest / daß du dich mit ihm erfreuest / und ein Wohlgefallen an ihm und seinen Gnaden und Gaben hast / daß du von Herzen wünschest und begehrest / daß seine Ehr erweitem und allen bekant werde / und sein Reich zunehme; so hastu dich billich wohl zu erfreuen / und einen großen Trost daran zu haben : dan wan du ihn gemelter gefalt liebest / so kanstu dich wohl versichern / daß er und sein Vatter dich getrewlich lieben.

Der 3. Punct. Erwege die Zeichen / welche Christus gibt / die liebe gegen ihn zu erkennen. Er spricht also: Wer mich liebt / der haltet meine Gebott; gleich wie ich die Gebott meines Vatters halte / und in seiner Lieb verbleibe; also werdet ihr in meiner Lieb kleiben / wan ihr meine Gebott halten werdet. Hierauf hastu zu sehen / daß die Lieb gegen Gott und dem Herrn Jesu nicht müßig seyn könne / und allein in Worten bestehen; sondern in dem / daß man eben das wolle oder nicht wolle / was sie wöllen und nicht wöllen / welches du auß ihren Gebotten genugsam zu vernehmen hast.

Allhie hastu dich wohl zu schämen / daß du vermehnest Gott zu lieben ; da du doch fast nie dem Willen und den Gebotten Gottes nachkommest. Erwege bey dir / daß der jenig / welcher dir befehlet / dein höchster Herr und Meister sey / du aber sein Underthan und Diener / ja daß du gänzlich sein Eigen sehest / und nichts ohne ihn vermögst. Et thut anders

ders nichts befehlen/als die Tugend/Heiligkeit und allerley Vollkommenheit: deswegen soltu dich in dein Herz schämen / daß du seinem heiligen Befehl widerreden oder auch darwider gedanken dürffest.

Der 4. Punct. Bedencke den grossen Nutz/welcher aus dieser Liebe entsethet: Dan fürs erst sagt er / Wer mich liebt / der wird von meinem Vatter geliebt werden. Fürs 2. Sagt er/ Wir/ das ist mein Vatter/ich und der H. Geist/ werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen Für das 3. Ich will mich demselben offenbahren. Bedencke insonderheit ein jedweder auf diesen dreyn Stücken/so wirstu allen Genügen/und alles was du begehrest/ darin finden: dan erstlich/ was kan einer mehr und höhers begehren / als vom König des Himmels und der Erden geliebt werden/ und Huld bey ihm haben? Was kan einer für höhere und grössere Ehr haben? was kan einem solchem mangeln? Zum 2. Wie kan einer seinen Heynden eine grössere Forcht insagen / als wan sie sehen/ daß einer von den dreyn Personen in der Gottheit/alle seine Anleytung/ alle sein Hülf und Beystandt/ ja so gar eine sonderliche Gunst finde? Zum 3. Was kan einem nütlicher widerfahren/ als durch den Glauben und durch die Betrachtung in diesem Leben Jesum Christum erkennen/und nach diesem Leben der ewigen Seeligkeit genießen? Was kan der Mensch mehr wünschen und begehren?

Auf welchem du dich in allem zu verwunderen/ Gott zu loben und zu danken/ dich zu schämen / und mit allem Fleiß nach solcher Lieb zu streben hast; mit Erinnerung dessen/ was der H. Paulus sagt: Wer Gott nicht liebt / der sey verflucht und verdammer.

Dein Gespräch stelle an mit Christo/ sag ihm Lob und Danck/ daß er seine Kirch in der Liebe/und nicht in der Forcht gegründet/ wie vorzeiten die Synagogas begehre von ihm/ daß du mit seiner Hülf/allein seinem Willen und Gebotten/welches heist lieben/nachkommen mügest.

### Die 31. Betrachtung.

Für den Dingsstag in der vierten  
Wochen nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung/  
und Liebe gegen dem  
Nächsten.

Der erste Punct. Erwoge wie der Herr Jesus / in dem er seine Kirch allhie auff Erden in der Liebe auffrichtete / einen außtrücklichen Befehl geben thäte/ daß man seinen Nächsten lieben sollte. Dan er sagte zu seinen Aposteln/ Johan. 13. 34. Ich geb euch ein neues Gebott/ daß ihr euch under ein ander lieben solt/ gleich wie ich euch geliebt habe.

Er nennet es ein neues Gebott/ als wan er zuvor solches nie befohlen. Erstlich darum/ dieweil es erneuert/ nach dem es durch die Bosheit der Menschen beynah in Abgang kommen war. Zum 2. Dieweil solches Gebott den Menschen / ja so gar die ganze Welt erneuert/wan es wohl gehalten wird. Zum 3. Dieweil die Lieb der Grundfest des neuen Gesäzes: Dan wie Paulus sagt / so erfüllet der jenig/ welcher seinen Nächsten liebt/ das Gesäß. Zum 4. Dieweil er eine neue besondere vollkommene Weiß fürschröibt dasselbige zu halten: Dan er nicht allein will daß man seinen Nächsten lieben solle wie sich selbst / wie denen

P.  
A. Sufiren

Vol. II.

Pars II

denen im alten Gesätz befohlen) sondern daß sie sich under einander lieben solten/ wie er sie geliebet; ja so gar ihr leben für den minsten auß liebe hergeben solten/gleich wie er sein leben für sie gelassen hette/welches bishero/weder befohlen/nach im Werck gespüret worden Lobe und dancke dem Herr Jesu Christo/ daß du zur Zeit dieses neuen Gesätz auff die Welt gebohren bist/in welcher dieß Gebott/ein ander zu lieben/ernewert/und zu so hoher Vollkommenheit gebracht/und verwundere dich dieser grossen Vollkommenheit gemelter Lieb gegen dem Nächsten: Dan es wird gesagt/daß man sich 1. Under einander lieben solle/ wie Christus uns geliebt hat; mit leib-oder fleischlicher/sonder geistlicher Weis. 2. Mit durch Befürderung in zeitlichen irdischen/sondern in heylsamen und geistlichen Sachen. 3. Nicht seines Nußs oder seiner Gemächlichkeit halber/sondern so gar mit Vergießung seines Bluts und laßung seines Lebens. 4. Nicht allein seine Freund/sondern so gar seine größte Seynd. 5. Nicht allein mit Worten und dem äußerlichen Schein nach/sondern in der That/und mit dem Werck. 6. Mit für gewisse Zeit/sondern bis in den Todt.

Allhie hastu dich wohl zu schämen daß du so weit von dieser so vollkommer Lieb seyst/ welches du auß dem abnehmen kanst/wan du deine Lieb gegen deinen Nächsten mit der Lieb so Christus gegen seinen Nächsten hätte vergleichen wilt. Ich zweiffle sehr daran/ob du so gar die geringste auß gemelten Vollkommenheiten der Lieb des Herren Jesu/ an deiner Lieb finden werdest.

Der 2. Punct. Weiters/so hastu zubedencken die Wort/welche Christus ferners hinzusetzt/damit er uns desto mehr zur Lieb des Nächsten anreize/und sagt: An dem wird man erkennen daß ihr meine Jünger

seyt/wan ihr euch under ein ander lieben werdet. Erinnere dich alhie wie der leydige Sathan der ärgste Seynd aller Einigkeit/eine Schull des Haß/Uneinigkeits/Seyndschafft und Grollen gegen anderer auftrichte/und will daß man seine Jünger hieby/als durch unsehbare Zeichen erkennen soll: Hergegen aber Christus ein wahrer Liebhaber des Friedens/ein andere Schull der Lieb und Einigkeit anstelle und sage/daß man hieby seine Jünger vor anderen erkennen soll.

Allhie gehe in dich selbst und bedencke in wessen Schull auß diesen beyden du gehest. Dan wan du warhafftig ein liebreiches Herz gegen deinem Nächsten hast/so kanstu dich wohl trösten/daß du Christum zu einem Lehr-Meister hast/und das Zeichen eines wahren Jüngers Christi an dir hast. Wofern du aber Haß gegen deinen Nächsten tragest/einen Unwillen und Abscherwen wider ihn hast/ihn verachtest/ihn nachredest/freventlich urtheilst/ihn verschmähest/so hast du dich wohl zu schämen: Dan du hast den leydigen Teuffel zum Meister/dieweil du das Merck-Zeichen seiner Jünger tragest.

Der 3. Punct. Erwege wie Christus (zu bezeugen/daß ihm solche Lieb sehr angelegen) uber gemelten Befehl noch zweymahl hinzusetze und sage/ Dieß ist mein Gebott/daß ihr euch einander liebet/wie ich euch geliebt/Keine grössere Lieb kan man haben/als war man sein Leben für seine Seynd dargibt. Item so befehle ich euch auff's höchst/daß ihr euch under einander liebet.

Allhie kanstu dich wohl verwunderen/daß Christus diese Lieb so hoch halte/und eigentlich darauf schliessen/was es für ein groß Ding sey/lieben: dieweil so gar die ewige Weisheit selbst/welche unsehbartlich ein jeder

jeder Ding nach seinem Werth sehet/ dieselbige so hoch und werth halter/ das er sie sein Gebot nemet: mit zwar als wan er sonst kein Gebot mehr fürschräibe / sondern dieweil er dieß allen anderen vorziehe: gleich wie ein Vatter/ welcher ein Kind vor dem andern mehr lieben und vorziehen thut: oder aber dieweil alle andere gebotten in diesem Gebot eingeschlossen wie der H. Paulus davon redt. Oder endlich / dieweil er sich selbst zum Exempel dieser Lieb vorgestellt/ auff das wir ihm folgen sollten.

Endlich so schlag alles auß deinem Herzen was dieser Lieb zu wider seyn kan. Erwecke in dir selbst und in anderen / ein Verlangen diese Tugend der Liebe hoch zu schätzen und demjenigen / welcher ihrentwegen vom Himmel kommen/ dieselbige die Menschen in eigener Person zu lehren/ ein Gnügen und Wohlgefallen zu thun.

Dein Gespräch stelle an mit Christo/ und begehre von ihm/ das er nach seinem Wohlgefallen befehle/ was ihm beliebe/ aber auch Kraft und Stärke verlehe / dasselbige zu vollziehen/ wie der H. Augustin schreibt/ Jube quod vis, & da quod jubes.

\*\*\*\*\*  
\*\*\*\*

R. P. Sulfen 4. Bund.

## Die 32. Betrachtung.

Für den Mittwoch in der vierten  
Wochen nach Ostern.  
Ioannis 15.

Von derselbigen Erscheinung/  
und wie man guts thun  
soll.

Der erste Punct. Erwege wie der Herr Jesus/ als er seinen Aposteln erklärte / wie nothwendig eine Seel/ damit sie etwas guts thun/ und fruchtbar seyn könne / mit ihm müsse vereinigt seyn / die Gleichnus der Wein-Reben / welche allen ihren Saft und Kraft auß dem Wein-Stock an sich ziehen/ die Däublein vorzubringen/ vorhalten thue.

Wohie verwundere dich erstlich über die große Güte Gottes: Dan als er sahe und wohlwisse / das wir ganz unermöglich guts zu thun/ hat er uns seinen eignen Sohn auß dem Himmel gesandt/ damit wir uns an ihm als die Reben an einem grünen und Saftreichen Wein-Stock/ durch Glauben und wahre Lieb halten / von ihm den Saft der Gnad ziehen/ fruchtbar werden/ und solche Früchten oder Werck/ welche zum ewigen Leben helfen bringen sollten.

Lobe und dancke dem gutigen Gott und Jesu Christo diesem Wein-Stock / das er dich durch den H. Tauff und Bus mit ihm/ gleich wie ein Propf-Reiß mit seinem Stam/ vereinigt/ und erkenne/ wosern du etwas guts thust/ es sey so gering als es wolle/ das solches nicht auß dir/ sondern von dem komme / ohne welchen wir nichts thun können. Und das dein ubernatürliches Leben von  
i Christo sey/

P.  
A. Sulfen

Vol. II.

Pars II

sey / gleich wie dein natürlichs und leibliches Leben von deiner Seelen herkommet. Weiters so kanstu dich wohl schämen deiner grossen Vermessenheit / als wan du zu Zeiten etwas ohne ihn thun könntest / oder seiner nicht bedarfftest / als wan du etwas auß eigener Krafft und Beystand der Creaturen vermögtest. Ja daß du dich durch deinen bösen Willen von dem scheidest / welcher sich so inniglich mit dir vereiniget. Endlich erwecke in dir einen Haß und Meyd wider alle Sünd / welche dich von diesem Wein Stock abschneiden.

Der 2. Punct. Erwege wie daß uns Christus verpflichte guts oder gute Werck zu thun. In dem daß er sagt / daß gleich wie ein Reb Zweig an einem Weinstock Frucht bringen müsse / wofern er nicht wolle abgehawen seyn. Also auch ein Christ / welcher durch den Glauben mit Christo vereiniget / sich in guten Wercken uben müsse / wofern er der ewigen Verdammnis entgehen / und der ewigē Seeligkeit theilhaftig werden wolle. Dan gleich wie es nicht gnug zur erbarung eines Haus / daß es einen guten und festen Grund hab / sondern auch wänd und ein Dach haben muß ; also ist es einem Christen nicht gnug daß er den Glauben zum Grund habe / sondern er muß die gute Werck zu Wänden oder zu Mauern / und die Liebe zu einem Dach haben. Item gleich wie der leibliche Ehe Stand dahin gerichtet daß man Kinder erzeuge ; also gehet auch die geistliche Ehe / in welcher eine Seel mit Christo durch den Glauben und Tauff vermählet wird darauff / daß man gute Werck erzeuge / und Früchten bringe / zu dem ewigen Leben. Erwege hiebei die grosse Weisheit und Güte Gottes / daß er den Menschen guts zu thun verpflichtet. Fürs 1. Damit er sein Leben mit im müßiggang zu brechte. Fürs 2. Damit er

seine Freyheit wohl / und zur Übung der Tugend brauchte. Fürs 3. Damit Gott durch die tugendsame Werck der Menschen gelobt würde. Daher sagte er zu seinen Aposteln: In dem wird mein himlischer Vatter gelobt und geehret / wan ihr viel guts thun werdet.

Gehe in dich selbst / und sehe an wie fruchtbar du seyst / ob du als ein guter Reben Zweig gute Früchte bringst: seynd sie gut / so lobe und dancke Gott / seynd sie nicht gut / so hastu dich wohl zu schämen / und umb Verzeihung zu betten.

Der 3. Punct. Erwege mit Fleiß was Christus den jemenigen / welche nichts guts thun / dräwe / da er sagt / Wer in mir nicht bleibe der wird wie ein Reb Zweig abgeschnitten / und weg geworffen werden / er wird verdürren / man wird ihn auffsamblen im Feuer zu verbrennen. Daher der H. Augustin. Et in Johanne sagt: das Reeb Holz ist darumb das es entweder am Reeb Stock seyn soll / oder im Feuer verbrennen; verbleibt es nicht am Reeb Stock / so wird es im Feuer verbrennet.

Alhie hastu alte Wort dieser Bedröhung zu erwegen. Dan erslich so werden sie wie die Reeb Zweig vom Reeb Stock abgeschnitten / das ist von dem Glauben und von der Liebe Christi abgesondert werden. Zum 2. So werden sie verdürren / das ist / sie werden keinen Saft noch Feuchtigkeit der Gnaden von Christo haben. Zum 3. Man wird sie wie das dürre Reeb Holz auffsamblen / die Engel werden sie zu sammen binden wie das Unkraut / und vor der ganzen Welt zu schanden machen. Zum 4. So wird man sie in das Feuer werffen / und zwar in das ewige höllische Feuer. Zum 5. So werden sie in dem Feuer brennen / aber nie ganz verbrennen / damit sie in Ewigkeit brennen. Alhie

Alhie hastu dem ewigen Gott höchlich zu danken das er dich nicht von diesem Reeb-Stock abgeschnitten / und in das Feuer geworfen habe / da du doch solches so manchs mahl verdienet / und bisher so wenig Frucht gebracht oder guts gethan hast. Item ein Mitleiden mit so viel elendigen Seelen zu haben / welche entweder schon ganz von diesem Reeb-Stock abgeschnitten / als da seynd alle Unglaubigen; oder aber halb abgeschnitten als die unfromme und lasterhafte Catholische / welche ob sie wohl glauben / dan noch so haben sie die Gnad und die Liebe verlohren. Oder auch endlich in grosser Gefahr seynd das sie bald abgeschnitten werden / wie die jennigen / welche in augenscheinlicher Gefahr umb ihren Glauben oder Liebe zu kommen.

Dein Gespräch stelle an mit Jesu Christo / und begehre das du nimmer mehr von ihm / als dem wahren Wein-Stock / abgeschnitten / oder abgesondert werdest / damit du statts den Saft der Gnaden haben / grünen und überflüssige Früchten bringest.

### Die 33. Betrachtung.

Für den Donnerstag in der 4. Wochen nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung / und Ermahnung zum Leyden.

Joan. 16.

**E**ri. Punct. Bedencke wie der Herr Jesus in Ansehung und Erweigung der grosser Verfolgung / welche die Apostel und in ihnen die ganze Kirch aufstehen wurde / zu ihnen sagte: Wahrlich wahrlich

sage ich euch / ihr werdet weinen und trawren / die Welt aber wird sich erfreuen : die so euch tödten werden vermeynen Gott einen Dienst daran zu thun : der Diener ist nit über den Meister : wie sie mich verfolget / also werden sie auch euch verfolgen.

Alhie kanstu dem verborgenen Urtheil Gottes / und heimlichen Ursachen nachsinnen / das er seiner Kirchen und seinen Auserwählten (gleichsam zu einem Erbtheil) weinen und trawren / Widerwertigkeit und Verfolgungen hinderlassen / underdessen das die Welt Kinder alles nach ihrem Wunsch und Begehren haben. Beheiß dich auß allem deinen geistlichen Nutz zu schöpfen.

Die erste Ursach ist / dieweil solches zu seiner größern Ehren gereicht ; welches geschicht / wan sich eine Christliche Seel / oder frommer Christ / gang und gar in dem Dienst und Ehr Gottes aufmattet / aufmergelt / und in seinem heyligen Dienst gleichsam als in einem Feuer / zum Brandt-Opffer verbrennet; alle Ehr / Reichthumb / Gemächlichkeiten / ja das Leben selbst Gott zu Ehren verlasset / welcher dieweil er das höchste Gut / wohlwerth ist / das man ihn allein seiner wegen und nicht unsern Nutz halben diene. Dieweil es aber vielmahl geschicht / das sich ein Christ oder fromme Seel / wegen der eigenen Lieb / welche in diesem Fall gar verhinderlich / selbst obgemelter Sachen nicht abthun könne / also pflegt es Gott durch seine liebevolle Fürsichtigkeit zu schicken / oder auch zuzulassen / das solches durch andere Leuth geschche.

Über welche Fürsichtigkeit man sich nicht wenig zu verwundern hat; dieweil sie nimmer ohne Lieb und Gerechtigkeit handelt. Endlich so begehre von Gott / das er dir Widerwertigkeit und Verfolgung zuschicke / wie es seinem

P.

A. Sufiren

Vol. II.

Pars II

seinem Göttlichen Willen gefallen wird /  
wan nur solches allein ihm zu Ehren gesche-  
he.

Die andere Ursach ist damit eine fromme  
Seel zu desto grösser Vollkommenheit be-  
fürdert werde: Dan dieweil sie solche Wider-  
wertigkeit nicht auß eigener Willkühr an-  
nimmet / und nichts von dem ihrigen darzu  
thuet: als das sie leydet / und sich vor Gott/  
welcher ihr diese Widerwertigkeit anthut /  
demütig und underthänig underwerffe/  
oder aber einer Creaturen / welche ihr auß  
schickung und Anordnung Gottes leids  
thuet / also erigibt sie alleinig ihren Willen an  
den Willen Gottes / gleich wie der Herz im  
Garten am Oelberg thäte.

Hieraus soltu lehren / das umb Gottes  
willen leyden/ das edelste Werck sey / in wel-  
chem sich ein Christ uben / und welches er  
wünschen könne: nach der Meynung des H.  
Jacobi da er sagt: Jacobi 5. Patientia opus  
perfectum habet das Werck der Gedult  
ist vollkommen / welches er von keiner an-  
dern Tugenden sagt : Dan die eigene Lieb/  
vielmahl mit den andern Tugenden inschlei-  
chet / aber im Leyden und in der Gedult wird  
keine eigene Lieb befunden / und kan kein Un-  
vollkommenheit mit undermischet werden.  
Lobe / ehre / und halte die jenigen / welche umb  
Gottes willen leyden / in großem Werth :  
Dan auß dieser Welt nichts köstlicher kan  
gefunden werden. Und wan es möglich wä-  
re / das den Auserwählten Gottes im Him-  
mel etwas Leyd seyn könnte / so würden sie kei-  
nes Dings halber trawrig seyn / als das sie  
im Himmel nichts zu leyden : und wan sie  
begehren solten / wider in diese Welt zu kom-  
men / so würd solches keiner anderer Ursach  
geschehen / als das sie etwas umb Gottes  
willen zu leyden haben möchten.

Die dritte Ursach ist / damit auß Erden  
und im Himmel / vor den Engeln / und vor  
den Menschen / die getrew der Diener und  
Dienerin Gottes bekant / und gleich wie das  
Golt im Feuer berehret würde.

Allhie hastu dich wohl zu schämen und zu  
verdemütigen / das du noch nicht so weit  
kommen sehest / das dich Gott im Feuer der  
Widerwertigkeit berehren könne: Dan er  
weiß wohl / das du / wie das Stroh im Feuer  
vergehen werdest / und solche Probenoch  
nicht außsehen mögest. Wie dir bisher viel-  
mahl geschehen / wan dir eine oder die andere  
Widerwertigkeit zu Hauff kommen.

Die 4. Ursach ist / damit einem jedwedern  
bekant werde / was man von Gott / von sei-  
ner Freundschaft / von den Tugenden / von  
den Geheimnissen uners Glaubens / von  
den Gebotten Gottes / und endlich von den  
Himmlischen Grewden halten solle: Dieweil  
ihrentwegen die frommen Christen und auß-  
erwählten auß Erden / die Widerwertigkeit /  
und das leyden dieser Welt so gedültig über-  
sehen: Daher diejenige welche leyden / dem  
ewigen Gott / dem Christlichen Glauben /  
dem Gesäß Gottes und zukünftigen Pa-  
radys / ein besonders Ansehen machen / und  
Ursach seynd / das man viel auß sie halte.

Endlich hastu dich selbst auch zu schä-  
men / das du durch deine Ungedult und Unwil-  
ligkeit im Leyden / und durch dein Murren Ur-  
sach gibst / das man alle obgemelte Sachen  
für gering halte.

Die fünfte Ursach ist / damit die from-  
men Christen Gelegenheit und Ursach ha-  
ben / sich in 5. vornehmen Tugenden zu uben.  
Fürs erste in der Liebe Gottes : Dan  
gleich wie keiner keine grössere Lieb gegen  
dem andern hat / als wan er für ihn sein  
Leben

Leben laffet/roie unser Heyland selbst sagt also gibt einer zu verstehen/ daß er Gott liebe/ wan einer an seinen Ehren/ an seinen Gütern/ an seinem Leib oder an der Seelen keinen Schaden verlust und schaden hat. Für das 2. in der Liebe gegen den Nächsten / in dem einer sich nicht weigert zu geistlichen Aufsehbearbeitung des Nächsten/ anderen im Leyden ein gutes Exempel zu geben/ und ihnen vorzugeben Wie der H. Paulus thäte/ da er sagt: Ich wünsche und begehre/ daß ich gänzlich für euch möge angewendet und gleichsam verzehret werden. Für das dritte in der Absagung und Verachtung aller Dingen dieser Welt: Dan wer willig sein Leben für Gott darzugeben/ der ist ja auch willig alles zu verlassen/ was er hat und haben kan. Für das vierte/ in der Buß und Abtrüdtung seiner unmaßsigen Begierden und ungezämbten Bewegungen seines Herzens/ in Erwegung daß er durch das Leyden so wohl am Leib / als auch am Gemüth / die Schmach und Schand / welche er Gott angethan wider gut mache/ und abbüße. Für das fünfte in der Demuth/ in dem man/ als ein Ubelthäter/ die wohl verdiente Straff aufstehet. In dem man under der Schand und under dem Leyden / die von Gott empfangene Gnad verbergen/ sich in allen Dingen Gott / als in nichtswertiger Mensch / unterwerffen/ und bekennen thut/ daß all unser Wesen und Heyl an ihm stehe. Für das sechste in dem Mißtrauen auff sich selbst und Verstrauen auff Gott/ welcher die seinige in ihrer Widerwertigkeit nimmer stecken laffet. Für das siebende in der Gedult / Ruhe des Gemüths/ Sanftmuth; in dem man alles ohn Ungeult / und Verwirrung des Gemüths leidet. Für das achte in vollkommener Übergebung seines eigenen Willens an den Will-

len Gottes/ in dem man alles von der Hand Gottes / und nicht von den Creaturen annimbt/ und mit Christo sage: Wiltu nicht daß ich den Kelch trincke / welchen mir mein Vatter gegeben / oder mit dem Job: Gott hats gegeben/ Gott hats genommen / der Nahme des Herren sey gelobe.

Dein Gespräch stelle an mit Christo/ nach dem dir der H. Geist / und deine Andacht eingeben werden.

## Die 34. Betrachtung.

Für den Freytag in der vierten  
Wochenach Ostern.Von derselbigen Erscheinung  
und Trost in der Widerwärtig-  
keit.

Der erste Punct / Johan. am 16. Bedencke mit Fleiß die Mittel / welche Christus seinen Aposteln an die Hand gibt/ sich in aller Widerwärtigkeit/ und Trubsal/ welche ihnen Gott / ihm selbst zu Ehren/ ihnen aber ja grösser Vollkommenheit/ und endlich seiner Kirchen zum besten/ zugeschiekt zu trösten.

Das erste Mittel sich zu trösten/ war das Exempel ihres Herren und Meisters/ daher sagt Jesus zu ihnen: der Knecht ist nicht mehr als der Meister; wan sie mich verfolgt haben/ so werden sie gewiß ewer nicht verschöner: wan sie den Haß/ Vatter einen Teuffel/ ja den Beelzebub selbst nennen / was werden sie dan nicht den Haßgenossen thun?

Hieraus verwundere dich / daß Gott seinen einigen Sohn alhie auff die Erd schick-

P.  
A. Sustrien

Vol. II.

Pars II

cken wöllen viel zu leyden / damit wir einen Muth bekönnen / nach seinem Exempel zu leyden. Neben dem so sollen wir uns schämen / daß wir so ungern zum Leyden kommen / ja murren und uns beklagen. Unser Herr und Meister leydet mit Lust / und warum beklagen wir uns in unserem Leyden? warum halten wir es für höhnlich und verdrüßig / da doch der Sohn Gottes solches rühmlich / und für eine grosse Ehr gehalten? daher sagt der heilig Bernardus: Es reizmet sich gar übel daß das Haupt mit Dörnen gecrönet / und die andere Glieder zärtlich wöllen gehalten seyn.

Das andere Mittel ist / dieweil das Leyden ein Zeichen ist / daß einer nicht von dieser Welt sey; deswegen sagt Christus zu seinen Apostelen / wan ihr von dieser Welt wäret / so würde euch die Welt als einen der es mit ihr haltet / lieben; dieweil ihr aber nicht von dieser Welt seyt / deswegen hasset euch die Welt.

Es ist für ein groß Glück und Ehr zu halten nicht von dieser Welt seyn: dan sie thut mehr nicht als die Laster loben / und die Tugend tadlen und verachten. Und deswegen hastu dich wohl zu schämen / wan du wider den Willen Christi / welcher dich auf grosser Güte und Liebe auf der Welt geruffen / noch an die Welt gebacken bist / und derselben anhangest.

Das dritte Mittel sich zu trösten ist / dieweil sich die Widerwärtigkeit / das trawren und weinen in eine Freud verändern wird / die Verfolgung in einen Trost / gleich wie die Schwergen eines gebährenden Weibs / in Freud und Lust nach der gebühr verkehrt werden.

Sehe an wie Gott so mächtig sey / daß tratoren und weinen in Freude verwende /

die Dörner in Rosen / die Stein in Brod; und das zwar mit solchem Vortheil daß die Widerwärtigkeit eine geringe Zeit / die Freude aber und der Trost ewig wehren. Deswegen hastu billig die kurze und zergänglichlichen Freuden und Gelusten dieser schänden Welt / dieweil sie so geringe Zeit wehren / zu verachten. Wan du die Wahl hast / so erwähle vielmehr eine kurze Zeit zu leyden; damit du nachmahlen ewige Freud haben mögest. Nach dem Exempel der Catharina auß der Statt Senis / welche / als ihr von Christo zwo Cronen vorgestellt wurden / nach der dörner Cron griffen / und die güldene fahren ließ.

Das vierte Mittel ist / dieweil villerley Wohnungen und Aufenthalt im Himmel zu finden / in welche Christus die / so leyden werden / einstellen wird. die so mehr gelitten und geliebt haben / werden herrlicher und höhere Wohnungen bekommen.

Hieraus soltu Ursach nehmen in deiner Widerwärtigkeit / deine Augen und Gemüth gen Himmel zu erheben / und dich mit so grosser Belohnung / so du zu hoffen hast / zu trösten ja deinen Schaden zu bedawren / daß du so machen Staffel der Glory und Freuden im Himmel verlichest / so manchemahl du dich weigerest / etwas Gott zu Ehren zu leyden.

Das fünffte Mittel uns zu trösten ist / dieweil Christus unser Herz / so oft wir etwas seinetwegen leyden / uns heimsuchen / und mit uns leyden thut. Daher sagt er zu seinen Apostelen: Ich will zu euch kommen / und euch nicht allein lassen. Item durch den Propheten David: Ich bin bey ihm in der Widerwärtigkeit / und was weiter folgt.

Darauf du die Betrübnuß viel mehr begreihst und suchen solt / damit du von Christi

so besüchet werdest / als dieselbe zu stehen.  
Bekümme dich nicht/wan du von anderen  
verlassen wirst / dan alsdan besüchet dich der  
Herr Jesus.

Das sechste Mittel ist/das du/ob du wohl  
in Widerwärtigkeit und Trübsal steckest/  
damnoch nicht weniger von Gott geliebt  
werdest. Dan der Herr im Evangelio sagt:  
Mein hümlicher Vatter liebt euch/  
dieweil ihr mich geliebt/und meiner  
wegen gelitten.

Was hat nun einer / welcher von Gott  
dem Vatter geliebt wird / sich für dem Ley-  
den und für dem Trübsal zu fürchten? Das  
Leyden/ das er über dich ergehen laisset/ ist ein  
wahres Zeichen der Liebe.

Das siebende Mittel sich zu trösten ist/  
dieweil eine fromme Seel oder Christen-  
Mensch/ welcher viel umb Christi willen ley-  
det und verfolgt wird/versichert ist: das er  
seine Verfolger und Feind überwinden  
werde. Dahero sagt Christus zu seinen Apo-  
steln: Ihr werdet Widerwärtigkeit/  
Verfolgung / und Vnderdrückung in  
dieser Welt haben: aber seyd ver-  
sichert / und getröstet euch dessen/  
das ich die Welt überwunden habes  
und durch meinen Sieg euch zu wegen ge-  
bracht / das ihr auch obsiegen/und ewere  
Feind meiserer werdet. Ich hab ewere  
Feind geschwächt/ich streite mit euch/ ewere  
Feind zu überwinden.

Endlich begehre vom Herren Jesu/das er  
dir durch die Verdiensten seines Streits  
und Siegs: Item durch die Fürbitt der  
Auserwählten / welche so viel umb Gottes  
willen aufgestanden/ritterlich gestritten/und  
alle ihre Feind überwunden / in deinem  
Streit beystehen wolle.

Dein Gespräch stelle an mit den 5. Apo-  
steln und allen heiligen Martyrer / welche

unzählbare Trübsal / Verfolgung und  
Nengsten gehabt / sie mit Gottes Gnad  
überwunden/und die Cron des Siegs und  
Glorie erlangt/ und begehre von ihnen/das  
sie für dich betten wollen.

### Die 35 Betrachtung.

Für den Sambstag in der vierten  
Wochen nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung/  
nach Zeugnis der Aposteln.

**E**r erste Punct. Erwege wie der Herr  
Jesus/ in dem er wohl wuste/das nach  
seiner Himmelfahrt viel und unterschiedli-  
che Personen seiner Lehr widersprechen / sein  
Leben tadlen / und ihm übel nachreden und  
schmähen würden / die Leuth zu verführen/  
das sie nichts auff sein Lehr und Wort ge-  
ben solten / und seine Weis zu leben verach-  
ten / wie das / sag ich / der Herr Jesus zwölf  
Apostel erwöhlet/welche drey Jahr lang bey  
ihm und mit ihm gewohnet / seine Predigen  
und Lehr gleichsam als Zeugen angehört/  
und dahero wider männiglich verthätigen  
möchten. Deswegen sagte er zu ihnen: Ihr  
sollet mir so wohl in Jerusalem / als  
in ganzen Jüdischen Land / in Sa-  
marien / ja durch die ganze Welt  
Zeugen seyn.

Allhie kanstu dich mit den Aposteln wohl  
erfreuen / das sie zu einem so hohen Ampt  
von Christo auserwöhlet/ in demselben flei-  
sig und embsig gewesen / die Unsäul des  
Herren Jesu verthätiget / und seine heilige  
Lehr wider alle seine Feind verfochten.

Endlich so kanstu dich auch wohl schä-  
men/ das du den getrewen Zeugen / welche  
münd-

P.

A. Sustren

Vol. II.

Pars II

mündlich von Christo und seiner Lehr zeugen/ so geringen glauben gibst.

Der 2. Punct. Erwege auff was weiß und gestalt die Apostelen von Christo gezeuget haben / und diesem ihrem Ampt genug gethan. Erstlich haben sie vor männlichen mit heller Stimme der Herzen Jesum gelobt / und die Geheimnus seines heiligen Lebens, seines Todts geprediget und gelehret. Zum 2. so haben sie sich wider alle die jenigen gesetzt und überscriben / welche seinen Handel und Wandel tadleten / und seiner Lehr widersprechen thäten. Zum 3. mit der Heyligkeit ihres Lebens / durch welches das Leben Christi vor Augen gestellt wurde / oder solches viel mehr Christi / als der Apostel Leben war / haben sie überflüssig gezeuget / was sie vom Leben Christi ihres Meisters hielten; und in dem sie seiner Lehr gleichmässig lebten / gaben sie Zeugnuß / daß sein Leben heilig und unsträflich. Zum 4. gaben sie Zeugnuß mit hergebung ihres Lebens / ja mit aufstehung grosser Schmerzen und Pein; und wolten viel lieber gar übel bis zum Todt gequälte werden / als Christum mit dem Mund oder mit Wercken verläugnen / oder so gar das geringste reden oder thun / welches seinem Leben hätte können nachtheilig seyn / oder seiner heiliger Lehr etwas benehmen; sie haben mit ihrem Blut bezeuget / daß das Leben Christi unsträflich / und seine Lehr heilig wäre.

Auß allem diesem hastu ursach zu nehmen dich zu schämen / daß du fast auff keine weiß dem Leben und der Lehr Christi zeugnuß gibst; dan für das erste / so redestu entweder gar nicht von Christo / oder auch allein in geheim / und nicht öffentlich vor jederman / damit du nicht von anderen aufgelaehet werdest. Für das 2. so hastu kein Herzk / und darffst dich denen / welche das Leben Christi

tadlen / oder etwas wider seine Lehr haben / wegen menschliches Bedencken nicht widersetzen noch widerlegen. Für das 4. so ist dein Leben dem Leben Christi ganz zuwider; ja dem Leben dieser Welt ganz gleichförmig. Du gibst gnugsam vor Gott und vor der Welt zu verstehen / daß du wenig auff sein Leben und auff seine Lehr haltest; in dem du der Welt gemäß lebest / und ihre Weiß hoch achtest. Zu dem / so woltestu das geringste zur Verthätigung des Lebens Christi nicht thun oder aufstehen / ja so gar keine Hand umbwenden / wie man sagt.

Alles dieses wider einzubringen und gut zu machen / so begehre ernstlich von Christo / daß er dich zu einem Zeugen annehmen wolle / und mit seiner Gnad bestehen / daß du in das künfftig Christo getreue Zeugnuß geben mögest / und mit Wahrheit sagen: Die Werck so ich thue / zeigen an / oder zeugen von mir / daß ich dein Leben und der Lehr Christi getreue Zeugnuß gebe.

Der 3. Punct. Erwege etwas genauer die dreyerley Weiß oder Zeugnuß zu Zeugen / welche Christo gegeben / und vom heiligen Johanne in folgenden Worten beschriben werden: Drey geben auff Erden Zeugnuß / der Geist / das Wasser / und das Blut.

Bedenck ein jedweders auß diesen Zeugnußen absonderlich. Dan erstlich ist das Zeugnuß des Geistes anders nichts / als sich in geistlichen innerlichen tugendsamen Wercken üben / welche dienlich das ewige Leben zu erlangen / welche verdienen / und werth seyn / daß man sie Gott / welcher ein Geist ist / und auß dessen Gnad hieher kommen / der unser Seel das Leben und den Geist gibt / aufopffere. Das Gezeugnuß des Wassers ist anders nichts als das Weinen und die Zähren / mit welchen so wohl die eigene als

anderer

andere begangene Sünden und Beleydigung Gottes/ beweinet und abgebußet werden/ und der Göttlichen Gerechtigkeit genug geschicht.

Deswegen beleiße dich/ dein ganz Vermögen und alle Kräfte deiner Seelen/ deines Sinn/ und alle Glieder deines Leibs zum Dienst dessen anzuwenden/ welchen du mit eben denselben Kräften/ Sinn und Glieder vormahlen beleidiget hast. Laß keine Sünde weder groß noch klein unberuehet und unabgebußet/ und gib also Zeugnis/ oder bestätigte die Meynung/ welche man von der Größe/ Heiligkeit und beleydigten Majestät Gottes hat. Das dritte Gezeugnis des Bluts ist mehr nicht/ als daß man viel lieber sterben und sein Blut vergießen wolle/ als ein Sünd begehen/ oder sich in öffentliche Gefahr zu sündigen einlassen/ daß man viel mehr allerley Schmach/ Armuth/ Krankheit/ Elend/ und dergleichen mehr außstehen wolle/ als wider seine Gebott handeln.

Dein Gespräch stelle an mit dem Herzen Jesu/ wie dir der H. Geist und deine Anacht ingeben wird.

### Die 36. Betrachtung.

Für den fünfften Sonntag  
nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung/  
und wie man in seinem Gebett  
Hörnerhöret werden.

Erster Punct. Erwege die Verheißung/ welche Christus seinen Apostelen thate und sagte: Johan. 16. v. 23. Wan ihr etwas von meinem Vatter in meinem Nahmen begehren werdet/ so

R.P. Sustrin, 4. Bund.

wird er es euch geben. Bey dieser Verheißung hastu drey Ding zu bedencken/ auß welchen erscheinet/ was dir für eine große Verheißung sey. Dan erstlich/ so ist es die Wahrheit selbst/ von welcher sie geschicht/ so weder liegen noch betriegen kan/ wie die Menschen. Zum 2. so geschicht solche Verheißung seinen geliebten Apostelen/ und in ihrem Nahmen den anderen Außerwählten/ und zum Himmel verordneten Menschen. Zum 3. so geschicht solche Verheißung dergestalt/ daß er alles geben wolle/ was man in seinem Nahmen/ das ist/ was man in Kraft seiner Verdiensten und Gerechtigkeit (durch welche er alles verdient/ und für uns genug gethan) begehren wird.

Hierbey hastu die große Güte des Sohns Gottes/ und die Liebe gegen den seimigen zu bedencken/ daß er ihnen frey stellet zu begehren/ was sie wollen/ Item zu lehren/ was es für ein groß Glück sey von Gott geliebt werden. Dieweil die Liebe/ welche Gott zu seinem Sohn hat/ nicht zulasset/ daß etwas/ so im Nahmen desselbigen begehret wird/ abgeschlagen werde. Gott sagte zwar/ daß er nichts/ welches im Nahmen des Abrahams/ Isaac und Jacobs begehret würde/ abschlagen wolte/ aber mit dieser Verheißung hat es weit eine andere und herzlichere Meynung. Deswegen soltu nie nichts von Gott begehren/ als im Nahmen seines geliebten Sohns.

Der 2. Punct. Erwege was Christus von uns erfordere und mit eundinge/ damit wir im Gebett/ welches in seinem Nahmen geschicht/ erlangen was wir begehren. Er sagt: Wan ihr in mir bleiben/ und meine Wort in euch bleiben werden/ so werdet ihr alles/ was ihr begehret/ erlangen.

In welchen Worten er von uns erfors

Deit/

P.  
A. Sustrin

Vol. II.

Par. II

dert/das wir/ wan wir etwas begehren und erlangen wollen / durch den Glauben / Liebe/ und Vollziehung seiner heiligen Gebotten in ihm bleiben und vereinigt seyn sollen. Deswegen soltu daran seyn / damit du alles abschaffest / was diese Vereinigung verhindern kan / als da ist die Vereinigung mit deiner eigenen Liebe und anderen Creaturen : dan die Verheissung / welche dir Christus gethan / wird von dem Gebett / welches auf Eingebung und Antrieb der Vereinigung mit Gott und mit Christo geschieht / verstanden.

Auff diesem siehestu / wie du dich so oft unwürdig gemacht / in deinem Gebett erhöret zu werden : Disweil du dich durch die Sünd von ihm abgesondert ; dan Gott pflegt die Sünder nicht zu erhören / es sey dan / das sie von ihren Sünden absehen und Bus thun wollen.

Der 3. Punet. Erwege was Christus weiters erfordere/ damit unser Gebett erhöret werde. Dan erstlich / so muß man einen Glauben und starckes Vertrauen haben zu erlangen / was man begehret. Dis Vertrauen ist 1. auff die grosse Güte und Freygebigkeit Gottes gegründet. 2. auff die Verdiensten Christi / in dessen Nahmen wir begehren. 3. auff das Ziel und End / zu welchem wir begehren ; das ist zum Ruhm und zu der Ehr Gottes.

Deswegen übe dich oft in dem Glauben und Vertrauen / verlasse dich nimmermehr auff deine eigene Verdiensten/sondern Jesu Christi / welche er dir gegeben und gleichsam eigen gemacht. Verlasse dich auff die Mühe und Arbeit seines Lebens / seines bitteren Leydens und Sterbens / und dergleichen mehr.

Zum 2. Eine Beständigkeit und Beharrlichkeit im Gebett / bis du erlangest was du

begehrest. Diese Beharrlichkeit ist gegründet auff eine grosse Ehr und groß Glück/ welches dem widerfähret / so sich im Gebett übet / in welchem je länger man verharret / je grössere Ehr ist es einem / dieweil man mit Gott redt und freundlich mit ihm umgeheth. Zum 2. Auff das dieweil Gott wohl weiß/ wan es Zeit ist / uns zu geben was wir von ihm begehren: Dan Gott haltet es nicht für rathsam / die Sachen / so man begehret zu jeder Zeit zu geben. Zum 3. Auff den Wohlgefallen welchen Gott hat / unser begehren/welches geschieht wie es soll/ anzuhören.

Zum 3. Ein grosse Ehrerbietigkeit/dieweil man im Gebett die Ehr hat mit Gott zu reden/ und umzugehen.

Zum 4. Ein grosse Demuth/wegen unser Wichtigkeit/ und grossen Majestät Gottes.

Zum 5. Eine Reinigkeit des Herzens: Dan die Sünd ist gleichsam eine schwarze dicke Wolck/ welche verhindert / das wir Gott als die Sonn der Gerechtigkeit nicht sehen können / daher sagt David : **Wan ich eine Sünd und Ungerechtigkeit in meinem Herzen sehen werde / als dan wird mich Gott nicht erhören.**

Zum 6. Eine Aufmerksamkeit des Gemüths. Dan dieweil das Gebett ihrem Wesen nach anders nichts ist / oder eigentlich in dem bestebet / das man sein Herz und sein Gemüth zu Gott erhebe / so folget das der/ welcher mit grosser Aufmerksamkeit mit seinem Herzen durch die gute Gedanken und heylsame Begierden mit Gott zu reden pflegt/ mit grösserem Lust und leichter erhöret werde / als wan der Mund allein redt.

Denck diesen 6. Stücken/welche von uns im Gebett erfordert werden/ et was genauer nach ; sehe an wie vernünftiglich sie zum Gebett erfordert werden / wie sie Christus so

so vollkommenlich gehalten / wan er seinen Vatter allhie auff Erden betten thäte. Findest du sie nicht an dir / so laß dir's leyd seyn. Findestu sie aber / so lobe und dancke Gott dafür.

Dein Gespräch stelle mit Christo an / und dancke ihm für eine so gute und heylsame Verheißung / begehre von Vatter in seinem Nahmen / alles was dir am nothwendigsten / und was zu seiner Ehr gereichen wird.

Für den Montag in der fünfften  
Wochen nach Ostern / oder  
in der Betrwochen.

Heut hastu anfänglich die Betrachtung für den 37. Tag nach der Vrstand Christi / zum zweyten den ersten Tag in der Kreuz- oder Betrwochen / und endlich den erste Tag zur Vereitigung für das Fest der Himmelfahrt Christi.

Die 37. Betrachtung.

Von derselbigen Erscheinung /  
und wie Christus seinen Vatter  
in Gegenwart seiner Jün-  
ger bettete.

Der erste Punct. Erwege wie der Herz Jesus / als er auffgehört seine Apostel zu lehren / und in unterschiedlichen Sachen zu unterweisen / und nunmehr an dem war / daß er nach dem Oelberg gehen wolte / auff denselben vor ihren Augen gen Himmel zu fahren / wie er / sag ich / auffricht stehend seine Augen gen Himmel erhebe / und mit heller deutlicher Stimme also anfeng zu betten:

Vatter die Stund ist kommen / erkläre deinen Sohn mit der Klarheit der Glory / und der sieghafften Himmelfahrt.

Lobe und dancke dem Herren Jesu / daß er mit seinem Exempel in das Werck richtet was er zuvor mit Worten gelehret. Folge ihm nach / und thue ersten selbst / was du andere lehrest. Er hätte wohl in geheim betten können / wie der H. Augustinus davon redet / aber er hat solches mit heller Stimme vor allen thun wollen / damit er lehrete / wie wir betten sollen. Richt dich viel mehr nach deinem Nächsten / und gib seiner Nödigkeit etwas nach / als nach deinem Lust und deiner Gemächlichkeit. Erheb deine Augen / in welchen der edelste außserliche Sinn besteht / osttermahl gen Himmel / in welchen du heut oder Morgen zu kommen begehrest / und erinnere dich oft deines Gottes und Herren / welcher im Himmel ist. Lehre wie man sein Gebett allzeit mit Erhebung seiner Augen oder Einbildung der Göttlichen Gegenwart anfangen solle. Das solches ist eine Ursach daß man ohne Verwirrung des Gemüths Gott betten könne. Zum 2. Lehre wie man sich und sein ganz Leben gänglich in den Göttlichen Willen und seine heylsame Anordnung ergeben müsse / damit er mit uns nach der Zeit und Stund handle die er von Ewigkeit her nach seiner Göttlichen Fürsichtigkeit verordnet. Wan er dir nicht gleich vergönnet was du begehrest / so sprich daß die Zeit noch nicht kommen sey zu haben was du begehrest. Begehret dir etwas guts oder auch etwas böses / so sag daß die Zeit / so von Gott verordnet / kommen sey. Endlich begehre von Gott / daß er dich / diereil du von ihm durch den H. Lauff zum Kind angenommen / in diesem Leben mit der Gnad der Tugenden / und mit

P.  
A. Sustrin

Vol. II.

Part II

der Glory in jenem Leben erklären und heiligen wolle.

Der 2. Punct. Bedencke auß was ursachen Christus begehrete von seinem Vatter erklärt zu seyn / und sagte: ich hab dich auff Erden bekant und berühmt gemacht / oder erklärt / durch meine Wunderzeichen / durch mein frommes und heiliges Leben / durch mein Predigen und Lehren / ich hab das Werk / welches du mir auffgelegt / das ist die Erlösung des menschlichen Geschlechts verrichtet.

Allhie sehest und lehrnest du / wie das ein frommer Mensch / wan ihm sein Gewissen Zeugnis gibt / das er Gott durch seine gute Werk bekant und herzlich gemacht / und seine Anordnung und Gebott gehalten / eine grosse Freyheit habe / zu begehren was er gern hätte. Und hergegen wie eine lasterhaffige Seel sich schämen müsse / in dem sie etwas von Gott begehret / und darbey von ihrem Gewissen gestrafft wird / das sie nicht gethan / was sie schuldig.

Der 3. Punct. Erwege wie der Herr Jesus gleichfals zum andernmahl dasselbig Gebett widerholte / und sagte: Nun aber mache mich bey dir berühmt und herzlich mit der Klarheit / welche ich bey dir hätte / eh die Welt erschaffen. Das ist / ich hab von Ewigkeit her die Klarheit der Gottheit bey dir gehabt / jegund mache / das sie auch an meiner Menschheit erscheine. Neben dem gleich wie du erkennest das ich wahrer Gott / also verschaffe / das mich die Menschen auch für solchen erkennen und halten; und das die Glory und Herrlichkeit / die du meiner Menschheit / von Ewigkeit her verordnet / jetzt erscheine und von anderen gesehen und erkannt werde / dieweil die Stund ankommen ist.

Hierbey hastu zu lehrnen / das man dasjenige von Gott begehren solle / was er auß seiner Göttlichen Fürsichtigkeit mit uns / zu seiner Ehr / und zu unserm Heyl / angeordnet hat. Aber das so soltu leben / wie einer / welcher erkennet das Jesus wahrer Gott sey / das er an der rechten Hand Gottes sitze / dieweil er so heffrig begehret / von den Menschen bekant zu seyn: vielmehr durch ein frommes Leben / als durch viel betrachten. Endlich nimmer bey den Menschen geehret und berühmt zu seyn / dan diß ist keine wahre Ehr / sondern allein bey Gott.

Dein Gespräch stelle an mit dem himmlischen Vatter / lobe und dancke ihm / das sein Sohn immerdar sich bearbeitet seine väterliche Ehr und Glory zu vermehren / und das Heyl der Menschen zu befürdern.

**Geistliche Anführung und Lehr / wie man sich am ersten Tag zum Fest der Himmelfahrt / bereiten soll.**

**D**er vierten Theil des ersten Buchs am ersten Artikel des sechsten Capitels hab ich gnugsam von der Vorbereitung so man von den fürnehmsten Festen soll lassen hergehen / geredt. Je fleißiger du nun diese Vorbereitung haltest / je größere Gnad wirstu bekommen. Neben den gemeinen Vorbereitungen / welche sich auff alle fürnehme Festtag reimen / wie am sechsten Capitel des vierten Theils zu sehen / hastu auff folgende Stück zu mercken / so allein für das Fest der Himmelfahrt Christi.

In gemein von diesen 3. Tagen zu reden / so stelle dir gleichsam einen kurzen Inhalt des gangen Lebens Christi vor Augen / und befehe (Doch oben hin) zu unterschiedlichen Stunden

Stunden des Tags / was von Christo in einem jedwedern Geheimnis geschehen / mit einem so herrlichem Sieg in den Himmel inzu gehen / und besieffe dich dergleichen zuthun. Insonderheit von diesem ersten Tag / welchen du dem himmlischen Vatter / und der Seligen Mutter / als einer Tochter gemelten Vatters / zuzugenehen und aufopfern solt / zu reden / so erinnere dich oben hin der Geheimnis des Lebens Christi / bis in das 33. Jahr seines Alters.

Als 1. Seiner Empfängnis und Menschwerdung im Leib der Jungfrauen Maria.

2. Wie er den H. Johannem den Taufser im Leib seiner Mutter geheiliget.

3. Wie er zu Bethlehem in einem Stall gebohren und in eine Krippen gelegt.

4. Wie er am 8. Tag beschnitten und Jesus genant.

5. Wie er von den dreyen Weisen angebetet / und mit Gold / Wehrauch / und Myrrhen verehret.

6. Wie er im Tempel zu Jerusalem aufgestopfert.

7. Wie er wegen der Verfolgung des Königs Herodis in Egypten Land weichen that.

8. Wie er nach etlichen Jahren wider auf Egypten in Nazareth kam.

9. Wie er im 12. Jahr seines Alters 3. Tag im Tempel zu Jerusalem under den Gelehrten / ohne vorwissen seiner Eltern verblieb.

10. Wie er bis in das 30. Jahr bey seinen Eltern in Nazareth gleichsam unbekant wohnte.

Alle diese Geheimnis kanstu zu unterschiedlichen Stunden des Tags mit deiner Gedächtnis durchlauffen / und ansehen wie ihm ein jedes auß gemelten Geheimnissen

den ehrenreichen Zugang zum Himmel bereitet / durch die Demuth / und Verkleinerung seines selbst / welche in gemelten Geheimnissen gesehen werden.

Übersehe dich mit allem Fleiß den Tugenden / welche in diesen Geheimnissen gespüret werden / insonderheit aber der Demuth und Verachtung seines selbst nachzufolgen. Damit du mit ihm / deiner Weis nach / mögest erhöht werden / und seiner Verheißung / in welcher er sagte / wer sich vermindriget der wird erhöht werden / mögest theilhaftig werden.

Über dich an diesem Tag in innerlichen und äußerlichen Wercken der Demuth / damit du auff denselben gleichsam als Staffeln gehn Himmel aufsteigen mögest Vereinige: 1. e. Werck der Demuth / mit den Wercken der Demuth / in welchen sich Christus in gemelten Geheimnis geubt hat. Verewe zu unterschiedlichen Stunden dieses Tags die Sünd / welche du wider die Tugend der Demuth / durch deine Hoffart begangen. Begehre von Gott dem Vatter / im Nahmen seines Sohns / und der Verdiensten / welche er mit seiner Demuth zu wegen gebracht / das er dir einen besonderen Lust und Verlangen nach der Demuth / welche gleichsam der Schlüssel zum Himmel / geben wolle / insonderheit begehre die drey Staffeln der Demuth / von welchen der H. Bonaventura redt. Der erste das du wenig auff dich selbst gehst und haltest. Der 2. Damit du ein Wohlgefallen daran habest / das andere dieselbe Meinung von dir haben / und dich für unwerth und untauglich halten. Der 3. Das du alles was du guts thust / oder guts an dir hast / Gott zu schreibest / das Gott allein durch dasselbige gelobet und gehret werde / wie dan warhafftig alles guts von ihm herkommet. Neben dem so begehre auch von der Seligen

P.  
A. Sustrin

Vol. II.  
Pars II

gen Mutter / welche mit Augen gesehen wie sich ihr Sohn in unterschiedlichen Tugenden / insonderheit aber in der Demuth zu üben pflegte / eine besondere Gnad dich würdiglich zu diesem Fest und zur Niesung des H. Sacraments zu bereiten. Zum Beschluß sprich daß Memento salutis auctor, &c.

Kanstu wegen rechtmäßiger Verhinderung dem gemeinen Gebett und Creuzgang nicht beywohnen / alsdan bette in geheim die Litaney mit den darauff folgenden Gebettlein.

**Für den Dinstag in der 5. Wochen nach Ostern / oder Hertzwochen.**

Zent hastu die Betrachtung für den 38. Tag nach Ostern / und den anderen Tag zur Vorbereitung zum Fest der Himmelfahrt Jesu.

**Die 38. Betrachtung.**

**Von der vorigen Erscheinung / und Gebett.**

Der erste Punct. Erwege wie der Herr Jesus / nach dem er seinen Himmlischen Vatter gebetten / und von ihm begehret / daß er ihn erklären oder bekant und herlich machen wolte / auch für seine Aposteln anfang zu betten. Die Ursach aber daß er für sie bettete stehet in folgenden seinen Worten: Vatter / sagst / ich bitte nicht für die Welt / sondern für die / welche du mir gegeben / dieweil sie dir zustehen und dein seynd. Durch die Welt versichet er die jenen / welche von Gott verworffen und ver-

dambt / welche sich Gott und seinem Gesäß widersetzen / welche die weltliche Weis zu leben und ihre verfluchte Gewohnheiten loben und fleißig halten. Welche auß eigenem Muthwillen sich des Kreuz / so auß dem Gebett des Herms herkommet / unfähig machen. Er thut für die Aposteln betten / dieweil sie seinem himmlischen Vatter zugehören / und als getreue Diener und geheime Freund und seiner Schütz seynd.

Allhie sehestu / wie es mit denen / welche under dem Nahmen der Welt begriffen seynd / so ubel stehe; dieweil Christus nit für sie bittet / und weigert ihr Fürsprach zu seyn. Welches dir ein Abschewen und Unwillen von dem Welt-Wesen machen soll; was Guts und was Glücks können solche / welche under diesem Nahmen verstanden werden / hoffen / wan unser Heyland weder allhie auff Erden noch dort im Himmel für sie bittet? ja so gar wider sie ist? wie ist es möglich / daß sie seines Gebetts theilhaftig werden? dieweil sie ein solches Leben führen / welches dem Leben und der Lehr unsers Heylands / gang zu wider ist? hergegen aber sehe an / wie glücklich und aber glücklich die außgewählten / welche under dem Nahmen der Aposteln verstanden werden? Dieweil Christus für sie im Himmel und allhie auff Erden bettet.

Endlich lehre / wie daß die beste Weis was von Gott für sich selbst oder für andere zu erlangen sey / wan man fürwendet und sagt / daß es ihm zugehöre: dan wer forget nicht für das / was ihm zu gehöret? deswegen wan du etwas von Gott für deine Seel / Leib / deine fünff Sinn oder innerliche Kräfte deines Gemüths begehrest / so wende für und sag / daß sie ihm zuständig seyen; dan sie seynd warhaftig sein / und kommen von ihm her. oder aber wan du begehrest / daß er dir die empfang-

empfangene Gnad / deine gute Verlangen und herrliche Gürt haben erhalten wolle; so sag abermahls das sie von ihm kommen / dan sie wahrhaftig von ihm gegeben worden. Daher auch David sagte: Tuus sum ego saluum me fac. Ich bin dein / O Herr / hilf mir und erlöse mich.

Der zweyte Punct. Erwäge was er für seine Apostel begehre / welches fürnehmlich in drey Trücker besteht: Erstlich begehret er / das sie untereinander / und mit Gott in der Liebe mögen vereinigt seyn und bleiben / dan er sagt: heiliger Vatter wegen deines heiligen Nahmens und Ehr erhalte die / so du mir gegeben hast / damit sie einig seyen / gleich wie wir einig seynd.

Alhie hastu dich zu verwunderen / wie das Christus für seine Apostel / und für alle fromme Christen eine so hohe Vollkommenheit begehre / und von ihnen erfordere / oder wolle das gleich wie der Vatter und der Sohn ein Gott seyn / eines Wesens / einer Macht / eines Willens / Weisheit und dergleichen mehr / also auch sie sich in allen Dingen mit dem Willen Gottes vergleichen / und das sie solcher Gestalt mit Gott vereinigt / selbst auch unter einander vereinigt seyn sollen. Neben dem so hastu dich auch wohl zu schämen / das du dich für ein Jünger Christi oder Apostel aufgibst / und dennoch so wenig von dieser Einigkeit / und Vollkommenheit an dir habest.

Zum zweyten begehret er insonderheit / das seine Aposteln von allem dem / was dieser Einigkeit zu wider / mögen befreiet seyn / in dem er sagt: Ich begehre nicht / das du sie von dieser Welt nimmest / In welcher sie viel zu leyden haben werden / sonder das du sie vor dem Ubel bewahrest. Das ist vor der Sünd / welche allein

und das höchste Unglück und Ubel zu seken ist.

Hieben hastu zu lehren / was du von der Sünd halten / und was du für einen Unwillen und Haß wider dieselbige fassen solt: Dieweil der Sohn Gottes die ewige Weisheit selbst dieselbe für ein so groß Ubel haltet / das alle Pein und Schmerzen / welche man in dieser Welt haben kan / mit ihr mit zu vergleichen. Begehre von Gott / das er dich von diesem Ubel bewahren wöll und sprich: Erlöse uns von dem Ubel Amen.

Zum dritten begehret Christus für seine Jünger die Vollkommenheit in allen Tugenden und aller Heiligkeit / in dem er sagt: Heilige sie in der Wahrheit / dieweil ich mich selbst für sie zu einem heiligen Opfer dargeben / damit sie in der Wahrheit heilig werden.

Hierauf hastu zu lehren / das du nichts von Gott begehren solt / als was heilig / was vortreflich; als das seynd die Tugenden und Heiligkeit. Dan wan etwas auff Erden wehrt / das mans begehre / so ist es die Heiligkeit. 2. Das du nach der wahren Heiligkeit streben solt / und von aller Gleichgertzen Abscheuen und Grausen haben. Dieweil Christus sein ganz Leben durch einen Unwillen darab getragen: die wahre Heiligkeit aber so ernstlich für seine Jünger begehret.

Sag dem Herrn Lob und Danck / das er sich seinem Vatter in einem Opfer dargeben / seine Apostel in den Tugenden und in der Heiligkeit zu befürdern.

Endlich befeisse dich der wahren Heiligkeit / welche in dem besteht / das man das böse vermeide / und sich in dem guten übe; heyde werden von Christo für seine Jünger begehret.

Über dies so hat man sich wohl zu fürchten so gar in den heiligsten Aemptern und

Stran-

P.

A. Sufiren

Vol. II.

Paris II

Standen / daß man nicht in Sünden falle. Dieweil so gar Christus solches Unglück an seinen Aposteln besürchen thuet / welche in dieser Welt hie und in der Befehrung der Seelen sich bearbeiten würden.

Dein Gespräch stelle mit Christo an/und begehre von ihm/ daß er dergleichen für dich vom Himmlichen Vatter begehren wolle. Nemblich die Ewigkeit / die Gluck der Sünd/ und die Heyligkeit.

### Geistliche Anleytung wie man sich am zweyten Tag zum Fest der Himmelfahrt bereiten soll.

Die Vorbereitung/ deren man sich sonderlich an diesem Tag gebrauchen soll/ ist/ daß man in sich selbst gehe / und sich kurtlich zu unterschiedlichen Stunden erinnert wie Christus die Jahr vor seinem Todt / in Befehrung der Menschen zugebracht.

Als nemblich wie er/ che er anfieng sich in der Befehrung der Menschen zubearbeiten/ seinen Abscheid von seiner Mutter nahm.

2. Wie er sich in dem Fluß Jordan vom H. Johanne tauffen ließ.

3. Wie er 40. Tag und 40. Nacht in der Wüsten fastete/ und vom Teuffel versucht wurde.

4. Wie er zwölff auß seinen Jüngeren erwählte/ ihm in Befehrung der Menschen beyzustehen.

5. Wie er hin und her/ die Evangelische Wahrheit Predigte / sonderlich auff dem Berg.

6. Wie er hin und her so grosse Zeichen und Wunder thäte / Wasser in Wein ver-

änderte/ die Blinden sehend machte/ und under anderen einen Blind gebähnen. Den Lazarum und andere mehr vom Todt erweckte/ die Tauben hörend machte/ die Lahmen gehen/ die Kranken gesundt machte/ und die Teuffel auß den Menschen auftrieb.

7. Wie er so wunderbahrlicher Gestalt die Sünder bekehrte / und auß den Sünderen grosse Heiligen machte / wie an der Magdalena Cananäischen und Samaritanischen Weibern/ an dem H. Mattheo und Zacheo zu sehen.

8. Wie er ein so frommes und H. Leben führte / und mit demselben die Herzen aller deren/ welche ihn anschaweten/ ja so gar seiner ärgsten Feind/ rührete/ also daß die böse Geister selbst bekennen mußten / daß er heilig wäre/ und ein unsträfliches Leben führte. Dan in seinem Leben sahe man anders nicht als grosse Demuth/ Liebe/ Gedult in verfolgung und Schmachten / Mitleyden mit anderen so wohl in zeitlicher als geistlicher Nothdurfft und Betragnus ein stätiges Gebett / also daß er offtermahl die Nacht im Gebett zubrachte/ einen Eyffer die Ehr seines himmlischen Vatters/ und das Heyl der Menschen zu befürdern / und andere dergleichen Tugend mehr ohne Zahl.

9. Wie er mit den Sünderen umgangen/ mit ihnen gessen/ getruncken/ und gehandelt / damit er sie also desto leichter bekehren möchte : ungeacht daß ihn seine Feind deswegen tadleten/ und seine Liebe und Güte nicht leyden möchten.

10. Wie er so heyrhaftig und großmüthig/ dan er wurd nimmer müd / viel weniger verdrüssig in der Mühe/ Arbeit und Ampt/ welches ihm sein himmlischer Vatter anbefohlen/ in der Befehrung und Erlösung des Menschlichen Geschlechts : also daß er vielmahl Essen und Trincken stehen ließ.

Alhie

Alhie sehe an / wie alle diese Geheimnis / welche voller Lieb und Euffer das Heyl deß Nechsten zu befürderen / seine Herlichkeit und Glory vermehret / und den sieghafften Jngang zum Himmel zu wegen gebracht.

Weiters so mustu wissen / wofern du sonst heut oder morgen mit Gott / seinen Engelen und Auferwöhlten im Himmel umgehen und mit ihnen erfreuen wilt ; daß du dich ( in dem du allhie in dieser Welt mit Menschen handelst und bey ihnen wohnest ) mit einem besondern Ernst und Muth und durchsehen solst Christo und seiner Weis / welche er mit ihnen zu halten pflegte / nachzufolgen / insonderheit aber seine Liebe / dein eigen und deines Nechsten Heyl zu befürderen / und durchaus keine Mühe oder Arbeit / keine Verachtung oder Verdemühtigung zu fürchten.

Ube dich an diesem Tag in den Wercken der Liebe / welche vorkommen werden / dich desto besser zum Fest der Himmelfahrt Christi / und Messung deß H. Sacraments zu bereiten. Vereine sie mit den Wercken der Liebe / in welchen sich Christus geübt hat.

Bereue offermahl zu unterschiedlichen Stunden deß Tags deine Sünd / und insonderheit / welche du wider die Lieb begangen / als da seynd Haß / Grollen / Widerwillen / Verachtung / und Verschmähung der anderen / freventliche Urtheil / Nachredung / Schmach und Unehre / böses Exempel / und dergleichen mehr.

Begehre von Christo dem Sohn Gottes / durch die Verdiensten der Tugenden seiner Menschheit / welche er in der Beyrohung und Gemeinschaft mit anderen geübt / daß er dir die Tugend der Liebe / und den Euffer / das Heyl deines Nechsten zu befürderen / geben ; Treu Gnad und Hülf verley

hen wolle / daß du mit dem Werck vollziehen könne / welches er mit Worten und mit Exempel gelehret hat. Neben dem / daß er in dir wirken wolle / was er in denjenigen gewürcket / welche mit ihm umgiengen / und mit ihm handleten / damit du also desto würdiger dich zu diesem Fest bereiten mögest.

Endlich so begehre auch von der seeligen Jungfrauen / als von der Mutter deß Sohns Gottes / welche augenscheinliche Zeugnis seiner Tugenden geben kan / daß du dich durch ihre Hülf wohl zu diesem Fest bereiten mögest ; Zum Beschluß sprich das Gebettlein Anima Christi, oder Ave maris stella. Wegen deß heutigen Bettgangs bette die Litaney / wie am vorigen Tag.

Für den Mittwoch in der fünfften Wochen nach Ostern / oder in der Kreuz Wochen.

Heut hastu erstlich die Betrachtung für den 39. Tag nach Ostern : und die dritte Vorbereitung zum Fest der Himmelfahrt.

### Die 39. Betrachtung.

Von oben gemelter Erscheinung / und wie Christus für die bettet / welche an ihn glauben würden.

**S**Erste Punct. Erwege wie der Herz Jesus / in seinem Gebett fortfahre / und nach dem er Gott für seine Apostel gebetten / zugleich auch für die bette / welche an ihn glauben würden. Und sagte / Johan. 7 v. 20. Vatter ich bette nicht allein für meine Apostel / sondern auch für alle die jenig

P.

A. Sustrin

Vol. II.

Pars II

jenigen / welche durch ihre predigen an mich glauben werden. Damit sie alle einig oder gleichsam ein Ding seynd / und gleich wie du in mir und ich in dir / sie auch undereinander / und in uns seyen. Damit die Welt glaube / daß du mich vom Himmel auff die Erd gesandt.

Dencke einem jedwederen Wort mit Fleiß nach / und mache dir alles zu Nutz. Anfanglich siehestu eine grosse Güte unsers Heylands / daß er deren gedencet / welche in das künfftig an ihn glauben würden. Zu welcher Zeit er auch insonderheit deiner gedachte / und dich gleichsam vor Augen hatte / in dem er geweltes Gebett thäte / ehe daß du gebohren / oder auch das geringste guts gethan hattest. Und wie ist es möglich / daß du seiner / nach so vielen empfangenen Wohlthaten / vergessen könnest? Du hast ihm viel billiger zu danken und zu loben / daß er deiner so lange Zeit zuvor ehe du warest / ingedenck / als der Prophet Daniel / welcher sich gegen Gott bedanckte / daß er seiner in der Löwen Gruben ingedenckig gewesen / und durch den Abacuc zu essen gesandt.

Sehe allhie an / wie der Herr Jesus so grosse Vollkommenheit von denen / welche an ihn glauben / erforderen thue / in dem daß er will und von Gott seinem Himmelschen Vatter begehret / daß sie ein Ding mit Gott und mit ihm seyn sollen / durch die Gleichförmigkeit ihres Willens / Item daß sie selbst durch den glauben und Einigkeit ihres Gemüths / Hergens und Lieb / undereinander einig seyn sollen. Erwege die Einigkeit in der H. Dreyfaltigkeit / under dem Vatter und dem Sohn / und wie der Vatter im Sohn / und der Sohn im Vatter sey : dergleichen Einigkeit erfordert er under den Glaubigen / und under Gott / Item under ihnen selbst.

Daß sie einen Verstand haben sollen / einerley Sachen zu glauben / einen Willen / eins zu wollen / und nicht wollen ; eine Stärke und Krafft einerley Sachen zu wirken.

Dies soll dich bewegen diese Vollkommenheit hoch zu schätzen ; dan Christus unser Heylandt hiemit gleichsam das größte und beste Mittel gegeben / die Welt zu bekehren / und die glaubigen dahin zu vermögen / daß sie glauben / wie er von seinem Vatter in diese Welt gesandt / in Erwegung daß seine Jünger und Kinder dermassen in der Lieb undereinander und mit Gott vereiniget. Endlich so kanstu dich wohl schämen / daß du so weit von dieser Vollkommenheit / ja daß du so gar das Widerspiel habest / die Bekehrung vieler Seelen verhindest / und Christum seiner Glory beraubest.

Der 2. Punct. Erwege / wie sich Christus nicht begnügen ließ / daß er für seine glaubigen gebetten / und vom Vatter begehret / daß sie mit Gott und under ihnen selbst ein Ding weren / sondern noch weiters hinzu setzet und sagt : Ich will / Vatter / daß sie seyn mögen / wo ich bin / oder seyn werde / (im Himmel) damit sie sehen die Klarheit und Herrlichkeit / so du mir gegeben / so wohl meiner Menschheit als Gottheit nach / und also selig seyen.

Allhie sehe erstlich an die Weiß zu reden / deren sich Christus gebrauchet / Er sagt. Ich will. Damit er anzeigt die Macht und Gleichheit / welche er mit dem Vatter hat / und das grosse Verlangen / welches er hat / daß man ihm gebe was er für seine Glaubigen begehret. Zum 2. Was für ein groß Glück und Heyler für sie begehret / daß sie bey ihm im Himmel seyn sollen / daß sie stets sein H. Angesicht anschawen / und sich also mit ihm in alle Ewigkeit erfreuen sollen. Zum 3. Lehre / wie daß dies / so allhie mit dem gezeugeten

en Herrn Jesu seynd/ gar wohl hoffen können/ daß sie heut oder morgen dort in jenem Leben mit ihm in der Glory / Herrlichkeit und ewiger Freud seyn werden.

Endlich verwundere dich über dich selbst/ und schäme dich / daß du so unverschämte bist/ und mit Christo im Himmel zu seyn verhoffest / da doch dein Leben so gar nicht mit dem Leben Christi überein kommet/ ja gar zu wider ist.

Der 2. Punct. Bedencke die Ursach/warumb Christus so frey begehre / daß seine Junger und glaubige bey ihm im Himmel seyn sollen. Nemblich dieweil sie ihn erst kenne/ und geglaubt / daß er vom Vaeer gesandt/ da doch die ganze Welt/ daß ist die Versammlung der gottlosen / solches nicht erkennen und gesehen wollen.

Hieraus hastu zu lehren/ was die Ursach sey/ daß ein Theil der Menschen selig / der andere verdampft werde. Dieweil die seligen an Gott und Christum geglaubt/ nicht allein innerlich mit ihrem Verstand/ sondern außstetlich mit den Wercken/ und dieweil die verdambten Gott und Christum nicht erkennen/ noch an ihn geglaubt/ wo nicht innerlich und in ihrem Verstand und Worten/ zum wenigsten außstetlich und mit ihrer Weis zu leben.

Sage dem ewigen Gott Lob und Dank/ daß er dir den Glauben gegeben/ durch welchen du ihn und Christum seinen Sohn erkennest / und einen Anspruch an dem Himmel hast / welchen so viel Heyden und Unglaubige nicht haben. Endlich so sehe an/ wie unweislich du thuest/ und dir selbst schadet/ in dem du zuvor sagest/ daß du Gott und Christum erkennest/ aber mit den Wercken/ wie der heilige Paulus schreibt/ verläugnest. Dan wer da sagt/ daß er Gott erkenne / und darbey seine Gebott nicht

haltet/ der ist ein Lügner / wie der H. Johannes bezeuget.

Der 4. Punct. Erwege wie der Herr Jesus/ nach dem er sein Gebett und seine Underweisung vollendet/ seinen Abscheidt von seinen Apostelen nehmen thäte. Und darbey sagte / daß sie sich beyeinander in der Statt Jerusalem auffhalten solten/ bis sie von dem H. Geist auß dem Himmel gestärket würden/ endlich hinzu setze/ daß sie sich in Bethanien auß den Oelberg begeben solten/ und sehen wie er gehn Himmel fahren würde / welches sie fleißig thäten.

Allhie gedencke/ als wan du mit den Aposteln nach dem Oelberg reysen thätest/ und anhörtest/ wie die Apostel sich undereinander besprachen/ wie sie sich theils wegen der Glory und Herrlichkeit ihres Meisters erfreuen / zum theil trawrig seynd / daß ihr Herr und Meister von ihnen scheiden wolle.

Dein Gespräch stelle an mit Christo/ nach dem dir der H. Geist und deine Andacht in geben werden.

### Gestliche Anführung wie man sich am dritten Tag zum Fest der Himmelfahrt Christi bereiten soll.

**N**eben der gemeinen Vorbereitung/ welche vor den Festtagen unsers Herlands hergehen sollen / hastu weiter für diesen dritten Tag zu merken. Daß du heut den dritten Theil des Lebens Christi/ nemblich von seinem Leyden und Sterben bis zur Himmelfahrt mit deiner Gedächtnus zu unterschiedlichen Stunden des Tags durchlaufen solt/ und sehen was mit Christo vorgehen.

P.

A. Sustrin

Vol. II.

Pars II

1. Wie er/ nach dem er das Oster-Lamb gessen/ seinen Aposteln ihre Füß gewaschen/ das 5 Sacrament des Altars ingesezt/ eine herrliche Ermahnung an seine Apostel gethan/ sich auffmachte/ in den Garten am Ölberg gieng und sein Leyden anfangen thäte.

2. Wie er im Garten mit einer grossen Erarigkeit und Missetrost überfallen/ wie er zu dem Himmlichen Vatter bettete/ Blut schwigte und vom Engel getröstet würde.

3. Wie er von den Juden gefangen und gebunden/ von dem Verräther Juda verrahren/ und verkaufft/ von seinen Jüngern verlassen/ und vom Heil. Petro verläugnet.

4. Wie er an vier unterschiedlichen örtern und Häuser/ gleich als Gerichts-Stätt geführt/ und viel zu leyden hatte. Im Haus Anna bekam er einen harten Backen-Streich; Im Haus Caipha wurd er verspeyet/ und in sein Angesicht geschlagen. Im Haus Pilati wurd er fälschlich angeklagt/ im Pallast Herodis verspottet/ verhönet/ und für einen Narren gehalten/ und zum Zeichen dessen mit einem langen weissen Kleid angethan.

5. Wie er endlich wider zum Pilato geführt/ daselbst hart angeklagt/ ärger als der Mörder Barabas gehalten/unmenschlicher Weis zer geistlet.

6. Wie er mit einer dörnern Cron gecrönet/ mit einem alten purpur Mantel umbhangen/ und zum Spott und Hohn ein Rohr in seine Hand gegeben.

7. Wie er zum Todt verdampft/ und sein Creutz auff den Schedelberg tragen müste.

8. Wie er auff gemeltem Berg an ein Creutz genäglet/ in die Höhe auffgerichtet/ an demselben drey Stunden hieng/ mit Es-

sig und Gallen getränkct/ mitten under zween Mördern geschändet und geschmähet.

9. Wie er am Creutz hangend stürbe. seine Seiten/ nach dem er gestorben/ mit einem Speer durchstochen/ sein Leib begraben/ seine Seel aber zu den Vätern in die Vorhöll fahren thäte.

10. Wie er am dritten Tag mit grosser Glory und Herrlichkeit vom Todt auffstundt/ mit seiner Mutter/ Aposteln und Jüngern vierzig Tag verbliebe und umgieng/ zu unterschiedlichen mahlersehene/ und bis an den Tag seiner Himmelfahrt underrwiese.

Allhie siehestu/ wie in allen diesen Geheimnissen erschiene/ wie viel er gelitten/ und wie er sich in der Gedult geübt/ und durch solche Tugendt zu so grosser Glory und Herrlichkeit kommen. Wie er selbst bekennet/ da er sagte Luc. 24. Musste nicht Christus also leyden/ und in seine Herrlichkeit ins gehen?

Wer soll sich nicht billig verwunderen über die heimliche und gerechte Anschlag Gottes? das er die Seelen durch einen so rauen und schwarzen Weg zum Himmel führe/ wider aller Welt Brach?

Besseisse dich seinem Leyden/ seiner Gedult/ Schmach und Verhöhnung zu folgen/ und halte es für eine Ehr und Glück den bitteren Kelch zu trincken/ welchen er getruncken; damit du heut oder morgen mit ihm in seiner Herrlichkeit und himmlischen Glory den süßen und lieblichen Tranck aller Grewde trincken mögest.

Ube dich sonderlich an diesem Tag/ wann es die Gelegenheit geben wird/ in der Tugend der Gedult/ und bereite dich also zum Fest der Himmelfahrt Christi/ und das heilige Sacrament des Altars würdig zu empfangen.

Vereinige die Werk diener Gedult mit den Wercken Christi. End.

Endlich bereue offermahl am selben Tag zu unterschiedlichen Stunden deine Sünden / insonderheit welche du wider die Gedult begangen.

Begehre vom H. Geist / daß er dir die Tugend der Gedult geben wolle / gleich wie er der Menschheit Christi Krafft und Stärke gegeben / die Gedult bey so unmenschlichen Peinen und Marter zu üben ; weiters daß er dir einen Muth und Stärke verleyhen wolle / niemahl keine Gelegenheit zu leyden aufzuschlagen.

Endlich so begehre auch an die selige Jungfrau und Mutter / gleich als an eine Braut des H. Geistes / welche ihrem Sohn treulich im Leyden gefolgt / und wohl von seinem Leyden reden kan; daß sie dir diese Tugend bey Gott außbringen wolle / desto besser dich zum Fest der Himmelfahrt Christi zu bereiten. Zum Beschluß so bette/wan du Zeit und Weyl hast/das Kirchen-ämptlein vom H. Geist / oder vom H. Creutz / und vergesse nicht die Litaney an diesem dritten Dettag zu sprechen.

### Das III. Capitel.

Von etlichen geistlichen Vnderrichtungen und Anführungen / wie man die Zeit vom 24. April an / bis auff den zweyten Brachmonat nützlich zubringen soll. Neben einem kurzen Inhalt der Leben der fürfallenden heiligen Gottes.

**A**leich wie ich bisshero mehr geistliche Anleitungen und andächtige Übungen nach dem Jahr gerichtet / in welchem die vierzig-tägige Fasten am spätesten kommet; also thue ich auch folgendt mit der Himmelfahrt und anderen Fest-tagen / welche sonst auff keinen bestimpten Tag fallen.

**A**llhie hastu einmahl für alle mahl zu wissen / daß du auff den Tag merken solt / an welchem die vierzig-tägige Fasten / Ostern und ders gleichen Fest einfallen; und vom selbigen zugleich auch die Andacht / welche auff die Verehrung der heiligen und andere Fest / welche ihre bestimpte Tag haben / geordnet / anfangen / er komme gleich wan er wolle / und in welchem Monat er wolle.

P.  
A. Suffren

Vol. II.

Part II

Der 24. Tag im April.

Für diesen Tag hastu anfänglich die gewöhnliche Betrachtung. Zum 2. den Festabend des heiligen Evangelisten Marci. Diesen Festabend wohl zuzubringen / hastu einen gemeinen Bericht für alle Fastabend in dem vierten Theil des ersten Buchs / am sechsten Artickel des sechsten Capitels.

### Das Leben der Heiligen Bona und Dodá Closter Jungfrauen.

Bona war auß Königlichem Geblüt ein Tochter Egeberti. In ihrer Jugend gab sie ihrem Bruder dem heiligen Bandy zu verstehen / daß sie Gott in stätiger Keuschheit in einem Closter dienen wolte / welcher ihr in der Statt Rheims ein Closter barwen ließ / in Nahmen der seligen Jungfrauen Maria und des heiligen Petri / in welchem sie mit anderen Jungfrauen / von denen sie zu einer Abtissin erwöhlet / ein heiliges Leben führete / und anderen mit Worten und Exempelen vorgienge. Sie underwiese gar sorglich Dodam ihr Vätlein / welche ihr im Closter aufzuziehen undergeben war. Starb endlich nach vieler Mühe und Arbeit in großer Heyligkeit.

Doda war von ihrer Kindheit einem fürnehmen Herren zur Ehe versprochen. Die weil sie aber von der heiligen Bona in der Lieb und Furcht Gottes wohl underwiesen / thät sie beschließen im Closter Leben zu verharren und zu sterben. Da nun gemelter Herzgen Rheims angelangt / sich mit ihr zu verheyrahten ; kame sie vor ihn mit einem Weyhel / welches sie vom Altar genommen / auff ihrem Haupt ; Und sagte ihm frey heraus / daß sie sich mit niemand anders / als mit Christo verheyrahten wolte / welches den

jungen Fürsten sehr verdriessen thäte : Als er sie aber bey ihrem Rock ergrieffe / und gleichsam mit Gewalt mit ihm führen wolte / zogen sich die Sen Adern an seinem Arm ein und zurück / verstarreten / also daß sich die Finger an seiner Hand einkrümmerten / und der ganze Arm anfang außzu dürrten. Darauf er sein Verbrechen erkennete und endlich durch Fürbitt der heiligen Dodá die Gesundheit seines Arms erlangte / also blieb sie unbekümmert im Closter / dienete Gott fleißig / und verschied endlich im Herzen / wie die heilige Bona umb das Jahr Christi tausent.

Hierauf lehrne erstlich / wie es so nützlich alles umb Gottes willen verlassen / 2. wie man sich auff Gott verlassen soll / und sich versichern daß man von ihm nicht verlassen werde / wan wir in seinem Dienst seyn. 3. daß man die / welche Gott in einem geistlichen Stand dienen wollen / niemahlen verhindern soll / dan die Straff Gottes bleibet immer auß.

Der 25. Tag im April.

Die Kirch Gottes begehret heut den Fest-Tag des heiligen Evangelisten und Martyrers Marci. Zu dem so wird ein Bettgang angestellt / in welchem man die Litaney singet / Gott für alle Wohlthaten zu danken / und bey ihm für die Erhaltung und Vermehrung der Früchten der Erden anzuhalten.

Von diesem alten Gebrauch und Herkommen in der Kirchen Gottes / redet der heilig Gregorius / nicht daß er der erste anfänger ; sondern er hat verordnet / daß der Bettgang von der Kirchen des heiligen Marci auß / nach der Kirchen des heiligen Petri geschehen solte / welches noch heutiges Tags

Tags gehalten wird. Kanstu dich nicht beynt  
Vergang finden lassen / so bette die Litaney  
absonderlich in geheim. Damit du dich nach  
dem Brauch der Kirchen richtest.

### Kurzer Inhalt des Lebens des heiligen Marci.

Marci war auß dem Geschlecht Levi /  
und einer auß den 72. Jüngern Christi  
nachmahl ein Mitgesell und Jünger des  
H. Petri / den er so gar seinen Sohn nennet.  
Sein Evangelium beschrieb er / wie er es  
vom H. Petro verstanden, welcher dasselbe in  
der Kirchen zu lesen vorhalten thete. Er kame  
in Egyptenland daselbst das Evangelium  
zu predigen / er arbeitete und thete viel guts in  
der Statt Alexandria / richtete daselbst  
Gott zu ehren im Nahmen des H. Petri  
eine Kirch auff / welches Ursach das zu Alex-  
andria ein Patriarch ist / und der erste nach  
dem H. Petro zu Rom. Alle seine Jünger  
führten vielmehr ein Englisches als Mensch-  
liches Leben.

Von Alexandria kehrete er wider nach  
Pentapolis / da er zuvor auch geprediget hat-  
te / verblieb daselbst ein Jahr / begab sich  
darnach wider gehn Alexandria. Da er am  
H. Oster-Tag das Opffer auff dem Altar  
vollbrachte / ergriffen ihn die Heyden / warffen  
ihm ein Strick auß seinen Hals / schleiffen ihn  
mit grossen Grimmigen über die Gassen / ver-  
schlossen ihn in eine stinckende Gefängnis / in  
welcher ihn Christus selbst besuchte / und  
tröstete. Nach diesem führten sie ihn auß  
der Gefängnis / schleiffen ihn aber aber ratwe-  
dter / über Stoef und Stein / bis er seine  
Erel auffgeben thete. Als sie weiters seinen  
Leib verbrennen wolten / erhob sich ein grosses  
Wingewitter und starcker Platz-Regen / wel-  
cher das Feuer erlöschte / und die Heyden ver-

triebe. Darauß die Christen seinen Leib nach-  
men und begruben. Sein H. Leib wurd mit  
ler Zeit gehn Venedig gebracht / da ihm ge-  
melte Statt eine herrliche Kirch erbarvete /  
seinen Löwen in ihrem Schild nahmen / und  
führten mit den Worten, welche Christus  
in der Gefängnis zu ihm gesagt : Pax tibi  
Marce Evangelista. Er verschiede im 64.  
Jahr nach Christi Geburt.

### Was an diesem Heiligen zu leh- ren und zu folgen.

Diesen Heiligen der Gebür nach zuvereh-  
ren / lobe und dancke dem Allmächtigen  
Gott / das er ihn zu einem Evangelisten er-  
wehlet und erhöhet / und die Gnad verliehen  
dasjenige was er predigte mit seinem eige-  
nem Blut zu bestättigen. Endlich das er uns  
die Geheimnis des Christlichen Glaubens  
gelehret. Zum 2. Begehre von Gott demüthi-  
ge Verzeihung das du seinem Evangelio  
so wenig gemäß gelebt / und so ungerne dich  
bearbeitest / demselbigen gemäß zu leben. Bit-  
te Gott das er durch die Fürbit des H. Mar-  
ci seine Kirch allhie auß Erden beschütze / dich  
im Glauben stärke / und Gnad gebe demsel-  
bigen gemäß zu leben. Zu diesem End sprich  
den Christlichen Glauben. Folge dem H.  
Marco in dem Eyffer gegen den Nächsten /  
und in der Liebe gegen Gott. Lese  
oder halte folgende Be-  
trachtung.

P.  
A. Suffren

Vol. II.

Part II

Betrachtung von dem Heiligen  
Marco.

**D**er Erste Punct. Erwege wie Marcus darum ein Evangelist genennet wird/ dieweil er das Evangelium / das ist die fröhliche und gute Botschafft beschrieben hat. Dan keine fremdenreichere und gewünschtere Botschafft hetten wir je hoffen können/ an welcher alles Glück und Heyl unser Seel bestehet.

Wohie bedencke die größe / den herrlichen Ruh/ und Freyheiten des Evangelij/ welches uns Christus verkündiget / und durch den H. Marcum hat lassen beschreiben. Dan für das erste/ so ist es auff den Geist der Liebe und nicht auff die Furcht gegründet. 2. Es bringt der Seel das Leben / in dem es Gnad gibt/ die Laster verbiet/ die unmaßige Begierlichkeit und muthwillige Bewegungen des Hergens bezäumet. 3. Es eröffnet die Pforten der Himmeln/ welche immerdar verschlossen waren/ bis das Evangelium angekündiget. 4. Es hat die Sach und Wahrheit selbst/ welche im alten Gesäg allein durch Figuren vorbedeutet wurden. 5. Es ist ein süßes Joch und leichte Bürd/ dan neben dem daß ein Christliche Seel/ nit mit vielen und unterschiedlichen Sägungen und Gebotten überladen und beschweret wird/ (gleich in dem alten Gesäg / in welchem 630. Gebott und 240. Verbott fürgeschrieben wurden) so thut es mehr nicht befehlen als das Gesäg der Liebe / und gibt hiezu gar leichte Mittel: also daß man keine Beschwerus in vollziehung derselben empfinde. Daß Exempel unsers Heylands ist vor allen sehr behülfflich/ dan er der erste ist/ welcher im Werck erzeiget/ was im Evangelio fürgeschrieben wird. 6. Es ist den Menschen nicht durch die Engel / oder

durch Mosen oder andere Propheten gegeben / sondern durch Christum selbst den wahren Gott und Menschen / welcher deswegen vom Himmel kommen / damit er ihnen solches verkündigte/ und mit seinem Blut bestättigte. 7. Es begreift alles was der Mensch wünschen kan/ nemlich die Scheimnus des Glaubens / die Vergebung der Sünd/ die Heiligung der Seel/ die Erlösung der Welt/ die Erwöhlung der Menschen zu Kindern Gottes und der Gnaden/ das Leben Christi mit völliger Vollkommenheit aller Ding / die Übung in allen Tugenden / die Verheiligung des ewigen künfftigen Lebens.

Auf allen diesem hastu dich anfänglich hoch gegen Gott zu bedanken / daß er den Menschen eine so herrliche und gewünschte Botschafft lassen verkunden / ja daß er dich zur Zeit dieses Evangelij oder Botschafft hat lassen auff die Welt kommen und geboren werden. 2. Hastu dich zu schämen/ daß du so gewünschter Botschafft so wenig gemäße lebest 3. Dich mit dem H. Marco zu erfreuen/ daß er uns solches Evangelium schriftlich verfasst. 4. Von Gott zu begehren/ daß er dir mit dem Finger des Heiligen Geistes solches Evangelium durch die Fürbitt des heiligen Marci in dein Herz inschreiben wolle.

Der 2. Punct. Erwege den Vorzug und den Vortheil/ welchen der H. Marcus vor anderen hatte / und mache dir alles zu nutz. Dan Erstlich hat er einen trefflichen guten Meister und Lehrer gehabt / dieweil er einer auß den 72. Jungen unsers Heylands. 2. Er war ein Mitgesell des H. Petri und von ihm geliebt als wan er sein eigener Sohn were. 3. So hatt er nicht einer Landschafft oder einem Königreich allein / sondern der gangen Welt genutz: Ja er wird männiglichem nutzen bis zum End der Welt. 4. Er wird

Der 26. Tag im April.

Kurzer Inhalt der Leben der  
H. Pabst und Marcyrer  
Cleti und Marcellini.

Wird uns in der Figur oder Gestalt eines Löwen vorgestellt (gleich der H. Lucas durch einen Ochsen/ der H. Mattheus durch einen Menschen/ und der heilige Johannes durch einen Adler angedeutet werden) dan er sangt sein Evangelium an von dem Königreich Christi/ und von der Predig des H. Johannes des Täuffers / welcher in der Wüsten seine Stim hören ließ gleich wie ein Löw/ und die Sündler oder viehische Menschen erschreckte. Er hat zu Alexandria in Egypten die Kirchen Gottes aufgerichtet / und sie mit einem Patriarchen versehen. Er hatte einen grossen Anhang und viel Jünger / welchen er heylsame Ordnung und Gefäß fürschrübte/ als nemblich/ in einer gemeine Leben/ nichts eigens haben/ ein Herz und Bemüht haben/ Tag und Nacht Gott Lob und Danck singen/ nimmer Fleisch essen/ keinen Wein trinken / mit einem Wort viel mehr Englich/ als Menschlich Leben. 6. Als er in der Gefängnis war/ besuchte ihn Christus und grüßete ihn. Marce mein Evangelist / der Fried sey mit dir. 7. So hat ihm Christus die Marter Kron aufgesetzt / und die Ehr angethan / daß er sein Blut umb die Lieb seines Meisters vergossen.

Dein Gespräch stelle mit Christo an/ welcher ihm solche Ehr angethan und zu einem Evangelisten gemacht. Item mit dem Heiligen Marco / wie dir der heilig Geist und deine Andacht ingeben wird.

Der H. Cletus war ein Römer von Adelslichem Geschlecht/ vom H. Petro zum Glauben bekehret. Welcher ihn außserhalb der Statt Rom / gleich wie den H. Linum innerhalb Rom zum Bischoff machte. Kame dem Lino im Pabstthumb nach/ ward in der Verfolgung des Käyser Diocletiani gemartert/ im Jahr Christi 99. Er theilte die Statt Rom auß in sieben Theil oder Pfahr/ und setzte in eine jedwedere seinen Priester / dieselbe zu verwalten/ wie er vom H. Petro Ordnung bekommen. Er war der erste/ welcher in seinem Schreiben anfieng zu brauchen die Wort: talutum & Apostolicam benedictionem. Alles heyl und Apostolischen Segen/ ward im Vaticano neben dem H. Petro begraben.

Der H. Marcellinus war ein Sohn des Projecti Römischen Bürgers. Kame dem Cajo im Pabstthumb nach zur Zeit der zehenden Verfolgung under den Käysern Diocletian und Maximian: in welcher in einem Monat in tausend Christen gemartert wurden. Er ward zu Rom gefangen / in den Tempel der Abgötter geführet denselben zu opfern / oder aber die äufferste Quaal und Pein zu leyden. Darab ihn eine solche Forcht ankame / daß er den Abgötter Weyrrauch auffopfferte/ und frey gelassen wurd. Aber bald darauff empfand er so grosse Kew und Herken-Leyd über diese seine Sünd/ daß er in einer Versammlung von 300. oder wie andere schreiben 200. Bischöffen/ welche er hat lassen

P.  
A. Saffren

Vol. II.

Pars II

lassen zusammen kommen in einem Haaren Kleid darstellte / bitterlich weinete / umb Verzeihung seiner Sünd anhielte / und eine heylsame Buß begehrete. Darauff ihm die Versammlung der Bischöffen antwortete / *luprema sedes à nemine iudicatur.* Daß das Haupt der Kirchen Christi allhie auff Erden von keinem solte gerichtet werden / als von ihm selbst / und daß er das Urtheil über sich selbst fellen solte. Darauff zum Käyser selbst gieng / ihn wegen seiner Grausamkeit wider die Christen straffe / insonderheit aber / daß er ihn gezwungen den Abgöttern zu opfern / und daß er viel lieber alle Märter und Weib aufstehen wölte / als den Abgöttern opfern. Als solches der Käyser angehöret thät er befehlen / daß man ihm enthaupten solte / welches geschah im Jahr Christi 304. Da man ihn zum Todt aufführte / begegnete ihm der Priester Marcellus (so ihm im Pabsthumb nachkame) zu welchem er sagte / daß er dem Käyser in Glaubens Sachen durchaus nicht gehorsamen solte / und befahl im darneben / daß er seinen Leib unbegraben lassen solte. Dan er der Begräbnus nicht würdig wäre / dieweiler den Abgötter Weyrrauch auffgeopfert hätte. Da aber sein Leib / mit anderen dreyen Märterern auß Befehl des Käysers dreyßig Tag lang unbegraben lagen : wurden sie endlich von dem Priester Marcello an dem Ort *via Salaria* genent / begraben.

Was auß diesem Leben zu lernen  
und nachzufolgen.

**D**EY dem H. Marcellino hastu die große Unbeständigkeit und Blödigkeit des Menschens zu sehen / und wie die Forcht der Pein und Qual diesen Pabst so weit brachte / daß er den Abgöttern Weyrrauch auffopfer-

te. Stehe allzeit in der Forcht / und vertrat nimmer zu viel auff dich selbst. Zum 2. Wie man seine begangene Sünd bereuen solle / sich nimmer entschuldigen / sonder sich selbst urtheilen und eine Buß auferlegen. Zum 3. Daß man viel ehe den Todt und größte Märter leyden soll / als den Herrn Jesum erzünnen.

Ehre beyde Heiligen als Märterer / und bitte Gott für die ganze Catholische Kirchen / und für alle / welche ihrentwegen verfolgt werden / damit sie beständig bleiben.

Der 27. Tag im April.

### Kurzer Inhalt des Lebens des H. Anthymi Bischoffs und Martyrers.

**D**ER H. Anthymus auß Nicomedia gebürtig / war in seiner Jugend gar ernsthaftig in Geberden / Worten und äußerlicher Anstellung des Leibs / gar sehr der Andacht ergeben ; also daß allein sein Ansehen und äußerliche Gestalt andere zur Andacht anreizeten. Nicht lang nach seinem Priesterthumb machte man ihn zum Bischoff zu Nicomedia. Er brachte eine große Menge der Menschen zum Christlichen Glauben / und anderer Judas und Domes : welche damit sie desto freyer dem Christlichen Glauben aufwarten mögten / den Käyserlichen Hoff verliesen. Glycerus und Theophilus neben anderen 20. tausend Personen / thäten ihr Blut vergießen / wegen des Christlichen Glaubens / welchen sie von Anthymo gelehret hatten. Der Käyser Maximian ein sehr großer Verfolger der Christen / schicket 20. Reuter auß / den Anthymium zu fangen / er nahm sie unbekanter Weiß auß in sein Haus.

Haus / hielt sie gar ehlich und wohl / mit großer Lieb. Nach dem gab er sich selbst zu erkennen. Der große Eyffer / welchen er hatte vor dem Kaiser zu erscheinen / die Cron der Marter zu erlangen / und die Seelen zu bekehren war so groß; daß er sie mit einander im Glauben unterwies und tauffte; ja ihr Herz und Gemüth dahin bewegte / daß sie willens wurden ihm sein Leben durch eine Unvorsichtigkeit zu erhalten / aber er wolte nicht darin verwilligen.

Er kame endlich selbst auf freyem Willen vor den Kaiser / welcher gleich allerley Werkzeug / damit man die Marter zu plagen pflegte / herbey bringen dem H. Anthymo einen Schrecken und Graussen in zu jagen. Aber er achtete solches nit / vertheidigte den Glauben ganz frey und geberst / und widerlegte den falschen Dienst der Abgötter / welches den Kaiser ubel verdriessen thäte; also daß er gleich Befehl gab / daß man dem H. Anthymo sein Haupt mit grossen Kieselsteinen zerschlagen solte / daß man seine Fuß-Sohlen mit glühenden Eysen durchbohren solte / daß man ihn auff dem Boden aufstrecken / welcher mit spizigen Stacheln besetzt; daß man ihn mit Ruyten streichen / seine Bein mit glühenden Eisen / gleich als Hosen umgeben solte. In wehrenden Plagen und Quaal wurd er mit einer Stim vom Himmel getrostet und gestärcket. Der Kaiser als er ihm mit gemelten peinlichen Werkzeug nichts angewinnen möchten / thät weiter Anordnung / daß man ihn an ein Radt binden / umbdrähen / und allgemach bey dem Feuer braten solte; aber die Henckers-Weiben in dem sie solches understunden / hielten gleich krafftlos zu Boden. Darauß führte man ihn in die Gefängnus / und thät ihn mit eysernen Ketten binden / welche von ihnen selbst abfielen / alle die er in der Gefängnus

antraffe / underrichtete er im Glauben / und tauffte sie. Endlich wurd er im Jahr Christi 302. enthauptet.

#### Was hier auß zu lehren und nach zu folgen.

**F**ürs erste lehre / wie viel daran gelegen / daß man von seiner Jugend auß wohl unterwiesen sey. 2. Daß man den jenigen guts thun soll / welche einen böses zufügen und zu schaden begehren; gleich wie der H. Anthymus die jenigen dem Leib und der Seelen nach wohl hielt / welche kommen ihn gefangen hinweg zu führen. 3. Wie daß einem / welchen Gott tröstet und verthädiget / nichts schaden möge. 4. Daß man immer nie keine Gelegenheit anderen guts zu thun / soll lassen fürüber gehen; gleich wie der H. Anthymus / so wohl in seinem Haus die Soldaten / als in der Gefängnus die gefangene bekehren und tauffen thäte. 5. Daß man niemahl wegen einer Lügen / einige Pein und Arbeit scheuen soll.

Der 28. Tag im April.

#### Kurzer Inhalt des Lebens des H. Vitalis.

**V**italis einer auß den fürnehmsten Rittern der Statt Ravenná / hatte die H. Valeria zum Ehemahl / und zeugte mit ihr die H. H. Gervasium und Prothasium beyde Martyrer; als er sahe / daß ein Christlicher Arzt mit Nahmen Ursicinus / wegen des Christlichen Glaubens zur Marter verdammet / und sich ab der grausamen Pein und Quaal entsafte / und gleichsam anfang im Glauben zu wanckelen / sagte er mit heller

P.  
A. Sufiren

Vol. II.

Part II

Stim zu ihm : Urseine du hast bishero viel Krancken ge und gemacht / und ihnen das Leben erhalten ; sehe aber zu / daß du dich jetzt nicht selbst umb dein ewiges Leben bringest ; darauff Urseinus ein Herz fassete / und mit grosser Tapfferkeit die Marter aufstund. Vitalis aber engog heimlich seinen Leib / und ließ ihn begraben. Der Richter Paulinus / welcher damahl zugegen / und alles hörete und sahe / ließ den Vitalem zu sich kommen / und als er sahe / daß er ihn mit guten Worten und reichlichen verheissen vom Glauben nicht abbringen möchte / gab befelch / daß man ihn auff der Folter aufdähnen solte. In solcher Pein wurden ihm alle Glieder verzereket / die Gleiche thäten sich von einander / und seine Haut ward ihm zerissen. Endlich führete man ihn an den Ort / an welchem Urseinus gemarteret / machte daseibst eine tieffe Grube / warff den Vitalem lebendig darin / füllete sie mit Erd und Steinen / und erstickete ihn also im Jahr Christi 171. Der Böden Priester / welcher dem Richter Paulino diesen unmenschlichen Racht gegeben / wurd vom Teuffel besessen / und thät ganze acht Tag lang anders nichts ruffen und schreyen ; als / wie brennestu mich Vitalis / wie brennestu mich ; und bald darauff warff er sich in einen Fluß und ertränckte sich also.

Auff diesem Leben hastu zu lehren und nachzufolgen.

1. **W**ie die / so andere zum guten annahmen / eine besondere Gnad bey Gott verdienen / den Gelegenheiten böß zu thun zu widerstehen ; gleich wie Vitalis die Cron der Marter verdienete.

2. **W**ie Gott die jenigen / welche seine Diener verfolgen / oder böße Racht und Anschlag

wider sie geben / anderen zum Exempel straffe ; wie er an dem Böden Priester thete.

Verehere diesen Heiligen als einen Martyrer / welcher vor anderen diesen Vorzug hatte / daß sein Ehgemahl und zween Söhn umb Christi willen gemartert wurden.

Der 29. Tag im April.

Kurzer Inhalt des Lebens des  
H. Petri / auß dem Orden des  
H. Dominici und  
Roberti.

1. **D**er H. Petrus ward in der Statt Verona in Lombardi von Manicheischen Eltern geboren ; hatte von Kindheit auff einen Lust zum Catholischen Glauben / welchen er da er einmahls auß der Schulen kame / vor seinem Ohmen / welcher / wie seine Eltern / ein Manicheer / öffentlich auffstagen thäte / ohne daß man ihn verhindern noch abhalten möchte. Nach der Zeit wurd er gehn Bologna auff die hohe Schulgeschickt. Da er ritterlich der Versuchung des Fleischs widerstehen thäte ; bekame vom H. Dominico das geistliche Kleid seines Ordens / lebte mit einem sehr außerbawlichem Exempel der anderen in grosser Heiligkeit und Strenge. Er hat niemahl sein Gewissen mit einiger Todt-Sünd besudlet ; nahm in der Göttlichen Wissenschaft und Erleuchtung der H. Schrift trefflich zu. Die Heiligen auß dem Himmel selbst kamen und besuchten ihn so gar in seiner Kammer / und handleten mit ihm von Himmelschen Sachen ; under anderen die H. Jungfraw Agnes / Catharina und Cecilia. Als nun ein durchreyssender Geistlicher solches gewahr wurde / und vermeynete / daß es sonsten andere Weib

Wetters Personen auß der Statt weren /  
 klagte er ihn im Capitel vor allen anderen bey  
 dem Prior oder Obersten des Klosters an /  
 und verursachte, daß er hart gestrafft würde.  
 Dieweil man aber darfür hielt / daß solches  
 nicht auß Meynung Böß zu thun / sondern  
 und mehr auß Unschuld oder unachtsamkeit  
 geschehen / so that man mehr nit / als daß  
 man ihn in das Kloster zu Ess in der Anco-  
 nischen Marca schickte / und gleichsam zu ei-  
 ner Gefängnis verordnete Als er aber auff  
 eine Zeit in gemeltem Kloster in der Kirchen  
 vor einem Crucifixe sich gleichsam beklagte /  
 daß man ihn als einen Gefangenen in das  
 Kloster gesperrt / da er doch ganz un-  
 schuldig bekame er von Christo zur Antwort /  
 daß er sich nicht zu beklagen hätte / sondern  
 solches mit Gedult außstehen soll / wie er (wel-  
 cher die Unschuld selbsten) gethan. Nach sol-  
 cher Gefängnis hielt man ihn in größerem  
 Werth und Ansehen als niemahl zuvor. Er  
 fieng an zu predigen / bekehrte unzählbare  
 viel Menschen. seine Predig stidete er auff den  
 Spruch: Nimme wird nach 40. Tagen un-  
 der gehen. Er handlete gar oft mit den Ke-  
 kern von Glaubens Sachen. Pabst Inno-  
 centius der Vierte / stellte ihn zu einem Er-  
 forscher und Richter über die Keger. Als er  
 nun auff eine Zeit seinem Anpnt gemäß / einen  
 Unatholischen Bischoff zu Meylandt / in  
 der größten Hitz / mitten im Sommer / da alle  
 seine Mitgesellen gleichsam vor Hitz ver-  
 schmelzten / zu erforschen und zu richten hat-  
 te / erlangte er von Gott eine Wolcken / wel-  
 che die Strahlen der heissen Sonne abhiel-  
 te. Ein Keger understund sich mit ihm in  
 Glauben Sachen zu streiten / oder wie man  
 sagt / zu disputieren / aber der H. Petrus er-  
 langte mit seinem Gebett von Gott / daß er  
 ersummete. Da ihm ein junger Gefell beich-  
 tete / daß er mit seinem Fuß seiner Mutter ei-

nen Stoß gegeben / sagte er zu ihm / daß sol-  
 ches eine grosse Sünd were / und das solcher  
 Fuß wohl verdienet / daß man ihn abhawen  
 solte; darauff gemelter Jüngling ihm selbsten  
 seinen Fuß abhawen thate / ohne daß ihm  
 Petrus solches gerakten oder aufferlägt  
 hat. Als solches Petrus sahe / setze er ihm sei-  
 nen Fuß wider an / und machte ihn gesund.  
 Ein Unatholischer lief sich vor ihm angehen /  
 als were er franck / Gott straffte ihn / daß er  
 warhafftig franck wurde / und vom H. Petro  
 seine Gesundheit ernstlich wider begehren  
 muste. Wan er das H. Opfer auff dem Alt-  
 tar thate / welches alle Tag geschah / beehrte  
 er in Erhebung der H. Hostii wie mans nen-  
 net / daß er umb des Glaubens willen sterben  
 möchte. In einer Predig zu Meylandt sagte  
 er seinen Todt vierzehn Tag zuvor. In dem  
 er von Como wider nach Meylandt kehrete /  
 ward er von einem Keger angefallen / und  
 mit einem Wehr hart auff seinem Haupt  
 verlest; da er nun sahe / daß er schwärzlich ver-  
 wundet / fieng er an seinen Glauben zu spre-  
 chen / ja mit seinen Fingern und Blut zu  
 schreiben: Ich glaub in Gott Vatter / und  
 was weiters folgt. Endlich erhebe er seine  
 Augen gehn Himmel / und sagte: In deine  
 Hand O Herr befehle ich meinen Geist. Als  
 der Keger sahe / daß er noch lebte / gab er ihm  
 einen Stich durch das Herz / und ermordte  
 ihn im Jahr Christi 1252. Der Todtschläger  
 machte sich nach begangenen Mordt dar-  
 von / und that nicht lang darnach auß Gottes  
 schickung in eine schwarze Kranckheit fallen /  
 in welcher er Gott durch ein Gelübdt verhiess-  
 te in den Orden des H. Dominici zu gehen /  
 darin für seine Sünd Bus zu thun; Er er-  
 langte solches und ward auffgenommen / und  
 lebte in gemeltem Orden wie ein Leybruder /  
 in grosser Demuth und Strenge. Das  
 Wasser in welchem seine Heilige Gebein ge-  
 waschen

P.

A. Sufiren

Vol. II.

Pars II

wachen oder gelegen / dienet zu vielerley Krankheiten. Die Oliven-Zweig welche an seinem Tag zu Meyland gewenhet werden / pflegt man nützlich wider den Donner / Ungewitter und Hagel zu gebrauchen.

**Hierauff hastu zu lehren und nachzufolgen.**

1. **W**ie viel daran gelegen / das man von Kindheit wohl underrichtet.
2. Wie Gott / damit er seine Diener bewehre / zulasse / das sie geschändet / geschmähet und verfolget werden.
3. Wie einer / welcher verfolgt und bedrängt wird / auff Gott vertrauen soll / welcher endlich die Unschuld an den Tag bringt.
4. Wie man die öffentliche Bekantnus des Glaubens beym Leben und im Todt sprechen solle.
5. Wie man die Gelegenheit zu sündigen fliehen / die Welt und böse Gesellschaft vermeiden solle.
6. Denen / so uns böses gethan / mit gutem vergelten; wie durch die Fürbitt des H. Petri der Todtschläger in seinen Orden aufgenommen wurd.

Der H. Robert war auß Champaignen. Als sein Mutter mit ihm schwanger gieng / erschiene ihr die Mutter Gottes / und zeigte ihr den Ring / mit welchem sie ihren Sohn zum Bräutigam annehmen wolte. Von seiner Kindheit an hatte er eine Andacht zur Mutter Gottes; Im 15. Jahr seines Alters gieng er in das Kloster des H. Petri de Ellis genant / und ward nachmahls zum Prior erwehlet / über etliche Jahr aber zum Abt / im Kloster zum H. Michael de Tournon. Darnach begab er sich zu den Einsidlern / wurd ihr Vorseher; auß der Einöde

kehrte er wider in das Kloster des H. Petri de cellis, welche ihn abermahls zu ihrem Obern machten. Die Einsidler waren trawrig / das er sie verlassen / schrieben an den Pabst / welcher ihm bejahl wider zu den Einsidlern in das Molismensische Gewäldt zu kehren / sie zu regieren / und im Geist und geistlichen andächtigen Sachen anzuführen und zu befürdern / da sie mit ihm ein strenges und heiliges Leben führten Ihre Heiligkeit und Weiß zu leben wurd in kurzer Zeit rüchtig und bekant / welches anderen frommen Christen Ursach gab / das sie dieselbige mit aller Nothdurfft überflüssig verfahren. Dieser Überfluß machte / das sie in der Strenge und in ihrem Effer Gott zu dienen nachließen / und den Gehorsam des H. Roberti außschlugen. Darauff sie der H. Robertus verließ / und mit den frömsten auß ihnen sich an ein Ort begab / so Or genant wird: Gott gab ihm in den Sinn / das er den Cisterger Orden auffrichten solte / kehrte wider gehn Molismum / etliche Gefellen an sich zu bringen / bekame ein und zwanzig Gefellen; under anderen den berühmten Albericum und Stephanum. Mit diesen Gefellen begab er sich in das Bischthum Langres / auß welchem sie vertrieben wurden. Darab begaben sie sich in das Stiff Chalons / an ein Ort Cistercium genant / und machten daselbsten mit großer Mühe und Arbeit / Widerwertigkeit und Verfolgung so gar anderer geistlichen Personen / den Anfang ihres Ordens.

Robertus richtete seinen Orden auff under dem Schutz und Schirm der Mutter Gottes / und thät ihnen herrliche Regel fürschreiben / insonderheit was die Armuth anlangte / die Vermeydung weltlicher Gemeinschaft und Gesprächs / das Stillschweigen / welches er dermassen in das Herz seiner Geistlichen indrückte / das sie mit äußerlichen Zeichen

Zeichen und Winken gleichsam reden/ohne  
nimmtes Wort. Alle diese seine Regel wurden  
vom Hugone Erb-Bischoff zu Lion/ Pabst-  
lichen Gesandten/ in Gallischlandt bestäti-  
get. Aber eine Zeitlang schreiben die Mönch  
von Nolsano an den Pabst Urbanum/ und  
begehren / daß sie Robertum wider haben  
möchten. Darauß er auß Befelch gemelter  
Pabsts wider gehn Nolsinum zu seinen  
Mönchen reysete / und von ihnen besser als  
pavor empfangen und gehalten würde. De-  
nen zu Eshercio überließ er zum Vorsteher  
den H. Albericum/ welchem/ als er nach  
zweyen Jahren starb / Stephanus ein-  
gebohrem Engländer im Ampt nachkame.  
Underdessen daß sich Robertus bemühet die  
Mönchen zu Nolsino wider in eine gute  
Ordnung zu bringen/ offenbahrte ihm Gott  
daß er bald sterben würde; und nach dem er  
eine lange Zeit krank / und grosse Schmer-  
zen außgestanden / entschieff er endlich im  
Herz im 23. Jahr seines Alters/ im Jahr  
Christi 1098.

**Was man auß diesem Leben lehren  
und nachfolgen  
könne.**

**N**ehre anfänglich den H. Robertum  
als einen Geistlichen und Stifter eines  
göttlichen Ordens/ wie im 4. Theil des ersten  
Buchs/ am 11. Artikel des 6. Cap. gelehret  
worden. Begehre von Gott daß er die  
Ständ der Christlichen Kirchen/ und son-  
derlich den Orden der Cisterger erhalte/ und  
seine Gnad gebe / daß alle geistliche Vor-  
steher wohl vorsehen / und dergleichen  
mehr.

Lehne 2. Wie daß manchmahl der Ueber-  
fluß und Gemächlichkeit in geistlichen Orden  
Ständen Ursach/ daß die Regel und geistli-

che Sakungen wenig gehalten werden / ja  
gar in Abgang kommen.

2. Wie alle gute Anseh lag und Furch-  
men anfänglich angefochten und verfolgt  
werden. aber Gott gibt seinen Segen dar-  
zu / wan sie zu seiner Göttlichen Ehr gesche-  
hen.

3. Wie man auß einem geringen Anfang  
und schlechter geistlicher Stiftung mit der  
Zeit ein so grosse Zunehmung und Fortgang  
zu erwarten habe/ wie in dem Cisterger Or-  
den zu sehen/ welcher mit 21. Personen ange-  
fangen/ und nachmahl so viel Pabst / Bi-  
schoffe/ und gelehrte Personen hergegeben/ in  
welchem sich so viel Fürsten und Herren/ von  
Königlichem Geblut und sonstigen allerley  
Personen begeben haben/ also daß er in der  
ganzen Welt außgebreitet.

**Der 30. Tag im April.**

**I**n diesen heutigen Tag hastu erstlich die  
gewöhnliche Betrachtung. Zum ande-  
ren / das Fest der H. Catharina auß der  
Stat Senis. Zum dritten den Fest-Abend  
der H. H. Apostelen Philippi und Jacobi;  
wan du wilt / so kanstu halten was ich an-  
derswo von dem Fest-Abend der Apostelen  
fürgeschrieben.

**Inhalt des Lebens der H. Ca-  
tharinä auß der Stat  
Senis.**

**S**iese H. Jungfrau ward geböhren in  
der Stat Senis; Im fünfften Jahr  
ihres Alters/ wan sie die Streigen im Haus  
auff und abgieng/ kniete sie sich auff einer jed-  
weder nider/ und bettet ein Begrüßet seyß  
du Maria. Im 6. Jahr ihres Alters er-  
scheine

P.  
A. Suffren  
Vol. II.  
Pars II

schiene ihr der Herz Jesus mit dem heiligen Petro/Paulo und Johanne/sahe sie freundlich an/ und gab ihr seinen Segen. Von der Zeit an thät sie sich gang an Gott ergeben/ und erlehnete durch innerliche Ingebung Gottes die Weiß zu leben der H. Einsiedler in der Wüsten/ insonderheit aber das Leben des H. Dominici. Sie ward/sag ich/von der Zeit an gang verändert/ und thät mehr nicht als betten und von geistlichen Sachen reden. Sie bekam einen Lust/ nach dem Exempel der frommen Einsiedler/ ein einsames Leben zu führen/nahme ein Brodt zu ihr/gieng auß der Statt/ und verbarg sich in einer Höle/ aber Gott gab ihr zu verstehen/ daß sie wider in ihr Haus kehren solte. Im 7. Jahr verlobt sie Gott ihre Keuschheit/ und wurd wilens in ein Kloster zu gehen. Sie war gar ehrbierig gegen alle Geistlichen/insonderheit den geistlichen des H. Dominici. Sie küßete ihre Fuß-Stapfen und hatte ein besondere Lieb zu denen/ welche sich bearbeiten die Seelen zu bekehren/ also daß sie zu Zeiten ein Lust anfame sich zu verkleiden/ und die Kleydung welche in gemeltem Orden getragen werden anzulegen/damit sie wie dieselbe die Sünder bekehren und die Seelen gewinnen mögte. Als sie manbar wurd/ redte man ihr von einem Heyrath/dazu sie sich gar nit verstehen wolte. Ihre Schwester Donaventura gab ihr den Rath/ daß sie sich zum wenigsten schmücken und zieren solte/ ihren Eltern also gnug zu thun/aber Gott straffte sie dieses Rathes halber/ dan sie starb in dem Kind-Betth/ und muste solchen Rath ein Zeitlang im Fegewr abbüßen. Ihre Elteren trieben auff den Heyrath/ darauff sie ihr selbst das Haar abschmitte/sie plagten sie starck/ sie stelleren sie in die Küchen/ für andere zu kochen/ und legten ihr allerley schlechte Arbeit auff/wie man sonst den Dienst-Mägden

zu thun pflegt. Dessen sie sich höchlich erfreute/ und richtete in ihrem Herzen gleichsam ein Kämmerlein auff/ in welchem sie sich aufhielte und mit Gott sprechen thäte. Als sie ihr Vatter auff ein Zeit in einem Winkel betten fund/ und sahe wie daß eine Schneeweisse Taube auff ihrem Haupt sitzen thäte/ entsägte er sich und ward bewegt/ ihr gang frey zu stellen zu thun was ihr Gott ingeben würde/ und im geringsten nit in ihrer Andacht zu verhindern. Der H. Dominicus erschiente ihr einsmahls/ und thät ihr die Kleydung der Büßerin/ oder Busfertigen Weib-Personen anbieten. Sie erwöhlete ihr im Haus ihres Vatters ein abgefondertes Kämmerlein/ sie zergeiffelte sich selbst alle Tag anderhalb Stund/ trug eine eiserne Ketten an ihrem bloßen Leib/ sie schlief gar wenig/ und allzeit auff härin und rauhen Gerand/ sie thät kein Fleisch essen/ noch Wein trincken. Nach dem sie die geistliche Kleydung des Ordens des H. Dominici angenohmen/redete sie in drey Jahren mit niemant als mit ihrem Veicht-Vatter. Sie wurd ostermah von Christo besuchet/ und bekam von ihm viel heylsahme Lehr/ so wohl was das Gebett als was andere Sachen anbelangt/ als da er zu ihr sagte/ Mein Tochter ich bin der ich bin.

Der Teuffel versuchte sie gar starck mit der Unkeuschheit/ aber er möchte ihr wegen ihres tapfferen Widerstand nit allein nit schaden/ sondern vermehrete so gar ihre Cron und Verdiensten/ wie Christus selbst zu ihr sagte. Sie dienete mit grosser Lieb einer zimlichen alten Witwen/ welche den Krebs an ihren Brüsten hatte. Disß Weib erzeigte sich sehr undanckbar/ und gab von ihr auff als wan sie geyl und unzüchtig wär/ welches sie mit grosser Gedult erlitt/ und im geringsten nicht underließ der selben zu dienen/ und thät

hat darneben ihren Bräutigam den Herrn Jesus bette, daß er sich ihrer annehmen und verheirathen wolte. Christus erschiene ihr mit einer güldenen kösslichen Cron in seiner rechten Hand / und in der linken einer Dörneren / und gab ihr die Wahl eine oder die andere zu nehmen. Darauf sie gleich nach der Dörner Cron greiffen thäte / und sagte / ich begehre also auff dieser Welt deinem Leyden gemäch zu leben. Mein Lust und Grewd soll in deinem Leyden und Schmerzen seyn. Obgemeltes Krebsfüchtige Weib erkennete nachmahls ihre Sünd und gestund vor allen daß sie der Catharina unrecht gethan / und ubel von ihr geredt hätte. Ihr Andacht gegen dem H. Sacrament des Altars war so groß / daß sie ohne dasselbe gleichsam nie leben könnte / und wann sie das H. Sacrament genossen / könnte sie keine andere Speiß innehaben / welche sie nicht gleich aufwerffen thäte / wie geschah als ihr Beichtvatter P. Thomas ( so sich besorgte daß Catharina nicht etwan vom Teuffel überlistet und betrogen würde ) ihr nach der Rießung des H. Sacraments zu essen befehlen thäte. Der Teuffel plagte sie ubel mit unterschiedlichen Kranckheiten / und zergiffete sie gar offte mit vielen Streichen. Zu Zeiten warff er sie so gar in das Feuer / aber ohne beschädigung ihres Leibs. Sie dämpffte ihren Unwillen / welchen sie zu Zeiten in dem sie den Krancken dienete / und insonderheit obgemelter Krebsfüchtigen Frauen verspürte / gar meisterlich / und thät sich ritterlich überwinden. Dan sie einmahls obgemelter Frauen den unflätigen Euter auß ihren Brüsten aufsaugen thäte / in welchem Werck sie sich sehr getröst befunde / und Christus unser Heyland erschiene ihr in folgender Nacht / und ließ ihr auß seiner Seyten den edlen und süßen Saft seines Bluts saugen: sie thät große Almosen / und dienete

R.P. Sulfren, 4. Bund.

den Krancken / welchen sonst niemand dienen wolte; under andern dienete sie einer außsätzigen Weibs Person / welche ob sie Catharina ubel schmähere und schändete / so ließ sie dannoch nicht ab derselben bis in den Todt zu dienen / ungeachtet daß ihr die Hand außsätzig zu werden. Sie thät Gott statts betten für die jenigen / welche in Todt Sünden und in einem bösen Stand seynd / und erlangte theils durch ihr Gebett / theils durch ihr Ermahnen und Verweiffen / daß sich gar viel bekehrten. Vor dem Todt thät sie sich vor Gott anbieten in die ein Leben für ihren Vatter zu leyden / und abzubüssen / was er sonst im Fegfeuer leyden würde. So bald nun ihr Vatter gestorben / empfand sie einen großen Schmerzen an ihrer Leber / welcher bis in ihren Todt wehrete. Ihr Mutter konnte das geringste nicht vom Todt hören reden / starb auch ohne Beicht / dessen sich Catharina so sehr bekümmerte / und so lang weinete / bis ihr Gott das Leben wider geben thäte / nach welchem sie bis in das 38. Jahr in großem Elend und Armseeligkeit lebte. Christus erschiene und besuchte sie gar offte / er tröstete und underwiese sie / sprach die Psalmen mit ihr / welche sie durch ein Wunder lehrnete; dan sie zuvor niemahl hätte lehren lesen. Von der Zeit an / da sie auß der Seyten Christi sein Blut gesogen / war sie gleichsam nicht mehr bey ihr selbst / sie empfand gleichsam nichts durch ihre äußerliche Sinn. Auff eine Zeit erschiene ihr der Herr Jesus / und nahm sie ihr das Herz auß ihrem Leib / und nicht lang darnach erschiene er ihr abermahl in der Cappel des H. Dominici / und gab ihr ein anders röthlich und schönes Herz zu ihr sprechend / Mein Tochter / siehe da gib ich dir mein Herz für das deine. Die Wundmahl sahe man nach der Zeit an ihrer linken Seyten. Der Herr

n

Jesus

P.  
A. Sulfren

Vol. II.

Part II

Jesus druckte ihr die Wundt seiner H. fünf Wunden in/ doch dergestalt (wie sie selbst von Christo begehret hätte/ die eitele Ehr zu vermeyden) das man solches mehr innerlich an den Schmergen / als äußerlich an dem Merck-Zeichen erkennete. Sie wurd oft verzückt / sie erkennete die Heimlichkeit der Herzen/ und that den Priestern eine besondere Ehr an/ sie erlangte von ihrem Reich-Vatter dem H. Kaymünd / eine herzhliche Verewung der Sünden. Sie war von Gott mit einer grossen Weisheit begabt/ welche sie sonderlich sehen liefs/ da in der Kirchen Gottes eine Zertheilung und Uneinigkeit entstande/ wegen der zween Pabst Urbani VI. und Gregorij XI. Deren ein jedweder Pabst seyn wolte. Welche Uneinigkeit sie so glücklich auffhebe/ das man alles thate den Frieden in der Kirchen Gottes zu haben. Neben dem so war sie gar klug/wie auß dem zusehen/ das sie die Uneinigkeit zwischen den Florentiner und dem Pabst vergleichen thäte/ und sich in eigner Person zu dem Pabst/ welcher damahl zu Avignon war / verfügen thäte. Endlich so hatte sie auch grosse Wissenschaft / wie auß ihren Sendschreiben und Antwort/ welche sie hin und her auff schwere Fragen/ so ihr vorgehalten wurden/gegeben hat: Item auß dem Gespräch und Verathschlagungen mit anderen gelehrten Leuthen/ augenscheinlich zu sehen. Sie starb seliglich im Herin im 30. Jahr ihres Alters/ nach dem sie mit dem H. Sacrament versehen / und ihren Geist in die Hand Gottes befoh-

len. Der Teuffel setze ihr hart zu so wohl itt sterben/als zuvor in ihrem Leben/ und klagte sie in der eiteln Ehr an/ darauß sie ihm antwortete: Ich hab allzeit die Ehr Gottes befürdert/und wie soll ich eine eitele Ehr gesucht haben? Sie starb den 29. April im Jahr Christi. 1380.

Was auß ihrem Leben zu lehren/ und nach zu folgen.

**F**ürs erste hastu zu lehren/ das der/welcher Gott dienen will/ sich rüsten müsse vil zu leyden / so wohl in / als auß dem Haus.

**F**ürs 2. Das Gott seine getrewe Diener bewehret/durch Gelegenheit sich in dem Tugenden zu üben/welche er ihnen an die Hand zu geben pflegt.

**F**ürs 3. Das man das Böse mit gutem vergelten solle.

**F**ür das 4. Das man einen grossen Eysfer zu der Ehr Gottes/und zum Heyl der Menschen haben soll.

**F**ür das 5. Das es dem Menschen ein gross Glück und Ehr sey/ des Leydens und Creukes Christi theilhaftig zu werden.

**F**ür das 6. Das keine Arbeit / Geschäft oder dergleichen die Vereinigung mit Gott und innerlicher Ruhe verhindern könne: wan eine fromme Seel in ihrem Herzen ein Kämmerlein auffrichtet/ mit Gott darin zu sprechen.

## MAI VS der Mây.

## Der erste Tag im Mây.

**A**ls dich hastu als heut deine Betrachtung wie an allen anderen Tagen. Zum 2. Hastu die geistliche Übung/ welche im Anfang eines jedwederen Monats pflegt gehalten zu werden: wie du im 4. Theil des ersten Buchs an dem 1. 2. 3. 4. Capitel zu sehen. zum 3. Hastu das Fest der H. Apostelen Philippi und Jacobi. Neben den gemeinen andächtigen Übungen/ welche auff alle Fest der Aposteln gestellet/ und im 6. Cap. des ersten Buchs am 5. Artikel zu finden.

Kurzer Inhalt des Lebens des  
H. Jacobi.

1. **J**acobus der kleine genant/ war auß Cana in Galilea gebürtig/ man nennet ihn darumb den Bruder des Herrens / dieweil er entweder ein Sohn der Schwester/ oder sonst nächster Verwandt der Mutter Gottes; oder dieweil er ein Sohn Cleopha oder Alphai war/ welche des H. Josephs Brüder waren; oder endlich dieweil er unserm Heyland im Gesicht ganz gleich sahe. Er wird darumb der kleine genant/ dieweil er erst nach dem Jacobo/ Bruder des H. Johannis / von Christo zum Apostel beruffen worden. Er wird auch der gerechte genant/ dan wie Hegeppus von ihm schreibt / so wird er von dem Leib seiner Mutter her geheiligt. Epiphanius sagt/ daß er stäte Jungfrawtschaft gehalten. Nach der Red des H. Hieronymi führete er ein heiliges und stren-

ges Leben. Er aße nimmer Fleisch/ und trancke anders nichts als Wasser/ seine Knie waren so raw und hart / wie eine Kamel Thiers Haut / dan er bettete fast steets auff seiner Knieen. Der H. Johannes Guildermund sagt von ihm/ daß ihm seine Stirn erhartet/ dieweil er mit der Stirn auff der Erd ligend zu betten pflegte. Nimmer war er mit Wülten/ sonder mit lauter Leinwad bekleidet/ und gieng steets barfüßig daher.

Die Juden hielten ihn für einen sehr grossen Heiligen / kamen hauffenweis zugelaufen / seinen Rock zu berühren und zu küssen. Der Geschichtschreiber Joseph hält dar für/ daß die Statt Jerusalem zum theil darumb verherget/ dieweil die Juden den H. Jacobum umbgebracht. Er ward vom H. Petro zum Bischoff zu Jerusalem verordnet. Er bekam der aller erste die Botschaft daß Petrus vom Engel auß der Gefängnis erlediget. In der Versammlung der Aposteln und Jünger zu Jerusalem sagte er der erste seine Meynung / und hielt es für vergebens/ daß man die bekehrte Heyden beschneiden solte/ welche Meynung die ganze Versammlung annahm. Er hat ein herzlich Schreiben an die Glaubige gethan/ welches man under die H. Schrifft rechnet. Nach dem er die Kirchen Gottes zu Jerusalem dreißig Jahr versehen / ward er von den Juden und sonderlich von dem hohen Priester Ananus starck verfolgt. Also daß er/ in dem er am Oesterlichen Fest die Gottheit Christi und seine heylsame Lehrpredigte und lobte/ von der Höhe des Tempels herab gestürzt würde / und ubel zugerichtet; under dessen ließ er nicht für

P.  
A. Sustrin

Vol. II.

Pars II

seine Feindt nach dem Exempel Christi seines Meisters zu betten. Endlich kame einer/ und schlug ihn mit einer Walckerstangen gar zu Todt / und zerschmettert ihm sein Hirn im Jahr nach Christi Geburt 63.

Der H. Hieronymus schreibt/ das er in einem Hebreischen Buch gelesen/wie sich Jacobus am letzten Abendmahl versprochen nichts zu essen bis er den Herrn nach seiner Urstand gesehen / und das ihm Christus am Oster-Tag erschienen/und befohlen zu essen; hierauff wollen etliche ziehen / was der H. Paulus in seinem Schreiben sagt / das der Herr Jesus den elff Jüngern erschienen und dem Jacobo; darauff sie zwey Erscheinungen erzwingen wollten. Die erste dem H. Jacobo absonderlich / die andere zugleich mit den andern Apostelen.

Der H. Philippus war auß der Statt Bethsaida in Galilea gelegen/ that in seiner Jugend fleißig die Bücher Moysis/und andere H. Schrift lesen: so bald er zur Erkenntnus Christi kame/ ward er von ihm beruffen: Er hatte einen besondern Eyffer / andere zur Erkenntnus Christi zu bringen; deswegen führete er den Nathanael zu Christo. Die Heyden redten ihn an / das sie Jesum sehen möchten. Als Jesus fünff tausend Man mit sechs gersten Brodt speisen wolte / fragte er von Philipo/Philippe/ wo können wir Brodt her haben/ dieß Volck zu speisen? Im letzten Abendmahl begehrete er von Jesu/ das er ihnen seinen Vatter zeigen wolte. Nach empfangenem H. Geist wurd ihm die Landschaft oder Asien zugeeignet / predigte in derselben 20. Jahr lang das heilige Evangelium / und bekehrte unzählbar viel Volcks zum Christlichen Glauben. Endlich kame er in die Statt Hieropolis/ in die Landschaft Phrygien gelegen / und befund das das Volck daselbsten eine ungeheure und

scheußliche Schlange für ihren Gott anbetete. Darauff begab er sich in das Gebett / und machte das die Schlange gehling starbes/ welches die Götzen Driester und Zauberer sehr ubel verdruff/ deswegen zogen sie ihn gefährlich in/ sie geisleten ihn/ und steinigten ihn am Creutz / daran er doch gleichwohl nicht alsbald starbes; Gott schickte ein Erdbeben / also das sich die Erd auffthete und die jenigen welche ihn also peinigten/verschluckt/ darab sich die andere sehr emsetzten und fürchteten. Philippus badte für sie/ und die Erd horete auff zu zitteren; nach diesem gab er seinen Geist auff am Creuz im 54. Jahr nach Christi Geburt.

Was man hieran zu lehren und nachzufolgen habe.

**H**irs erste lobe und dancke dem Allmächtigen Gott / das er diese zwey Personen zum Apostolat erhöhet/ das er ihnen die Ehr gethan / und drey Jahr lang in seiner Haushaltung und Beywohnung gehabt; das er durch Vergießung ihres Bluts das H. Evangelium bestätiget/ nach dem das sie nach vielen predigen und lehren viel Volcker bekehret. Bedencke dich auch deines theils/ das dir Gott den Glauben gegeben / welchen sie predigten.

Hirs 2. Begehre von Gott umb Verzeihung / das du so ungeru etwas für ihn leystest/ das du der Apostolischen Lehr so ungemäß lebest/ ungeachtet das du in der Apostolischen Kirchen sehest.

Hirs 3. Bitte Gott offte für die ganze Christliche Catholische Kirch/ für die Vorsteher derselben/ für die Prediger / und insonders für dich selbst: damit der Glaube/ welchen die Apostel predigten / beständiglich in dir verharre / und das dein Leben mit dem

Glaube

Glauben zu treffe. Zu diesem End sprich den Christlichen Glauben. Endlich bette auch für die Ungläubigen und Heyden.

Für das 4. Folge dem Euffer dieser zween Aposteln/ welchen sie hatten die Ehr Gottes zu erweitern/ und das Heyl des Nächsten zu befördern/ so gar ihren Feind/ wie sonderlich am H. Jacobo zu sehen. Endlich folge ihrem Euffer in dem Gebett.

Für das 5. Lese oder halte folgende Betrachtung.

### Betrachtung von den zween Apostelen Philippo und Jacobo.

Seine Betrachtung fange an von der gewöhnlichen Gegenwart Gottes/ wie anderwo gesagt; In der ersten Vorbereitung laß dir seyn oder bilde dir in / als wan du Jesum sehest hin und her gehen/ Leuth suchen / welche ihm in Befehrung der Seelen/ und Verkündigung des H. Evangelij behülfflich; and er under andern Philippum und Jacobum hierzu annahme. In der andern begehre seine Gnad daß du alles wohl erkennen/ und dir zu nuß machen mögest.

Sehe an den Weisen und klugen Anschlag Gottes/ daß er zu Underweisung und Befehrung der Menschen/ keine Engel/ sondern Menschen zu Gehülffen annehme/ und sie zu diesem End Apostel neme; und wisse daß die Glorj und Herzigkeit Gottes durch diesen Anschlag sehr befördert werde/ und insonderheit 4. Fürnehme Göttliche Vollkommenheiten erscheinen. Zum ersten seine große Güte und Liebe/ in dem er dem Menschen einen Menschen zum Meister gibt; damit er dieselbe mit Worten und mit Erempelere und unterweise/ und mit der mensch-

lichen Blödigkeit ein Mitselnden haben könne/ dieweil er selbst den selben underworfen. Damit er sich über die Sunder nicht erzürne/ dieweil er selbst ein Sünder ist; mit einem Wort/ damit man ihn sehen/ hören/ reden und mit ihm handeln könnte. Zum 2. seine Weisheit/ in dem er durch einen Menschen den leydigen Teuffel überwindt/ und auß dem Herzen des Menschen vertreibt/ gleich wie der Teuffel selbst/ durch zu thun eines Menschen/ den Menschen überwinden/ und in das äufferste Verderben gebracht. Zum 3. Seine große Macht/ in dem er eine so blöde Creatur/ den Menschen sag ich/ zu einem so hohen und wichtigen Werk gebrauchet/ daß ist zur Befehrung und Rechtfertigung der Seelen/ gleich wie er vorzeiten Fliegen und Schnacken wider den Pharaonem gebrauchet/ und durch eine blöde Weibs-Person den Holofernem tödten ließ. Zum 4. Seine Gerechtigkeit/ in dem er den Menschen/ welcher sich weigerte ihm zu gehorsamen/ dargu hafet/ und verbindet/ daß er sich einem Menschen (wofern er anders seelig zu werden begehret) underwerffen und gehorsamen müsse; die Stimme und Gebott eines Menschen/ welcher ihm zu redt/ anzuhören; da er zuvor die Stimm Gottes nicht anhören wolte.

Lobe und dancke dem allmächtigen Gott für seine heylsame Anschlag. Erfreue dich mit denen so Gott hierzu erwöhlet. Endlich schäme dich/ daß du dir den Göttlichen Anschlag so wenig zu nuß machest.

### Der 2. Punct.

Erwege das große Glück und die große Ehr/ welche Christus diesen zween Aposteln angethan/ in dem er sie zu einem so fürnehmem und hohen Ampt beruffen. Dan 1. So

P.

A. Sufiren

Vol. II.

Pars II

ist kein höher und fürnehmer Ampt in der ganzen Kirchen Gottes; dan es ist eben so viel als ein Gesandter Christi seyn / in seinem Nahmen die ganze Welt durchreisen predigen / tauffen / und die Sünd nachlassen. 2. Es ist eben so viel als ein Hausgenoss Christi zu seyn / mit ihm Freund- und Gemeinschaft haben / und bey ihm wohnen / nicht als ein Diener / sonder geheimer Freund / von welchem er sagt. Daß er ihnen alles / was er von seinem Vatter bekommen / offenzubähret und mürgetheilet habe. 3. So ist diese Ehr und Gunst größer / als kein einiger im alten Gesäßt gehabt / dan keiner auf allen hat so große Gnad und Gaben / so große Wissenschaft / so große Macht Zeichen und Wunder zu thun / und dergleichen mehr empfangen / als sie bekommen haben. 4. So ist es eine sichere Verheißung / heut oder morgen an der Seyten Christi / an jenem allgemeinen Gerichts-Tag zu sitzen / und mit ihm die Welt zu richten. Item hundertfältig in dieser Welt wider zu empfangen / was man verlassen / und endlich in jener Welt / des ewigen Lebens versichert seyn.

Alles dieses soll dich dahin bewegen / daß du die Stimm des Herrn Jesu fleißig anhörst / derselben folgest / in dem du beruffen wirst / mit Worten und mit Exempel zur Bekehrung der Seelen / wie die Aposteln / zu helfen / und sicherlich verhoffest / daß du eben die Gnad und Gunst bey ihm finden werdest.

## Der 3. Punct.

Sehe an / wie diese zweyen Apostel ihres theils so fleißig / ihrem Ampt gemäß / mitgewürcket haben : dan sie folgten gleich / da sie von Christo beruffen wurden. 2. Sie seyend stets beym Herrn Jesu geblieben / und nie von ihm gewichen. 3. Sie seyend in der Welt

hin und her gereyset / den Glauben und die Lehr Jesu Christi zu verkündigen / ihn berühmt und bekant zu machen / und seine Lehr in die Herzen der Menschen einzupflanzen. Der H. Jacob im Jüdischen Landt / Philippus aber im oberen Asien zu Hierapolis / und anderstwo mehr. 4. Sie haben viel Volcks zu Christo bekehret. 5. Sie haben die Lehr Christi / welche sie predigten / mit ihrem Blut gleichsam versiegelt und bezeuget. 6. Ihr ganz Leben war ein Exempel der Heiligkeit ein Geist und Eysser des Gebetts.

Understhe dich denselben zu folgen.

## Colloquium.

Dein Gespräch stelle an mit diesen zweyen Aposteln / und begehre von ihnen / daß du / wan sie mit Christo richten werden / ein gnädiges Urtheil haben mögest.

## Der 2. Tag im May.

## Kurtzer Inhalt des Lebens des H. Athanasij.

Athanasius war auß der Statt Alexandria gebürtig / von Edlen Eltern geboren / und hatte von seiner Kindheit an einen Lust zur Tugend / zu der Kirchen / und ihren Ceremonien. Als er auß ein Zeit an dem Meer mit seines gleichen spielte / lief er sich an / als wan er ein Bischoff wäre / und tauffte etliche andere Knaben / so noch nicht getaufft waren. Welches als der Bischoff Alexander erfahren / und verstanden / daß er in aufgießung des Wassers eben das thun wolte / was die Kirch Gottes im Tauff zu thun pflegt / neben dem / daß er zugleich die Wort / Ich tauffe dich im Nahmen des

Dats

Vatters Sohns/ und H. Geiſſes gebrauchet hatte/ erkannte er und hielt dieſen Täuſſ für gott/ und daß es unnöthig dieſelbe wider zu tauſſen. Da er zu gebühlichem Alter kommen/ ſeng er an die freye Kunſten/ Göttliche und Weltliche Wiſſenſchaften zu lehren/ und nahmte trefflich wohl zu. Nach der Zeit begab er ſich in die Wüſten zum H. Anronio/ diene demſelben/ und gab ihm zween Koef ſich zu beſſenden. Nach ſeiner Widerkehr gen Alexandria/ ergab er ſich der Kirchen/ wurd geiſſlich/ und zum Prieſter gewenhet. Über etliche Jahr verreiſete er mit dem H. Alexander Biſchoff zu Alexandria auff die Verſammlung der Biſchoffen und Vorſteher der Kirchen/ welche zu Nief angeſtellet/ auff welcher Verſammlung ſich 318. Biſchoffen beſunden/ den Arium mit ſeiner Kezeren zu verdammen. Da aber der H. Alexander funff Monat darnach ſtarbe/ wurd Athanaſius an ſeinen Plas zum Biſchoff zu Alexandria erwöhlet/ welches Ampt er ungeru und wider ſeinen Willen annehmen muſte. Sein ganz Leben war eine ſtätige Verfolgung und Widerwertigkeit. Er wurd von vier Käyſern/ Constantino dem groſſen/ ſeinem Sohn Constantio/ von dem abtrinnigen Juliano/ und vom Käyſer Valente verſolget. In der Verſammlung zu Tyro wurd er angeklagt/ als wan er einem Weib Gewalt angethan hätte/ da aber Einotheus Prieſter/ welchen er bey ihm hatte/ ſich mit Gleiß zu dem unkeuſchen Weib/ welches den H. Athanaſium anſlagte/ wendete/ und zu ihr ſagte: Wie/ bin ich der jenige/ welcher bey dir ingegehet und dir Gewalt angethan? Sie aber antwortete: Ja/ du biſſes/ Fahme der Betrug und die Liſt/ welche die Arianer angeſpinnen/ an den Tag. Über das ſo klagte man ihn an/ als wan er ein Zauberer were/ und zu dieſem End dem Juſenio ſeine Handt abgehawen/ da aber Ar-

ſenius unversehens vor die Richter kam/ und beyde Hand zeigte/ wurden ſeine Ankläger abermahl zu ſchanden. Auß Anſtiffung der Kezer Arianer/ wurd er von ſeinem Biſchthumb in das Elend verſtoſſen/ und könte durchauß keine Gelegenheit haben/ vor dem Käyſer ſeine Unſchuld darzuthun. Zwey Jahr und vier Monat lang blieb er im Exil/ da aber Constantinus ſtarb/ kehrte er wider in ſein Biſchthumb/ under Constantino dem Jüngern und ſeinen zween Brüdern/ Constantio und Constante/ welche ihrem Vatter im Käyſerthumb nachkommen. Nach der Zeit ward er vor dem Pabſt Julio ſelbſten angeklagt/ aber er ward von einer ganzen Verſammlung/ welche der Pabſt beſwegen angeſtellet hatte/ für unſchuldig erkannt. Eben zu dieſer Zeit beſchrieb er die herrliche Glaubens Bekantnus/ deren ſich die Kirch Gottes alle Sontag in den Göttlichen ämptern gebrauchet/ und die Glaubens Bekantnus deß H. Athanaſii genant wird. Es ſtund nicht lang an/ daß er in einer Verſammlung/ welche zu Antiochia gehalten/ wider verdampt und von ſeinem Biſchthumb verſtoſſen/ ſeine Zuflucht zum Pabſt hatte/ und in einer allgemeinen Verſammlung in Sardinien von den Biſchoffen und Vätern für unſchuldig erkannt/ und durch den Käyſer Constantium/ dieweil ihm ſein Bruder Constantinus mit dem Krieg dräwete/ wofern er Athanaſium nicht wider in ſein Biſchthumb inſetzte/ wider ingeſetzt wurde. Die Statt Alexandria nahmte ihnen zum anderen mahl mit groſſen Freuden auff/ der Pabſt Julius und Käyſer Constantius thäten ihn durch ihre Schreiben beſehlen. Aber wenig Zeit dieweil Constantinus/ welcher ihn biſher beſchuzet/ umbgebracht/ wurd er von dem Käyſer Constantio abermahl verſolget/ und zum drittem mahl auß ſeinem Biſchthumb ver-

P.

A. Sufiren

Vol. II.

Pars II

vertrieben; Dieß Elend wehrere sechs Jahr lang / zu welcher Zeit er sich in der Einöde aufhielt/ und von einem auß seinen Geistlichen heimlicher Weis ernehret wurde. Under dessen machte er vier herrliche Schreiben zur Beschützung des Catholischen Glaubens wider die Arzianer. Eben umb diese Zeit starb der Käyser Constantius / welchem sein Vetter Julianus in der Regierung nachfolgte. Und damit er sich im Anfang seines Käyserthums fromb erzeugte; gab er Befehl/ daß alle verbante Bischoff wider in ihre Bischothum kehren solten; und anderen kame auch Athanasius wider gehn Alexandriam / und wurd mit sehr grossen Freuden und Frolocken empfangen / wie Gregorius von Nazianz schreibt. Der falsche Bischoff Georgius / welchen der Käyser Constantius under dessen in das Bischothum zu Alexandrien gesät hatte / starb gar elendig. Da nun Athanasius mit grossen Fleiß und Arbeit den Schaden und Unordnung / welche in seinem Abwesen entstanden / verbessert / und alles wider zu recht gebracht; da fieng der Käyser Julianus an lassen zu sehen / was er im Schildt führete / verlaugnete den Christlichen Glauben / vertrieb den heiligen Athanasium auß der Statt Alexandria und ganz Egyptenlandt / und verordnete / jedoch heimlich / daß man ihn umbs leben bringen solte. Da nun Athanasius dessen berichtet / setzte er sich in ein Schifflein / solch er Gefahr zu entgegen. Da ihm nun die jenigen / welche ihn zu tödten Befehl hatten / nachjagten: ließ Athanasius das Schiff umbwenden / und schiffte ihnen entgegen; als sie neben ihm vorüber schiffen / fragten sie / ob sie den Athanasium nicht gesehen? (Dan sie kennten ihn nicht) bekamen sie zur Antwort / daß er dafelbsten vorüber geschiffet und mit weit were. Darauff sie starck eyleten / in Meynung ihn zu ertappen;

Athanasius aber schiffte gerad der Statt Alexandria zu / und hielt sich in der Statt verborgen. Mitler Zeit starb Julianus der abtrinnige Käyser / und Jovianus ein frommer und recht Catholischer Käyser kame ihm in der Regierung nach / under welchem Athanasius Ruhe hatte. So bald aber der Käyser Valens Joviano nachkame / wurd Athanasius wider auß seinem Bischothum verjagt; aber darnach wider beruffen und mit Ehren ingesetzt. Endlich entschleiff er in grosser Heiligkeit im Jahr Christi 372. Nach dem er viel und lang in dem Wein-Berg des Herrn gearbeitet / und der Kirche zu Alexandria sechs und vierzig Jahr vorgestanden.

Was hierauf zu lehrnen und nachzu folgen.

**F**ürs erst sehe an die Macht Gottes / in dem er dem H. Athanasio so grosse Krafft und Stärke geben thate wider die Käyser und Macht dieser Welt / daß er im geringsten nicht wanckelmühtig.

**F**ürs 2. Wie die Catholische Wahrheit so steiff und fest / also daß sie weder die Keger / welche in grosser Anzahl / noch die Käyser oder andere weltliche Macht haben können umbstossen.

**F**ür das 3. Wie daß alle die jenigen / deren sich Gott / seine Kirchen und fromme Diene zu züchtigen / gebraucht / jämmerlich und elendig sterben; hergegen aber wie die / so versolget werden / ein glückliches End nehmen. Dan der Käyser Constantius wurd von der Handt Gottes gerühret; der abtrinnige Julianus wurd mit einem Pfeil durchschossen; Valens / nach dem er die Schlacht wider die Barbaren verlohren / wurd mit dem Hüttelein / in welchem er sich verborgen / verbrendt.

Alpa

Athanasius aber starb im Frieden / und ward von den Engeln gehn Himmel getragen.

Für das 4. Daß man mit Gott nicht scheuen soll; dan die Käyser Constantius / Julianus / Valens / ließen sich des äußerlichen Stands und Wesens halber angehen / als wan sie dem Athanasio nicht übel wolten / welchem sie doch in ihrem Herzen Spinne Grund waren. Aber Gott / welcher in das Herz der Menschen siehet / brachte durch seine Straff ihre Fleischerrey und Bosheit an den Tag.

Verhe den H. Athanasium als einen Bischoff und Kirchen-Lehrer. Bitt Gott für die Mißgläubigen und die welche wegen der Gerechtigkeit verfolget werden.

Wilt du deine Betrachtung von ihm anstellen / so nim die / welche für die Kirchen-Lehrer gegeben / Tom. 7. p. 4. Cap. 6. Art. 8.

Der 3. Tag im M<sup>ay</sup>.

Von der Erfindung des H. Kreuzs.

Etliche geistliche Anleytung und andächtige Übungen / diesen Tag mit Nutz und Andacht zuzubringen.

Wiltlich mustu wissen / wie und wan dies Fest in der Kirchen Gottes hab angefangen gehalten zu werden. Als der Käyser Constantinus am hellen Mittag ein Kreuz am Himmel sahe / mit dieser Umschrift: In hoc signo vinces. Mit diesem Zeichen wirstu den Sittgen erhalten / und in der That selbst den Tyrannen Maxentium überwunden. R. P. Sultren 4. Hund.

bekame er ein grossen Lust zum H. Kreuz / und steng an dasselbig sonderlich zu verehren. Anstatt des Adlers / und anderer Zeichen / welche die Römer in ihren Fahnen zu führen pflegten / stellte er das Kreuz. Er ließ es auff die güldene und silberne Münz schlagen / er ließ es auff den Reichs-Äpfel stellen / dadurch anzuzeigen / daß die Welt durch das Kreuz erlöset were. Die H. Helena gemeltes Käyfers Mutter / machte sich auff / und reysete nach vollendter Versammlung der Bischoffen und vorsteher der Kirchen / welche zu Niß gehalten ward / auß Göttlicher innerlicher Ingehung gehn Jerusalem / willens das H. Kreuz zu suchen / welches die Juden mit den andern zwey Kreuzer tieff in die Erd begraben hatten / damit mans nie finden solte. Neben dem so hatten die Heyden an dasselbige Ort die Bildnus der Abgöttin Veneris gestellet / die Christen / so erstwan kamen / Gott am selben Ort anzubetten / zu verschewen.

Als nun die Keyserin nach fleissigem nachfragen das Orth / an welchem das Kreuz vergraben / auß etlichen alten Nachrichten der Juden erkennet / ließ sie alles auß dem Weg räumen / und befahl daselbsten zu graben. (Dies Ort war nahe bey dem Grab des Herms; dan die Juden pflegten die Werk-zeug / mit welchem die Ubelthäter umgebracht / nicht weit von ihren Leibern zu begraben.) Endlich fund man die Kreuzer beyeinander: als man aber nicht wiste / welches das Kreuz Christi were / fragte man den H. Macharium Bischoff zu Jerusalem / wie der Sachen zu thun? welcher nach öffentlich angesteltem Gebett / mit dem ersten und zweyten eine francke Weibs-Person berührte / aber alles umbsonst: als er sie aber mit dem dritten berührte / ward sie gehling gesund; bald darnach berührte man mit demselben auch einen verstorbenen Menschen / welcher gleich wider leben-

P.

A. Sultren

Vol. II.

Pars II

lebendig wurde; und also gab Gott zu verstehen/welches das Creuz/ an welchem der Herr Jesus gestorben / und die Menschen erlöset hatte. Die H. Helena lief am selbigen Ort eine schöne und herrliche Kirchen auffbauen / in welcher sie einen Theil des H. Creuzs mit Gold und Silber reichlich gegeret / überlassen; und den anderen Theil mit den dreyen Nägeln ihrem Sohn Constantino über-schickte. Und dies ist dielrsach warumb man dem ewigen Gott zur Dancksagung der grossen Wohlthaten / welche er der Welt durch Erfindung des H. Creuz erwiesen/diese jährliche Gedächtnus in der Kirchen Gottes zu halten pflegt

Zum 2. Verehre den getreuhigten Herrn Jesum auff dieselbe Weis/welche ich für den Freytag das ganze Jahr durch im 4. Theil des 1. Buchs/ims. Cap. für geschrieben; insonderheit aber durchlauffe mit deiner Gedächtnus alle Geheimnus des Leydens und des Sterbens Jesu Christi.

Zum 3. Bedanke dich am heutigen Tag oft gegen dem ewigen Gott / für die Erfindung des H. Creuz; und insonderheit für die Erlösung des ganken menschlichen Geschlechts; mit Erinnerung dessen/was der H. Paulinus Epist. 1. Schreibe; und sagt. Ob man zwar vielen von dem Holz des H. Creuz mittheilet / so nimbt es dannoch mit ab/auff daß desto mehr von demselben haben können. Das große Wunder/ welches an und durch das Creuz geschehen / ist wohl werth/ daß man eine besondere Dancksagung anstelle.

Zum 4. Suche am selbigen Tagetwas zu leyden/ oder nim zum wenigsten mit großer Gedult an / was dir Gott zu leyden zuschicken wird; zum Zeichen daß du den gewertigsten Herrn Jesum liebeest.

Zum 5. Halte oder lese zum wenigsten folgende Betrachtung.

### Betrachtung von dreyerley Erfindungen des heiligen Creuzs.

#### Der 1. Punct.

**E**twegewie anfänglich gleichsam in dem Verstaupdt Gottes das H. Creuz erfinden wurde; dan ungeachtet/das Gott den Menschen durch viel und unterschiedliche Mittel hätte können erlösen / so hat er dan noch dieß Mittel/also zu reden/erfunden/ daß sein Sohn an einem Creuz für das Heyl der Menschen sterben sollte.

Alhie bedencke mit Fleiß den Anschlag des ewigen Gottes / und warumb er hierzu ein Creuz verordnet habe / und besiehe dich auff allem deinen Nuß zu schöpfen. Die erste Ursach war die Ehr und Glory Gottes / welche man am Creuz siehet/ an welchem seine vier fürnehme Göttliche Vollkommenheiten erschienen. Erstlich seine Güte und unendliche Liebe / in dem er den Diener durch den Todt des Meisters/ die Creatur durch den Todt des Erschaffers/ den Sünder und Schuldigen durch den Todt des Unschuldigen erlösete. Zum 2. Seine Weisheit/ in dem er zu einem so schrawen und gleichsam unahesltsamen Schaden und Kranckheit/ ein so starkes und kräftiges Mittel gefunden; durch welches der gank Schad auff dem Grund heraus geheylet. dan an dem Creuz hat er uns für allerley Sünden und Schaden unser Seel Mittel und Arzney gegeben/ theils durch die Vereinigung der Verdiensten seines Leydens/ welche er einem jedwedem mit getheilet; theils auch durch die Übung

gen der Tugenden / welche an ihm in dem er am Creuz hieng / wider allerley Sünden zu sehen waren. Zum 3. Seine Gerechtigkeit / an dem daß er durch den Todt am Creuz eine völlige Genugthuung für die Schmach und Unbilligkeit / welche ihm die menschliche Natur durch die Sünd angethan / annahm: Item / in dem er dieselbige Natur (aber nicht denselben Menschen) wegen derselben Sünd / so sie begangen / strafftes und die unendliche Unbilligkeit / welche sich in der Sünd findet / durch eine unendliche Gnugthuung mit dem Todt dessen / welcher wahrer Mensch und Gott am Creuz starbe / gut machte. Zum 4. seine Allmacht / in dem er einem bloßen schwachen Menschen so große Krafft und Stärke gibe / daß er unmensliche und unaussprechliche Pein und Marter überstehe: In dem daß er einer Seel die höchste Freud mit der äußersten Traurigkeit und Angst vereinigt: in dem er die allerhöchste Macht dieser Welt / des Teuffels / des muhtwilligen Fleisches / nicht mit Wehr und Waffen / sondern mit dem Creuz niederlegt und überwindet.

Die 2. Ursach war / damit er den Menschen oder das menschliche Geschlecht / desto süßlicher erlösen / von den Sünden befreien / und von der Straff / welche wegen der Sünd aufzusehen war / erledigte: dan Jesus hat durch den großen Schmerzen / und unaussägliche Pein / mit welcher er sein Leben bestrafe / zu verstehen geben / daß die Sünd überaus sehr groß und schwer / daß derselben mächtig viel. Item in dem er die Straff der Sünden des Menschens ( das menschliche Geschlecht zu erlösen) angenommen / hat er etlicher massen die Pein und Schmerzen des Verlusts oder Schadens / und der Ein / zu welcher der Mensch für immer und ewig verdammet war / durch entziehung alles Gött-

lichen Trosts / und besondere Schmerzen / welche er an seinen Sinnen erlittet / an ihm empfunde.

Ach wie muß die Sünd so schwarz und groß seyn! Dieweil die Göttliche Weisheit selbst kein süßlicher und bequemer Mittel erfunden / dieselbe aufzulösen / als den Todt des Sohns Gottes am Creuz. Daher sagt der H. Bernardus also: Ich dencke der Größe meiner Seel nach / und erwege die Größe meiner Gefahr / wegen der Größe des Mittels / mit welchem sie erlöset. Schatze an O Mensch wie groß und gefährlich deine Wunden / dieweil Jesus Christus hat müssen verwundet werden / deine Wunden zu heylem: Wan deine Wunden nicht tödlich wären / und nicht mit dem ewigen Todt dretweten / so were nimmer der Sohn Gottes gestorben / deine Wunden zu heylem. Nun aber siehestu daß er so viel gethan und erlitten / damit er dich von so großem Unheyl und ewigem Schaden erhalten möchte. Wan du solches recht bedenckest / mustu dich nothwendig schämen.

Die 3. Ursach war / damit er den Menschen desto bequämlicher underwiese / und mit seinem eigenem Exempel zu einem dreyfachen Leben / welches er am Creuz lehrte / annahm: Dan in dem er für die Sünde der Menschen Buß thete / und in stätigem Schmerzen war / lehrte er / wie man ein Bußfertiges Leben anfangen soll. In dem er sich am Creuz in den wahren Tugenden / so wohl innerlich als äußerlich gegen Gott / seinen Nächsten / und sich selbst auf einer auffrechten unverfälschten Meynung / inbrünstiger Andacht / mit allen Kräften seiner Seel und seines Leibs / ubte / lehrte er / wie man in der Vollkommenheit zunehmen und fortgehen soll. Endlich in dem er am Stamm des H. Creuz seinen Willen mit dem Gött-

P.

A. Sufferen

Vol. II.

Pars II

lichen vereinigte in dem er die brennende Lieb gegen seinen himlischen Vatter / den Cyffer seine Götliche Ehr zu vermehren / und das Heyl des Nächsten zu befürdern sehen ließ / lehrete er wie sich die vollkommenen in dem Weg der Vollkommenheit zu verhalten haben.

Die 4. Ursach war damit er dem Menschen alles Glück und Heyl / alle Güt der Gnaden und der Glory erlangen möchte / welche er durch sein Creuz zuwegen gebracht: dan zu obgemelten Gütern hat er dubbel recht / Erstlich dieweil er ein Sohn Gottes: Zum 2. Dieweil er am Creuz gelitten und gestorben. Das erste ist für seine eigene Person / das andere theilet er uns Menschen mit / damit wir uns seine Verdiensten eigen machen möchten. Endlich damit wir in krafft gemelter Verdiensten alles was wir begehren erlangten.

Ach mein Seel / wie weit erstrecken sich die Verdiensten des Herzen Jesu an dem Creuz / alle Gnaden und Gaben so jemahl in diesem Leben / oder auch im anderen können gegeben werden / seynd gleichsam Früchten des H. Creuzs. Dan wan Christus nicht am Creuz gestorben / so were nie kein Mensch von Gott zu Gnaden auffgenohmen Lobe und dancke dem ewigen Gott für solchen Schatz / und schäme dich das du dich dessen so wenig gebrauchest.

Der 2. Punct. Erwege wie das heilige Creuz leiblicher Weis auff dem Schedelberg / auff welchem es die Juden und Heyden vor 359. Jahren vergraben und verborgen hätten / auß Ingehung Gottes von der H. Helena Mutter des Käysers Constantini / erfunden worden: Dan als sie deswegen in Person nach Jerusalem reisete / mit großem Fleiß und Sorgen nachsuchen ließ / thät sie dasselbige endlich finden / hoch ehren und gab

also eine Ursach und Anfang das das H. Creuz in der ganzen Welt erkennet und in Ehren gehalten würde / welches der ewige Gott durch zwey grosse Wunder-Werck / so sich bey dieser Erfindung zutrug / durch die Gesundheit einer francken Weibs-Person / und Auferweckung eines Verstorbenen guthieß.

Allhie hastu zu lehren / das du dich nimmer keiner Mühe und Arbeit solst verdriessen lassen / Mittel zu suchen die Ehr Gottes durch dich selbst und andere zu befürdern. Schäme dich das du das heilige Creuz und den gecreuzigten Herzen Jesum so lieberlich verehrest / ja so gar andere verhinderst das sie ihn nicht verehren.

Der 3. Punct. Erwege die Erfindung des Heiligen Creuzs / welche alsdan geschicht / wan die fromme und tugendsame Menschen (die wahre Kinder des heiligen Creuzs) neue und ungewöhnliche Sünd erdencken sich selbst in der Gebärd zu halten / sich zu bezingen / etwas umb Christi willen zu leyden / und ihr muthwilliges Fleisch mit ihren Begierlichkeiten / wie der H. Paulus sagt / zu creuzigen / also das nichts an ihnen gefunden werde / das nicht gecreuziget werde / und mit Christo leyde.

Hierauf hastu Ursach dem ewigen Gott zu loben und zu dancken / das er den frommen Seelen solche Gnad erweiset. Schäme dich das du das Creuz nicht allein nit suchest / sonder so gar allenthalben meydest / unangesehen das dir Gott selbst das selbige zuschicke. Mache dir selbst einen Lust und Verlangen zum Creuz / suche dasselbige / und wan du es gefunden / sprich mit dem H. David: Ich hab Widerwertigkeit und Schmerzen gefunden. Hastu aber nicht Muths genug das Creuz zu suchen / sperre dich zum wenigsten nicht / wan er dir Creuz und Leyden

den zuschicket/ sondern nimme dasselbig mit  
Lieb und Freuden an.

## COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an mit dem Ge-  
rechten Herrn Jesu / nach dem dir der heilige  
Geist und deine Andacht ingeben wird.

Kurzer Inhalt der Leben des  
h. Alexandri Pabst und Marters, der  
h. Euentij und Theoduli Priester  
und Martyrer/ des h. Iuven-  
nalis Bischoffs und  
Beichtigers.

Alexander ein Römer / war der siebende  
Pabst nach dem h. Petri / fieng sein  
Pabstthumb an im dreysigsten Jahr seines  
Alters; er brachte eine grosse Zahl des Rö-  
mischen Adels zum Christlichen Glauben /  
under anderen den Statthalter Hermetem  
mit seinem ganzen Anhang und Haus. Ge-  
sund bey die 1250. Personen Aurelianus ließ  
ihn in die Gefängnis werffen. In der Nacht  
kam ein Engel in der Gestalt eines Knabens  
zu ihm/ und führete ihn mit einer angezünd-  
ten Fackel in das Haus des Kunst-Mei-  
sters Quirini/ in welchem Hermes / welchen  
er bekehret/ gefänglich auffgehalten wurde.  
Durch die Berührung der Ketten/ mit wel-  
chen er gebunden / machte er Valbinam die  
Töchter des Quirini/ welche den Kropff an  
ihren Hals hatte/ frisch und gesund. Er trö-  
stete und stärckte den Hermetem zur Mar-  
ter/ bekehrte den Quirinum/ seine Tochter/  
und alle die/ so bey ihm gefänglich auffbehal-  
ten Dieß verdros gar sehr den Aurelianus/  
also daß er Betelch gab den Hermetem zu  
enthaupten; den Quirinum ließ er ubel pla-

gen und quelen/ alte andere gefangene / so sich  
bekehrer und gefaufft/ in das Meer stürzen/  
den Alexander nackend aufziehen/ mit eisernen  
Kämmen oder Klauen seinen Leib zerreißen/  
mit brennenden Fackeln seinen Leib brennen.  
In diesen Schmerzen und Plagen fragte  
ihn Aurelianus/ warumb er so still/ und sich  
nicht beklagte? darauff ihm Alexander ant-  
wortet: wan die Christen betten/ so reden sie  
mit Gott.

2. Euentius und Theodulus wurden auff  
dieselbe Weis gequelet/ sie waren beyde Prie-  
stern. Euentius war in seinem achtzigsten  
Jahr Aurelianus befahl daß man einen Of-  
fen higen solte/ Alexandrum und Euentium  
darin zu werffen/ mit dem Theodulo aber  
das Ofen-Loch gleichsam zu stopffen. Die  
andere yween mitten in dem Ofen/ baten den  
Theodulum daß er zu ihnen mitten in den  
Ofen herbey käme/ welch es er thäte; und kei-  
ner auß ihnen empfunde die geringste  
Schmerzen/ kein Härlein war an ihnen ver-  
lekt. Endlich enthaupt man den Euentium  
und Theodulum. Alexander aber ward mit  
Spizigen Säulen am ganzen Leib durch-  
stochen/ und wie die andere enthauptet/ im  
Jahr Christi 32. Nach dem Todt gemelter  
Martyrer / ward Aurelianus durch eine  
Stim/ welche zu ihm sagte/ Aureliane den  
Martyren hat man die Thüren der Him-  
mel auffgethan / dir aber die Pforten der  
Höllen/ gar sehr erschrocket; also daß er zu  
Boden fallen / und ihm selbst seine Zung  
zerbisse und abnagte.

Dieser Alexander verordnete in seinem  
Pabstthumb/ daß man im Ampt der h. Mess  
ungesäuertes Brod brauchen solte/ die Rei-  
nigkeit dieses h. Sacraments anzuzeigen /  
und dem Herrn Jesu/ welcher in seinem letz-  
ten Abendmahl ungesäuertes Brod brauch-  
te/ nachzufolgen. Er bestätigte auch die Ge-  
wohn-

P.

A. Suffren

Vol. II.

Pars II

wohrheit/welche von der Apo stel Zeiten her kommen/ das man allzeit ein wenig Wasser mit dem Wein / in dem H. Opffer vermischen solte / Durch solche Verreinigung des Wassers und des Weins/die Verreinigung Christi mit seiner Kirchen anzudeuten / und das Blut mit dem Wasser/welches auß der Seiten Jesu am Creutz geflossen vor Augen zu fließen. In der Stillmes oder Canon/wie mans nennet / setzte er folgende Wort hinzu/ Qui pridie cum paterecur, welcher/ehe er zu seinem Leyden gieng / Das Brodt in seine gebenedeyte Hand nahm/ dir danckte das solbig brach/und was weiter solget / bis an die Wort der Verwandlung. Weiters verordnete er das kein Priester ohn Erlaubnus zwe Messen an einem Tag lesen solte. Er that in den geistlichen Van alle diejenigen / welche verhinderten das die Päpstliche Gesandten ihrem anbefohlenen Befehl nicht nachkommen können. Endlich verordnete er auch das man das Weynwasser segnen/mit Salz vermischen/in den Kirchen und Häusern auffhalten solte.

3. S. Juvenalis Bischoff zu Narnio in Unabria/3. Meil von Roma / war ein sehr frommer Man / führete ein uberauß heiliges Leben/thät viel und grosse Wunder/und bekehrte fast die ganze Statt Narnium zum Christlichen Glauben.

Hierauß hastu zu lernen.

1. **W**ie man in allen Widerwertigkeiten und ängsten auff Gott vertrauen soll / welcher eh ein Engel auß dem Himmel schickte/als die seine in ihrer Angst stecken lasset.

Zum 2. Sehe/wie das Gott eine so grosse Macht über seine Creaturen habe / welcher gleich wie den dreyen Knaben im Babyloni-

schen Feuer Ofen/ die Hitze des Feuers in ihnen kühlen Law veränderte : also auch den Alexandrum / Euentium und Theodulum vor allem Schaden in dem Feuer Ofen verwehrete.

Zum 3. So sehestu/ wie Gott diejenigen straffet/ welche seine getreue Diener beängstigen/wie an dem Aureliano offenbahr.

Der 4. Tag im May.

Aufzug des Lebens der heiligen Monica.

**S**ie heilige Monica war auß der Landschaft Africa / von ihrer Kindheit an besuchte sie gar oft und fleissig die Kirchen / stellte sich in einen Winkel / ihrem Gebett desto gerühiger abzuwarten: sie stund so gar des Nachts auff / die Gebetlein / welche sie von ihrer Mutter gelernet zu sprechen. Sie theilte den größten Theil ihrer Speiß und der die Armen / sie schaffete alle Hoffart/Eitelkeit / und überflüssigen Zierath ihres Leibs. Auß Befehl ihrer Elter verheyrathete sie sich mit einem fürnehmnen Adlichen / aber heidnischen Herrn / Patricius genant/welcher von Naturen wild / unfreundlich / ungeschlacht / und weit anders gearret als Monica. Aber sie richtete endlich durch ihr Gebett / insonderheit aber durch ihre Gedult / bey Gott auß / das sie ihn wie auch ihres Mans Mutter zum Christlichen Glauben brachte. Sie hat ihren Sohn Augustinum gleichsam zweymahl gebehren: erstlich durch eine leibliche Geburt auß diese Welt; zum 2. durch eine geistliche Geburt/in dem sie mit ihrem weinen und stätigem Gebett bey Gott so viel erlangt / das er die Ketzerey der Manicheer verließ / den wahren Catholischen Glauben annahme/

me/ und gleichsam von neuem zum Himmel  
gehohret wurde. Dan sie machte sich auff /  
und reysete von Carthago biß gehn Mey-  
land/ da sich damahl Augustinus aufhielt/  
( nach dem er in der Statt Rom zuvor die  
Wohlfreyheit gelehret hatte/ und tödtlich  
krank gelegen) diese fromme Mutter hand-  
lete oft und viel mit dem H. Ambrosio / und  
erlangte so viel bey ihm/ daß er Augustinum  
anderwies/ und im vier und dreyßigsten  
Jahr seines Alters tauffte. Als sie nun im zu-  
rück reysen mit ihrem Sohn Augustino gehn  
Ostiam/ ungesehr 4. Meil von Rom kame/  
wollens daselbsten zu Schiff zu gehen/ und  
wider nach Africam zu ziehen / thät sie sich/  
nach langem Gespräch mit ihrem Sohn /  
von Brachtung dieser Welt/ und Verlan-  
gen nach dem Himmel/ ubel befinden/ ward  
krank/ und starb im 76. Jahr ihres Alters/  
Christi aber 399. Vor ihrem Todt sagte sie zu  
ihrem Sohn/ Augustino/ daß er ihren Leib  
begraben solte/ wo es ihm gefallen würde /  
Daß sie sich hierin wenig bekümmerte: Die-  
weil Gott allenthalben zugegen/ und daß er  
sie/ sie wäre wo sie wolte/ erkennen/ und in der  
Nothstellung erwecken würde. Und daß er  
allein für ihre Seel das H. Opfer thun las-  
sen/ und an dem Altar ihrer gedencen solte.  
Wiltu de e Tugend der H. Monica wohl er-  
kennen/ so lese/ was der H. Augustinus von  
ihr geschrieben: Dan anfänglich sagt er von  
ihr/ daß sie eine Dienerin der Diener Gottes  
gewesen/ und einem jedweder Gott zu loben/  
zu danken/ zu ehren/ zu lieben/ in ihrer Bey-  
wohnung angemahnet habe: daß sie ihre  
Kinder in der Furcht Gottes aufgezogen/  
daß sie für alle sehr sorgfältig/ und ihnen allen  
mit solcher Demuht gedienet/ als wan sie ihre  
Kind selbst gewesen: daß sie gar friedsam  
gewesen/ und mehr nicht gesucht als die Un-  
einigen wider miteinander zu vereinigen/ daß

sie das Klagen/ das Schenden und Schmä-  
hen/ so etwan dem einen oder andern nach-  
thellig/ welches sie anhören müste/ nie andern  
erzehlet oder offenbahret/ sondern überschen/  
und allzeit was gut von ihnen gerebt habe: /  
mit einem Wort/ daß sie auß gangen Her-  
zen allen denen/ welche sie beleidigte und böß  
thäten/ verzeihen habe. Und da ihr auff eine  
Zeit eine auß ihren Mägden auß Zorn vor-  
werffen thäte / daß sie gern Wein trüncke/  
thäte sie gang darvon absehen. Ihr Sohn  
Augustinus pflegte gar eyffrig für ihre Seel  
zu betten/ und sagte: *Vixit etiam laudabili,*  
*si sine misericordia discutias eam!* Daß kein  
Leben/ es sey so rühmlich und vollkommen als  
es wölle/ welches nicht zu fürchten habe/ war  
Gott dasselbig/ ohne Barmherzigkeit erfors-  
chen/ und mit seiner Strenge verfahren  
wilt.

Auß diesem Leben hastu zu  
lehren:

1. **W**ie daß es Gott vielmahl schicke/ daß  
solche Personen miteinander verhey-  
rath werden/ welche gar unterschiedlicher/ ja  
widriger Art und Natur seynd: damit es sie  
in der Gedult übe/ und einen durch die Wort  
und Exempel des andern zu recht und zum  
guten bringe.
2. Daß man nimmer an der Bekehrung  
des Sunders verzweifeln soll/ noch müde  
werden / Gott für ihn/ zu betten/ viel würden  
sich niemahl bekehren/ wan ihr Freund/ Bes-  
kanten/ oder andere mit für sie betten/ weinen/  
und dergleichen thäten.
3. Daß man nie keinen verstorbenen für so  
heil: g halten solte/ daß seine Seel/ des Gebetts  
nicht bedarff. Daher bettete der heilige Augu-  
stinus/ gar eyffrig für seine Mutter. Dan  
Gott/ urtheilet nicht wie wir Menschen/ und  
was

P.

A. Sufiren

Vol. II.

Pars II

was von den Menschen für gut erkennet / wird vielmahl von Gott verworffen.

4. Daß man sich allzeit des Friedens befließen soll / und vielmehr zum Frieden rathen / als durch viel Geschweß und Antragen das Gewr der Uneinigkeith stärker anblasen / und den Frieden verhindern.

5. Daß man in dieser Welt an keinem Ding mehr Lust haben soll / als gurs thun / und daß es einem Christen in seinem sterbstündlein der größte Trost seyn werde / wan er die Ehr Gottes befürdert; wie an der H. Monica zu sehen / welche nach der Bekehrung ihres Mans und Sohns / mehr kein Lust auff dieser Welt hatte / mit grossen Verlangen und Trost auff den Todt wartete / und nach dem Himmel seufftete.

6. Daß man in seinem End vielmehr für seine Seel / als für seinen Leib sorgen soll; dan dem Leib ist allzeit wohl / er sey wo er wolle / aber mit der Seel stehet es nicht wohl / sie sey dan im Himmel. Verehre Monicam als eine H. Wittfraw.

Der 5. Tag im May.

Inhalt des Lebens des H. Marij Bischoffs zur Arles: Item des H. Angeli auß dem Carmeliter Orden.

1. Marius war anfänglich dem weltlichen Wesen / Eitelkeit und Gelüsten sehr ergeben. Honoratus der erste Abt des Lerinenschen Klosters brachte ihn wider auff einen rechten Weg / führete ihn mit sich in sein Kloster / underwiese und führete ihn so wohl im geistlichen Leben / daß er in den Tugenden und geistlichen Vollkommenheit anderen weit vorgienge / und zu einem Exempel und

Spiegel war. Nach dem Todt des H. Honorati / wurd er zum Abt gemeltes Klosters erwöhlet / und nicht lang darnach im Jahr Christi 441. Zum Bischoff zu Arlas. Er schrieb gar oft und machte Gemeinshaft durch Sendschreiben mit dem H. Augustino / dessen Bücher er auch tapffer wider die Kezer Pelagianer verthätigte. Als er anfänglich zu viel auff das Recht seiner Kirchen gedrungen / und gleichsam mit Gewalt durchtreiben wolte / wider den Vorzug der Kirchen / und Stifter zu Marbon und zu Wien / erkennete und gestund er endlich daß er unrecht hätte / begehrete vom Pabst Leo Verzeihung / und that seines Übermuths halber Buß. In wehrendem Bischofflichem Ampt underließ er nimmer die geistliche Armuht zu halten; und ungeachtet daß er von Adelichem Stam / so weigerte er sich dan noch nicht mit seiner Handt Arbeit etwas zu gewinnen / die Armen zu erhalten. Er wolte anfänglich auß grosser Demuht das Bischoffthumb nit annehmen / bis eine Laube auff seinem Haupt erschiene; dar auß er gesehen müste / daß ihn Gott zum Bischofflichen Ampt erwöhlet hätte. Niemahl aße er / er hätte dan zuvor etwas gurs gelesen. Durch sein Gebett bekehrte er einen auß seinen Brüdern / von welchem er sich zuvor wegen seines muhtwilligen und freyen Lebens abgeföndert hatte. Starb endlich in grosser Heiligkeit im Jahr Christi 450.

2. Der H. Angelus kam gleich wie eine Rose under den Dörner herfür; dan seine Elteren waren beyde Juden / welche endlich durch Beystand / und Verheißung der S. Jungfrawen Maria / daß sie zween Söhn haben würden / und durch ein Wunder Zeichen zum Christlichen Glauben bekehret wurden: dan als sie einsmahls in der Christen Kirchen waren / sahen sie beyde / daß in wehrens

währendem H. Opfer/ Christus in der H. Hostie erschiene/ gleich wie er am Creutz auff dem Schedelberg gehangen: zu dem gebähren sie zween Söhne/ Johannem/ welcher nachmahl Patriarcha/ und Angelum/ welcher sich anfänglich in das Kloster auff dem Berg Carmelo zu den Geistlichen verfügte/ nach der Zeit aber begab er sich in eine Einsiedelicheit zu führen und allein zu seyn verweyhet/ erdte icne ihm Christus mit vielen anderen Heiligen/ und sagte ihm/ das er gehn Alexandriam in Sicilien sich begeben solte. Ehe er aber gehn Alexandriam kame/ besuchte er zuvor Rom/ und hatte das Glück/ das er daselbst mit dem H. Dominico und Francisco / so ungeschr dazumahl sich zu Rom befunden / zu reden kame. Der H. Franciscus thut vor ihm auff seine Knie niederfallen küßte ihm seine Fuß/ und sagte ihm auf seinem Prophetischen Geist / das er ein Martyr Christi seyn würde. Dargegen sagte ihm Angelus auß Ingebung des H. Geists/ das er die Wundmahlen Christi an seinem Leib tragen würde. Als er nun in Sicilien ankommen/ und erfahre/ das Berengarius Bischoff in Sicilien mit seiner eigenen Schwester in Unzucht etliche Jahr lang gelebt hätte/ ermahnete er ihn erslich in geheim; und daselbes mit beßsen wolte/ öffentlich/ von solcher Sünd abzustehen/ welches den Grassen sehr verdross/ also das er seine Soldaten in die Kirchen/ in welcher er predigte/ schickte/ und den heiligen Mann dermassen zerschlugen und übel zurichten / das er davon starb.

Wie hastu zu sehen/ das Gott einen oder den anderen erwöhlet/ wie es ihm gefält. das eines so gut sey als der andere; das er etliche so gar auß dem verstocktem und verblend-

R.P. Sustrin, 4. Band.

ten Geschlecht der Juden zu H. Martyren erwöhlet.

2. Wie diejenige/ welche sich für Prediger aufgeben/ die Laster straffen mögen/ und vielmehr Gott/ welcher ihnen befehlen thut zu reden/ und zu predigen / gehorsamen als auf Forcht/ oder anderem Bedencken/ damit sie nicht etwan andere erzürnen / und die ein oder jenem Herrn oder Fürsten missfallen / stillschweigen.

3. Wie das die Ordnung der wahren Lieb erfordere/ das man die/ so sundigen/ ob es gleich mit öffentlicher ärgernus geschehe/ erst in geheim ermahnen soll; wan man aber mit solcher Ermahnung nichts aufrichtet/ als dan soll man sie öffentlich vor andern straffen/ nach dem Befehl des Apostels / daer zum Timotheo also schreibt. 1. Timoth. 5. Peccatorem coram omnibus argue, Den Sünder soltu öffentlich vor andern straffen.

Der 6 Tag im May.

Wo dieß Fest des H. Johannis vor der Lateinischen Pforten erst herkommen / und warumb es also genant?

Als der Käyser Domitianus/ Sohn des Vespasiani/ und Bruder des Titi/ die Christen übel verfolgte/ und unmensliche Pein anthäte/ ward der H. Apostel und Evangelist Johannes von Epheso auß Asien gehn Rom gefangen geführt / ungeachtet das er schon sehr alt. Als er nun die Abgötter nicht anbetten wolte/ gab der Käyser das Urtheil / das man ihn außserhalb der Statt Rom vor der Pforten ( durch welche man nach Latium gehet/ und deswegen die Latei-

p

nische

P.

A. Sustrin

Vol. II.

Part II

nische Pforten so gar bis an heut genant wird erstlich/wie es bey den Römern der Gebrauch mit Ruhten harven / und darnach in einen Kessel voll siedens Del setzen solte. Johannes thät mit Freuden in den Kessel treten / aber das Feuer hatte keine Krafft mehr zu brennen/und das siedene Del veränderte sich in einen lieblichen Thaw ; also daß Johannes frischer und schöner auß dem Kessel gieng als er hinein getreten. Darauff ihn der Kayser gehn Parthmos in das Elend verschickte da er dan die Heyden zum Christlichen Glauben bekehrte.

### Betrachtung von dem H. Johanne.

#### Der 1. Punct.

**E**rwege wie der H. Johannes mit seinem Bruder Jacobo/da sie von Christo begehrt/ daß sie die nechste bey ihm in seinem Reich/einer zur Rechten/der andere zur Linken seyn und sitzen möchten/ an statt der Antwort von Christo gefragt wurden/ob sie auch den Kelch/ welchen er trincken würde/ trincken könnten? Sie aber ja sagten; endlich zum Bescheid bekamen / daß sie den Kelch trincken und gemartert werden solten.

Allhie hastu dich in deinem Leyden zu trösten/ dan durch den Kelch wird das Leyden Christi verstanden. Sein Leyden und sein Todt wird darumb ein Kelch genant/dieweil er dasselb o freywillig und mit solchem Lust angenohmen/gleich wie einer/welcher Durst hat, einen Becher/ oder Kelch mit Wasser anzunehmen und zu trincken pflegt. Oder aber / dieweil er diesen Kelch oder Leyden gleichsam zum Erb Theil von Ewigkeit her

von seinem Himmlischen Vatter bekommen.

#### Der 2. Punct.

Erwege wie der H. Johannes und Jacobus so herrschafftig waren/und Christo/als er von ihnen fragte/ ob sie seinen Kelch trincken könnten/ so kecklich antworteten/ ja wir können ihn trincken.

Erfreue dich mit diesen zween Aposteln / daß sie so gehergt und willig zum leyden; und bedencke / wie daß die Gottliebende Seelen/so von ihm erwöhlet/wan man ihnen von Sachen rede / durch welche Gott erzürnet wird/ allzeit frey mit dem Patriarchen Joseph (Genes.39.) herauf sagen: Non possum hoc facere, Ich kans nit thun; wan man ihnen aber von der Übung in den Tugenden redet/ oder vom leyden umb Christi willen/ als dan frey und kecklich antworten/wir können es thun. Dan Böses thun schließet allzeit eine Unvermöglichkeit in sich / oder aber ein Mißbrauch der Gewalt/welche Gott einem gegeben hat. Aber Guts thun ist dem Vermögen/ daß einem Gott gegeben allzeit gemäß. Endlich so hastu dich wohl zu schämen/ daß du bereit und willig bist Böses zu thun / und hergegen eine Unvermöglichkeit vorwendest / wan etwas Guts zu thun vorfallt.

#### Der 3. Punct.

Erwege wie der H. Johannes auff dreyerley Weiß den Kelch Christi getruncken habe ; Erstlich durch eine hefftige und eyffrige Begird zu leyden / und für den zu sterben/welcher erst für ihn gestorben war. Zum 2. Durch das leyden selbst ; in dem er zu Rom mit Ruhten zerharven / in den Kessel voll sied-

den des Oels gefest/ und endlich in die Insel Pathmos in das Elend geschickt wurde. Zum 7. In dem er mit der Mutter Jesu und Magdalena under dem Creuz stunde / als unser Heiland am selbigen sturbe/ und gleichsam mit ihm sturbe.

Erstwe dich mit dem H. Johanne/ das er die Ehr gehabt mit Christo zu leyden/ seinen Kelch mit ihm zu trincken/ und durch sein Leyden seinem Meister Zeugnis zu geben. Scháme dich das du weder auff eine noch andere Weiß mit Christo seinen Kelch trinckst. Begehre von Christo das du hinfuro auff gemelte drey Weiß mit dem H. Johanne den Kelch Christi trincken mögest / und seinet wegen etwas leyden.

Der vierte Punct.

Ehe an/ was für ein Nutz auß dem Leyden des H. Johannis erfolget. Dan in der Insel oder im Werdt Pathmos hat er in wehendem seinem Elend das Buch seiner Offenbarung beschrieben / in welchem so viele Geheimnissen als Wort gefunden worden/ wie der H. Hieronymus sagt. Neben dem so hat er die Heyden/ welche in gemelter Insel wohneten/ zum Christlichen Glauben bekehret. Item als die Ungläubigen sahen/ das das siedende Oel den H. Johannem im geringsten nicht beschädiget/ entsätzten sie sich darüber / etliche aber bekehrten sich zum Glauben; die Gläubigen aber wurden dadurch getrübet/ und im Glauben gestärcket. Nach dem er nach seinem Elend wider in Aßen kame/ beschriebe er sein Evangelium/ welches viel höher und herrlicher von der Gottheit Christi redet/ als die andere.

Hieraus hastu zu lehren/ wie du in deiner Widerwertigkeit und in deinem Elend dich bearbeiten und bemühen solt / etwas

Guts zu thun/ die Seelen Christo zu gewinnen/ und de m. H. Evangelio gemässer zu leben.

COLLOQUIUM.

Zum Beschluß stelle dein Gespräch mit dem H. Johanne an; begehre von ihm/ das er dein Fürsprecher seyn wolle / und dir eine Begierd/ Gelegenheit und Stärke zu leyden bey Gott aufbringe.

Der 7. Tag im Máj.

Kurzer Inhalt des Lebens des Heiligen Bischoffs Stanislai.

Stanislaus ward zu Cracaw in der Haupt-Stadt des Königreichs Polen von reichen und adelichen Eltern geboren/ welcher nach dem siezo. Jahr lang in der Ehe ohne Kinder zugebracht / endlich durch ihr Gebett und weihen den Stanislaum von Gott erlangten. Auß Polen kame er geht Paris/ die freye Künsten zu erlernen/ in dem geistlichen Recht und Wissenschaft Göttlicher H. Schrift zu studieren. Als er von Paris wider in Polen ankame/ befund er / das seine Elter mit Todt abgangen/ darauff er all sein Gut und die Armen auftheiltes/ willens sich in einen geistlichen Ordens Stand zu begeben; aber er konte nimmer zum streich kommen/ und ward nun hie/ nur dort in seinem Fürbaben verhindert. Darauffer sich auff ein Stiffe begab / geistliche Pründe annahm/ und predigte / und endlich gar zum Bischoff erwöhlet wurde. Er sieng an den König Boleslaum/ den Sohn Casimiri / seiner viehischen Unzucht und un-

P.  
A. Sustrin

Vol. II.

Part II

menschlicher Weis zu handeln (mit welchen er seinen Underthanen ein sehr böß Exempel gab) zu straffen und zur Besserung anzunehmen. Der König wolte solches nicht verstehen und im guten auffnehmen/ sieng auch an den Bischoff zu verfolgen / und Ursach zu suchen auß seinem Bischothumb zu verstoßen. Es begab sich/ daß der H. Bischoff ein Gut für die Cracoviensische Kirchen von einem / mit Nahmen Petrus / erkaufft hätte/ bezahlet/ aber keine Quittung bekommen; daher die Erben gemelten Petri nach dreyen Jahren kamen und das Gut wider zu haben begehrten/ od er das Gelt darfür. Da nun Stanislaus nicht beweisen könte/ daß er das Gut bezahlet hätte/ die Erben aber bey dem König trieben den Stanislaus zur Bezahlung zu halten/ wurd er vom König verdambt das Gut oder das Gelt herzugeben. Auff solches Urtheil begehrte Stanislaus drey Tag frist/ den Petrus selbst vor Gericht zum Zeugen darzustellen / welches ihm dar lächlicher Weis vergünnet wurd. Under dessen wachete/ fastete und bettete der H. Man/ und am dritten Tag/ nach verrichtetem Opfer gieng er zum Grab des Petri / ließ den Stein abthun/ graben bis auß den Leib/ welchen er mit seinem Bischofflichem Stab berührte/ und ihm befahl daß er auffstehen und ihm bis an dem Ort/ da der König und andere Richter versamlet/ folgen sollte. Petrus stund gleich auß auß seinem Grab/ folgte dem H. Stanislaus vor den König/ Richter/ und gantzem Königlichem Hoff/ und zeugte öffentlich/ daß er gemeltes Gut dem Bischoff verkaufft/ und von ihm wohl bezahlet were; darüber sich alle mit einander entsetzten/ und dem H. Man recht geben müsten. Stanislaus thät dem Petro anbieten/ daß er ihm bey Gott erlangen wolte noch etliche Jahr lang auß dieser Welt zu bleiben/ wosfern er es begehrte; aber

Petrus bedancete sich gegen ihm/ und wolte viel lieber seinem Leib nach/ wider in sein Grab kehren/ und seiner Seel nach in das Gegewert/ auß welchem er hoffte bald erlöset zu werden / als mit Gefahr seiner Seeligkeit noch etliche Jahr lang auß dieser Welt leben. Der König stieß sich an dieß groß Wunder nit / sondern fuhr einen weg wie den andern in seiner Unkeuschheit fort. Daher ihn dan Stanislaus in den geistlichen Ban thäte/ darab der König sehr zörnig/ und schickte 2. oder 3. mahl seine Soldaten den H. Bischoff zutreiben. Aber sie würden durch ein hünlich Liecht/ welches über ihm erschiene/ erschrockt/ solten zu beden/ und könten nichts außrichten/ noch den H. Man auß der Kirchen/ in welcher er das H. Opfer verrichtete/ her auß bringen. Der König vermeynte/ daß seine Soldaten nicht Herz genug hätten/ ließ selber hinzu/ und gab dem H. Bischoff einen solchen Streich auß sein Haupt/ daß sein Hirn an die Wand sprunge/ andere/ so umb den König herum thäten folgendß über ihn herfallen / ihn zerstechen/ zerhauen/ und seinen Leib und Glieder zerstücklen/ und dieselbe hür und her werfften/ daß sie von den Vögeln und Thieren gefressen würden. Aber Gott schickte von vier Orten vier große Adler/ welche den Leib und Glieder verthädigten/ und alle Raub Vögel und Thier abtrieben; des Nachts erschiene ein helles Licht über seine H. Gliedern/ welche von etlichen Priestern und anderen andächtigen Personen außgelosen wurden/ zusammen getragen/ und sich gleich dermassen vereinigten/ als wan sie nimmer von einander gehawen weren. Als nur solches vor den Pabst Gregorium den 7. kame/ thät er den König in den geistlichen Ban darauff er von allen verhaft und gleichsam verlassen / auß Polen in Ungerland wiche/ da er sich selbst umbs Leben brachte / oder wie andere sagen/ auß

Der 8. Tag im May.

Von der Erscheinung des H.  
Erz-Engels Michaelis.

auff der Jagt von seinem Hof fallend / den Hals verbrach / und von dem Wild gefressen würdt. Andere wollen sagen / das er Buss gethan / unbekannter Weis in ein Kloster gangen / und bis in seinen Todt in dem Küchen Dienst verharret.

Hierauff siehestu / wie grosse Herr und hohen herkommens allzeit ihr hohes Gemüth behalten: Darwan sie sich zu den Tugenden und zum guten wenden / so seynd sie fürtrefflich: wan sie sich aber zum Bösen wenden / so ist niemand ärger weder sie.

Zum 2. Das man die Sünd und Laster großer Herrn frey und Kühnlich straffen soll; darumb das sie anderen ärgerlich seynd / und ein sehr böß Exempel geben.

Zum 3. Wie Gott so grosse Sorg für seine Auserwählten habe: dan er zur vertheidigung des H. Stanislai einen Todten aufweckte.

Zum 4. Das die Menschen grausamer und unbarmherziger seynd als die wilde Thier: Dan dieser König ließ den H. Man zu Stücken zerharven und für die Thier werffen / die Adler aber verthädigten denselben.

Zum 5. Das dieß Leben wenig zu lieben und zu wünschen sey / wegen der Gefahr / die ewige Seligkeit zu verlieren. Deswegen wolte Petrus lieber zum Fegewor kehren / als nech etliche Jahr auff dieser Welt / mit Gefahr den Himmel zu verlieren // verbleiben.

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*

Diese Erscheinung begab sich zur Zeit des Pabsts Gelasij des 1. Im Jahr Christi 492. Dan als sich auß der Heerd Viehs eines fürnehmen und reichen Mans / ein Ochs vergangen und verlohren hatte / wurd man endlich gewar / das er vor einer Hölen stand / welche an einem hohen Berg Garganus genant / war. Und diereit ihm schwerlich zukommen / thät einer seinen Bogen spannen und mit einem Pfeil nach ihm schießen / der Pfeil aber kam wider zurück und verlegt denjenigen / welchen ihn aufgeschossen: Darab sich seine Mitgesellen sehr entsetzten / hingiengen und den Sipontinischen Bischoff umb Rath fragten / wie der Sachen zu thun were / welcher ihnen antwortete / das man dessen Erkantnus von Gott begehren müste: Darauff er ein dreißigiges Fasten und Gebett anstellte; nach dreien Tagen erschiene ihm der H. Michael / und sagte zu ihm / das gemelter Ort in seiner Hude wäre: Item das Gott wolte / das man ihm zu Ehren / in Nahmen des H. Michaelis / und anderer H. H. Engeln / eine Kirch daselbst auffbarwen solte; welches geschah. Von der Zeit an ist gemelter Ort von den andächtigen glaubigen Christen allzeit in grossen Ehren gehalten / und besüchet worden.

Der H. Romualdus Stifter des Camaldulenser Ordens / lägte dem Kaiser Ottoni für eine Buss auff / von Rom auß / mit blossen Füßen an den Berg Gargan in diese Capel zu gehen / diereit er in den Todt Ercentij verwilliget / welchem er zuvor verheissen hatte /

p 3

P.

A. Sustrin

Vol. II.

Pars II

hatte kein Leid zu thun; welche Buß er willig verrichtete.

Verchre am heutigen Tag den H. Michael / und biete dich an zu seinem heiligen Dienst: dan wan obgemelte Höle in seiner Hude war/und der Ochs/welcher daselbsten von dem Pfeil nicht möchte verletzt werden; was kanstu dan nicht vom H. Michael hoffen / wofern du dich under seinen und aller Engeln Schutz begeben wirst? Glaub mir sicherlich/das dir die Pfeil des leydigen Sathans und seine Versuchung wenig leyds thun werden.

Wiltu auß besonderer Andacht eine Betrachtung vom H. Michael halten/ so suche sie am 29. Herbstmonat. Allhie will ich dir allein den Vorzug/ welchen der Erz-Engel Michael von andern hat / vorhalten und zu bedencken geben.

Der erste ist/das der H. Michael eine besondere Gnad vor anderen empfangen: dan obwohl alle Engel in der Gnad erschaffen / so hat doch Michael etwas besonders; dieweil er das Haupt und Fürst des Himmlichen Heers/ und gleich wie ein Haupt-Man über seine Soldaten/und das Haupt über seine Glieder.

Der 2. Vorzug ist/ das er gleich in seiner Erschaffung sich auff das aller vollkommene ste gegen Gott verhalten: dan er erkennete ihn/und bettete ihn an; Er thät sich ihm auff das allerunderthänigste underwerffen / der Bedeutnus seines Namens gemäß/ welcher so viel anzeigen/ als wer ist wie Gott?

Der 3. Dieweil er der allererste / welcher sich wider den Sathan / so sich wider Gott erhobte/zu Gott geschlagen: und gleich wie der Sathan den dritten Theil der Engeln auff seine Seiten gezogen; also hat Michael die übrige auff Gottes und seine Seiten gebracht / den Sathan mit seinem Anhang

endlich überwunden / und auß dem Himmel vertrieben. Allhie sehe an die Blödigkeit der Creaturen/und wie die Freyheit derselben ihnen so schädlich und nachtheilich sey; dieweil so gar die Engeln / welche so edle Creaturen/mit so vielen Gnaden begabt/an einem so schönen und heiligen Ort / als der Himmel sich wider Gotte aufgelehnet haben/und wider ihn gesezet. Sie wohl acht auff dich selbst/und sehe zu/das dir nicht dergleichen widerfahre / und das du dich durch eine Teuffliche Andanckbarkeit nach so vielen und grossen Empfangenen Wohlthaten nicht wider deinen Gott sezeset. Erwe die nicht und übernimme dich nicht der Gnaden/ welche er dir gegeben/ nach der Heiligkeit des Orts oder Stands / in welchen er dich gestelt.

Der 4. Vorzug ist/ das er den anderen Engeln ihren Verstand gleichsam eröffnet / erleuchtet / und zu erkennen gegeben / was Gott sey;das nichts/weder im-Himmel noch auff Erden/welches ihm etlicher massen könne verglichen/ viel weniger vorgezogen werden/in dem er überlaut ruffen thäte: Wer ist wie Gott? und durch diese Wort gleichsam als durch einen Donner-Schlag den Lucifer und seinen Anhang hinab zur Höllen gestürzt.

Der 5. Vorzug ist/ das er zum Schutz-Herrn / und Verthätiger der Christlichen Catholischen Kirchen allhie auff Erden verordnet sey/und das er dieselbige täglich reinige/erleuchte/und zu höher Vollkommenheit befürdere.

Der 6. Vorzug ist/ dieweil es ihm eigentlich zustehet /die eigene Lieb aufzureuten/damit die Liebe Gottes allein meister sey; in dem er in die Herzen indrucket. Wer ist wie Gott? Und gleich wie der Engel / welcher mit dem Jacob ringen thäte/ ihm die Span-Aden in

der Dike seines Beins aufdurete; also das er in das künfftige lam war / und nur auff einem Bein recht gehen könnte. also thut der H. Michael in dem geistlichen Streit und ringen des Geists mit dem Fleisch / der Seel mit dem Leib / der Vernunft mit den viehischen und unordentlichen Begierden des Willens: er tractet dermassen die eigene Lieb auß / das niemand auff derselben gehen könne / sondern allem auff der Liebe Gottes: dan nichts ist / welches er tieffer in das Herz indrucket / als: Wer ist wie Gott?

Der 7. Vortug / dieweiles dem H. Michael Ampts halber zusehet / die Seelen nach dem Absterben vor Gott zu stellen / und die tugend samen für der List und Anklagungen des Teuffels zu verthätigen.

Der 9. Tag im May.

Inhalt des Lebens des heiligen Gregorij von Nazianz / Bischoffen und Kirchen Lehrers.

Der H. Gregorius war auß der Statt Nazianz in Cappadocien: sein Vatter auch Gregorius genant / war vormahl Bischoff gemelter Statt: sein Mutter Nonne / ist in die Zahl der Heiligen eingeschrieben: ihr Fest Tag wird den 5. Augustmonat begangen. Sein Bruder Casarius wird den 25. Hornung / und sein Schwester den 9. Christmonat verehret. Seine Eltern erlangten ihn bey Gott durch ein eyffriges und stätiges Gebet und weinen: sein Mutter opfferte ihn Gott auff ehe er gebohren. Vor seinem Lauff ward er gehn Athen geschickt / die freyen Künsten daselbst zu lehren. Auff seiner Keyß erhob sich auff dem Meer ein groß

Ungewitter / also das er sich sehr fürchtete / ohne den H. Lauff zu sterben: aber sein starckes Vertrauen auff Gott machte / das das Ungewitter auffhörte. Etliche sahen das er einen Teuffel / welcher sich understund ihm zu schaden / under seinen Füßen hatte. Underdessen / das er zu Athen war / machte er Kund- und Gemeinschaft mit dem H. Basilio / welcher die Göttliche und Weltliche Wissenschaft zu erlernen dahin kommen war. Sie lebten beyde miteinander in heiliger Christlicher und geistlicher Freundschaft / und gaben männiglich ein guts Exempel sonsten halten sie weiter mit niemand keine Kundschafft / so gar das sie in der gangen Statt Athen / nicht mehr als zwo Gassen kenneten / eine zur Kirchen / und die andere zur Schulen.

Julianus / so nachmahl Käyser wurd / und vom Christlichen Glauben meinentig wurd / studierte zur selben Zeit zu Athen. Der H. Gregorius erkannte und sahe vor / auß seiner muhtwilligen Weiß zu leben / das er die Kirchen Gottes hart verfolgen würde / wolte niemahl mit ihm zu thun haben / ungeacht das er gern den Gregorium zum Freund gehabt hätte: ja er straffte seinen Bruder Casarium / das er ein Ampt von ihm angenohme / und hielt ihn dahin / das er es wider außgab. Nach dem er nun etliche Jahr lang die freye Künsten erlehret / ja so gar daselbst ein Zeitlang die Kunst wohl und zierlich zu reden andere gelehret hatte / verließ er die Statt Athen / fürwondend das er seinen alten Vatter besuchen wolte. Ehe er sich auff den Weg machte / ließ er sich zuvor außsagen / und versprach sich / das er nicht mehr schmezzet wolte / welches er gar streng und genaw hielt. Er sahe auff ein Zeit im Schlaf / wie das zwo schöne Jungstrawen zu ihm kamen / und bey ihm verbleiben wolten / die eine hieß

P.  
A. Sustrin  
Vol. II.  
Pars II

Weisheit/ die andere Keuschheit. Der H. Hieronymus war einer auß seinen Jungern. Als er nun ein Zeitlang bey seinem Vatter verblieben/ und von ihm zum Priester gegeben/ kame er in Erfarnus / das sich der H. Basilus in eine Einöde begeben hätte / ein einsames Leben zu führen; deswegen machte er sich auff und reysete zu ihm/ und lebten gleichsam wie Engeln beyeinander. Da sein Bruder Casarius/ welcher seinem alten Vatter seine Haushaltung verfiel / mit Todt abgangen / befahl ihm sein Vatter durch Schreiben / das er zu ihm kommen/ und die Haus- Sorg annehmen sollte; welchem er fleißig nachkame/ und wolte lieber des Trosts und der Freude/ welche er mit dem H. Basilus in der Einöde hatte/ entrahten/ als seinem Vatter nicht gehorjamea; welchen er/ dieweil er sich von etlichen Arrianischen Bischöffen vom rechten Weg hatte lassen abführen/ widerumb zu recht brachte/ und anheng die Arrianer zu bestreiten / zu welchem Endt er dan auch den H. Basilium auß seiner Einöde zu ihm ruffen ließ/ und war Ursach das Basilus dem Eusebio Bischoff zu Casarea/ so mit Todt abgangen / in seinem Bischtumb nachgesetzt wurde. Basilus hergegen überredete Gregorium / das er das Bischtumb Szelimoru nanneme/ aber er blieb nicht lang darbey: dan Antimus Bischoff zu Tiana wendete vor/ das gemdtes Bischtumb under seine Gerechtigkeit gehörete/ und verhinberte ihn in gemeltes Bischtumb inzutreten; deswegen er wider nach Nazians lehrte/ da ihn sein Vatter/ ein hundertjähriger Man/ zum Mitgehülffen in seinem Bischtumb annahm. Nach dem tödelichen Abgang seines Vatters und seiner Mutter/ welche er auß der Statt Nazians/ und verrichtete eine Wallfahrt nach einer Kirchen der heiligen Teclá/ verhoffend das under dessen

die Geistlichen und Priesterschaft einen anderen zum Bischoff an statt seines Vatters erwöhlen würde/ welches doch nicht geschah. Als sie nun nach seiner Widerkunfte ihn zum Bischoff haben wolten/ wolte er durch auß solches Ampt nicht annehmen/ und war also Ursach/ das sie einen anderen/ mit Namen Eulaliu zum Bischoff erwöhlen. So bald er nun dieser Gefahr entgangen und mehr nicht zu fürchten / sehet er mit Ernst an die Arrianer/ Macedonianer/ Apsolinaristen/ ihre Keheren zu vertilgen. Zu diesem End begab er sich gehn Constantinopel / da solche Kezer öffentliche Schul hielten. Er brachte viel auß den Keheren wider auff den rechten Weg Catholischer Lehr / also das die Zahl der Catholischen/ je länger je gröffer wurde/ endlich erhebet sich eine große Verfolgung wider ihn / dergestalt das man ihn auß Anstiftung der Kezer steinigte / als einen auß rührischen Menschen gefänglich inlegte/ und vor Gericht stellet. Aber nach erkant seiner Unschuld ward er wider frey und ledig gelassen Petrus Patriarch zu Alexandria nennete ihn zum Erz-Bischoff zu Constantinopel/ zu welchem er sich desto leichter bereden ließ/ dieweil er verhoffte größere Gelegenheit zu haben wider die Kezer und ihre Irthumb zu handeln. Es begab sich/ das dieser fromme Man durch Maximum auß Egypten-Land / welcher sich für einen Welt-Weisen und Philosophum außgab/ heftlich betrogen und außgesetzt wurde. Dan als sich dieser Maximus durch seine Geisneren bey ihm angebracht/ und große Gunst bey ihm hatte/ trachtete er heitlich darnach/ wie er den Gregorium auß dem Sattel heben/ und das Erz-Bischtumb an sich bringen möchte; aber sein Anschlag wurd ihm umbgestossen. Der Käyser Theodorus thät den Keheren den Erz-Bischofflichen Stuhl benehmen/ den

Catholischen geben / und dem H. Gregorio die Hand reichen : welches den Regern sehr leid thäte / also daß sie nit nachliessen biß sie einen angetroffen / welcher willig den H. Man zu tödten / ja so gar gedöret hätte / wofern ihn Gott nicht sonderlich bewahret. Dan als der jenig / welcher im Sinn den H. Man zu tödten in das Gemäch / in welchem Gregorius allein und zwar krank zu Beth lag / thät er vor ihm wider auff seine Knie fallen / seinen Anschlag zu offenbahren / und umb Verzeihung zu betten. Der Man Gottes umhæng ihn gleich / verziehe ihm / und brachte ihn dahin / daß er der Regerey absagete / und öffentlich den Catholischen Glauben bekennete. Als er aber sahe daß nach der Versammlung in welcher er in seinem Erz-Bischthumb bestättiget / und seine Erwählung für gut erkennet / dennoch under den Bischöffen / seine Wahl betreffend / ein Streit und Uneinigkeit war / thät er freywillig sein Erz-Bischthumb / Friedens halber / aufgeben / und sagte mit dem Propheten / wan ich einer Uneinigkeit und Streits eintrach bin / so werffet mich wie ein Jonam in das Meer / damit das Ungewitter auffhöre / und daß die Uneinigkeit und der Streit under euch nachlasse. Darauff begab er sich zum Kaiser / und begehrte daß er ohne seine Ungnad das Erz-Bischthumb auffgeben möchte / welches er endlich erlangte. Nicht lang darnach kehrete er wider in sein Heymet / begab sich am Zippel in frank / auff einen Meyer-Hoff auff dem Feld gelegen / Alcaz genant / wartete daselbst seinem Gebett auß / beschrieb Bucher / uberstund grosse Versuchungen des Fleisches (welche dieweil sie ihm in seiner Jugend wenig zu thun gegeben / in seinem Alter mit hauffen kamen) und thät sie mit weinen / saßten / hürin Kleider tragen / und dergleichen Buß-Wercken und Strenghheiten des Leibs

R. P. Sulfren, 4. Bund.

mehr überwinden. Nicht weit von dieser seiner Behausung wohnete einer vom Adel / mit Nahmen Valentinianus / welcher ihm viel Unruhe verursachte : Da er fahrete mit ihm zum H. Man sein Huren-Gesindlein / so durch ihre Unverschämtheit dem H. Man sehr überlästig waren / und endlich dahin brachten / daß er gemelte Behausung in welcher er als in einem ruhigen Ort sein Leben zuschliessen vermennte / verlassen mußte. Neben dem so waren etliche geistliche Ordens-Personen / welche ihm gar ubel nachredeten / und da sie Theodosius Bischoff zu Tiana deswegen straffen wolte / bettet er für sie. Als nun sein End herbey came / fieng er an noch strenger zu leben / und verblieb 40. Tag ohne Reden / dan er vermennte / daß er zu leichtfertig im Reden. Endlich nach dem er die ganze Kirche und Christenheit mit seinem außerbäwlichem Leben und heylsamer Lehr sehr befördert / nach dem er viel gearbeitet und erlitten / den Catholischen Glauben zu befürderen / entschlieff er im Herrn im 80. Jahr seines Alters / Christi aber im 3. 9. Jahr.

Hieraus lehre / wie die Kinder / welche fromme und heilige Eltern / Schwester und Brüder haben / so glücklich seynd.

2. Daß man sich gar wohl der weltlichen Wissenschaft zum Dienst Gottes gebrauchen möge / wie am H. Gregorio zu sehen.

3. Wie es so dienlich und gut sey / die Volkommenheit zu erlangen / daß man mit frommen Leuten umgehe. Und wie daß die Freund- und Gemeinschaft mit den frommen beständig und wahrhaftig sey / dieweil sie auff Gott gegründet / wie die Freundschaft zwischen Basilio und Gregorio.

P.  
Sulfren

Vol. II.

Pars II

4. Daß man mit den Gottlosen nit viel Gemeinschaft haben soll / ungeacht daß sie großs Herkommens/gleich wie Gregorius mit dem Juliano nicht wolte zu thun haben.

5. Daß eine fromme andächtige Person nichts liebers habe als allein seyn; jedoch daß man willig die Einsamkeit zu verlassen / wans die Liebe oder der Gehorsam befehlen würd.

6. Daß man die hohe ämpter und Würden vermeyden soll / und mit nichten annehmen es sey dan sach/ daß es zu grösseren Ehren Gottes geschehe.

7. Daß es den jenigen/ welche Gott wohl dienen/nimmer an Verfolgungen mangeln thut so gar von den Hausgenossen/ oder die in einem Stand leben.

8. Daß man die Versuchung des Fleisches und der Unkeuschheit so gar im Alter zu befürchten habe/und alle Gelegenheit vermeyden soll.

Der 10. Tag im May.

### Inhalt des Lebens des heiligen Gordian und des H. Epimachi.

**S**O bald Julianus / nach dem Tode Constantij seines Vatters anfieng das Käyserthumb zu regieren / thät er zwar anfänglich den Haß/welchen er wider die Christen hatte/verbergen; und ließ aber dennoch nicht hin und her in dem Römischen Reich Händisch und Abgöttische Verwalter / Statthalter/Vorsteher / und dergleichen mehr zu stellen / und anderem machte er zu Rom den Gordianum zu seinem Statthalter die Christen zu verfolgen.

1. Gordianus handlete und gieng mit einem gefangenen Priester / Januarius genant / umb/ und wurd von ihm wohl und erwiesen/daß er sein Gemahl Marina/und andere 53. Personen auß seinem Haus-Gefind den H. Tauff empfiengen. Gordianus ubergab dem Priester Januario eine Bildnus des Abgotts Jupiter / welche sie zu kleinen Stücklein zerschlugen / und mit andern Wust auß die Gassen oder Misthauffen werffen thäten.

Als nun vor den Julianum kame / daß Gordianus ein Christ worden / verdros ihm solches übel / gab gleich dem Haupt Man Elementiano Befehl / daß er Gordianum gefänglich inziehen / und streng hernehmen solte. Daraufer ihn unbarmherziger Wess mit Rihten und Geißeln zerharven ließ; ja so gar seine Gebein mit Bleykolben / oder Stecken zerschlugen; und endlich vor der Kirch der Abgöttin Tellus im Jahr Christi 362. Das Haupt abgeschlagen. Seinen Leib ließ er auß die Gassen / oder da man sonst allen Wust außzuschüttē pflegt / werffen und verbotte dabey / daß ihn niemand begraben solte; aber die Hund vertrieben alle die/so ihn beschädigen wolten; Also verblieb er fünf Tag unbegraben liegen/ bis endlich einer auß seinen Dieneren/ bey der Nacht kame/ hinweg truge/und in eine Höle zum heiligen Epimachio begrub.

2. Epimachus war auß der Statt Alexandria / uberstund eine rare Gefängnus / ward zergeißelt und zerschlagen / und endlich verbrennet. Die Aschen seines Leibs wurden von den Christen gehn Rom gebracht / und in eine Höll oder Klufft/ eine Viertel Meil Wegs von der Statt Rom/ an dem Weg via latina genant begraben.

Hier

Hierauf lehre erstlich/das man nie an der Verachtung des einen oder anderen verweiffeln soll. Gordian verfolgte anfänglich die Christen / aber belehrete sich nachmahl/ und verthädigte sie.

2. Das man nirumer ablassen solle guts zu thun in was Stand/ Beruf/ und Handthierung es sey / wie Januarius Priester in der Gefängnis nicht underließ andere zu lehren und zu underweisen.

Der 11 Tag im May.

Vom Leben des H. Bischoffs Mamerti.

Er H. Mamertus war der erst/welcher die drey Bettäg Bettgäng/oder Litaneen wie mans nennet/ vor der Himmelfahrt Christi auß folgender Ursach anordnete. Als in der Statt Wien in Gallischland/in welcher der Bischoff war/sich ungewöhnliche Zeichen des Zorns Gottes sehen lieffen / viel Häuser verbrenten/groß Erdbeben erhebeten/Wolff/ Beeren/ Hirschen und dergleichen Thier mitten in der Statt auff offene und gemeine Plätz kamen ; Item das Haus/ in welchem sich die Herz und Oberkeit zu versambeln pflegte / und an dem höchsten Ort der Statt gelegen ist / an einem Ofter-Tag Vormittag/da das ganze Volck in der Kirchen war/zubrennen außeng/und alles Volck auß der Kirchen zu lauffen thäte / das Gewir zu löfchen / verblieb er allein in der Kirchen / und löschete mit seinem Gebett das Gewir. Dieweil er nun sahe / das Gott sein Gebett und weinen erhöret hatte: nahm er ihn für/ Gott weiter zu verfühnen/ und verordnete in seinem Bischtumb/ das man die drey Tag vor der Himmelfahrt Christi / fasten und

betten solte. Dem Exempel dieses H. Mamerti folgten andere Bischoffen/ so wohl in Gallischland als in anderen Ländern. Dies begab sich ungefehr umb das Jahr Christi 452.

Hierauf sehestu / wie ein frommer Bischoff / so viel in seiner Statt und gangen Stiffte bey seinen anbefohlenen Schafflein guts thun könne.

2. Das man das Zeitliche Unheyl und Unglück nie besser als durch das Gebett und Weinen vertreiben und abwenden könne.

3. Das es löblich und nützlich sey/die heylsame Gefäß und Gebräuch annehmen.

Der 12. Tag im May.

Vom Leben der H. Martyrer Nerei/Achillei/Domitilla und Pancratij.

1. Nereus und Achilleus waren Brüder und verschnittene Kammerdiener der H. Flavia/Domitilla/bende vom H. Petro zum Christlichen glauben bekehret. Sie führeten beyde ein sehr frommes Leben/ und brachten durch ihr guts und auferbawliches Exempel/ gottseliges und heyl/ames Gespräch bey der Jungfrauen so viel zu wegen/ das sie sich zu Christo bekehrte. neben dem underwiesen sie dieselbe allgemach / ermahneten/ und thäten ihr rathen / das sie willkens würd ihr Keuschheit zu behalten/ Christum allein zum Bräutigam zu haben/ und dem Nureliano / welchem sie schon zur Ehe verheiffen/ abzusagen. Pabst Clemens/ welcher ihr verwand war / wurd dessen von Nereo und Achilleo berichtet / kame in ihr Haus und thäte sie Gott inwenhen. Nurelianus dem sie zur Ehe verheiffen/ möchte

P.  
A. Sufiren  
Vol. II.  
Pars II



folches nicht verfochten / und erhielt endlich vom Råyfer Domitiano / daß die Jungfrau in die Inſel Pontiam in das Elend verbant wüde; darumb daß ſie eine Chriſtin were. Nereum und Achilleum aber / dieweil ſie Domitillam mit allein zum Heyraht nicht anmahneten / ſonderer ſo gar davon abmahneten / ließ er ubel mit Rihten zerharven / gen Taracinam führen / da ſie auff die Folter geſpannet / und ihre Seyten mit brennenden Sackeln und glihenden Eyſen gebrant / und endlich im Jahr Chriſti 98. enthauptet.

2. Domitillam ließ er nach dieſem auch gehn Taracinam führen / und in eine Kammer inſchließen / in Meynung ſich mit ihr zu vermählen; zu dieſem End verſamlete er viel auß ſeinen Freunden und Bekanten / der Hochzeit bezuwohnen. Aurelianus war ſehr frewdig / tanzte und ſprung mit Luſt; aber under deſſen das Domitilla Gott betete / daß er ihre Jungfravochafft erhalten wolte / thät er im Tzangen niederfallen und ſtarb deſ gähnen Todts. Luranus Bruder deſ Aureliani klagte Domitillam beym Råyfer an / als wan ſie ſeinen Bruder umgebracht / und erlangte / daß er ſie tödten möchte; darauff er im Nahmen deſ Råyfers befahl / daß man umb das Gemach / darin ſie mit ihren Geſpielen Theodoſa und Euphroſina ingeſchloſſen / ein Feuer machen / und lebendig verbrennen ſolte. Den folgenden Morgen kam Caſarius ein Diacon / und fund ſie alle drey todt auff der Erd ligen als wan ſie betreten / ohne daß ihnen das Feuer das geringſte Härlein verſenget hätte.

3. Pancratius war von Adlichen und ſchweichen Eltern / ſein Vatter Eledonius thät ihn in ſeiner tödlichen Kranckheit ſeinem Vatter Dionyſio / als ſein eigen Kind beſehlen / welcher ihn mit ſich gehn Rom führte / ſich beyde daſelbſten bekehrten und tauf-

ſen lieſſen. Der Råyfer Diocletianus wolte / daß er die Abgötter anbetten ſolte; da er aber Pancratio nichts angewinnen möcht / ließ er ihm ſein Haupt brennen im 3. Jahr ſeines Alters. Dieß geſchah im Jahr Chriſti 303.

Auß allem obgemelten haſtu zu ſehen / wie viel daran gelegen / daß man fromme und tugendſame Diener und Hauß-Geſind habe.

2. Wie die Jungfrävliche Keimigkeit Gott ſo hoch und mehr als der Ehe-ſtand gefalle.

3. Wie Gott die jenen ſtraffe / welche ſeinen Diener und Dienerin / ſo ſich ihm verlobt / zu ſchaden begehren.

4. Wie weder Feuer / weder andere einige Creaturen den Dienern und Dienerin Gottes leyds thun möge / es ſey dan / daß Gott ſolches zulaffe.

Der 13. Tag im May.

Vom H. Servatio Biſchoff zu Tungen.

**S**ervatius lebte zur Zeit deſ Gothiſchen Königs Atanarici; da er nun berichtet / daß die Hunnen und Gothen willens in Gälſchland zu fallē / alles zu verhergen und zu verderben / ermahnete er die Tungen / daß ſie den gerechten Zorn Gottes abwenden ſolten. Er ſtellte Faſt- und Bett-Tag an / und gieng ſelbſt anderen mit ſeinem Exempel vor. Der Prålaten-ſtand und Adel in Gälſchlandt / welche ſich zu Troja in Campanien verſamlet / und im Nahmen deſ ganzen Gälſchland den H. H. Apoſteln Petro und Paulo ein Geſüßdt gethan; erwöhleten ihn ſolches Geſüßdt gehn Rom zu tragen /

gen/ durch die Fürbitt gemelter Aposteln bey Gott Gnad und Barmherzigkeit zu erlangen. Als er auff dieser Reys durch Metz reysete und das heilige Opfer verrichtete / thät ein grosser Balck oben herab fallen und einen schönen Rüstlichen Altar-Stein zerschlagen: welchen er wider gang machte. Die Römer sahen das auff dem Weg / auff welchem er gehn Rom kame / ein heller schöner Glantz erschiene. Als er zu Rom ankunnen / brachte er etliche Tag lang im Gebett zu / vor dem Grab der H. Aposteln Petri und Pauli / und thet zu Zeiten in zwey oder drey Tagen weder essen noch trincken. Endlich erschiene ihm der H. Petrus und zeigte ihm an / wie das Gott einmahl beschloffen / das Gältsland durch die Hunnen / wegen ihrer Sünd zu verhergen / das der H. Stephanus für seine Kirch zu Metz Freiheit erlange hätte; das er sich mit Fleiß wider nach Haus in sein Bischofthumb machen / und das Gott Utrecht oder Mastricht seiner wegen verschonet hätte. Endlich das er sich zum Todt bereiten / und was zu seinem Grab und Begräbnus nothwendig / zurüsten solte; dan er bald sterben würde / damit er den Greuel der Verwüstung nicht sehe; zum Zeichen gab er ihm ein silbern Creutz / welches von den Engeln gemacht. Nach dem er nun von Rom aufgeruffet / fiel er under die wilde Hunnen / welche ihn in eine Gefängnus inschlossen. Segen Mitternacht erschiene ein grosser Glantz und Helle in der Gefängnus; Man sahe das etliche Personen zugegen / welche die Gefangene trösteten / deswegen wurd er des andern Tags auß der Gefängnus gezogen / und einem Soldaten auß dem Kriegs-Heer zu verwahren gegeben. Es begab sich / als er in Läger entschlieff / das ein grosser Adler sich mit weit von ihm auff ein Zweig eines Baums setzte / einen Flügel aufstreckte und einen

Schatten über ihm / und mit dem andern gleichsam einen Wind machte / den H. Mari vor der Hitz der Sonne zu verthätigen. So bald der Man Gottes auß dem Schlaf erwachte / flohe der Adler davon. Die wilde Soldaten / welche acht auff den Adler gegeben hatten / kamen zu ihm gelauffen / und wolten wissen / was er für einer were; und da er ihnen sagte / das er ein Christ / und Christum für seinen Gott anbetete / begehrt sie seinen Segen / und lieffen ihn ledig und frey davon gehen. Als er nun durch Italien über das Schweizer Gebirg in die Gegend der Statt Wormbs kommen und grossen Durst hatte / machte er ein Creutz auff die Erd / auß welchem gleich ein frischer Brunn entsprang; durch dessen Wasser nachmahl unterschiedliche Krankheiten gehelet worden. Nach seiner glücklichen Anfunst zu Turgern / ließ er die Inwohner derselben zusammen kommen / und sagte ihnen vor das Unglück / welches über sie kommen würde / nahm seinen Abscheid von ihnen / und sagte ihnen / wie das ihm Gott befohlen sich gehn Utrecht oder Mastricht zu begeben / und das er die geweyhete Kirchen-Gefäß / neben den Beinen oder Heilthuub der Heiligen mit ihm tragen wolte; damit sie nicht in die Hand der Hunnen kämen. Das ganze Volk gab ihm mit Beinen und Heulen das Geländt weit außserhalb der Statt. Endlich gesegnere er sie miteinander / und hieß sie wider zurück gehen / und weiters nicht folgen: dazzu sagte er ihnen / das er bald sterben würde / und das sie ihn das letzte mahl sehen theten. So bald er gehn Mastrich ankunnen / befahl er / das man mitten in der Kirchen eine Capel bauen solte / in welcher er seine Begräbnus zubereiten / und was er von Turgern gebracht / legen thete. Nicht lang darnach stieß ihm ein Fieber an; am dritten Tag ermahnere ihn

P.

A. Sustrin

Vol. II.

Pars II

der Engel Gottes/das sein lehtes Stündlein vorhanden were/darauff er nach empfangenen H. Sacramenten seelig im Herrn verschied/ im Jahr Christi 383. Die Hunnen verschönten der Statt Mastricht/ plünderten die Statt Turgern/ ungeacht das sie nicht mehr als sechs Meilen von einander gelegen.

Hierauff hastu zu lehren/das die Sünde des Kriegs/der Pestilens/ und alles Unheyls oder Unglücks ein Ursach seyen.

2. Das Gott zu Zeiten dermassen erzürnet / das die verdiente Straffen weder mit betten / noch mit fasten/nach mit anderen Buß. Wercken der Außersöhnten frommen Leut mögen abgewendet werden.

3. Das die fürnehmste Mittel den Zorn Gottes zu stillen / und gedrävetes Unglück abzumenden/ sey betten / fasten / Gelubde thun/ Wallfahrten/und seine Zusucht zu den heiligen Außersöhnten/ als zu Fürsprechern haben.

4. Wie das Gott zu Zeiten einer Statt und einem Land / und nicht dem anderen / auf gerechtem heimlichen Urtheil verschönet/dan er ist Meiser / und keiner hat sich gegen ihm zu beklagen / das ihm unrecht geschehe.

5. Das keiner/der wohl lebt/ einer Statt viel nutzen könne/ gleich wie der H. Servatius Ursach/ das Gott die Statt Mastricht beschützte.

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*

Der 14. Tag im May.

### Vom Leben des H. Martyrers Bonifacij

**B**onifacius lebte anfänglich mit einer Römischen und sehr reichen Edel-Frauen/mit Nahumen Aglaes/ deren Güter er verwaltete/ und fleißige Sorg hatte/ ein Zeitlang in Unkeuschheit/ Under dessen aber underließ er nicht den Armen durch Almosen geben guts zu thun/ die Petrubien zu trösten/ und andere gute andächtige Werck zu verrichten/ Dardurch er Gott bewegte/ ihre Herzen zu rühren/und Gnad zur Besserung zu geben. Sie bekiffen sich/ ungeacht das die Kayser/welche die Christen verfolgten/ solches verboten/ die Leiber der H. Martyrer zu suchen/ und zu verehren/dieselbe für gnädige Fürsprecher bey Gott zu haben.

Bonifacius begab sich in die Landtschafft Cilicien/ in welcher Simplicianus gar un-menschlich mit den Christen umgiong und tödten ließ/ ihre Leiber aber anderen theur verkauft. Aglaes thet dem Bonifacio neben einer grossen Summa Geldts/ (die Leiber etlicher Martyrer zu kauffen) Pferd/ Wagen/Leinrat/und köstliche Salben/die Leiber der selben darin zu wickeln / und gehn Rom zu führen/mitgeben. Underwegs übte er sich im betten/fasten/Almosen geben/ und anderen Buß. Wercken mehr/ damit er sich desto würdiger machte / mit den Leibern der Heiligen umzugehen / ja so gar selbst der Marter-Cron würdig zu machen. Als er nun zu Tharso in Cilicien ankommen / und sahe das man mit zwanzig Martorer gar übel umgiong/wurd er mit der Liebe Gottes erzündet / ließ zu ihnen/ fiel vor ihnen nieder  
auff

auff seine Knie/ küßete ihre Wunden/ bestrich seine Augen mit ihrem Blut/ Deswegen er auff Befehl Simpliciiani gefänglich ingezogen wird/ und nach dem er vernommen/ daß er ein Christ/ am ganzen Leib mit eisernen Klauen oder Haken ubel zerrißten/ in seinen Mund that man zerlassen Vley gießen/ in einen Kessel voll siedens Oel und Pech inssetzen/ aber der Engel Gottes zoge ihn unverletzt herauf/ endlich ward er enthauptet im Jahr Christi 305. Andere die mit ihm kommen/ da sie solches höreten/ entsetzten sie sich sehr darüber/ (dan sie meynten/ daß er anderer Ursach halben mit ihnen gangen were) erkaufften seinen Leib mit einer gewissen Summa Gelds/ und brachten ihn gehn Rom/ anderdesten ward Aglaes vom Engel berichtet/ was ihm widerfahren were/ er wartete seiner mit grosser Andacht und Verlangens/ sie empfing ihn mit grossen Ehren/ ließ eine Kirch bauen/ und darin begraben. Nach diesem begab sich Aglaes selbst in ein Kloster/ lebte darin fünfzehnen Jahr lang in grosser Strenge und statem Gebett/ und ward nach ihrem seligen Abscheid zum H. Bonifacio begraben.

Hieraus hast zu lernen/ daß man kaum ohne grosse Gefahr mit Weibs-Personen umgehen könne/ ob solches schon under einem guten Schein und Geschäften halber geschehe.

2. Wie Gott gegen den Sündern so barmherzig sey/ also daß niemand Ursach habe zu verzweifeln.

3. Wie nützlich das es sey Almsen geben/ und sich in anderen Gott gefälligen Wercken üben/ dan ob man wohl mit solchen Wercken den Himmel nicht verdienen könne/ so dienen sie doch den gütigen Gott zu erweichen/ damit er Belogenheit gebe sich zu bekehren.

4. Wie es Gott so wohl gefalle/ daß man zur Abbüßung seiner Sünd ein besonders andächtiges Werck verrichte/ durch welches er selbst oder seine Freund gechret werden.

5. Wie die Gnad Gottes bey denen/ welche sie annehmen/ so wunderfame Veränderung und Bekehrung verursache.

Der 15. Tag im May.

Vonder H. Dypne Marytyrin.

Dypna war ein Tochter des heydnischen Königs in Irland. Als sie zu ihrem Verstand und rechter Vernunft came/ und Christum erkennet hatte/ verachtete sie die Welt/ und verlobte ihm seine Keuschheit. Ihr heydnischer Vatter wolte sie/ ungeachtet daß sie seine rechte Tochter war/ nach dem sein Ehgemahl mit Todt abgangen/ zu seinem Weib nehmen/ davon sie ein gross Absehen hatte/ und starcken Widerstand thete. Endlich da sie sahe/ daß ihr Vatter von solcher Torheit nit möchte abwendig gemacht werden/ beehrte sie 40. Tag Verzug/ und beehrte under dessen köstliche Ring/ Edlegestein/ und königliche Zierath mehr/ sich desto besser zu schmücken. Nit desto weniger stund sie in grosser Angst und Sorgen/ wie der Sachen zu thun. Sie berathschlagte sich mit einem frommen Priester Sirebert genant/ welcher sie tauft/ und ihr Mutter/ da sie noch lebte/ Reichth gehört hatte/ welcher ihr den Rath gab/ daß sie davon fliehen sollte/ und daß er sie begleiten wolte/ wofür sie solches begehret würde. Darauff sie mit einem Diener und mit einer Magd zu Schiff setzten/ und zu Antwerpen ankamen. In dem

P.  
A. Sustrin

Vol. II.

Part II

sie nun durch ein Dorff reiseten/ richteten sie  
 an eine abgelegene Weeg ein Hütlein auff/  
 und lebten unbekannter Weisß bey einander.  
 Ihr Vatter der König ließ sie allenthalben  
 suchen / ja er selbst in Person durchsuchte  
 alle örter: da er sie nicht fand/ gieng er mit ei-  
 nem jünllich grossen Anhang zu Schiff/ kame  
 zu Antwerpen an/ da nun etliche auß seinem  
 Volck in einem Dorff den Wirth wie Ir-  
 ländischer Münz aufzählten / sagte er zu ih-  
 nen daß er dergleichen Münz hätte / aber  
 nicht wußte wie viel sie gelten thete: da sie wis-  
 sen wolten / woher er solche Münz bekom-  
 men / antwortete er daß eine irländische  
 Jungfraw / welche nicht weit von dannen  
 wohnete / und die nothwendige Sachen/ so  
 sie bey ihm kaufte/ mit solcher Münz zu be-  
 zahlen pflegte. Darauf sie hingehen und die  
 Jungfraw antraffen / und ihren Vatter  
 eilend berichteten/ welcher gleich kame/ und  
 seine Tochter kurz umb zur Eh haben wolte.  
 Der Priester Geribert straffe den Vatter gar  
 ernstlich ab dieser Unehrl/ die er seiner Tochter  
 anthun wolte. Ward aber gleich von den  
 Dienern des Königs nidergehawen. Die  
 Tochter wolte durchaus nicht in solche  
 Blut-Schand verwilligen. Darab er für  
 Zorn hätte mögen auß der Haut springen/  
 befahl daß man sie umbringen sollte. und da  
 keiner auß seinem Anhang Hand anlegen  
 wolte/ zuckte er selber sein Behr / und ent-  
 hauptete sie. Die Engel bereiten und rüsteten  
 zwey schöne weiße Marmelsteinene Gräber/  
 in welche die umbliegende Inwohner des  
 Priesters und der Jungfrawen Leiber begru-  
 ben. Nicht lang darnach führete man den  
 Leib des Geriberti gehn Kainten / und der  
 Jungfrawen Leib gehn Ghela. Nach etlichen  
 Jahren ließ der Bischoff von Cambriß mit  
 den Geistlichen und Priesterschaft und gar  
 grosse Mänge des Volcks/ den 15. May den

Leib der H. Dipnā auß dem Marmelsteinen  
 Grab in einen silbern verguldeten Sarcck mit  
 Edlen-Steinen gezieret / einschließen. Sie  
 ward den 30. May im Jahr Christi 600. ge-  
 martert. Als man ihr Grab eröffinete / thet  
 man auff ihrer Brust einen köstlichen Edlen  
 gestein finden/ einem Rubin gleich/ auff wel-  
 chem der Nahm Dipnā von den Englen in-  
 gegraben / daher man ihren Nahmen erkant-  
 te.

Hierauf soll man lehren / wie Gott so  
 wunderbarlich die Seelen zu ihm beruffe /  
 und wie er ihnen so gar in ihrer Kindheit / so  
 wunderheylsame Inspredungen gibt.

2. Was die Gnad Gottes für grosse  
 Stärke gebe / den Versuchungen und  
 Gelegenheit zu sundigen Widerstand zu  
 thun.

3. Wie daß die fleisch- und sinnliche Lieb-  
 den Menschen so sehr verblende/ also daß ein  
 Vatter so gar seine Tochter zur Eh haben  
 wolte.

4. Wie solche Lieb so unmenslicher und  
 grewlicher Weisß handle / daß so gar ein  
 Vatter seinem eigenem Kind das Leben  
 nehme.

5. Wie die Engel ein so grossen Luß an  
 der Keuschheit haben / daß sie dieser Jung-  
 frawen zu Ehren ein Marmelsteinen Grab  
 gemacht / und ihren Nahmen auff ein Ru-  
 bin gegraben.

6. Wie viel daran gelegen daß man einen  
 guten Rathgeber und Lehrer habe/ welcher  
 einen in Göttlichen Sachen underweise.

Der 16. Tag im May.

## Von dem Leben der H. Bischoffen Ubaldi und Peregrini.

Ubalduß auß der Statt Eugubio/wolte das Bischothumb lang nicht annehmen/ biß er endlich vom Pabst Honorio darzu gezwungen wurde. Er machte zween Blinden sehend/ den dritten wolte er nicht sehend machen/ dan er sagte/ wofern ich ihm sein leibliches Gesicht widergebe/ so wird er das Gesicht seiner Seelen verlieren. Mit dem Zeichen des H. Creutz vertrieb er die Heyden/ welche die Statt Eugubium belägerten. Er liebte sehr den Frieden/ und brachte männiglich zur Einigkeit. Es begab sich auff ein Zeit/ daß in der Statt Eugubio eine grosse Aufruhr entstand/ und daß man zur Wehr griffe/ einer den andern mit Pfeilen/ und dergleichen anfang zu tödten: der H. Man lieffe mitten under den Hauffen/ under die Stein und Pfeilen/ fiel nider und lieff sich angehen/ als wan er getroffen/ und tödlich verwundet were: Darab das Volck sehr erschrayt/ dan sie meyneten ihren Vatter und Bischoff umbgebracht zu haben/ legten ihre Wehr nider/ und verglichen sich miteinander. Darab sich der H. Man auffrichtete/ und erzehrete/ daß dieser Hund und angenohmener Lode den Frieden verursachet hätte. Ein schlechter Man verachtete den H. Ubalduß/ und stieß ihn in eine Kalk-Grube: da nun andere diese Schmach und Unbilligkeit rechnen wolten/ sagte/ er ich will mich selbst an ihm rechnen/ dar auff lieff er ihn vor sich kommen und fragte ihn. Der Missethäter wiste wohl/ daß er gar ubel gethan/ und bekennete

R. P. Sulten. 4. Band.

daß er den Todt verdienet: Ubalduß aber verurtheilte ihn zum Ruß des Friedens. Er behielt seine Jungfräuliche Keimigkeit/ begab sich in den geistlichen Stand des H. Augustini/ und lebte darin/ biß er zum Bischothumb erhebt.

2. Der H. Peregrinus ein geborner Römer ward vom Pabst Xisto mit vielen andern in Galschland geschickt/ das H. Evangelium daselbst zu predigen. Der Pabst selbst gab ihnen das Geleit bis an das Meer/ und gesegnete sie. Von Rom kamen sie bis auff Marsilien/ von Marsilien auff Lyon/ von Lyon bis gehn Aurerre/ da sie eine Kirche barreten und dem H. Peregrino zu verwalten gaben. Als er nun weiter gehen und seine Heerd vermehren wolte/ ward er gefänglich angegriffen/ vor den Käyser Adrian/ welcher damahlen in derselben gegend gebracht. Der Käyser lieff ihn auff unterschiedliche Weisplagen und quelen/ und endlich gar enthaupten. Sein Leib ward etliche Tag lang vor die Hund/ und andere wilde Thier geworffen/ welche ihn doch ganz unberührt lieffen. Über ein Zeitlang came ein Frommer tugendsamer Christ bey nächtllicher weyl/ und brachte auß Anleytung und Geleyt eines Engels seinen Leib in die Kirchen des H. Dionysij nicht weit von Paris gelegen. Gemelte gottsförchtige Person/ so den Leib bey der Nacht hinweggenommen/ befund sich des Morgens bey Paris/ und vermeynete er were bey Aurerre. Die Glocken fingen von ihnen selbst an zu leuten/ dessen sich die Mönch im Kloster des H. Dionysij verwunderten. Da sie aber berichtet was es were/ kamen sie dem Leib entgegen/ empfingen ihn mit Freuden/ und theten ihn mit gottes Ehren begraben.

Der

P.

A. Sulten

Vol. II.

Part II

Der 17. Tag im May.

Von der **S. Junfraven** und  
**Martyria Restituta**: Item  
dem **S. Martyrer**  
**Corpece**.

1. **S**ie **S. Jungfrav** **Restituta** ward  
under dem **Käyser Valeriano** von  
dem **Richter Proculo** darumb das sie eine  
**Christin** / **grausamer Weis** gepeiniget; da  
nun das **Hencker-Gefindlein** / wegen ihrer  
grossen **Beständigkeit** in ihren **Qualen müdt**  
und **verdrüssig** länger zu peinigen / füllten sie  
ein **Schifflein** mit **Flachß** / **Werc** / **Nech** und  
dergleichen mehr / sie auff dem **Meer** mit dem  
**Schifflein** lebendig zu **verbrennen**: Aber der  
**Wind** trieb das **Feur** auff das **Henckers-**  
**Gefindlein** / und **verbrante** sie; der **Jung-**  
**fraven** aber ward kein **Härlein** gekrummet;  
endlich starb sie für **Hunger** in ihrem **Gebett**.  
Das **Schifflein** mit ihrem **Leib** kame auß  
Gottes **schickung** in einer **Insel** / **Udiana** ge-  
nant / nahe bey **Neapel** an / und würd daselb-  
sten von den **Chr** sten begraben.

2. Der **S. Corpece** war anfänglich bey dem  
abtrünnigen **Käyser Juliano** hoch daran / und  
in grosser **Gnad**; aber so bald der **Käyser** innen  
ward / das er ein **Christ** / ließ er ihn durch den  
**Statthalter** gefänglich inziehen / welcher ihn  
stendig **zerschlagen** / **verhönen** / **spöttlich auß-**  
**machen** / an eine **Säul** binden / mit **Ruhten**  
und **Geislen** zerhauen / also das ihm das  
**Blut** über den ganzen **Leib** herab **lauffen**  
thäte. An ein **Rad** binden / und vor die wilde  
**Thier** werffen / welche ihn **durchaus** nit be-  
rührten; endlich ward er im **Jahr Christi 32**  
enthauptet. Als **Evellius** **Käyserlicher Rath-**  
**geber** solche **Beständigkeit** ansah und be-  
dachte / **bekehrte** er sich zu **Christo** und ließ

sich **tauffen**. Sein **S. Leib** ward mit einem  
**Hund** und mit einem **Hanen** in ein altes  
**Schiff** geworffen / den **Wind** und **Waf-**  
**serwellen** preis gegeben. Eine fromme und  
andächtige **Weib** Person / mit **Nahmen**  
**Celerina** / von **Gott** durch ein **Engel** ermah-  
net / kame / suchte / funde / und begrube seinen  
**Leib** in **Hispanien** / da derselb ankam.  
Man will sagen / das er dem **S. Paulo** gar  
geheim gewesen sey / und das er durch einen  
**Engel** in **Göttlichen** **Sachen** und erwiesen.

Was hierauf zu **lehren** und zu **folgen**;  
gib ich dir **selbsten** zu **erkennen**.

Der 18. Tag im May.

Vom **S. Soelice** **Capuciner**  
**Ordens**.

**S**oelice von **Cantallen** **Capuciner** Or-  
dens / hatte fromme und andächtige Er-  
beteren / welche dem **Acker** und **Feld** **Daw** ab-  
warteten / ward im **Jahr Christi 1515** gebo-  
ren; von seiner **Kindheit** an aller **Frombheit**  
ergeben / und von seinen anderen **Mitgesellen**  
hoch gehalten; also das sie ihn für einen **Hei-**  
**ligen** hielten / und zu einander sagten / wann sie  
ihn sahen / **sihe** da **kommet** der **Heilige**. Er  
wehdete mit anderen das **Nieh**; des **Nachts**  
wan seine **Mitgesellen** schliefen / kniete er sich  
vor einem **Creutz** / welches er an einem **Eichen**  
**Baum** eingeschitten / nider; **bettete** und **be-**  
**trachtete** das **Leiden** **Christi**. Im **12. Jahr**  
seines **Alters** verließ er gar oft seine **Heerd**  
und **Nieh** / gieng hin und hörte **Mess** / sein  
**Nieh** ward underdessen von den **Englen** ge-  
hütet. In dem er **Geistliche** **Bücher** hörte / lo-  
sen / und **sonderlich** die **Leben** der **S. H. Ein-**  
**sidler** / ward er willens sich zu den **Capuciner**  
zu **begeben**; da er aber sein **Sürhaben** in die  
Länge

Länge auffschiebe / ermahnete ihn Gott durch ein Wunder / und trieb ihn an sein Furnehmen das Werk zu stellen. Dan es begab sich das ein Pflug und Sech über seinen Haus / hergieng / sein Wambß und Hemdt zerföhrete und zerrißte / und ihn am Leib das geringste nicht verletzte. An dem er in seinem ersten Jahr war / und das geistliche Leben anfang / gewöhnete er sich dermassen in das Gebett / das nachmahls sein Leben gleichsam ein ständiges Gebett. Er hassete sich selbst / und lebte also streng / das man ihn für ein recht Ebenbild des H. Francisci hielte. Im vierten Jahr nach seinen öffentlichen Gelübten oder Profession / wie mans nennet / ward er darzu verordnet / das er das Almusen für das Kloster ihres Ordens zu Rom insamblen sollte / welches er vier Jahr lang verrichtete. Der Cardinal von S. Severin wolte auß Mit- leyden gegen ihn / das er nunmehr schwach und alt / bey den Obren solcher Mühe und Arbeit überheben / aber er wolte durch auß nit dazum verwilligen / und sagte / das ein rechter Soldat stehen sollte mit dem Wehr in der Hand / und ein Esel under seiner Bürd. Wan er das Almusen insamblete / sagte er zu seinem Esellen: Mein Bruder ich trage den Rosen- Kranz in meinen Händen / meine Augen sehen vor sich / und mein Herz und Gedancken seynd im Himmel. Den Kranken im Spi- tal diene er mit allem möglichem Fleiß nit allein ihren Leib / sondern auch die Seel be- treffend. Auf großem Eyffer straffte er so wohl hohe ansehnliche / als schlechte und ge- ringe Personen. Er vereiniete die / so uneinig miteinander / tröstete die Betrübten / und that nach seinem Vermögen anderen Armen beystehen. Er bestie sich eines vollkommenen Gehorsams / und hielte sich für ein Esel seines Klosters. Er thet sich mit dem bloßen Noth- tufft beschaffen / und allen Überfluß abschla-

gen. Er erhielt seine Jungfräwliche Keinig- keit / und sahe nimmer keine Weibs- Person in das Angesicht. Gegeß ihm war er sehr streng und rauh / am Mittwoch / Freitag und Samstag / alle Best- Abend der Mutter Gottes / fastete er in Wasser und Brod / die drey letzten Tag vor Hielen pflegte er gar nichts zu essen. Niemahls thet er zu Nacht essen als ein Stücklein hart Brod / und wan er allein / thete er Wasser darzu trincken. Sein Belieger war auff Bretter mit alten Stroh / Flechten bedeket / zum Haupt / Küs- sen brauchte er eine Reibellen / oder anders Block / er schlief mehr und länger nit als drey Stund. Geislete sich alle Nacht dreymahls an seinem bloßen Leib hatte er einen eisernen Panzer / an Leyden und krank seyn hatte er seinen größten Lust. Zu Christo unserm Her- land / seiner werthen Mutter / und dem H. Sacrament des Altars hatte er sehr grosse Andacht. Die Seelige Mutter erschiene ihm auff eine Zeit / und gab ihm ihr Kindlein Je- sus in seine Arm. In der Demuth war er wohl gegründet / verbarg die von Gott empfangene Gnaden / und hielt sich alles Lobs / und Ehren unwürdig / Seine größte Frewd war wan man ihn verhönete / verschmehte / und leyds ant hete.

Im 72. Jahr sagte er seinen Todt vor / die Seelige Jungfraw erschiene ihm vor sei- nem Todt / er ließ sich mit allen H. Sacra- menten versehen / verschiede in dem er das E- vangelium von der Verkündigung Maria sprechen thäte / den 18. Merz im Jahr Christi 1528.

An diesem H. Mann hastu zu sehen / das Gott den armen einfältigen Menschen sei- ne Gnad eben so wohl ertheilte als andern hochverständigen und wohlhabigen Perso- nen.

P.

A. Sustrin

Vol. II.

Paris II

2. Wie die jenigen / welche Gott zum geistlichen Stand beruffen/vollkommen seyn sollen. Ein jeder hält es für eine grosse Ehr/wan er sein Handwerck wohl versteht und arbeitet; und schämet sich wan er solches nicht wohl kan. Warum soll sich dan ein Geistlicher nicht schämen wan er vielmehr ein weltliches als geistliches Leben führet?

Der 19. Tag im Mây.

Von der H. Pudentiana.

**E**n Eder und reicher Römer mit Namen Pudens/ hatte zwei Töchter/ Pudentianam und Praxedem / welche er wohl unterweisen ließ / in der Furcht Gottes anführen / und auffziehen. Nach dem ihr Vatter und Mutter mit Todt abgangen / theilte sie die Güter untereinander verkaufften sie / und theilten das Geld unter die Armen. Ihr Vatter Pudens hatte bey seinem Leben sein Haus zu einer Kirchen hergegeben / und vom Pabst Pio lassen weihen. Die weil aber in derselben kein Taufstein fürhänden / lieffen diese zwei Schwester / mit Nacht gemeltes Pabsts einen Taufstein darin auffrichten / und tauffte mit eigenen Händen achtzig Personen auf ihren Freunden und Hausgenossen. Sie nehreten und hielten etliche Priester und geistliche Personen / welche Tag und Nacht dem Dienst Gottes in selber Kirchen aufwarreten. Sie selbst aber wandten allen Gleis an die Martyr und verstorbene Glaubigen zu begraben / den Armen dürfftigen hin und her zu helfen. Endlich starb die H. Pudentiana in ihrer Jungfrawschafft den 19. Mây im Jahr Christi 160.

Der 20. Tag im Mây.

Vom H. Bernardino auß der Statt Senis.

**B**ernardinus ein Senenser / thet seine Mutter im dritten / und seinen Vatter im siebenden Jahr seines Alters verlieren. Er pflegte den andern Knaben/seinen Gespielen die Predigen welche er gehöret zu widerholen / und sich wie ein Prediger anzustellen. Er war fast andächtig/ liebrich und freygebig gegen den Armen. Im dreyzehenden Jahr seines Alters feng er an die fiere Künsten zu lehren. Wan einer etwan in seiner Gegenwart unerbar und ungebührlich redte / so wurd er gang schamorth; wan aber ander in seinem Abwesen von unerbarin Sachen redten/und ihn von fern sehen kommen/sagten sie gleich/ still/ still/ Bernardino kommt. Es begab sich einmahls / das er am Festtag des H. Onuphrij / als die Kirch gesteckt voller Leuth auf Göttlichem innerlichem Antrieb auff die Cangel stiege, und eine sehr heylsame Predig thete. Zur S. Jungfrawen Maria hatte er eine sonderliche Andacht/ alle Tag gieng er zu der Pforten Camo's/durch welche man von Senis nach Florenz gehet / ein andächtiges Marien-Bild daselbst mit blossen Knien zu verehren. All Sambstag/ehe das er geistlich wurde/pflegte er ihr zu ehren zu fasten. Er wurd auff diese Welt geböhren am Geburts-Tag der Mutter Gottes den achten Herbst-Monat; am selbigen Tag legte er das geistliche Kleid an / thäte seine öffentliche Gelübten / oder Profession seine erste Mess / und erste Predig alles am achten Herbst-Monat und Festtag der Geburt Mariä. Im siebenzehenden Jahr seines Alters feng er an das geistliche

siche Recht und die Wissenschaft der H. Schrift zu erlernen. Im zwanzigsten Jahr nam er an die Verwaltung des Episcopi / darin man die / so an der Pestilenz krank / zu führen pflegt / ab welchem viel andere ein groß Abscheuen hatten / und regirte dasselb mit großer Liebe / Demuth und Gedult. Als er nun müd und verdrüßig war länger in der Welt zu leben / und nachsinnete / was er für einen geistlichen Orden annehmen sollte / welches er mit inbrünstigem Gebett von Gott vor einem Crucifix begehrete / thet ihn Gott innerlich in seinem Herzen mit folgenden Worten anreden: Mein Sohn du siehest / wie ich allhie von allen Sachen entbloßet am Crucifix hange / wan du mich liebest und folgen wilt / so findestu mich allhie. aber befeiß dich deines Theils / daß du dich von allen Dingen entbloßest / und er euzigst / wie ich gezeugiget bin: dan also wilstu mich ohne Mühe finden. Von der Zeit an nam er ihm vor in den Orden des H. Francisci zu gehen.

Nach dem er nun seinen Anschlag dem P. Joanni Castore einer fürnehmen Person gemelten Ordens offenbahret / verkaufft er auf Jahr desselben seine Güter / gab das Geld den Armen / und gieng in gemelten Orden im zwen und zwanzigsten Jahr seines Alters / im Jahr Christi 1422. Das erste Jahr seines Ordens und geistlichen Lebens brachte er zu in einem Kloster Columbanum genant / an einem abgesonderten wilden / doch andächtigen Ort / welcher der S. Jungfr. awen gewenhet ist / und in welchem der H. Franciscus selbst die erste Jahr seines geistlichen Lebens zugebracht. Nach verlaufenem ersten Jahr that er seine Gelübten / seine erste Weis und Predig. bald dar auff machte man ihn zum Prediger des Ordens. Die weil er aber in seinem Hals eine verhärdung hatte / also daß er keine klare helle Stimme / bate er

Gott / daß er ihm solche Angelegenheit beehmen wolte / welches er bey Gott erlangte. Er predigte bey achtehn Jahr lang alle Tag ein oder zweymahl / nach dem er Gelegenheit und Zuhörer antraffe / ohne daß er jemahls underließ / sich zu lesen / dem Göttlichen Dienst in der Kirchen beizuwohnen / und andere Ordens. Sagungen zu halten. Er predigte fast durch ganz Italien / zu Senis / zu Florenz / in Lombardi / Wan er predigte / waren alle Krämer. Läden und Werkstätten der Handwerker verschlossen / die Richter sevreten / und in den Schulen hörete man auff zu lehren Wegen des großen Zulauffs wan der vielmahls gezwungen im Feld / oder offenen weiten Plätzen zu predigen. Er stillere die große Aufruhr der Gabeliner in Italien / welche alles mit Feur und Schwerdt verhergten. Er bekehrte eine große Anzahl der Sünder zu wahrer Buß / und brachte viel geistliche Orden. Standt in eine rechte Ordnung. Er brachte wider auff die Fuß den dritten Orden des H. Francisci. Als er in dem geistlichen Orden. Stand gieng / waren in ganz Italien nicht mehr als zwanzig Klöster des H. Francisci. de Observantia / wie mans nennet / und zwey hundert Personen / nach seinem Todt fundt man zwey hundert und fünfzig Klöster / und mehr als fünf tausent Kloster. Personen. Man machte ihn zum Vicario Generali oder obersten Haupt des Ordens in Italien / in welcher Zeit er alle Klöster wider in eine rechte Ordnung brachte / und den Geist des heiligen Francisci einführete. Er that drey Bischofthumb außschlagen / zu Senis / zu Ferrare und Urbini / und liebte viel mehr in der Demuth als Bischofflicher Würde zu leben. Wan er durch die Statt Senis gieng und das Allmosen versamblete / lieffen ihm und seinem Gefellen oft die Kinder nach / und thaten nach seinen bloßen Fuß

P.

A. Sufiren

Vol. II.

Pars II

feu mit Steinen werffen. Und da sein Gesell unlustig darüber / sagte er zu ihm : Mein Bruder laß sie machen / sie lehren uns / und geben uns Ursach den Himmel durch unsere Gedult zu verdienen. Er wurd beyrn Pabst Martino angeklagt / als wan er etliche Ketzeren lehrte / und predigte was ihm in den Sinn käme. Dan wan er predigte / pfliegte er den Nahmen Jesus auff einem Bret mit güldenem grossen Buchstaben / und rings umb mit Strahlen umgeben / gemahlet / bey ihm zutragen / und dem Volck zu zeigen. Dar auff ihn der Pabst gehn Kom ruffen ließ ; und / nach dem er ihn und seine Ursachen angehört / befund er / daß alles / was er geprediget und gethan hatte / gut und unsträflich wäre. In dem er nach Neapel reysete / da selbst zu predigen / siel er unterwegs nicht weit von Aquilo (Haupt-Statt der gegend i Abruzzo) in eine Kranckheit. Der H. Petrus Celestinus / welchen gemelte Statt für einen Schütz-Heiligen hat / erschiene und ermahnete ihn / daß er bald sterben würde / darauff er sich zum Todt bereitete / empfeng die H. Sacramenten / keß sich auff den Boden legen / und gab seinen Geist auff den zwanzigsten May / am Tag vor der Himmelfahrt Christi / im Jahr Christi 1444. seines Alters aber im drey und sechsigsten Jahr und acht Monat.

Auß diesem seinem Leben hastu zu lehren und nachzufolgen. 1. Daß du andern allzeit ein gutes Exempel geben solt / und daß du dich beflisset andere durch deine Gegenwart von unerbarem Gespräch und bösen Wercken abzuhalten.

2. Wie daß dich die Gegenwart Gottes von allem Bösen abhalten soll ; dieweil so gar die Gegenwart des Bernardini andere inhielte / daß sie nichts Böses redten / noch thäten.

3. Daß du niemand deine Hülff / es sey in weltlichen oder geistlichen Sachen / wider dem Ehein einer oder anderen Ungemächlichkeit / abschlagen solt ; dan Gott kan dir allzeit helfen und beystehen.

4. Daß du alle Schmach und Unbilligkeit gedültig aufstehen solt / dan Gott wird die Wahrheit an den Tag bringen / und die Gedult ist der Schlüssel zum Himmel.

Der 23. Tag im May.

Von dem H. Einsidler  
Hospitio.

Hospitius lebte zur Zeit des Königs Schilderici in der Statt Nicca / der Landschaft Provence in Gältschland. Er hatt sich selbst eingeschlossen / und fuhrete ein sehr strenges Leben / trug an seinem bloßen Leib eine grosse eiserne Ketten / thät mehr nicht essen als Brodt / und etliche Datteln in der Gasten / aber lebte er von lauter Wurzelen und Kräuteren. Er sagete vor / wie daß die Lombarder in Gältschland insallen / und wegen ihrer Sünden aufplünderen würden / welche nachmahlen im Jahr Christi 575 kamen / und da sie eine Wohnung / welche nur vier Mauern / und weder Porten noch Fenster hatte / antraffen / vermeyneten sie einen großen Schatz darin zu finden / stiegen durch das Dach hinein / funden aber nichts darin / als einen elenden Menschen / mit Ketten beladen. Sie vermeyneten anfänglich / es wäre etwan ein Ubelthäter / den man zur Straff seines Verbrechens in gemauert hätte. Einer auß ihnen zückte sein Wehr / und wolte ihm das Haupt abschlagen / aber sein Arm erstarrete ihm / in dem er den Streich fuhrete. Der H. Man machts ihm mit dem Zeichen des H. Cru-

Creuzes seinen Arm wider gesund/ bekehrte ihn zu Gott/ also das er die Welt verlief/ in ein Kloster gieng und from lebte/ bis auff die Zeit des H. Gregorij Turonensis. Eben obgenetzter Hospitius heylete mit dem Zeichen des H. Creuzes und geweyheten Oel viel und unterschiedliche Kranckheiten/ einen Tauben/ Stummen/ und Blinden/ ja vertrieb so gar die Teuffel auß den Besessenen/ und wolte/ das man weder an ihn gedencen/ noch von ihm reden/ sondern alle Ehr Gott geben solte. Sein Todt ward ihm drey Tag zuvor von Gott offenbahret. Er ließ zu/ das man ihm die Ketten/ welche er umb seinen Leib gebunden/ abnahm/ man befand das sein Leib vom Längesiffen und Läußen übel beschädiget. Er mer mit Nahmen Creseus/ als er solches sahe/ ward er zu großem Mitleyden bewegt/ aber der H. Man gab ihm zur Antwort/ diese meine Kostgänger seynd mir werth/ und haben mir keinen Verdruß gemacht/ sie haben mich durch ihr beissen Gott zu lieben angetrieben. So bald er Todt/ wichen alle Läuße von ihm.

Der 22. Tag im May.

Vom H. Basilio Martyrer.

Basilus dienete under dem Käyser Maximian für einen Soldaten / und war unzüftig/ das er so vielmahl im Dienst des Käysers von seinem Blut vergossen/ und noch kein Tröpflein umb Christi willen vergossen hätte/ dessen er sich gleichsam bey Christo beklagte/ und trawrig war/ das er ihm keine Gelegenheit darzu gegeben hätte/ doch sein Vatter Theodorius so viel umb des Christlichen Glaubens willen erlitten. Der Herr Jesus ließ ihm solche Klag gefallen/ er

schiene ihm/ und machte ihm ein Herz zu leben. Bald darnach ward er auß Befelch des Agrippa gefangen/ welcher ihm Hufeisen auff seine Fuß/ Solen/ wie einem Ross auffnägeln ließ/ und zwang/ das er seiner Gutschen nachlauffen müste. Als er einmahls under einem durren Baum zu ruhen niedersetzte/ erlangte er bey Gott/ das der Baum anfang zu grünen/ und zu blüen. Neben dem so machte er ein Brunnen am selben Orth springen/ ihren Durst zu löschten/ darab sich seine Gesellen zum Glauben bekehrten. Er erlangte durch sein Gebett bey Gott / das das Feuer vom Himmel fiel/ und die Högen-Tempel verbrennete. Endlich enthauptete man ihn / und warff seinen Leib in den Fluß.

Der 23. Tag im May.

Vom H. Desiderio Bischoff und Martyrer.

Als die Wandalen die Statt Langres mit stürmender Hand ingenohmen/ ermahnete Desiderius/ welcher der Statt Bischoff/ männiglich steiff bey dem Christlichen Glauben zu halten/ und viele he zu sterben/ als vom selben abweichen. Da nun die Wandalen die Statt aufgeplündert / und endlich der Kirchen zuließen/ verglichen zuthun/ funden sie den H. Bischoff vor dem Altar betten. Sie griffen ihn gleich an/ bunden ihn starck/ und führten ihn vor ihren Haupt. Man Creseus/ vor welchem er gestunde das er ein Christ wäre. Als nun Creseus sahe/ das er nichts bey ihm aufrichtete / ließ er ihn auß der Statt führen und enthaupten im Jahr Christi 612. Als der Scharpfrichter/ so ihn enthaupten sollte und ihm folgte / durch die

P.  
Sustiren  
Vol. II.  
Pars II

Statt-Porten fiel er Maut; Todt nider; die Stein der Porten löseten sich voneinander/ und fielen herab von ihnen selbst/ und verspereten den Auf- und Zugang der Porten dermassen / daß keiner mehr durchgehen möchte. Und ob man wohl die Porten wider zurücken wolte/ so fand man doch/ was man heut barwete/ den anderen Morgen wider nidergerissen. In dem der H. Mann enthauptet wurde/ sprangen etliche Bluts- Tropffen in ein offenes Buch/ in welchem vom H. Evangelium Meldung geschah/ und thäte die getruckte Buchstaben ganz durchdringen / ohne daß es einen einzigem auflöschte / oder verdunklete/ wie Vincentius de Beauvois bezeugt. Dieß Buch ist noch heutiges Tags zu Langres vorhanden. Crescus welcher den H. Bischoff zum Todt verdammt ward/ in dem er durch Arelat reysete / von seinem eigenen Volck verachten / kame in die Hand seiner Feind/ und ward von ihnen dermassen übel gehalten/ daß er davon starbe. Man will sagen/ daß dieser H. Bischoff sein eigen Haupt in seine Hand genohmen/ bis an die Statt-Porten gangen/ daselbst geruhet / und folgendes an das Orth getragen/ da er begraben ligt.

Der 24. Tag im May.

Von den zweyen Martyrer und Brüdern Donatian und Rogatian/ und einer Eh- Frauen Johanna genant.

Donatian und Rogatian Brüder/ waren von Nantes gebürtig / und beyde Heyden. Donatian der jüngste ward von Gott innerlich bewegt und erleuchtet/ daß er den Christlichen Glauben annahme/ vor als

len ohne Scheu predigte: durch sein Exempel ward auch sein Bruder Rogatian zum Glauben bekehret/ welcher diereil er keine Gelegenheit bekame sich mit Wasser lassen zu tauffen/ in seinem eigenem Blut / so er um Christi Willen vergosse/ getaufft ward. Als der Landpfleger des Galschlands ein grausamer Verfolger der Christen / in die Statt Nantes inkommen / wurden sie von den Heyden vor ihm angeklagt / als Christen / gefänglich ingezogen / an der Folter aufgestreckt / aufgehangen / ihre Glieder zerbrochen / mit Längen durchstochen / und endlich den vier und zwanzigsten May enthauptet im Jahr Christi 302. under den Käyfern Diocletian und Maximian.

2. Die H. Johanna war ein Jungerin Christi / und Weib des Cusa / welcher ein Schaffner des Königs Herodis. Sie war unter anderen Weibern mehr/ so von den bösen Geistern und anderen unterschiedlichen Kranckheiten von Jesu erlöset und gesund gemacht / wie das Evangelium sagt. Zur Dankbarkeit solcher Guttaten schlug sie sich zu anderen Jüngerinnen Christi / dienet ihm und seinen Jüngern/ folgte ihnen/ und nehrete sie von ihren Gütern/ besand sich auch unter anderen Weibern / welche das Grab Christi besuchten/ denselben zu salben. Nach der Himmelfahrt ergab sie sich ganz dem Dienst der Apostolen/ ihnen nach aller Nothdurff nach bestem Vermögen zu helfen.

\*\*\*\*\*  
\*\*\*\*

Der 25. Tag im May.

Vom H. Pabst und Martyrer  
Urban.

Urbanus war ein geborner Römer / sein Vatter hieß Pontianus / dem Pabst Calisto folgte er in dem Pabsthumb nach / mit seinem guten Exempel und Geschicklichkeit bekehrte er viel zum Christlichen Glauben / under anderen Valerianum den Bräutigam der H. Cecilien / und seinen Bruder Tiburtium / welche er taufte / und zur Martyrer ernahmete. Endlich wepnete er das Haus der H. Cecilien zu einer Kirchen. Als er sahe / das viel auß den Christglaubigen ihre Güter zur Kirchen und zum Gottes-Dienst / zur Erhaltung der Priester / und Ernehrung der Armen hergaben / machte er ein Gebott und Befehl / das man bey sehr grosser Straff gemelte Güter zu keinem anderen End gebrauchen solte / und das die / so sie anderstwo angewendet wurden / der Vermaledeyung und verworffen seyn solten; dan er sagte / das solche Güter anders nichts wären als ein Opfer der Glaubigen / ein Lösung der Sünden / und Erbtheil der Armen; und diereil man zuzeiten gezwungen wurde das Erb-Theil der Kirchen und Armen zu verkaufen / also verordnete er / das man die ligende Güter nie verkaufen solte; damit man auß dem jährlichen Einkommen die Priester und die Armen ernehren mögte. Er verordnete das die gestaupte von den Bischöffen die Firmung empfangen solten. Er war der allererste / welcher zum Opfer und Dienst Gottes sich der silbernen und goldene Kelch und Plättlein / und ander köstlichen Sachen und Edelgestein gebrauchte. Nach dem er nun viel umb Christi willen gearbeitet und erlitten / wurd

er von dem Statthalter Almachio gefangen / mit bleyenen Stecken oder Ruten geschlagen und enthauptet. Sein Leib ward den Hunden und anderen wilden Thieren zum Natz dargeworffen / Marmania und ihre Tochter Lucilla lieffen seinen Leib aufheben und begraben. Die Kirchen Gottes regierte er sechs Jahr / sieben Monat / drey Tag lang / und ward gemartert im Jahr Christi 137.

Der 26. Tag im May.

Vom H. Eleutherio Pabst und  
Martyrer.

Eleutherius Pabst kam dem H. Pabst Eutero im Pabsthumb nach / war von Neopolis in Griechen-Land / und ein Jünger des H. Amiceti. Gott gab das die Christliche Kirch damahls ein wenig Ruh hatte von den verfolgungen / deswegen sich dan viel zum Christenthumb bekehrten; insonderheit Lucius der König in Britannien / welcher besondere Abgesanten an den Pabst Eleutherium / als das Haupt der ganken Christenheit / und Hirten der ganken Heerde Christi abfertigen ließ / und betten / das er ihm etliche gelehrte und geschickte Personen zuschicken wolte / ihn / sein Königlichs-Hoff-Gesind / und das ganze Königreich zu unterweisen / und zu Christen zu machen. Darauff sandte gemelter Pabst Jugacium / Donatianum oder Damianum / welche im Jahr Christi 183. den König im Glauben unterwiesen und taufften / dieß war der Erste König / welcher unter allen Königen / durch einhellige Bewilligung aller seiner Underthanen den Christlichen Glauben öffentlich annahm. Sie richteten zwey und zwanzig Bischthumb / und drey Erz-Bischthumb auff / an statt des

Böken

P.

A. Sustrin

Vol. II.

Pars II

Göken Priesterthums / deren Abgöttische Priester sich zugleich mit dem König bekehrten. Der König Lucius wird für heilig verehrt den dritten Christmonat. Unterschiedliche Keger und Kekerereyen erheben sich wider diesen Pabst: die Valentianer/ die Marcionisten/ Severianer/ welchen er mit dem H. Ireneo/ so ein Jünger des H. Policarpi/ und mit dem Papias/welcher ein Jünger der H. Apostolen/tapffer widerstand. Und die weil gemelte Keger lehren/ daß Gott viel Ding erschaffen/die nit gut wären/ und daß man von vielen Sachen nit essen solte; also verordnete Eleutherus/ daß man/ungeachtet obgemelter Irthumb und Aberglauben/von allen Speisen/die Gott erschaffen/essen solte/jedoch daß es einem jedweder frey stundauf Andacht/ oder Buß halben/ von einer oder der anderen Speiß sich zu enthalten. Weiters so verordnete er / daß man durch auß keinen Priester seines Priesterlichen Ampts entsetzen solte/ er hätte dan ein über auß groß Laster begangen. Item daß man niemand / ohne angehörte Entschuldigung verdammen solte. Nach dem er die Kirch Gottes 15. Jahr lang und drey und zwanzig Tag heilig und wohlregiret / ward er den sechs und zwanzigsten Mäy im Jahr Christi 174. gemartert

Hier auß hastu erslich zu lehren / wie das gute Exempel der Königen/Fürsten/und Herren so viel guts thue/dan das ganze Bruttammien sich nach dem Exempel ihres Königs bekehrte.

2. Daß man von allen Speißen essen wolge/es sey dan/ daß man sich Buß halben davon enthalten wolle. Omnis Creatura Dei bona est. 1. Timoth. 4.

3. Daß man andere nit freventlich intheilen / oder ihren guten Nahmen benehmen

soll/bis sie ihrer Missethat überwunden/und ihre Sünd offenbahr worden.

### Kurzer Inhalt des Lebens des H. Philippi Terei Stifter der Priester des Oratorij.

Deser Heilig ward im Jahr Christi 1562. in der Statt Florenz geböhren; von seiner Kindheit auff gar andächtig/guter Art/ und geschlachter Natur. Im 18. Jahr seines Alters schickte ihn sein Vetter in eine Statt/ ad S. Germanum genant/ in dem Königreich Neapel/ zu seinem Vätter / so ein reicher Kauffman war / daselbsten Kauffmanschaft zu treiben/mit guter Hoffnung/ seines Veters heut oder morgen/ (dieweil er keine Erben hatte/) Gurt zu erben. Bey diesem seinem Vetter blieb er zwey Jahr lang/ darnach begab er sich gehn Rom bey einem adelichen Florentiner Galcot / daselbsten er in groffer Strenge und Arbeit lebte. Dan er affe nur einmahl im Tag mehr nit als das truckene Brodt / und etliche Oliven oder andere Kräuter/und tranck das klare Wasser; ja er blieb so gar zu Zeiten drey Tag ungesessen. Selten ließ er sich bey der Gemein- oder Gesellschaft finden / damit er desto besser dem Gebett abwarten möchte. In seinem Kämmerlein hatte er Mehr nit als ein kleines schlechtes Bethlein/etliche Bücher/ und ein überzverg Seyl/auff welches er seine Kleider und sein Leinwad henckte. In dem daß er die freye Künsten / die weltliche und Göttliche Wissenschaft erlernete / unterließ er im geringsten nichts dahinden von seiner gewöhnlicher Andacht / in Besuchung der Armen-Häuser/Underweisung der Christlicher Lehr/ und Betrachtung Göttlicher Sachen / in welcher

welcher er sich gemeinlich bey der Nacht zu  
 üben pflegte. Im drey und zwanzigsten Jahr  
 seines Alters lief er ab zu studieren/ verkauffte  
 seine Bücher / gab den Armen das Geld/  
 und begehrete mehr nichts zu wissen oder zu  
 lernen als den Gekreuzigten-Herzn Jesum.  
 Den Armen in den Spitalern thät er alle  
 mögliche Hülff: Er machte sich freundlich  
 und werth bey der Jugend/damit er sie vom  
 Bösen abziehen / und zum guten bringen  
 möchte. Er ergab sich dermassen dem Gebett/  
 daß er zuweilen vierzig Stund aneinander  
 bettete: darauff ihm dan sein Herz dermassen  
 erkündet wurde / und auffließ/ daß er ge-  
 zwungen wurd seine Brust zu eröffnen/ und  
 athß dem Boden ligend zu erkühlen. Er mer-  
 gelte seinen Leib ab/ mit Fasten und anderen  
 Strenghheiten und Buß- Wercken. Er geiß-  
 tete sich mit eisen Kettlein / alle Nachts be-  
 suchte er die sieben Kirchen der Statt Rom/  
 und insonderheit den Kirch-Hoff des H.  
 Callisti/ mit solchem innerlichen Trost/ daß er  
 offtermahl überlaut ruffen thäte/ es ist gnug/  
 Herz höre auff/ es ist gnug. Als er einmahls  
 im dreyßigsten Jahr seines Alters mit großem  
 Eysen und Andacht bettete/ und vom H.  
 Geist begehrete/ daß er ihn mit seinen Gna-  
 den erfüllen wölte/ empfand er gleichsam leib-  
 lich/ daß sein Herz dermassen mit der Lieb  
 Gottes erkündet/ daß es anfieng sich emp-  
 findlicher Weis zu erhöhen und zu erweite-  
 ren also/ daß es / wosfern Gott seine Rippen  
 in der linken Seiten nit erhöht/ und dem-  
 selben nit mehr Platz gemacht sich desto ge-  
 mächlicher zu bewegen/ im Leib ersticket wäre/  
 welche Erweiterung und Erhöhung der  
 Brust er bis in seinen Todt behalten hat.

Im Jahr Christi 1442. fieng er mit seinem  
 Beicht-Vatter Persian Rosa eine Bruders-  
 schafft der H. Dreyfaltigkeit in der Kirchen  
 unsers Heylands/ oder Salvatoris in campo

auffzurichten/ den armen Fremdlingen zum  
 besten/ im Jahr 1550. gieng er mit anderen  
 Brüdern gemelter Bruderschaft in der  
 Statt Rom umb und umb / und suchte die  
 arme Pilger oder Frembling/ die selbe in eine  
 darzu gedingte Behausung zu führen / und  
 denselben nach bestem Vermögen zu dienen.  
 In dem er sich nun in diesen und dergleichen  
 Wercken der Liebe übte/ begab sich/ als er  
 einmahls einer Gutschen / so gegen ihn ka-  
 me/ weiche wolte/ daß er in einen tiefen Gra-  
 ben siele/ und von einem Engel bey den Haa-  
 ren/ ohne Verletzung heraufgezogen wurde.  
 Mitler Zeit ward ihm von Gott offenbahret/  
 daß er sich in Befehrung der Seelen bear-  
 beiten sollte/ darauff er sich im 36. Jahr seines  
 Alters auß Rath seines Beicht-Vatters /  
 zum Priester weihen ließ / nahm seine  
 Wohnung bey etlichen frommen Priestern/  
 welche in dem Haus/ zum H. Hieronymo ge-  
 nant/ beyeinander lebten/ daselbst er von sei-  
 ner gewöhnlichen Strenghheiten nichts nach-  
 ließ. Alle Tag verrichtete er das Opffer des  
 Altars / oder aber empfing das heilige Sa-  
 crament des Altars/ wosfern er Kranck- und  
 Schwachheit halber das Opffer nicht ver-  
 richten möchte. Es war zur selbigen Zeit der  
 Brauch / daß fast niemand beichtete / und  
 das H. Sacrament genießen thäte / als ein-  
 mahl im Jahr. Diesen Gebrauch understund  
 er allgemach abzubringen/ und die alte Ge-  
 wohnheit der Kirchen wider inzuführen.  
 Deswegen er statts in seinem Beicht-Stuhl  
 war / viel Leuth bekehrte und verursachte/  
 daß viel Weibs und Mans-Personen den  
 geistlichen Orden Stand annahmen. Er  
 hatte einen sehr grossen Lust nach Indien zu  
 verreisen/ welchen Anschlag er dem Prior im  
 Kloster zu den dreyen Brunnen offenbahrete/  
 und seinen Anschlag daruber begehrete: dieser  
 Prior gab ihm nach dreyen Tagen Ant-  
 wort

P.

A. Sufiren

Vol. II.

Pars II

wort und sagte/ daß er von Gott und dem H. Evangelisten Johanne erkennete/ daß er zu Rom bleiben/ und daselbst arbeiten sollte. Deswegen er sich in diese Arbeit ganz ergab / und gar viel auff einen rechten Weg brachte: unter welchen viel Juden und Keger/ und insonderheit einen Erg. Keger/ Valeologum genant/ welcher/ dieweil er von seiner Kegeren nit weichen wolte / zum Feur verdamt war; als man ihn nun auffführte/ welches der H. Philippus wohtwiste/ stund er auff auß seinem Beicht. Stuhl/ traff ihn auff der Gassen an/ machte sich zu ihm/ bekehrte ihn und machte daß er eine öffentliche Bekantnus des Glaubens thäte / und also vom Todt erlöset würde; aber er fiel wider in seine Kegeren/ und wurd zum zweytemahl von ihm zur Buß befehret. Endlich aber im zwayten Jahr nach seiner ersten Bekehrung im Catholischen Glauben entscheytet. Er gab dem Casari Baronio in / welcher sein Jünger war / die Geschichten der Kirchen Gottes von Christo her/ wider die Centurias der Keger/ wie mans nennet/ zu beschreiben. Er thät Anordnung/ daß man bey dem Abend Gebett im Oratorio predigte. Er schickte oft termahlen andere Priester des Oratorij in die Hospitäl der Krancken zu dienen; er ließ sie kurze Predighalten/ und Gespräch von geistlichen Sachen anstellen; er besuchte mit ihnen in der Gastnacht die sieben Kirchen der Statt Rom / mit ihnen giengen zu zeiten mehr als drey tausend Personen. Diese und dergleichen geistliche andächtige Werck wurden nicht von männiglichem gut geheissen; daher er bey dem Vicario Generali angeklagt/ hat mit Worten gestrafft/ und endlich dahin gehalten/ daß er davon abstehe sollte; aber der gählinge Todt des Vicarij gab zu verstehen/ daß ihm unrecht geschah. Nicht lang

darnach ließ ihm Pabst Paulus der IV. sahen / daß er unverhindert in seinen andächtigen Wercken fortfahren solte. Nicht lang darnach wurd er zum andermahl bey dem Pabst Pio V. wegen seiner Predigen angeklagt. Darauf schickte der Pabst zwey gelehrte und in Göttlicher heiliger Schrift wohl erfahrene Personen/ ihn in dem er im Oratorio, oder ihrer Kirchen predigte / anzuhören und ihr Urtheil darüber zu seilen; welche/ da sie nichts sträfliches gefunden / und den Pabst darüber berichtet/ wurd ihm vergönnet in das künfftig in seinen Predigen fort zu fahren. Die Florentiner thäten ihm eine bequemere Kirchen / welche sie vom neuen erbarret/ anbieten und übergeben/ in welcher man im Jahr Christi 1574. den 15. Augustmonat solchem heylsamem Werck und Übung der Andacht einen Anfang machte. Pabst Gregorius der 13. bestätigte diese Versammlung der Priester / und räumete ihnen eine alte kleine verfallene Kirch in / S. Maria Valicella genant/ welche Kirch man gar abbrechen thäte/ und eine neue an die statt barret/ in welcher Alexander de Medicis Erg. Bischoff zu Florenz / und darnach Pabst Leo XI. genant/ seine erste Mess hielt. Von der Zeit an verließ man die Kirch der Florentiner/ und sieng an im Jahr Christi 1577. diese Kirch zu gebrauchen / und die gewöhnliche Andacht darin zu thun/ so noch bis auff heut wehret

Auß grosser Demuth / und damit er nicht für den Stifter dieses Ordens gehalten würde/ wohnete/ und verbliebe er nicht bey gemelten Priestern; sondern hiet sich auff im Haus / welches von der Liebe des H. Hieronymi seinen Nahmen hat / daß ihm der Pabst befohl bey ihnen zu wohnen/ im Jahr Christi 1583. nachmahl im Jahr

Jahr Christi 1587. ward er zum Haupt und obersten ihrer Versammlung verordnet. Er wolte daß sie keine Gelübte thun / sondern allein auß Lieb gegen einander und miteinander leben sollten; ihre weis zu leben ist weder zu streng noch zu lind. Seine Lieb gegen Gott war sehr groß / seine Andacht zum heiligen Sacrament des Altars und Opfer der Heiligen Messen nicht geringer; wan er das heilige Sacrament empfing / empfunde er eine besondere innerliche Freud und Trost. In seinem hohen Alter und letzten Jahren vor seinem Tode / war ihm vergeblich / daß er in einer Capellen hart an seiner Kammer Messen lesen möchte. Wan er zum Agnus Dei kame / alsdangien der Messdiener davon / verschloß die Thür / ließ ihn allein / er aber verblieb zu Zeiten zwei oder drei Stunden in der Messung des heiligen Sacraments und Gespräch mit unserm Heyland. Das Leyden Christi brachte ihm eine solche Andacht / daß er in der Wochen vor Ostern weder Messen / noch von dem Leyden Christi reden oder predigen konte / daß ihm nicht die Stim / Athem schöpfen / von den Jahren verhindert wurden. Den heiligen Nahmen Jesum hatte er oft in seinem Mund / das Vatter unser und den Glauben sprach er gar langsam und andächtig. Gegen die Jungfrau Maria hatte er eine besondere Andacht / also daß er zu Zeiten die ganze Nacht im Gebett und innerlichem Gespräch mit ihr zubrachte. Er hatte eine besondere weis mit den Sündern umzugehen. Es beichtete ihm einer / welcher fast alle Tag in eine Sünd fiel; diesem gab er nicht mehr zur Buß / als daß er so oft zur Beicht kommen solte / so oft er in die Sünd fallen würde / und nicht wartete bis er zum zweyten mahl sundigte; welche Buß der ander fleißig verrichtete / und allzeit von ihm seiner Sünd

entbunden / und dieselbige Buß bekam darauß er in wenig Monaten von gemelter Sünd befreyet / und anfieng ein frommes Leben zu führen.

Von einem anderen und gar frechen und muthwilligen Jüngling begehrete er / daß er alle Tag sieben mahl das Salve Regina beteten / sieben mahl die Erd küssen / und alle mahl sagen: Vileicht werd ich Morgen todt seyn; welches er mit seinem großen Muß thate / und nach vierzehn Jahren ein seliges End nahm. Die jungfräuliche Keimigkeit ershiene ihm auß seinem Angesicht und auß seinen Augen: auß dem Geruch erkennete er die Unreimigkeit der unkeuschen Menschen. Wan er den jenigen / so von Unkeuschheit angefochten / seine Hand auß ihr Haupt legte / wurden sie von solcher Versuchung erlöset. Wan man nach seinem Tode die Besessene beschwor / und ihnen wegen der Keusch- und Keimigkeit des heiligen Philippi aufzufahren gebieten thate / empfunden sie unseidliche Schmerken. Als ihn auß ein Zeit ein gemeines und unkeusches Weib beruffen / und sich angestellet / als wäre sie Franck / und zu beichten begehrete / und ihm seine unreine Begierd und unkeusches Gürhaben offenbahret hatte / machte er sich ershend davon. Die Reichthumb und das Gelt dieser Welt galte nichts bey ihm; und wan er seinen Niebruder unterwies / pflegte er zu sagen / daß sie von ihren Reichkindern kein Gelt nehmen solten; dan man nicht zugleich das Gelt und die Seelen gewinnen konte. Die weltliche Ehrenämpter und hohes Ansehen achtete er so viel als nichts; und möchte nicht dahin gebracht werden / daß er einige Pfünden / Bischofthumb / oder den Cardinalshudt selbst / welchen ihm Gregorius der Dreyzehende und Clemens der Achte anbieten thaten / angenommen hätte.

P.

A. Sufiren

Vol. II.

Pars II

Ja er brachte so viel auß / daß man zwey Jahr vor seinem Todt ein ander Haupt des Ordens erwöhlete. Seine Demuth war überaus groß; er hielt endlich dafür / daß er der allergrößte Sünder auff der Welt wäre / und pflegte alle Tag zu sagen: Mein Gott und Herr / hüte dich für mir / dan ich werde dich gewißlich verachten / und viel böses thun / wofern du mich nicht vermahrest und abhaltest. Nuff ein andermahl sagte er / die Wunden in der Seyten des Herzen Jesu ist groß / aber wan mir Gott meine Hand nicht hielte / so würde ich sie viel größer machen. Als er einmahls krank lag / und etliche auß den seinigen zu ihm sagten / daß er das Gebettlein des heiligen Martini sprechen solte / und sagen: Herr / wan ich deinem Volck noch wüßlich bin und guts thun kan / so will ich keine Arbeit aufschlagen. Gabe er ihnen zurantwort: Ich bin nicht der heilig Martinus; und wan ich mich selbst für nothwendig halten würde / so thäte ich unrecht / und verdambte mich selbst. Man hat ihn nimmer zornig gesehen; Er erkennete die Heimlichkeit der Herren und verborgne Sachen. Es kame einmahls ein Priester in weltlicher Kleidung zu ihm; als ihn nun der heilig Philippus steiff und starck angesehen / fragte er ihn / ob er kein Priester wäre? darauff er ja antwortete / und darzu sagte / daß ihn seine Eltern zum Priesterthumb gezwungen / ein Gut von hundert und zwanzig tausent Gulden an sich zu erben. Philippus sagte nachmahls bey dem Cardinal Laurysi: daß er solches auß seinem Angesicht bey dem Zeichen / welches den Priestern eingetruckt wird / erkennet hätte. Er gab sich in allen Dingen für simpel und einfältig auß / da doch das Widerspiel in seinen Wercken und Anschlägen erschiene. Unterschiedlich mahls

und unterschiedlichen Personen sagte er den Tag und die Stund seines Abschens zuvor / nemlich den sechs- und zwanzigsten Mai / unsers Herren Fronleichnamts Tag / im Jahr Christi 1596. Am selbigen Tag / an welchem er verschied / hörte er Beicht / bettete sein Priesterlich Gebett / ließ Mess / und hörte nach derselben Beicht / ließ ihm die Leben der Heiligen vorlesen. Nach seinem Nacht-essen legte er sich ganz gesund zu gewöhnlicher Stund zu Beth / ließ alle andere von ihm gehen / dan er desto besser in seinem Gebett mit Gott handlen möchte. Umb die fünffte Stund in der Nacht thät er auß seinem Bethlein aufstehen / in seiner Kammer auff- und abgehen. P. Antonius / dessen Kammer an die Kammer des heiligen Philippi stieß / ließ gleich herbey / und fand daß er sich wider auß sein Bethlein geligt / und einen starcken Fluß bekommen / welcher ihn gleichsam ersticke. Darnach sagte er zum P. Antonio / ich fange an zu sterben / ruff erkends die andere Patres zusammen; Cesar Baronius / so eüer auß ihnen / sieng das Gebett an / so man bey den Sterbenden zu betten pflegt / und begehrte von ihm / daß er seinen Vätern den Segen geben wolte. Nach gegebenem Segen erhebe er seine Augen gen-Himmel; und als er dieselbe allgemach zu thäte / gab er seinen Geist auß im achtzigsten Jahr seines Alters. Als man seinen Leib nach seinem Todt waschen und eröffnen thäte / bedeckte er mit seinen Händen seine Scham selbst / damit zu erkennen zu geben / wie hoch er die Keuschheit liebte.

Hieraus siehestu / wie viel daran gelegen / daß man von Kind auff in der Forcht Gottes und Andacht aufferzogen sey.

2. Daß Gott zu seinen Wunderwerken gebrauche wen er wolle.

3. Wie das die gute Werk der anderen allezeit getadelt und vernichtet; aber endlich für gut erkannt werden.

4. Wie das ein heiliges Leben das wahre und rechte Mittel sey zu einem seeligen Todt.

Der 27. Tag im May.

Vom heiligen Pabst und Martyrer Johanne.

Pabst Johannes war ein Toscaner / und trug den Namen des Pabst Hormisdas im Pabstthumb nach / standt der Kirchen Gottes zwey Jahr und sechs Monat vor / und vermehrte sehr die Zahl der Glaubigen.

Theodoricus König der Ostrogothen herrschete zur selben Zeit Italien; und ungeachtet das er ein Arianer / so that er doch den Catholischen kein Leid. Underdessen befohl der Kaiser Justinus / das man im ganzen Reich / gegen Aufgang der Sonnen / keinen einzigigen Arianischen Bischoff oder Priester annehmen / ja das man allen Arianern ihre Kirchen benehmen / und den Catholischen einräumen solte; welches den König Theodoricum übel verdross / und dröhete / das er ganz Italien mit Schwert und Feur verhergen wolte; alle Catholische umbbringen / ihre Kirchen umbreißen / wofern er solches Gebott nicht widerrufen und aufheben würde. Darauff ließ er Boetium / Symmachum und andere gute Freund des Kaisers mehr / gefänglich einziehen; weiters so schickte er seinen Gesandten an den Kaiser Justinum / Theodorum und zwey Agapitos / neben dem Pabst Johanne / welcher das Haupt dieser Botschaft war. Als sie durch Corinthum reyseten / leihete ihm ein fürnehmer Ritter ein Pferd / wel-

ches gar ein sanfften Gang hatte / und auff welchem gemeinlich sein Ehgemahl zu reiten pflegte. Nach dem er nun dasselbig gebraucht / schickte er es wider mit grosser Dancksagung zurück. Da aber solches Ross sein Gemahl vor der Zeit / das der Pabst auffm selbigen geritten / nicht mehr wolte lassen auffsitzen / schenckte er es dem Pabst von freyen stücken. So bald er zu Constantinopel ankame / empfing ihn der Kaiser Justinus mit grossen Ehren / und wolte von ihm gecrönt seyn / ungeachtet / das er schon vom Patriarchen gecrönt. Die ganze Zeit / so sie beyeinander berathschlagten sie sich und beschloffen unterschiedliche Sachen / insonderheit aber das sie den Arianern durchaus keine Kirch vergönnen wolten. Als Theodoricus gewahr ward / was sie beschloffen / ließ er den Pabst Joannem zu Ravenna einziehen / und gieng dergleichen mit ihm umb / das er davon sturb im Jahr Christi 626. Sein heiliger Leib ward von Ravenna gen Rom gebracht / und in der Kirchen des heiligen Petri den neun und zwanzigsten May begraben. Nach diesem ließ Theodoricus auch den Symmachum und Boetium umbbringen. Boetium ward sein Haupt abgeschlagen. Als nun nach seinem Todt der Scharfrichter Spott und Scherzweiss von ihm fragte / wer ihn umbgebracht hätte / antwortete er: heillose böse Leuth; nach solchen Worten nahm er sein eigen Haupt in seine Hand / und gieng in die nechstgelegene Kirch / kniete sich nieder / empfing das heilig Sacrament / und verschied im Herren. Uch und neunzig Tag nach dem Todt des heiligen Pabst Joannis / als Theodoricus an der Tafel zum essen saß / trug man in einer grossen Platten under anderen essen den Kopf eines grossen ungeheuren ungewöhnlichen Fisches auff die Tafel /

P.  
A. Sustrin

Vol. II.

Part II

Tafel / darab sich der König Theodoricus gleich entsetzte/und ihm selbst inbildete/ als wan es das Haupt des Symmachi wäre / welcher ihn grävlich ansähe/die Zähne zusammen bisse/und drävete/ darauff man gemelten Fisch-Kopff in seine Kammer truge. In kurzer Zeit darnach sahe ein Einsidler / wie daß Pabst Johannes und Symmachus die Seel des Theodorici mit Ketten gebunden führten/ und in den Abgrund der Insel Vulcani(welche an die Insel Liparis stößet/ und stäts Feuer und Flam aufwirfft) hinein stürzten/ewiglich darin gepeiniget zu werden.

Hierauf lehre / daß man allzeit den Glauben und Religion dem weltlichem Stand und Wesen vorziehen soll.

2. Item daß man den Priestern ihre Ehr erweisen soll/dieweil so gar das unvernünftige Hof / welches nach dem es den Pabst getragen keine Frau mehr wolte auffhügen lassen.

3. Daß du nach dem Exempel dieses Hof nie nichts böses in dein Herz inlassen sollt / dieweil Christus im .h. Sacrament so oft darin geruhet und gewohnet.

4. Wie man die strenge Gerechtigkeit und Nach Gottes zu fürchten hab/wan man den Unschuldigen Leids und Unbilliges anthut.

5. Daß man nie ein guten Anschlag durch einiges menschliches Bedencken verhindern soll.

Der 28. Tag im May.

Vom N. Germano Bischoffen zu Paris.

Germanus war ein Kind von Alltun in Gältslandt. Sein Mutter Eusebia

lehrete allen Gleis an/ihr eigen Kind in ihrem Leib umbs Leben zu bringen:dan sie schwärmte sich als sie sich gleich wider Schwanger sahe/da sie nicht lang zuvor eines Kinds genesen:deswegen nahm sie under schädliche Tränck / in sie ihät ihren Leib hart umbgürtet/ zwingen/ stoßen / schlagen und allerley Sünd und Liff gebrauchen das Kindlein in ihrem Leib zu tödten/aber Gott wolte es nicht haben. Als er nun gebohren und ein wenig erwachsen / setze sein Mutter wider an (dan sie hätte lieber/daß ihr Berwanter Stratides ihr Gut erbe als ihr eigen Kind) und wolte ihm mit Giffte vergeben; aber die Magd / oder sein Großmutter/ wie andere sagen/ irrete und gab das Giffte dem Stratide / welcher von solchem Trunck gleich sturb. Als nun Germanus sahe/daß ihn sein Mutter hassete/und alles Leids thäte/verließ er sie und begab sich zu seinem Vetter Scopilio/einem frommen und gottsfürchtigen Man / welcher ihn in allerley Tugenden/im Gebett/und Bezwang seines selbst in auffzohete. Im 15. Jahr seines Alters ward er vom .h. Agrippino zum Diacon / und im .8. Jahr zum Priester geweyhet. Nach etlichen Jahren machte man ihn zum Abt des Klosters des .h. Simphoriani in der Vorstadt zu Paris; in welchem Ampt er eine grosse Lieb und Mitleyden gegen den Armen sehen ließ. Es erhebe sich auff eine Zeit ein grosse Feuer-Brunst in dem Korn-Kasten des Klosters / also daß das gange Kloster in gefahr stunde : Er ließ eylends zu und löschete mit dem Weyhwasser und Alleluja das Feuer. Der Bischoff zu Paris war ihm nicht wohl gewogen / redte ihm ubel nach/ia zohete ihn so gar gefänglich in;und obwohl sich die Thür und Wforten der Gefängnus eröffneten / so wolte er doch nicht ohne den Segen des Bischoffs herauß gehen.Nach tödlichem Abgang Eusebij Bischoffs

schloß zu Paris/ wolte der König Childebert/ das man ihn zum Bischoff weyhete / darbey er seine Lieb gen den Armen nicht als sein nicht underließ / sonderen mehrte. Er stellte unterschiedlich Inordnung und Mißbrauch am Königlichen Hoff ab/ und brachte zu wegen/ das in unterschiedlichen Landtschafften Klöster erbarwet wurden: der König selbst gab ihm viel Geld und die Armen aufzutheilen/ so gar sein Silber geschier/ güldene Ketten und dergleichen mehr. Clotarius folgte mitler Zeit dem Childebert im Königreich nach/ welcher keinen besondern Lust zum H. Germano hatte/ Gott straffte ihn/ das er den frommen Bischoff mit Fleiß lange Zeit an seiner Pforten hatte lassen warten / und könte nicht gesund werden/ bis er den H. Man umb Berzeyhung gebetten/ und bis er ihm seine Hand auff das schadhafte Glied gelegt hätte. Er stellte in der Statt Paris eine Versammlung an / in welcher die Edel-Leute/ welche die Güter der Kirchen inhätten und genossen/ in den Geißlichen Bann gesthan wurden. Eine andere Versammlung stellte er an in der Statt Tours/ in welcher die Ehe mit den Bluts-Verwanten/ welches damahl in Gältschland gar gemein / sonderslich under hohen Stands Personen / verdampft und verbotten wurden. König Clotarius/ welcher sein rechtmäßiges Ehegemahl verliessen/ und ihre Schwester zur Ehe genohmen/ wolte dieses Gefäß nicht annehmen/ und verachtete die Anordnung der Versammlung/ darauff ward er in den Bann gesthan/ und über wenig Zeit starbe er und sein Rebsweib. Er thät hin und her viel Wunder und Zeichen/ sein Tode ward ihm von Gott offenbahret/ er stellte sein Erbgemächt oder Testament / verordnete das man ihn in das Kloster des H. Vincencij/ in welchem er vor seinem Biscthum Abt gewesen/ begraben

R.P. Sustrin, 4. Band.

solte/ heut ad S. Germanum oder Germein genant. Starb im Jahr 568. als man seinen Leib vor der Gefangnis vorüber trug/ würd er so schwär/ das man ihn weiter nicht tragen könte / man hätte dan zuvor die Gefangene loß gegeben.

Der 29. Tag im May.

Vom H. Maximino Bischoff zu Trier.

Maximinus war von Potier in Gältschland/ ein Bruder Marentij des fünffzehenden Bischoffs zu Potiers / hatte Lust unterschiedliche örter zu durchreisen und zu besuchen: kame auch gehn Trier und undergab sich dem Trierischen Bischoff Agreio/ welcher als er seine Frombkeit erkannte/ ihm eine geistliche Pfünd gabe/ und machte ihn mitler Zeit/ auß besonderer Göttlichen Ingebung / zu seinem Nachkömmling. In seinem Bischofflichen Ampt nahm er auff den H. Athanasium/ welcher wegen der Arrianer/ so er widerlägte / in dem Elend umbher zohe/ und hielt ihn ein Jahr und vier Monat lang in grossen Ehren/ lehrnete viel von ihm. Im Jahr Christi 346. befand er sich bey der Versammlung/ welche zu Eöllen gehalten ward/ in welcher der Eölnische Bischoff Euphrates/ so die Gottheit Jesu Christi läugnete / verdampft. Item im Jahr Christi 347. wohnete er der Versamblug in Sardinien bey/ in welcher drey hundert Bischöffe den Kezer Arrium mit seiner Kezeren verdampften/ welches die Arrianer ubel verdros / also das er von ihnen seiner Bischofflichen Würde entsetzet/ wie auch Pabst Julius/ welches doch beyden zu größer Ehr gereichete. Gott hatte ihm eine besondere Gnad und Macht über

t

P.

Sustrin

Vol. II.

Part II

das wilde und unvernünfftige Vieh gegeben: Dan als ihm einmahls auff der Reyse ein Beer seinen Esel/ welcher ihm sein Bündel trug/ angefallen und gefressen/ thät er dem Beeren befehlen seinen Bündel zu tragen/ und trug ihn so lang/ bis ihm der heilige Man vergönte davon zu gehen. Als er sahe/ daß sein Ende allgemacht herbey nabete/ kam ihm ein Lust an gehn Potier zu reisen/ und seine Eltern und Freund zu besuchen und zu trösten. In dem solches geschah/ wurd er zu Potier krank/ und starb daselbsten den neun und zwanzigsten May im Jahr Christi 352. Sein heiliger Leib wurd von Potier mit vielen Wunder- Wercken gehn Erier gebracht.

Der 30. Tag im May.

**Vom H. Pabst Felix. Vom H. Basilio und seinem Weib Emilia.**

2. **F**elix der erste Pabst dieses Namens/ war ein geborner Römer/ folgte dem Pabst Dionysio im Pabstthum nach/ regierete die Kirch Gottes zwey Jahr lang und fünf Monat/ und ward endlich under dem Käyser Aureliano den 30. May im Jahr Christi 275. gemartert. Zu seiner Zeit wurd die Kirch Gottes vom dem Paulo Samoſateno einem Syrier und Bischoff zu Antiochia: Item von einem Priester/ Manes genant/ von welchen die Manicheer ihren Namen haben/ ubel bestritten; welchen der H. Felix sich dapffer widersetzte / und an dem Maximus Bischoff zu Alexandriam ein herrliches Schreiben von den zwo Naturen und zween willen in Christo/ der Göttlichen und menschlichen/ abgehen ließ. Er verordnete / daß man ohne groffe und zwingende

Noth an keinem ungeweyheten Ort das Opfer der Mess halten sollte. Und hielt es für rahtsamer/ gar keine Mess hören/ als dieselbe an einem ungeweyheten Ort auffzufjern. Weiters so verordnete er/ daß man an einer Kirchweihung zweiffelte / ob sie vollkümlich geweyhet were/ das jenig/ daran man zweifflete/ ergängen und vollenden sollte.

2. Basilius und seine Frau Emilia/ Eltern des H. Basili/ des grossen/ flogen und verborgen sich mit ihrem ganzen Hauf- Gesind/ zur Zeit der Verfolgung des Käyfers Maximini Galerij / in ein groß Gewald/ zwischen dem Gebirg / und wohneten daselbst mit ihrer grosser Ungelegenheit/ in außserster Nothturfft/ sieben Jahr lang; aber Gott thät ihrer nicht vergessen/ dan die Hir- schen und andere Gethier und Vögel mehr/ lieffen sich auß Gottes Willen von ihnen fangen/ und tödten; davon sie nachmahls lebten. So bald die Verfolgung auffgehret/ begaben sie sich gehn Casaren in Cappado- cien/ zeugten zehen Kinder miteinander / und erzogen sie sorglich in der Furcht Gottes. Das erste war die H. Macrina/ von den andern kan man nichts wissen/ als von Basilio der grosse genant / Gregorio Bischoff zu Nieß/ Petro Bischoffen zu Sebaste/ Nru- cratio einem Geistlichen/ miteinander grosse und beruhmte Personen. Verehre Basilius als einen Beichtiger/ und Emilia als eine H. Ehe- Frau / und bitte Gott für die Eheleuth/ daß sie ihre Kinder wohl auffziehen.

Der 31. Tag im May.

Von der S. Petronilla.

Der H. Apostel Petrus lebte im Ehestand ehe er zum Apostolat von Christo beruffen. Sein Fräu Perpetua mit welcher eine Tochter Petronilla genant / gezeugt ward / wie Clemens Alexandrianus sagt / gemartert; seiner Tochter Petronilla schickte Gott eine angeweilige und verdrüssige Krankheit da nun der H. Petrus gebeten wurde seine Tochter von solcher Krankheit zu erlöden / gab er zur Antwort / daß die Krankheit seiner Tochter viel nützlicher und heilsamer als die Gesundheit. Er befahle ihr auf seine Zeit / daß sie aussiehe und zu Tisch dienen solte / welches sie also thäte / als wan sie wie krank gewesen; nach dem Essen lägte sie sich wider zu Beth. Nach etlichen Jahren ward sie gänzlich gesund / ergab sich vollkommentlich der Andacht / und thäte grosse Wunder. Ein Römischer Ritter mit Namen Glaccus / begehrete sie zur Eh; darauff sie drey Tag Verzug begehrete / sich under dessen zu bedencken / bettete aber gemelte drey

Tag lang so eyfferig / daß ihr Gott ihre Keuschheit / welche sie ihm versprochen und gelobt hatte / erhalten wolte / daß sie am dritten Tag / nach dem ein Priester Nicomedes genant / in ihrem Haus das H. Opfer verzichtet / und ihr den H. Leib Christi und Blut zu genieffen gegeben / starb. Als nun Glaccus hinschickte / und Petronillam zu ihm in sein Haus von anderen fürnehmen Weibs-Personen wolte begleyten lassen / funden sie / daß sie gestorben; also wohneten sie ihrer Begräbnus bey / welche sie zur Hoch-Zeit zu führen kommen.

Hieraus hat man zu lehren / daß die Liebe der Eltern gegen ihre Kinder Vernunftmäßig seyn soll; dan der H. Petrus / der sonst viel andere so gar mit seinem Schatten im vorübergehen gesund machte / wolte seine eigene Tochter nicht gesund machen; dieweil er erkennete / daß solches ihrem Heyl zuwider.

2. Daß man halten soll / was man Gott einmahl gelobt hat / und hierin kein Menschliches bedencken ansehen.

3. Sehe an / wie Gott diejenigen / welche einen sonderlichen Lust zur Keimigkeit haben / und sich ihm befehlen / so leichtlich erhöre.



f 2

Das

P.  
Sustren

Vol. II.

Part II